

Dr Risto Ivanovski

DIE ZWEIRASSISCHEN
ALBANER

Bitola, R.Makedonien
2017 Jahr

Dr Risto Ivanovski, Die zweirassischen Albaner

IVANOVSKI, Risto

Die zweirassischen Albener / Risto

Ivanovski. – Bitola : Ivanovski R., 2017, - 102 Seiten; 29 cm.

a) Geschichte der Albaner

EINLEITUNG

Gustav Weigand¹ schreibt: „Es gibt im heutigen Europa nur zwei Staaten, und zwar fast die kleinsten, in denen der Begriff Nation und Nationalität zusammen fällt, nämlich Portugal und Dänemark; alle anderen enthalten einige oder gar viele Nationalitäten, die zusammen die Nation bilden. Am stärksten ist die Gemischtheit von Sowjetrußland und dann auch Frankreich. In letzterem freilich tritt die Zusammengesetztheit nicht so sehr zutage, obgleich die eigentlichen Franzosen kaum mehr als die Hälfte des Gesamtgebietes einnehmen, während die andere Hälfte von sechs verschiedenen, zum Teil sogar heterogenen Nationalitäten (Basken, Bretonen, Flamen) eingenommen wird. Eine lange, gemeinsame und ruhmreiche Geschichte, eine überlegene französische Geiskultur und reiche, geschmeidige Sprache fast das ganze Gebiet zu einem einheitlichen Ganzen so zusammen, daß die Einzelteile, das Trennende, kaum bemerkt werden, zumal die Sprache auf dem ganzen Gebiete als Verkehrssprache gilt. Unmerklich geht der Prozeß der Französisierung bei den zweisprachlichen Nationalitäten weiter. Wie sehr die Flamen verwelscht wurde, zeigen die zahlreichen Ortsnamen auf jetzt französischem Sprachgebiet. Auch die Bretonen haben einen 15 Meilen breite Streife eingebüßt.

Auf der Balkanhalbinsel erst recht zeigt sich wie die Zweisprachigkeit allmählich zum Verlust der Nationalität fährt zugunsten des höher kultivierten Volkes. Die Zahl spielt dabei auch eine Rolle, aber nicht die Hauptrolle, sondern die höhere Kultur erweist sich als überlegen. Hier haben wir die beste Gelegenheit, den Rückgang und das allmähliche Schwinden von Nationalitäten zu beobachten, namentlich bei den Resten der Romanen, die von Griechen, Bulgaren und Albanesen aufgesaugt werden. Ist aber einmal die ursprüngliche Sprache aufgegeben, so ist damit auch die Nationalitäten, also auch das Volkstum im landläufigen Sinne verloren. Man bestimmt daher in der Politik und in der Praxis des Lebens lediglich nach Sprache die Zugehörigkeit zu einer Nationalität, während die Staatsangehörigkeit für die Zugehörigkeit zu einer Nation entscheidet.

Mit diesem Standpunkt, daß lediglich die Muttersprache entscheidend ist, darf sich aber die Wissenschaft nicht zufrieden geben. Die Sprache ist etwas Äußerliches, etwas das sich leicht wechseln läßt, das also für das wirkliche Volkstum gar nicht entscheidend ist. Wenn auch nicht geleugnet werden darf, daß die Sprache mit herangezogen werden kann zur Beurteilung der Herkunft eines Volkes, so muß man sich doch bewußt bleiben, daß sie allein nicht maßgebend ist, sondern daß andere Gesichtspunkte mit in Betracht gezogen werden müssen, daß körperliche und geistige Eigenschaften, in zweiter Linie Sitten und Gebräuche (Foklore) mit in Betracht kommen, daß man kritisch verfahren muß, um Klarheit über das Volkstum zu gewinnen. Deshalb ist es unerläßlich, auch die Geschichte, namentlich in völkischen Beziehung, zurückzuverfolgen, soweit als es irgend möglich ist auf gesicherter Grundlage. Die politische Geschichte dagegen spielt für unsere Zwecke nur eine untergeordnete Rolle, nur dann müssen wir sie berücksichtigen, wenn neue Völker auf der Balkanhalbinsel erscheinen und dort sich daurend oder doch längere Zeit niederlassen. Wir müssen also, ganz abgesehen von den durch die Sprache vertretenen heutigen Nationalitäten der Balkanhalbinsel sehen, welche Völker ursprünglich vorhanden waren, welche im Laufe der Zeit hinzugekommen sind, welcher Art dieselben waren, wo und wann sie ihr altes Volkstum aufgegeben haben“.

Auf Balkanhalbinsel Neusiedler waren Albaner- Gegen (Tscherkessen, Tataren...)

¹ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924.

„In zweitem Kapitel werden wir dann sehen, ob in den sozialen Verhältnissen der Völkerschaften die Spuren der Herkunft zu erkennen sind, indem wir den Charakter und die Lebensweise kennen lernen, im dritten wollen wir uns mit der Sprache und Nationalität der Bevölkerung Makedoniens, sowie deren Abgrenzung und Statistik bekannt machen“.

GEBIET VON MAKEDONIEN

„Bei den Alten verstand man unter Makedonien ein weit kleineres Gebiet, als wir es heutzutage auffassen. Es war zunächst nur das Gebiet am Unterlaufe des Haliakmon (Bistritza) und des Axios (Wardar) unter der Herrschaft einheimischer Könige, die von Orestis, d.h. dem Lande um den Kastoriasee herum, stammten. Durch Eroberungen unter Philipp (359- 336) wurden die Grenzen ganz erheblich erweitert und sogar Griechenland durch die Schlacht bei Chaeronea(338) in Abhängigkeit gebracht und unter seinem Sohne Alexander dem Großen (336-328) wurden Makedonien sogar die erste Macht in der damaligen Welt. Allein sehr schnell ging auch das Recht unter seinen Nachfolgern zurück und im Jahre 197 wurden die Makedonier unter König Philipp V. bei Kinoskephalae von den Römern besiegt. Als dann Perseus, der Nachfolger Philipps, sich gegen die Römer erhob und bei Pydna 167 entscheidend geschlagen wurde, teilten diese das Land in vier gesonderte Gebiete mit Hauptstädten Amphipolis am Strymon (Struma) im Osten, im Zentrum Saloniki, Pella für das Haliakmongebiet im Westen, und Pelagonija im Norden, nämlich das Gebiet des Erigon, der heutigen Tscherna. Nie wieder ist Makedonien als Ganzes zu einem selbständigen Reiche erstanden, wenn auch im Mittelalter einzelne Teile deselben wie z. B. Westmakedonien mit Prilep (Ochrida und andere) als Hauptstadt, dann Saloniki als Fürstentum längere Zeit selbständig wurden. Vielmehr blieb es immer der Zankapfel zwischen Griechen und Bulgaren, zu denen als Mitbewerber die Serben hinzukamen.

Im Jahre 146 v. Chr., nach einem vergeblichen Aufstande, wurde Makedonien, vereint mit Thessalien und Illyrien, eine römische Provinz, aber der alte Name blieb bewahrt bis auf den heutigen Tag, und zwar bei allen Balkanvölkern, die im Laufe der Zeiten noch hinzukamen. Dies galt auch in bezug auf die Ausdehnung in der Breite, während nach Norden hin der Begriff Makedonien eine merkliche Ausdehnung erhielt, und zwar bis zur Wasserscheide zwischen Wardar und Morawa, im Nordwesten bis zum Scharadag (Scardus M.), das unter Constantin d. Gr. Macedonia Secunda oder Salutaris genannt wurde, während der südliche Teil Macedonia Prima hieß“.

WER WAREN DIE MAKEDONIER ?

„Über die ethnologische Stellung der alten Makedonier ist viel geschrieben worden, allein zu einem abschließenden Urteil ist man nicht gekommen und wird man wahrscheinlich nie kommen,² falls es nicht gelingen sollte, etwa eine Inschrift in makedonischer Sprache aufzufinden, woraus man eher ein sicheres Bild gewinnen könnte, das sich dann allerdings mehr auf die Sprache, als auf das Volkstum beziehen würde. Starke Mischungen haben sicher stattgefunden. Da Saloniki im Mündungsgebiet des Wardar und der Bistritza liegt mit einer reichen Ebene als Hinterland, die in der Gegend von Verria

² Makedonier waren Pelasger (Justinus). Pelasger waren Hellenen (Herodot, Thukydides, Platon). Sg. Altgriechisch (Koine) stammte von Ägypten ab, nur seit 300. Jahr v. Chr. Pelasgische Sprache war nur sg. slawisch.

und Wodena in paradiesischer Üppigkeit prangt, so wurde das Land schon in vorhistorischen Zeiten zu dem Ziele und meistens auch dem Endpunkte aller Wandervölker, die von Norden oder Westen her vorwärts streben. Es ist also nur zu natürlich, daß sich der Volkscharakter der Makedonier nicht einheitlich erhalten konnte. Von ältester Zeit ab hat sich die überlegene griechische Kultur gelten gemacht, so daß wir auch aus überlieferten Namen der Könige nicht den Schluß ziehen dürfen, daß wir es bei den Namensträgern mit Griechen zu tun hätten. Sicher ist, wie uns einwandfrei überliefert ist, das eine, daß die makedonischen Soldaten eine von den Griechen nicht verstandene Sprache redeten³ und aus den wenigen Glossen, die wir besitzen, können wir ersehen, daß der Lautstand der Sprache, wie das illyrische zu den westindogermanischen Sprachen (Centum-Sprachen) gehört, und das es statt der griechischen Aspiratae die entsprechenden Mediae besaß. Dadurch wird im hohen Grade wahrscheinlich, daß wir es nicht mit einer dialektischen, sondern einer sprachlicher Verschiedenheit zu tun haben. Der Versuch von Haddjidakis (Du caractère hellénique des anciens Macédoniens, Athen 1896) die alten Makedonier als Hellenen stempeln zu wollen, ist nicht gelungen, obensowenig Erfolg hatte O. Hoffmann mit seiner Schrift: Die Makedonen, ihre Sprache und ihre Volkstum (Göttingen 1906). H. Hirt meint, das Makedonische könne weder Griechisch, noch Thrakisch sein, sondern steht am nächsten dem Illyrischen“.

Biologisch war unmöglich Makedonier zu verschwinden-Sprache nur sg.slawisch.

„Einige der makedonischen Stämme waren thrakisch, wie z. B. die Bisalten, Krestonaeer und Bottiaeer im östlichen Makedonien, dann vor allem die Paeonier⁴ in Nordmakedonien in der Ladschaft Pelagonien, andere wieder mehr im Westen mögen zu den Illyrern gehören, wie es von den Lynkestai und Elimirtae bezeugt wird (Thukydides 2,99 und 2,169). Und an der Küste und sicher auch in den Städten im Innern haben sich schon sehr frühzeitig griechische Kaufleute angesiedelt und griechische Kultur vrebreitet, aber immer wurden die Makedonien nach dem Zeugnis der Alten (Thukydides 2,68, Strabo 10, 449) als Halbbarbaren bezeichnet. Paul Kretschmer (Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache, S. 288) meint, daß die Makedonier ‘ein den Griechen eng verwandtes Volk’ zu sein scheinen“.

Die barbarische Sprache war das Pelasgische=sg.Slawische. Nach Ludwig Franz Pasow (1815), Homerische Sprache war das Slawische⁵ - die Slawen waren die Pelasger.

DIE THRAKER⁶

„Wie wir sehen, spielen auch die Thraker für Makedonien eine Rolle, ja jedenfalls, wenn wir Makedonien in seiner ganzen späteren Ausdehnung ins Auge fassen, bilden sie gegenüber den eingetlichen Makedoniern, deren Zentrum die Stadt Berrhoea, das heutige Verria slav. Ber war, die Hauptmasse der Bevölkerung.

Das größte und mächtigste der alten Völker der Balkanhalbinsel waren zweifelsohne die Thraker,⁷ die nicht nur den ganzen Osten und das Zentrum der Balkanhalbinsel

³ Makedonier und Hellenen waren nur die Pelasger mit der gleichen pelasgischen=sg.slawischen Sprache.

⁴ Nach Arnold J. Toynbe, Paeonier“ waren einige, die sprachen mit einer slawischen Sprache“.

⁵ Der Grieche Tschulkas (1907) schreibt, Lerner (Floriner in Griechenland) sprachen Homerische Sprache.

⁶ Über die Thraker sind wir ziemlich gut unterrichtet durch die trefflichen Arbeiten von Tomaschek: Die alten Thraker, Wien 1803, und neurdings durch die recht beachtenswerten Schriften von Dr. G. Gatzaroff, Lebensweise der alten Thraker (bulg.), Sofia 1912 und derselbe: Beiträge zur Kulturgeschichte der Thraker, Sarajewo 1916, in denen manches neue Material verarbeitet ist.

einnehmen, sondern auch große Gebiete jenseits der Donau und sogar noch nördlich der Karpaten erobert hatten und sich dort ansässig machten. Auch nach Kleinasien und nach Griechenland hin hatten sie sich ausgedehnt.⁸

Im Gegensatz zu den echten Makedoniern hatten sie eine von der griechischen recht abweichende Kultur und Lebensweise. Um nur einiges anzuführen: Die Thraker lebten in Vielweiberei, die verheirateten Frauen waren aber zur strengen Beobachtung der ehelichen Treue verpflichtet, wohingegen man den Jungfrauen große Freiheit in geschlechtlicher Beziehung gestattete. Die Frauen wurden für Geld gekauft, könnten aber von den Eltern gegen Erlegung der Kaufsumme zurückgenommen werden, wenn sie Ursache zur Unzufriedenheit hatten. Den Frauen lag auch die Bearbeitung der Felder und der Hausarbeit ob, sie waren vor allem die Arbeiterinnen im Haushalte und wurden danach bewertet. Der Kauf der Frauen und ihre niedere Stellung und ihre Bewertung als Arbeitskraft finden sich auch heute besonders ausgeprägt bei makedonischen Bulgaren,⁹ ich sehe aber keine Veranlassung dies speziell auf thrakischen Einfluß zurückzuführen, dafür ist es viel zu weit auch anderswärts unter Slawen verbreitet.

Besonders auffallend war den Alten die thrakische Sitte sich zu tätowieren, und zwar nicht nur das Gesicht, sondern auch Körper, sowohl bei männlichen, wie bei weiblichen Geschlechte. Es sind genug Tonfiguren und Vasenbilder gefunden worden, aus denen die Tätowierung sich erkennen läßt. Es handelt sich nicht nur um regelmäßige Linieneinführung, Sternchen, Räder usw., sondern auch um Pflanzen- und Tiernachbildung. Sehr auffallend ist das Fortbestehen der Tätowierung bei dem aromunischen Stamme der Farscherioten, die die Stirne mit einem blauen Kreuze oder Sternchen schon in früher Jugend tätowieren. Der Bericht einiger moderner Reisender, die dasselbe von griechischen Hirten melden, beruht auf einem Irrtum, es handelt sich dabei lediglich um Farscherioten (s. weiter unten).

Ein besonders charakteristischer Zug eines thrakischen Stammes ist die Anschauung, daß die Geburt eines Kindes keine Veranlassung zur Freude sei in Anbetracht der Mühsalen des Lebens, und der Tod eines Menschen keine Ursache zur Trauer, da der Verstorbene das irdische Jammertal verlassen habe. Jedenfalls finden wir bei keinem der jetzigen Balkanvölker eine derartige Anschauung verbreitet, wenn mir auch vielfach eine große Gleichgültigkeit gegen den Tod bei den Männern angefallen ist; aber doch wird allgemein von seite der Frauen großes Klagegeschrei und Totenklagen erhoben, und zwar nicht nur bei Slawen, sondern auch bei den Griechen, christlichen Albanesen und den Aromunen”.

Fremdlinge sind nur Albaner (Gegen): Tscherkessen, Tataren... Auch Zigeuner.

DIE SPRACHE DER THRAKER

“Wenn wir absehen von einer neuerdings gefundenen Inschrift, deren Entzifferung aber trotz Hirts¹⁰ Versuch noch nicht gelungen ist, so besitzen wir auch fürs Thraki-

⁷ Herodot sagt, die Thraker seien nach den Indiern das zahlreichste und, wenn sie unter einem Herrscher vereint wären, wären sie das mächtigste Volk und unbesiegbar, da sie aber uneinig seien, seien sie schwach.

⁸ Paul Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, S. 171ff.

⁹ Sultan gründete im 1870 Jahr die Bulgarische Kirche mit der kirchlichen Sprache von Konstantin (Kyrill) Philosoph. Vorher gab es nur Patriarschie von Konstantinopel mit Sprache Koine (sg. Altgriechisch) nur mit Griechen- seit 1870 Jahr auch Bulgaren. Also, die Griechen und die Bulgaren waren nur Kirchliche Völker.

¹⁰ Indogermanische Forschungen 37, S. 209.

sche keine zusammenhängenden Texte, allein wir haben doch eine ganze Anzahl von Glossen (s. Tomaschek 1. c.), besonders Pflanzennamen betreffend, ferner viele Orts- und Personennamen zur Verfügung, die uns nicht nur mit Sicherheit zeigen, daß das Thrakische eine indogermanische Sprache ist, sondern auch daß es zweifelsohne zu den satem-Sprache zu zählen ist.

Einige der Pflanzennamen sind im Albanischen erhalten z. B. überliefert: mozu-la und mizela, alb. módulë, älter mo(a)zulã, woras rum, mozëre¹¹ entlehnt wurde. Die Bedeutung in Alb. ist ‚Mutterkorn‘, Unkrautsamen, Wickensamen‘ und im Rumänischen ‚Erbse‘, während bei Dioskurid Thimos‘ angegeben wird. Das kann aber nicht hindern, an der Identität der Wörter zu zweifeln, denn es handelt sich ja um einen leicht erklärlichen Übergang in der Benennung von Samen von Thymian, Mutterkorn, Wicken, Erbsen. Sicher ist ferner mantia Brombeere, alb. mandã (oder mase) Maulbeere, manda-ferre Brombeere (eigentlich Maulbeere mit Dornen). Manche andere Fälle sind zweifelhafter Natur, aber es erhellt, daß thrakische Wörter im Albanischen und durch dessen Vermittlung im Rumänischen vorhanden sind.

Auch eine ganze Reihe von thrakischen Orts-, Fluß- und Gebirgsnamen wie Skupi- Skopje (türk. Üsküb), Astapus- Schtip, Bylazora- Weles (türk. Köprülü), Strymon- Struma, Skardus- Schar usw. und selbst der thrakische Personennamen ‚German‘ sind bis heute bewahrt worden. Der Landschaftsname ‚Dardanien‘ erklärt sich durchs Albanische als ‚Birnenland, dardhë ‚Birne‘“.

Name German war ein sg.slawischer Gott. Auch das gleiche war Weles (Wolos).

In keinem Fall „Dardanien“ als „Birnenland“, sondern Dardanien nur von Dardan =dar dan, mythologisch von dar (Geschenk, Gabe, Spende...) und dan (geben)-sg.slawisch.

Dardanien war nie ein Birnenland. Das wird nie werden können-100% falsch.

Die barbarische=pelasgische Sprache, mit der sprach Platon, war nur sg.slawisch.

DIE ILLYRER

„Wenn die Thraker das Zentrum und den ganzen Nordosten der Balkanhalbinsel einnahmen, so die Illyrer den Nordwesten. Sie sind außerdem weit über den Balkan hinaus vorgedrungen; nicht nur in Oberitalien finden wir die illyrische Veneter, sondern auch auf der Südostküste der Apenninhalbinsel begegnen wir den Japygern und Messapiern, deren Sprache als zum Illyrischen gehörig erwiesen ist. Wie weit sie nach Süden auf der Balkanhalbinsel gekommen sind, ist nicht ganz sicher, Epirus scheint in seinem südlichen Teile schon in vorgeschichtlicher Zeit stark griechisch gewesen zu sein, dann aber folgte ein Vordringen der Illyrer nach Süden.“

Die Grenze zwischen Illyrer und Thraker ist im Norden leicht zu ziehen. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß der Timok jemals eine Völkerscheide gewesen sei. Auch heutezutage wohnen in seinem Unterlauf zu seinen beiden Seiten Rumänen (im serbischen Negotiner und bulgarischen Widiner Kreis) im Mittel- und Oberlauf Bulgaren. Da die Donauklisura (der sogenannte Kasapaß) durchaus unzugänglich war und auf dem Südufer auch heute noch ist,¹² so konnten die von Norden kommenden Eindringlinge nur östlich oder westlich jenes wilden Gebirges (jetz Golubinjegebirge, bis über 1300 m hoch), das sich zwischen Morawa und Timok erstreckt und im Mittelalter unter dem Namen ‚Bul-

¹¹ Laut ë war/ist nur sg.slawisch. Also, Rumänen und Albaner (Schkipitaren) waren nur entartete sg.Slawen.

¹² Es gab keine Beweise zur Übersiedlung der Slawen- sg.slawische Sprache war barbarisch=pelasgisch.

garenwald'¹³ berüchtigt war, nach dem Balkan gelangen; sie kamen also entweder aus heutigen Walachei, oder aus der ungarischen Ebene. In Morawatale selbst konnte dann wieder ein Zusammenfließen stattfinden, aber dann legt weiter südwestlich wie ein Querrigel der Scardus Mons, das Schargebirge, vor. Eine gerade Linie von Milanovatz an der Donau über Nisch nach Ochrida bildet die ungefähre Grenze zwischen Illyrern und Thrakern im Altertum, zwischen Serben und Bulgaren im Mittelalter, in der Neuzeit aber haben sich Albanesen zwischen beide Völker eingeschoben. Nach Makedonien sind sowohl Thraker wie Illyrer eingewandert, wie bereits oben erwähnt; eine scharfe Scheidung ist also dort unmöglich, wir haben es vielmehr mit Makedoniern, stark vermischt mit Thrakern und Illyrern, und an der Küste und in den Städten mit Griechen zu tun. Über die Sprache der Illyrer sind wir noch weniger orientiert, also über die der Thraker; Glossen fehlen ganz, Inschriften sind auf dem illyrischen Gebiet der Balkanhalbinsel nicht gefunden worden, wohl aber in großer Zahl bei den Venetern und Messapiern. Aus diesen und aus den Eigennamen kann man aber mit Sicherheit die Zugehörigkeit zum Indogermantischen, und zwar zu den centum-Sprachen erkennen. Sprache, Volkstum, Typus der Illyrer waren wesentlich abweichend von dem Thraker. Eine gegenseitige Beeinflussung in der Sprache besonders durch Lehnwörter darf und muß man bei zwei Völkern, die jahrhundertlang auf einer großen Strecke sich berührten und stellungweise zusammenwohnten, ohne weiteres annehmen. Über die sprachliche Stellung der Illyrischen verbreitet sich H. Hirt in Festschrift für Kiepert S. 181; s. auch P. Kretschmer op. Cit. S. 244ff.“.

DAS ALTERTUM: GRIECHEN UND RÖMER

„Die Griechen faßten zuerst an die Küste Fuß, zunächst nur als Kaufleute. Die ältesten Kolonien sind Thermae (das spätere Thessaloniki ?), Amphipolis, in der Nähe der Mündung des Strymon, Methone und Pydna am Golfe von Saloniki. Von hier aus verbreitete sich griechische Kultur und dann mit dem Handel die Sprache in das Innere des Landes. Und selbst als das Land unter römische Herrschaft kam und römische Provinz wurde (146 v. Chr.), vermochte das den Prozes der Gräzisierung nicht aufzuhalten. Sicherlich hat dann in der Folge auch die Christianisierung der einheimischen Stämme durch griechische Sendboten weiter zur Gräzisierung beigetragen. Noch vor der Trennung des oströmischen Reiches war nicht nur Makedonien, sondern das ganze thrakische Land über die Rhodopen nach Norden bis zum Balkengebirge gräzisiert worden, darüber liegen unzweifelhafte Beweise vor. Wir haben uns aber diesen Gräzierungsprozes nicht so zu denken, daß die Makedonier und Thraker verdrängt oder ausgerottet worden wären, dazu hätte es sicher den Griechen selbst an Menschen gefehlt, sondern unter und trotz der römischen Herrschaft gewann die griechische Sprache beständig an Boden durch die ungeheure Überlegenheit der griechischen Kultur gegenüber der einheimischen und auch gegenüber der römischen. Die ja selbst mächtig von der griechischen beeinflusst wurde. Griechische Kolonien hat es nur in den Städten gegeben, die sich allerdings im Laufe der Jahrhunderte nicht nur durch natürliches Wachstum, sondern auch durch ständigen Zuzug beträchtlich vergrößerten. Die Flußgebiete der Mariza (Herbus). Mesta (Nestus), Struma (Strymon) und die Wardar (Axios) waren griechisches Sprachgebiet geworden noch unter der Römerherrschaft“.

Die Hellenen waren kein ethnisches Volk- solches in Historie blieb unbekannt.

¹³ Man kann bestätigen, Name Bulgar hatte keine Volksbedeutung für Bulgaren-Bulgar Allgemeinbegriff.

Es gab keine Griechen sondern Hellenen mit barbarischer=pelasgischer Sprache (Herodot, Thukidides und Platon). Auch gab es keine griechische Sprache, sondern nur Makedonische Koine, die war von Alexandrien während Ptolomäer, nur seit 300 J. v Chr. Da Koine Nachfolger des Altägyptisches war, ist mit pelasgischer Sprache unverständlich.

Das Lateinische war ein Nahchfolger der Koine, seit 240 v.Chr. von Liv Andronik.

„Die Sprache der Makedonier war schon erloschen, die der Thraker dagegen vermochte sich nur in den vom Verkehr abgelegenen Gebiete im Gebirge zu halten, wo die einheimische Bevölkerung als Hirten von Verkehr abgeschnitten war und auch keinen Anteil nahm an den politischen Veränderungen. Deshalb hören wir natürlich auch nichts von ihnen. Ein glänzender Beweis für das Fortbestehen des Thrakischen in abgelegenen Gegenden bilden die von der später angekommenen Bulgaren direkt von thrakischen Hirten übernommenen Ortsnamen wie Pulpidava, das im heutigen Plowdiff vorliegt, trotz des schon im grauen Altertum aufgekommenen Philippopol (nach Philipp II., dem Vater Alexander d. Großen benannt) und trotz des römischen Namen ‚Trimontium‘; ebenso verhält es sich mit Stara-Zagora, das heute noch von der bulgarischen Landbevölkerung Bornj genannt wird, ein Name, der sicherlich auf den thrakischen Namen Berle zurückgeht. Bei der Übernahme solcher Wörter von einem Volke zum anderen darf man sich nicht wundern, daß starke Veränderungen (Verstümmelungen und Abgleichungen) vorkommen, die völlig klar zu legen nicht immer gelingt, vgl. z. B. Dorosturm=Silistra, Bononia=Widin, für welches aber die Zwischenstufe aus dem Bulgarischen bewiskräftig sind. Noch im 6. Jahrhundert wird von Theophanes ein Herr der Goten und Thraker erwähnt (589), und zwar speziell der Stamm der Bessen, der überhaupt in der römischen Periode eine bedeutende Rolle spielte. Sie waren es, die den Oströmer die beste Soldaten lieferten. Bekanntlich war Kaiser Marcianus ein Besse, auch Leo I. führte den Beinamen der Besse“.¹⁴

Autor sagt: „Die Sprache der Makedonier war schon erloschen“-nur ein Falsifikat.

Biologisch war es unmöglich die Makedonien mit ihrer Sprache auszusterben. Bis heute Makedonier leben mit ihrer alten barbarischen=pelasgischen Sprache mit Dialekten

„Während südlich des Balkans in Thrakien und Makedonien die Gräzisierung durchdrang, hat sich nördlich des Balkans die römische Sprache über das Gebiet der Thraker und im Nordwesten über Illyrien verbreitet. Durch die unter Kaiser Aurelian eingetretene Überführung der Römer und romanisierten Daker war das römische Element so sehr gestärkt worden, daß die Provinz Mösien gänzlich romanisiert wurde. Das beweisen schon die lateinischen Ortsnamen und die direkten Zeugnisse der Schriftsteller. Priskos, der im 5. Jahrhundert das Land bereiste (Tomaschek I. c. I, 78), berichtet, daß überall im Gebiete des heutigen Serbien und Bulgarien das Lateinische als Amts- und Haussprache gebracht wurde, auch wissen wir, daß die dortigen Bischöfe sich im Verkehr mit den oströmischen Kaisern der lateinischen Sprache bedienten. Natürlich gab es auch in den Städten bedeutende griechische Kolonien, und umgekehrt wurde die lateinische Sprache durch Beamte, römische Soldaten und romanisierte Thraker als Soldaten auch südlich des Balkans, in die vorwiegend griechischen Landschaften getragen. Ortsnamen romanischen Ursprungs sind in Makedonien kaum zu finden, aber sie fehlen gänzlich, wie. z. B. das aus späterer Periode überlieferte Kimpalunga (1040), das offenbar compus longus, mit damaliger rumänischer Aussprache Câmpulunga ist. Wir haben also zu Beginn der Völkerwanderung auf der Balkanhalbinsel zwei herrschende Sprache: das Lateinische in Mösien und im

¹⁴ Vgl. Tomaschek, I. c. II, 1,8; Jiriček, Geschichte der Bulgaren, S. 59.

anschließenden Westen bis zur Adria, dann das Griechische in Thrakien, Makedonien und weiter im Südwesten. Außerdem bestand noch weiter bei den thrakischen Bessen die alteinheimische Sprache, aus der sich das heutige Albanesische entwickelte. Man kann also von einem Erlöschen des Thrakischen nicht eigentlich reden, sondern von einer Weiterentwicklung zum Albanesischen unter sehr starkem lateinischen Einfluß“.

Koine und Lateinische waren nur dienstliche Sprachen, aber keine Volkssprachen.

Nach Dionosius, der lebte im Rom I n. Chr., Römer sprachen barbarisch und pelasgisch. Also, in Rom gab es keine Latinisierung- Volk redete nur pelasgisch=tn.slawisch.

Die Thraker waren nicht ausgestorben- Albanesische Sprache ist seit 19 n. Chr.

GOTEN; WANDALEN; HUNNEN

„Als im 4. Jahrhundert durch die Hunnen eine mächtige Völkerbewegung von Osten nach Westen veranlaßt wurde, traf diese in erster Linie das oströmische Reich, die Provinzen Mösien, Thrakien und Makedonien waren lange der Schauplatz wüster Einfälle und schrecklicher Plünderungen. Von 376-400 waren es vor allem die Westgoten, die im Lande umherzogen und auch dauernde Niederlassungen gründeten, wie das aus Ortsnamen bei Prokop hervorgeht, von denen einige wie Thrasa-richon, Thrasan-dala, Dalatarba (tarba=thaurp=dorf) ein ausgesprochen germanisches Gepräge tragen. Ihr Hauptgebiet war offenbar Thrakien zwischen Maritza und den Rhodopen, wo die Westgoten vom Kaiser Valens Wohnsitze angewiesen erhielten, während später im 5. Jahrhundert die Ostgoten¹⁵ an der unteren Donau in Mösien sich niederließen. In Makedonien erschien Alarich mit dem Westgoten im Jahre 395; etwa 50 Jahre später kam Attila und zog fast auf demselben Wege nach Griechenland. Daß nicht alle Goten im Jahre 488 aus der Halbinsel wegzogen, sondern bedeutendere Reste zurückgeblieben sein müssen, beweist der Umstand, daß wir auf dem Hämus die Goti minores, denen auch Ulfilas entstand, finden. Noch im 9. Jahrhundert soll in Tomi in Mösien Gotisch gepredigt werden sein“.

Goten waren Tataren, Bulgaren, mit Assengöttern- heute ist Bulgarnamen Asen.¹⁶

„Es könnte natürlich auch in Makedonien gotische Volkssplitter zurückgeblieben sein, aber kein bestimmter Anhaltspunkt, auch nicht im Typus, ist dafür vorhanden.“

Wenn die Wandalen auch großes Unglück über die westliche Balkanhalbinsel durch ihre Raubzüge und Wegführung der Einheimischen in die Sklaverei brachten, so haben sie aber nirgends länger verweilt.

Schon im Jahre 422 haben die Hunnen von Pannonien aus Einfälle ins oströmische Reich gemacht, die besonders nach Thrakien gerichtet waren. 426 fand ein neuer Raubzug statt. Ungefähr zehn Jahre, von 440-450, haben sich dann die Hunnen auf dem Balkan aufgehalten und das oströmische Reich gedemütigt, indem Attila den Kaiser Theodosius II. tributpflichtig machte. Aber dann zogen sie ab nach Westen.

Wenn so die germanischen Goten und Wandalen, ferne die tatarischen Hunnen ohne dauernden Einfluß auf die Bevölkerung des Balkans geblieben waren, so trat nun eine große und dauernde Veränderung ein durch die Einwanderung der Slawen“.

Man redet von Goten, die Tataren=Bulgaren waren mit Assengöttern, „ferne die tatarischen Hunnen“- alle waren für Historiker bekannt. Dagegen, Historiker kannten keine Slawen, sondern nur Sklawien, für Römer bis 5 Jh. unbekannt-auf Balkan nur seit 6 Jh.

¹⁵ Es gab keine Ost- und Westgoten sondern Oster- und Wisigoten: Oster=scharf und Wisi für Visa.-Visum.

¹⁶ Risto Ivanovski, Goten waren Mongolen, Bitola, 2013.

SLAWEN

„Im oströmischen Reich, das seit dem Jahre 395 selbständig wurde, lagen die ethnographischen Verhältnisse so, daß im Westen romanisierte Illyrer gemischt mit Römer, dagegen im Osten Thraker wohnten, die in Mösien stark mit Römer gemischt waren, zum Teil aber ungemischt in den Gebirgen rings um das Becken von Sofia und in den Rhodopen wohnten. Sprachlich herrschte, wie bereits erwähnt, nördlich des Balkans das Lateinische, südlich desselben das Griechische, das natürlich auch in dem schon längst vorher gräzisierten Makedonien von der dortigen Mischrasse aus Makedoniern, Thrakern, Illyrern und in geringerem Maße aus Griechen gesprochen wurde.¹⁷ Nun brach im 6. Jahrhundert nach einigen Einbrüchen der Anten die Flut der Slovenen (Sclavini)¹⁸ in die Balkanhalbinsel ein. 581 wurden schon Epirus, Thessalien (die Stadt Welestino trägt ihren Namen nach dem slawischen Stamme der Welegestiä=Welegostici) und sogar Achaja heimgesucht, 583 zogen Slawen und Awaren gegen Salonici, das erneut im Jahre 597 bedroht wurde. Durch den Ausbruch der Pest in der Stadt und im Heere der Belagerer entging die Stadt der Verwüstung. Wie weit die Slawen vordrangen, können wir aus den Ortsnamen erkennen, die sich überall erhalten haben, wo sie sich in größerer Menge ansiedelten. Die Landschaften von Sparta und Elis waren Jahrhunderte hindurch von Slawen besiedelt und noch im 13. Jahrhundert mußten die fränkischen Feudalen mit diesen Slawen kämpfen, um ihre Herrschaft zu festigen“.

Also, man soll verstehen: sg. Slawen (Anten, Veneten und Sklawinen) und Slawen nach Slovo=Buchstabe-Russen erklärten sich für Slawen nur von 860 Jahr (Photios).

Die Römer=Christen kämpften gegen Sklawinen=Polytheiste auf...Peloponnes¹⁹...

Es gab/gibt kein Beweis/Befund auf Balkan für eine sg.slawische Übersiedlung.

„Damit trat eine vollständige Veränderung der sprachlichen und völkischen Verhältnisse ein. Im Westen der Balkanhalbinsel hatten sich die Kroaten und Serben etwas später niedergelassen als die Slowenen, die im Jahre 498 auch die untere Donau überschritten hatten und in Mösien eingedrungen waren. Die dortige romanisierten Thraker und Römer gingen zum großen Teile in der slawischen Flut durch Vermischung unter, bis auf diejenigen, die eine Zufluchtsstätte im Gebirge fanden, wo sie mit den ebenfalls dorthin geflüchteten Bessen (Thraker) zusammenkamen,²⁰ indem sie durcheinander und nebeneinander wohnten und ihr Leben als Hirten²¹ zu fristen gezwungen waren, während die mehr die Ebene bewöhnten Slawen sich in der Hauptsache dem Ackerbau, daneben auch der Viehzucht widmeten. Makedonien wurde ganz von slawischen Stämmen überflutet, nur in den Städten hat sich zunächst die gräzisierte Bevölkerung gehalten, besser im Süden in der Nähe der Küste und in den Verwaltungszentren des oströmischen Reiches, weniger im Norden, wo nur Melnik zu erwähnen wäre, dessen alte Bevölkerung, gestärkt durch Zuzug, sich bis in die Neuzeit halten konnte, aber andere wie Ochrida, Prilep, Weles und selbst das sehr südlich gelegene Edessa=Wodena²² wurde gänzlich slawisiert; in der Neuzeit ist freilich dort das Griechische wieder eingedrungen. Politisch tra-

¹⁷ Illyrer, Thraker, Makedonier und Hellenen sprachen gleiche Sprache, die pelasgisch=sg.slawisch war.

¹⁸ Es handelt sich um Anten und Sklawinen, die keine Slawen waren- Russen als Slawen 860 J. (Photios).

¹⁹ Risto Ivanovski, "Sklavinite=tn.Sloveni domorodni na Pelopones", Bitola, 2012.

²⁰ Nordlich von Donau und Karpaten waren thrakisch-thrakische Gebiete Noddonau waren nur sg.slawisch.

²¹ Jedes Volk hatte/hat Landwirte, Tierzüchter, Hirten...So waren Thraker, Illyrer, Makedonier...Also, alle.

²² Edessa=Odessa+v=Vodessa=vodess a=weiblich.Odes+v=vodes+t=vodest:Vodev=Voden=Vodet mit v-n-t. Man darf nicht vergessen, die Begriffe wurde mit v-n-t gemacht: Mileva-Milena-Mileta (Milet=mil et=it).

ten dagegen die Slawen weniger hervor, die sie, gespaltet in eine Reihe von Stämmen (Drewjani, Sewerini, Kriwitzi u. a. m.) der Einheitlichkeit des Vorgehens entbehrten, und so leicht von den osmanischen Kaisern im Zaume gehalten werden konnten. Dies wurde erst anders durch das Auftreten der Bulgaren Ende des 7. Jahrhunderts“.

Es gab/gibt kein Beweis/Befund auf Balkan für eine slawische Übersiedlung.

URSPRUNG DER WALACHEN UND ALBANESEN

„Mit dem Eindringen der Slawen war die Geburtsstunde zweier neuer Völker gekommen, die zunächst noch unbeachtet, ungemeldet von den Geschichtsschreibern, sich abseits im Gebirge entwickelten, nämlich die heutigen Albanesen als Nackkommen der Thraker (Bessen) und die Walachen, die Nackkommen der romanisierten Thraker und der romanisierten Kolonisten und Soldaten. Durch die Berührung und offenbar auch durch die Mischung ist es gekommen, daß trotz der großer Verschiedenheit des Wortschatzes, der ja ganz verschieden Indogermanischen Sprachstämmen angehört, der ganz Sprachgeist und eine Reihe von flexivischen und syntaktischen Eigentümlichkeiten in beiden Sprachen so sehr viele Übereinstimmungen zeigt. (Näheres s. im III. Kapitel.) Auch nicht wenige albanische Sprachelemente gelangen ins Rumänische und sogar solche lateinischer Herkunft in albanischer Form, was der beste und sicherste Beweis dafür ist, daß die Entstehung beider Völker in einer und derselben Gegend gleichzeitig stattgefunden haben muß, und es bleibt nichts anderes übrig als dafür das Gebiet zwischen und um Sofia, Nisch, Skopje, das von den Alten Dacia mediterranea (dieser neu aufgekommene Name ist offenbar ein Hinweis, daß auch dort zahlreiche Einwanderungen aus Dacia stattgefunden haben) und Dardania genannt wird, das Quellgebiet der bulg. Morawa, der Isker, Strymon und Wardar, anzuhemen.²³ Als Zeit kommt die Periode zwischen 600 und 900 in Betracht; denn, zuletzt werden lateinisch sprechende Heerhaufen erwähnt im Jahre 579 (Theophanes, ed. Bonn, I 394), zum ersten Male aber ist Walachen, also den Abkömmlingen jener, die Rede im 976 Kedrenos, ed. Bonn. II 435), es liegen also nur 300 Jahre im geschichtlichen Dunkel, während welcher Zeit die innige Berührung mit Thrako-Albanesen einerseits und andererseits, allerdings etwas später, mit Slawen stattgefunden haben muß, aus welcher Periode die älteren slawische Elemente im Rumänischen stammen, die aufbulgarischen und sogar voraltbulgarischen Formen beruhen. Nördlich der Donau klafft dagegen eine Lücke von über 900 Jahren in der Überlieferung, nämlich von 270 bis etwa 1200 und eine Berührung mit Thrako-Albaner kann dort gar nicht stattgefunden haben. Schon allein der letztere Umstand zwingt uns die Entstehung der Walachen südlich der Donau zu suchen, wozu außerdem noch eine ganze Reihe von anderen Gründen kommen, auf die einzugehen hier nicht der Platz ist. Im III. Kapitel wird noch näher über das Verhältnis und die Charakteristik der Sprache eingegangen werden“.

Die Koine (300 v.Chr. von Alexandrien) und ihr Nachfolger das Lateinische (240 v.Chr. nur von Greike=Griechen Liv Andronik) waren keine Volkssprachen- die sind tote Sprachen. Dagegen, Volkssprache war nur barbarisch=pelasgisch=slawisch, mit der die Römer im 1. Jahrhundert n.Chr. sprachen (Dionisius- er lebte in Rom im 1. Jh. n.Chr.).

„Die Bessen sind derjenige Stamme der Thraker, der sich am längsten gehalten hat, und zwar wird ausdrücklich bezeugt, daß sie noch im 6. Jahrhundert ihre Muttersprache gebrauchten (s. oben s. 8). Das war in derselben Gegend, wo auch die Wiege der

²³ Schkipitaren stammten nur von Schkipitarien und sie hatten gar nichts zusammen mit genanntem Gebiet.

Walachen stand. Sie erscheinen zuerst als Albanesen im 11. Jahrhundert (1079 zog eine Schar von Normanen, Bulgaren, Griechen und Arvanitai²⁴ über Ochrida nach Saloniki, Anna Comnena).²⁵ Sie haben also ihre Wohnsitze verschoben nach Südwesten, zugleich mit einem Teile der Walachen, dem Aromunen, die ja auch zuerst in der Nähe des Kastoriasees erwähnt werden, und dann bereits im 12. Jahrhundert die ‚Große Walachai‘ in Thessalien gründeten. Der Hauptteil der Walachen blieb aber noch in den alten Wohnsitzen, dann lösten sich allmählich Teile davon ab und wanderten nach Norden ins Banat, Siebenbürgen, dann in die Marmarosch; noch später drangen diese in die Moldau und Walachei, während am Ausgange des 12. Jahrhunderts die im Balkengebirge zurückgebliebenen Walachen eine Rolle in der Geschichte der Bulgaren bei Gelegenheit der Errichtung des zweiten Zartums spielten. Gerade dieser Zweig, der alte Hauptzweig, ist derjenige, der sich am frühesten verloren hat, dann außer einer Anzahl von Ortsnamen in der Umgebung von Sofia und im anschließenden Grenzgebirge in Serbien, von dem ein Teil bezeichnender Weise den Namen ‚Walachisches Gebirge‘ bis heute bewahrt, ist keine andere Spur von ihnen dort übrig geblieben.²⁶ Wohl aber ist ein Teil von ihnen nach Süden abgewandert und hat sich im Karadschowagebirge in Makedonien niedergelassen, wo ich sie im Jahre 1889 kennenlernte und in Volkstum und Sprache näher beschrieben habe. Ich nannte die Sprache nach der Landschaft ‚Wlachomeglen‘.²⁷ Meglen ist die literarische (griechische) Form für das bulg. Мѣглен (nebelig), mak. Moglen“ (Pelasgisch, R.I.)

Die Begriffe (Serbe, Bulgare, Walach und Arban) hatten keine ethnischen Bedeutungen sondern: Serbe von serb=srp=Sichel, Bulgare=Bauer, Walach=Hirt und Arban=Landwirte. Sonst biologisch war/ist unmöglich auf kleinen Raum mehr Völker zu leben.

„Das ist in kurzen Zügen die Entscheidung der Albanesen und der drei walachischen Stämme der Rumänen, Aromunen und Megleniten, ein vierter, der in Istrien ausläuft, kann hier außer Betracht bleiben. Die eingehende Begründung meiner Ansicht, die auf langjähriger Forschung beruht, behalte ich einem besonderen Werke vor, zumal es noch eine Reihe von Punkten gibt, die erst noch durch weitere Forschung aufgeheilt werden müssen und zwar durch sprachliche, ethnographische und folkloristische Studien. Auch die Art der Musik und des Tanzes der Rumänen weisen ganz entschieden auf den Balkan. Ich möchte hervorheben, daß ich durchaus unabhängig von Tomaschek zu wesentlich demselben Resultate wie er gekommen bin und bezüglich der Albanesen freu ich mich, daß auch mein Freund H. Hirt in der Kiepert-Festschrift (Berlin 1898) auf Grund der indogermanischen Sprachforschung die unhaltbare aber eingewürzelte Meinung von dem Illyrismus der Albanesen bekämpft hat, wofür sich nichts anderes als die Örtlichkeit anführen läßt, was bekanntlich ein schlechter Beweis ist. Auch der gänzliche Mangel einheimischer Wörter auf dem Gebiet der Fischerei und Schifffahrt, weisen darauf hin, daß wir es mit einem Binnenlandvolk zu tun haben, während die Illyrer tüchtige Seefahrer waren.

Ich möchte die Aufmerksamkeit noch besonders auf den Umstand lenken, daß auch die Gestalten des Volksaberglaubens, ihre Eigenschaften, ihr Charakter, ja sogar teilweise die Namen bei den Albanesen, Bulgaren und Rumänen gleich sind, wodurch die

²⁴ Arvanit=arvani t: Endung t für die dritte Person Singúlar. Arban=ar (Acker) ban (Verwalter)- Landwirt.

²⁵ Anna Comnena- Endung a für weibliche Person; Vasilues=Vasilis männlich- Vasilisa=Vasilica weiblich.

²⁶ Siehe Weigand, Rämnen und Aromunen in Bulgarien, Leipzig 1907. Auf einer beigegebenen Karte sind die rumänischen Ortsnamen in der Umgebung von Sofia eingezeichnet.

²⁷ Sieh Weigand, Wlacho-Meglen, Leipzig 1892.

Rumänen aufs engste mit den Balkanvölkern verbunden sind, während die im Westen und Norden und Osten der Rumänen lebenden Magyaren und Russen ganz andere oder doch andersgeartete Gestaltung des Volksaberglaubens haben. Manche stammt auch aus dem griechischen und lateinischen Altertum und hat sich unter ihnen verbreitet, aber meist in sehr charakteristischer Form“.

Alle balkanischen Völker und Rumänen hatten eine gleiche Abstammung. Das gilt nicht nur für Albaner- Gegen, die Asiaten sind: Tscherkessen, Tataren... und Zigeunen.

„Die Hexe heißt im Alb., Rum., Bulg. Striga (lat); ‚der Hexenmeister‘ ist im Alb. wie im Rum. (lat) strigonijs (štrigua, strigoí).

Die Elfen sind im Alb. wie im Rum. aus Diana entstanden, alb. zâna, rum. zînă, sie zeigen alle Eigenschaften wie im Bulgarischen die Vile oder Samodive. Mit ză ‚Stimme‘ hat das alb. Wort sicher nichts zu tun, das beweist das Rumänische (Pl. zinele).

Der ‚Riese‘ wird als ‚Jude‘ bezeichnet, und zwar aus der Bibel entnommen, die man die Juden ehemals nur durch die Bibel kannte, es war ein sagenhaftes. Mächtiges Volk. Vielleicht gaben die Makkabäer die Veranlassung, alb. džud, bulg. Rum. žid (Židoarã=Riesenburg, magy. Zsidovár).

Der ‚Bartlose‘, der hinterlistig Betrüger des Gutes, trägt im Rum. den Namen spân, aus griech. Spanos. Durch seine Form mit â beweist es, daß es bereits in urrumänischer Periode, und zwar nur auf der Balkanhalbinsel ins Rumänische eingedrungen sein kann, und dieses Wort steht nicht allein, es ist also kein Zufall. Dieselbe Rolle spielt der ‚Bartlose‘ im alb. und blg. Märchen, hat aber die türk. Bezeichnung kjoje.

Das rum. Gog, Goga (goglet ‚albern‘, goglezã ‚Alberheit‘) ist blg. Goga = Georg, ebendaher stammt auch alb. Gog, Gogolj, Bezeichnung für Tolpatsch oder tölpelhaften Riesen. Ich glaube, das genügt; aber es ließen sich noch viele Parallelen aufstellen, die weniger beweiskräftig sind“.

URSPRUNG DER BULGAREN

„Die heutige Bulgaren tragen den Namen eines Volkes, das nur wenig ethnographische Bedeutung für die Gesamtheit des Volkes gehabt hat, um so größer war aber die politische Bedeutung. Es ist der Fall eingetreten, den man bei den Germanen beobachten kann, daß das erobernde Element dem neuen Reiche den Namen und die politische Organisation gab, dann aber sein Volkstum in der Masse der Besiegten aufgab, sei es, daß diese gar zu zahlreich waren, sei es, daß sie an Kultur, überlegen waren, oder beides im Verein miteinander wirkte wie im Falle der Bulgaren.²⁸

Diese waren ein Steppenvolk, das aus Asien nach Europa in die russischen Steppen eingewandert war und sich zwischen Wolga und Don niedergelassen hatte. Alle Wahrscheinlichkeit waren sie tatarischen Herkunft. Der arabische Chronist Masudi berichtet über sie: Sie sind ein türkisches Volk... sie sind von großer Tapferkeit und die benachbarten Völker sind ihnen unterworfen. (Marquart, Osteuropäische Streifzüge S. 150). Im 5. Jahrhundert verlegten die Bulgaren ihre Wohnsitze zum Teil nach Westen durch Verdrängung der Ostgoten und wurden so Nachbarn des oströmischen Reiches, mit dem sie bald in feindlichen Berührung kamen, die sie wiederheit im 6. Jahrhundert in die Balkanhalbinsel räuberisch einfielen. Im 7. Jahrhundert zogen die Bulgaren, die von den Chasaren bedrängt wurden, von Bessarabien unter Asparuch, über die Donau und bezogen,

²⁸ Ibid, S. 14.

wie es scheint, mit Zustimmung der Römäer, in der Nähe von Tultscha, beim heutigen Dorfe Nikolitzel ein Lager. Später, als die Byzantiner anderweit in Anspruch genommen waren, eroberte Asparuch die ganze Dobrudscha (678) und weiterhin Mösien, das von Slawen und romanisierten Thraker, die aber auch schon im Zuge waren, slawisiert zu werden, bewohnt war. Diese verbanden sich mit den Bulgaren unter Anerkennung des bulgarischen Fürsten als Staatsleiter hauptsächlich zum Zwecke der gegenseitigen Sicherung vor den Romäer, die bis dahin die Oberschaft über den Balkan behauptet hatte, wenn auch die Slawen in Mösien, nicht aber diejenigen in Makedonien sich eine gewisse Unabhängigkeit erkämpft hatten“.

Man redet für „die tatarischen Hunen“ und Bulgaren mit „tatarischer Herkunft“.²⁹ Das waren auch Goten mit der alten Asengöttern³⁰ - Name Asen³¹ bis heute ist bulgarisch.

„So entstand im Jahre 679 der Bundesstaat der Slawen und Bulgaren, welche als kriegsgeübtes, tapferes Reitervolk die Führung hatten, weshalb die Romäer auch nur von dem ‚bulgarischen‘ Staate reden, obgleich im demselben die Slawen der Zahl nach Übergewicht hatten...doch muß im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte eine Slawisierung der tatarischen Bulgaren eingetreten sein, denn als unter Zaren Boris das Christentum von ganzen Volke angenommen wurde und eine kirchliche Literatur in altbulgarischer Sprache³² aufkam, finden wir, daß diese Sprache eine reinslawische Sprache war, ohne Beeinflußung weder im Wortschatz, noch in der Flexion durch die ursprüngliche Sprache der Bulgaren, die nur wenige sprachliche Spuren hinterlassen hat, weil sie offenbar in ihrem ganzen Bau und ihrer Sprachform von der slawischen Sprache vollständig abwich, und weil die alten Bulgaren keine höhere Kultur oder Kulturbegriffe den Einheimischen zu bieten hatten, die diese hätten aufnehmen können. Wir sehen aber sehr deutlich den Einfluß der griechischen Syntax im Altbulgarischen, weil die aus Saloniki³³ stammenden ersten Übersetzer der heiligen Schriften, die Brüder Kiryll und Method,³⁴ ihre griechischen Vorbilder mit solch ängstlicher Genauigkeit übersetzten, um nur nicht das heilige Wort Gottes zu verändern, daß sie der bulgar. Sprache Gewalt antun mußten. Die bulgarische Volkssprache, wie sie in Makedonien gesprochen wurde, bildete die Grundlage der altbulgarischen Literatursprache, für die ein besonderes Alphabet auf Grundlage der griechischen Initialschrift das kyrillische Alphabet, und auf Grundlage der griechische Kurrentschrift das glagolische Alphabet aufkam. Für eine Anzahl besonderer Laute, die im damaligen Griechischen nicht vorhanden waren, wurden besondere Zeichen eingeführt“.³⁵

Sg.Kyrillische Buchstaben finden man bei der venetischen=sg.slawischen Runen.

„Mit der Verbreitung des Christentums durch die Slawenapostel Kyrill und Method gelangte die altbulgarische Sprache und Schrift zunächst zu den Mähren, von dort vertrieben zu den Bulgaren, dann zu den übrigen orthodoxen Slawen und auch zu den Balkanwalachen, die bei ihrer späteren Wanderung nach dem Norden den orthodoxen Kultus und die bulgarische Kirchensprache mitnahmen. Bei den Russen und Rumänen wurde die

²⁹ Asparuch=as paruch: As=Ase=Asen- Asen Pl (germ. Sage Göttergeschlecht; Sg. Ase, der,-n., für Goten.

³⁰ Risto Ivanovski, Goten waren Mongolen, Bitola- R.Makedonien, 2013.

³¹ S.19:„Unter dem Zaren Assen...Kaliman (1241-46) und Michael II (1246-57)...Geschlecht der Asseniden ausgestorben war...“; S. 28: „Die Bulgaren unter den Asseniden von etwa 1210-1250, also etwa 40 Jahre“.

³² Die Altbulgarische Sprache war nur das Tatarische. Also, das Tschuwaschische, mit der redeten Könige.

³³ Thessaloniki=the Saloniki: the=ta=taa Salonika=salonik a=weiblich; salonik=solnik (Max Fasmer,1941).

³⁴ Brüder Kiryll und Method waren Makedonier wie Ptolomäer in Ägypten- aus Altägyptisch zu Koptisch.

³⁵ Bei Vita Konstantini war Verb zusammenfassen aber nicht schaffen. Also, Buchstaben waren vorhanden.

altbulgarische Sprache nicht nur als Kirchensprache, sondern auch als Literatur- und Verwaltungssprache eingeführt und dieses merkwürdige Verhältnis blieb bis in die neueste Zeit bestehen, indem in Rumänien erst im 16. und 17. Jahrhundert ganz allmählich die Volkssprache in Kirche und Verwaltung eingeführt wurde, in Rußland gar erst im Ausgang des 18. Jahrhundert. So sehen wir, daß das makedonische Bulgarisch der Träger und Vermittler des Christentums und der byzantinischen Kultur für das orthodoxe Südosteuropa geworden ist. Der politische Anschluß Makedoniens an Bulgarien³⁶ erfolgte in der Mitte des 9. Jahrhunderts unter dem Chan Pressian, der den größten Teil Makedoniens von Struma bis Ochrida unter seine Gewalt brachte, während die Römäer im Kriege mit den Arabern verwickelt waren, und es gelang ihnen nicht, trotz mehrerer Versuche sich das Land wieder anzueignen, erst recht nicht als Simeon der Große Zar der Bulgaren wurde“.³⁷

Man soll verstehen, sg.Slawen (Ante, Veneten und Sklawinen) und Slawen nach Slowo=Buchstabe- Russen als Slawen erklärten sich nur im 860 Jahr (Photios), nicht vorher. Sklawinen waren Polytheiste mit dem Pelasgische und Romäer Christen mit Koine.

RÜCKBLICK

Gustav Weigand³⁸ schreib: „Werfen wir einen Blick auf die ethnographischen Verhältnisse Makedoniens, wie sie sich aus dem historischen Überblick ergeben, so läßt sich Folgendes zusammenfassend sagen: Die eigentlichen Makedonier von unbestimmt indogermanischer Herkunft, waren von Anfang an, als sie in der Geschichte auftraten, bereits mit illyrischen und thrakischen Stämmen gemischt. Die Griechen haben von ihren Kolonien aus nur einen kulturellen, aber keinen merklichen völkischen Einfluß auf die Landbevölkerung ausgeübt, noch weniger die Römer. Die dann eintreffenden Völker wie Goten, Wandalen und Hunnen statteten nur unerfreudliche Besuche ab, dann aber kamen die Slawen,³⁹ die in solcher Menge das Land, das durch die Barbareneinfälle menschenarm geworden war, so dicht besiedelten, daß die einheimische Bevölkerung von ihnen aufgesaugt wurde, das Land wurde slawisch und die Sprache wurde das Altbulgarische. Zur Zeit des zweiten Zartums gelangen die spezifisch bulgarischen Eigenheiten, die Alt- und Neubulgarisch so sehr voneinander in Syntax und Flexion unterscheiden, auch nach Makedonien und so ist es geblieben bis zur Jetztzeit; die Masse der Landbevölkerung war und ist bulgarisch, wenigstens der Sprache nach. Der serbische völkische Einschlag gelangte unter Stephan Duschan stellenweise in das nördliche Makedonien und der sprachliche verbreitete sich von hier in Einzelercheinungen auch nach Süden, ohne aber am Charakter der Sprache etwas ändern zu können“.⁴⁰

Makedonier waren Pelasger (Justinus).Pelasger waren Hellenen (Herodot, Thukydides, Platon). Die sg.Altgriechisch- Koine stammte von Ägypten ab, nur seit 300. Jahr v. Chr. Die Sprache Koine war Nachfolger des Altegyptisches als zweirassische Sprache der Weißen und der Neger. Ohne semitische Wörter war die Koptische Sprache, mit der sprachen der Pharoanonen.Das gleiche machte Konstantin Philosoph von Koine zu Kirch-sla-

³⁶ Makedonier waren auch Griechen verbunden mit Patriarschi-Konstantinopel; mit Bulgarkirche Bulgare.

³⁷ Ibid, S. 15.

³⁸ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S.26.

³⁹ Slawen in Historie waren unbekannt. Also, es gab nur Sklawinen, die als Barbaren nur Polytheiste waren.

⁴⁰ Ibid, S. 26.

wische Sprache (Altslawisch), die war nur das Pelasgische, mit der sprachen Makedonier. Das kann man mit Stein von Rosete in Ägypten bestädigen- Dialek war von Bitola, der gehörte an Makedonier Ptolomäer. Das ist von makedonischen Autoren bekräftigt worden.

„Die Griechen lebten in der Städten und in einem schmalen Streifen an der Küste, aber auch in den Städten haben wir es vielfach mit gräzisierten Zuwanderern zu tun. Auf dem Lande haben sie trotz aller Propaganda durch Schule und Kirche keine bleibenden Erfolge erzielen können. Das Volk, die verachteten bulgarischen Bauer,⁴¹ haben immer eine gewissen Gegensatz zwischen sich und den stolzen Griechen empfunden, aber ein gewisses Nationalbefeußtsein bewahrt. So blieb es bis zur Ankunft der Türken.

Nach Eroberung des Landes nahmen diese die fruchtbaren Ebenen ein und drängten deren Bewohner in das Hügelland, ohne sich mit ihnen zu vermengen. In der Neuzeit, besonders nachdem Thessalien griechisch geworden war, kamen viele türkische Flüchtlinge von dort in die Städte und verstärkten die Landbevölkerung. In Nordlichen Makedonien, von wo aus viele Christen nach Ungarn ausgewanderten, wurden unter Begünstigung der Türken mohammedanische Albanesen herangezogen, die große ehemalg slawische Gebiete einnahmen und sich auch in den Städten festsetzten, wo sie vielfach dem Türkentum das Übergewicht über die Christen gaben.

Alle anderen späteren völkischen Zuwanderungen haben nur lokale Bedeutung ausgeübt, wie die Spanjolen in Sáloniki usw., die Aromunen, die alle aus Albanien oder vom Grammos und Pindus erst im 18. und 19. Jahrhunderte in ihren heutigen Wohnsitzen im Karadschowagebirge wohnen. Die Petschenegen in Bulgaromeglen sind ebenso wie die Kumanén verschwunden, dagegen haben sich einzelne Kolonien von Tscherkessen und Tataren auf dem Lande und Armenier in den Städten gehalten. Ebenso sind die Zigeuner aus begreiflichen Gründen unvermischt geblieben, einerlei ob sie dem orthodoxen oder dem mohammedanischen Glauben ungehören. Betrachtet man die politische Zugehörigkeit Makedoniens nach dem Verluste der Selbständigkeit, so ergibt sich folgendes:

die Römer beherschten das Land von 167 v. Chr. bis zur Teilung des römischen Reiches 395, also 228 Jahre;

die Romäer von 395 bis Mitte des 9. Jahrhunderts, also 450 Jahre;

die Bulgaren von da ab bis 1014, also noch nicht 200 Jahre;

die Byzantiner von 1014 bis 1230, also gut 200 Jahre;

die Bulgaren unter Assaniden von etwa 1210-1250, also etwa 40 Jahre;

die Epiroten (west.) und Griechen von Nikäa (öst.), dann die Serben (nörd.) und dann das ganze Gebiet von 1250-1371, also etwa 150 Jahre.

Von da ab war das ganze Land über 500 Jahre unter türkischer Herrschaft“.

Bulgarische Könige Krum und Ivan Aleksander waren Makedonier-auch Car Duschaschan Stephan. Es gab Makedonische Dynastie. Auch Osmanen waren Komnene (Joseph von Hamer)⁴²; das hat Mehmed II bestätigt- Komnene waren Makedonier (R.Lange).⁴³

Auf der Balkanhalbinsel leben heute einheimische Leute. Als fremde Leute findet man bei Albanern- sie bestehen sich von Gegen und Tosken (Schkipitaren). Die Gegen sind hauptsächlich die Asiaten (Tscherkessen und Tataren), bestätigt mit vielen biologischen Methoden. Schkipitaren sind die einheimischen Einwohner. Die Schkipitaren und die Gegen können sich zwischen sich nicht verstehen, nicht verkehren, nicht heiraten usw.

⁴¹ Bulgaren=Bauer und Hellenen als Seerleute und Bürger der Städte- Hellen und Makedon mythologisch.

⁴² Joseph von Hammer (1836), „Geschichte des Osmanischen Reiches“, Pesth CA Hartlebens Verlag.

⁴³ Reinhold Lange, „Imperium zwischen morgen und abend“, Verlag Aurel Bongers Recklinghausen, 1972.

DIE THRAKISCHE UND DIE ILLYRISCHE SPRACHE MAKEDONISCHE DIALEKTE

Gustav Weigand⁴⁴ schreib: „Einige der makedonischen Stämme waren thrakisch, wie z.B. die Bisalten, Krestonaeer und Bottiaeer im östlichen Makedonien, dann vor allem die Paeonier⁴⁵ in Nordmakedonien in der Ladschaft Pelagonien, andere wieder mehr im Westen mögen zu den Illyrern gehören, wie es von den Lynkestai und Elimirtae bezeugt wird (Thukydidies 2,99 und 2,169)...“.⁴⁶

„Wenn die Thraker das Zentrum und den ganzen Nordosten der Balkanhalbinsel einnahmen, so die Illyrer den Nordwesten. Sie sind außerdem weit über den Balkan hinaus vorgedrungen; nicht nur in Oberitalien finden wir die illyrische Veneter, sondern auch auf der Südostküste der Apenninhalbinsel begegnen wir den Japygern und Messapiern, deren Sprache als zum Illyrischen gehörig erwiesen ist. Wie weit sie nach Süden auf der Balkanhalbinsel gekommen sind, ist nicht ganz sicher, Epirus scheint in seinem südlichen Teile schon in vorgeschichtlicher Zeit stark griechisch gewesen zu sein, dann aber folgte ein Vordringen der Illyrer nach Süden.“⁴⁷

Die Grenze zwischen Illyrer und Thraker... Nach Makedonien sind sowohl Thraker wie Illyrer eingewandert, wie bereits oben erwähnt; eine scharfe Scheidung ist also dort unmöglich, wir haben es vielmehr mit Makedoniern, stark vermischt mit Thrakern und Illyrer,⁴⁸ und an der Küste und in den Städten mit Griechen zu tun. Über die Sprache der Illyrer sind wir noch weniger orientiert, also über die der Thraker. Glossen fehlen ganz, Inschriften sind auf dem illyrischen Gebiet der Balkanhalbinsel nicht gefunden worden, wohl aber in großer Zahl bei den Venetern und Messapiern...“.

„Die Sprache der Makedonier war schon erloschen, die der Thraker dagegen vermochte sich nur in den vom Verkehr abgelegenen Gebiete im Gebirge zu halten, wo die einheimische Bevölkerung als Hirten von Verkehr abgeschnitten war und auch keinen Anteil nahm an den politischen Veränderungen. Deshalb hören wir natürlich auch nichts von ihnen. Ein glänzender Beweis für das Fortbestehen des Thrakischen in abgelegenen Gegenden bilden die von der später angekommenen Bulgaren direkt von thrakischen Hirten übernommenen Ortsnamen wie Pulpidava, das im heutigen Plowdiff vorliegt, trotz des schon im grauen Altertum aufgekommenen Philippopel (nach Philipp II...)...“.⁴⁹

Autor sagt: „Die Sprache der Makedonier war schon erloschen“-nur ein Falsifikat.

Biologisch war es unmöglich die Makedonien mit ihrer Sprache auszusterben. Bis heute Makedonier leben mit ihrer alten barbarischen=pelagischen Sprache mit Dialekten

Gustav Weigand⁵⁰ sagt: „Während südlich des Balkans in Thrakien und in Makedonien die Gräzisierung durchdrang, hat sich nördlich des Balkans die römische Sprache über das Gebiet der Thraker und im Norden über Illyrien verbreitet... Priskos. der im 5.

⁴⁴ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924.

⁴⁵ Nach Arnold J. Toynbe, Paeonier “waren einige, die sprachen mit einer slawischen Sprache“.

⁴⁶ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S.4.

⁴⁷ Ibid, Seite 6.

⁴⁸ Seite 26: “ „Werfen wir einen Blick auf die ethnographischen Verhältnisse Makedoniens, wie sie sich aus dem historischen Überblick ergeben, so läßt sich Folgendes zusammenfassend sagen: Die eigentlichen Makedonier von unbestimmt indogermanischer Herkunft, waren von Anfang an, als sie in der Geschichte auftraten, bereits mit illyrischen und thrakischen Stämmen gemisch...“.

⁴⁹ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S. 8.

⁵⁰ Ibid, Seite 8.

Jahrhundert das Land bereiste (Tomaschek, 1. c. I, 78), berichtet, daß überall im Gebiete des heutigen Serbien und Bulgarien das Lateinische als Amts- und Haussprache gebraucht wurde, auch wissen wir, daß dortigen Bischöfe sich im Verkehr mit den Oströmischen Kaisern das lateinische Sprache bedienen...“.

Olga Luković-Pjanović,⁵¹ in Titel Franciscus Maria Appendini redet, was Ovidies in „Tristia“ sagt: Er „schreibt die Lieder mit der Sprache der Barbaren, die nennen er bald thrakisch, bald dakisch, getisch, skytisch, oder sarmatisch...“.

Bei Ovidies die gleiche barbarische Sprache redeten alle Balkaner und nördlicher.

In Titel über die Sprache Ovidies' (43 v.Chr. bis 18 n. Chr.) Olga Luković-Pjanović gibt Sebastian Dolchi an, was er schreibt: „Wahrlich, schon auf Grund der ältesten Denkmäler schließen wir, an Thraker, Illyrer, Sarmaten und Geten kann man ein gemeinsamer sprachlicher Verkehr zuschreiben, d.h eine gemeisame Sprache“. (Ein Volk, R.I.)

Auf Balkan und nordlich von Balkan bestand es nur eine Volksprache- barbarisch.

In Titel über Thraker Herodots steht es, was in „Larousse XX Jahrhundert“ für Slawen geschrieben ist: „gebend für ihnen die gleiche Erklärungen, die gab Herodot für die Thraker“. Bei Apostel Boniphacius (VIII Jahrhundert), der christianisierte sg.Slawen (Sklavinen...), findet man für sg.Slawen die gleichen Traditionen der Thraker. Wenn die Thraker mit einem Herrscher vereingt waren,wären sie stärksterDas gilt für die sg.Slawen

In Titel das Griechische und das Lateinische liest man was Gregor Dankovsky⁵² schreibt: „-Homerus Slavicis dialectis cognata lingua scripsit, ex ipsius

Homeri carmina ostendit...

- Die Griechen als Stamm- und Sprachverwandte der Slawen, historisch und philologisch dargestellt...“.

„Iliados Liber I, I-50, Slavice et graece idem sonans et significans, adjecta nova versione latina et commentario graeco-slavico.“

“Es ist offenbar, dass man noch zu Homers Zeit zwischen der griechischen und thrakischen Sprache keinen Unterschied machte.“

„Hekataüs aus Milet, der 500 Jahre vor Christi Geburt lebte, bezeugt nach den zu seiner Zeit vorhandenen Denkmäler, dass vor Alters ganz Griechenland von Barbaren bewohnt war. Attika sagt er, hatte jene Thracier inne...“

„Die Athenienser sind daher ursprünglich Thracier (Slawen), sie sind nach Herodots Zeugnis erst nochmals zu Hellenen geworden, und haben ihre Ursprache (die thracische, d.h. slawische) beibehalten...

Strabo findet diese Erscheinung ganz natürlich. Die Thracier und Epiroten, sagt er, wohnen bis jetzt (19 nach Christo) an den Seiten Griechenlands, um wie viel mehr muss vormals als jetzt Griechenland von diesen Völkern bewohnt gewesen sein, da die Barbaren noch den grössten Theil Griechenlands, welches ohne Widerrede dermalen ein eigenes Land für sich ausmacht, bewohnen. So besitzen die Thracier Macedonien...“.

„Der thracische (slawische) Stamm betrat um Vieles früher als der hellenische die Bahn der wissenschaftlichen Bildung; denn

⁵¹ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

⁵² Gregor Dankovsky war Professor griechischer Sprache und Bibliotheker in Königsbibliothek in Presburg.

Orpheus, der Slawen rühmlicher Ahnherr (lebte 1000 oder 2000 Jahre vor Plato, so weit reicht die Lebenszeit des Orpheus ins graue Altertum, dass Plato dieselbe nicht mehr bestimmen konnte) war der erste Religionslehrer in Griechenland, und seine Schüler waren die Erfinder der philosophischer Sprache.

Plato, den man wegen seiner Weisheit den göttlichen nannte, sagt, dass es in der griechischen Sprache viele Wörter gibt, die zugleich der Sprachart der Barbaren angehören, und führt z. B. das Wort $\upsilon\delta\omega\rho$ Wasser an, dessen sich auch die Phrygier bedienen...“.
Phrygier=Frugier=Brigier- brig=brg=brz=brs=Brsjak mit „ $\upsilon\delta\omega\rho$ “=voda=Wasser.
In Titel „Das Serbische-unmittelbarer Sproß der Ursprache“ zitiert P.J.Schafarik: „...während sich, nach der gewöhnlichen Annahme, in Thrakien und Illyricum gleich alte serbische Sprache im Ganzen rein von solchen Entartung erhalten hatte...“.

„Die slawische Sprache ist selbständiger Natur und stammt von keiner anderen europäischer Sprache ab. So viel man nach langen Jahrhunderten und vielfacher Umstellungen aus ihrem Baue und ihren Wurzeln entnehmen kann, scheint sie ein unmittelbarer Sprössling derselben Ursprache zu sein, aus welcher die altindische Sanskrita hervorgegangen...“.

Die weiße Rasse war ein Volk mit einer gleichen Sprache mit vielen Dialekten.

Strabo, Geographia, schreibt: „Illyrer, Epiroten und Makedonier sprechen mit gleicher Sprache“. Also, die Balkaner waren Pelasger und sprachen die pelasgische Sprache.

Wie Herodot⁵³ und Strabo schreibt für Hellenen: sie „in der neuen Heimat, auf Peloponnes, Morea, Euboa und Attika fanden die Thraker vor“.⁵⁴

Herodot⁵⁵ redet für die ethnogene Gruppe: sie „sprachen an einer gleichen Sprache, das Illyrische“. Also, die illyrische Sprache war eine gemeinsame Sprache auf Balkan.

N. Densunsianu⁵⁶ sagt: „Illyre sind thrakische Barbari“. (Barbari=Varvari, v=w, R.I.)

Polybius redet: „Illyrische und Thrakische Sprache sind Makedonische Dialekte“.

Olga Luković-Pjanović,⁵⁷ in Titel „Die origine er sedibus veterum Illyriorum“, auctor Casimirus Szulc, Polonius“, redet, was Szulc schreibt wie Strabon meint:

„Illyrii et Thraces alienissimi inter se neque esse neque fieri ullo modo potuerunt, quum utraque gens eiusdem esset originis. practerea etiam iisdem usa esset moribus ac institutis, eosdem coleret deos“.⁵⁸

Das bedeutet: „Illyrer und Thraker konnten keineswegs fremd die einen an die anderen an keine Art zu sein, weil die beiden Verwandtschaften von gleicher Herkunft sind, und außerdem haben sie ebenso die gleiche Sitten und die Ordnung und sie verehren dieselbe Gottheiten“.

„Fortsetzung dieses Bruchteil, Szulc schreibt sehr die interessanten Angaben: und die Thraker, wie die Illyrer verehrten die Drillingkeit, gemacht aus drei Göttheiten.“⁵⁹ Die

⁵³ Herodot=Irodot=i rodot=rod ot: rod=Geburt (...Herkunft...) ot (ov-on-ot) 100% pelasgisch=sg.slawisch.

⁵⁴ Strabo, Geographie, Bh. VII. Kap. 6.

⁵⁵ Herodot, Historia, Erato, VI, 53. ...

⁵⁶ N.Denunsianu, Dacia praistorica, p. 680.

⁵⁷ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

⁵⁸ Strabon, p. 315, Clearch. Sup Athen, XII, 27.

⁵⁹ Herodot, V., 7.

zweite, sie haben die gleichen Benennungen für die Göttheiten, und für die einen und die anderen Satir war ‚Devadi‘, und Silen ‚Savadi‘, bis Bach, als eine eberste Gottheit, benannten man ‚Savadius‘, oder ‚Sabatius‘.⁶⁰ Die Identität der Illyrer und der Thraker ging es dahin, zB. ist es Nikola aus Damask, die Einwohner Panonniens und Dakiens, die hießen sich die Thraker, in der eigenen Biographie für ‚Augustus‘ benannte die Illyrer. ‚Wie könnte, fragte sich Szulc, die Illyrer und die Thraker verschieden zu sein, als für die Tribalen, die betrachten sich die Thraker, Aristophan,⁶¹ Livius,⁶² und Stephan von Byzanz⁶³ sagen, sie sind Illyrer?(Die Namen der Göttheiten hatten sg.slawische Namen-Silen...R.I.)

Fortsetzend weiter in dem gleichen Sinn und dokumentierend jedes eigenes Wort, beendete er Teil mit einer Behauptung, neben die er gibt mehr Quellen an, Szulc schreibt:

‚Verisimile videtur esse, voces Thrax et Illyrius duo nomina unius eiusdem gentis, quorum alterum Graecis, Romanis alterum usitatum. Quum enim priores omnem terram septentrionalem a Thracibus et Illyriis inhanitatam appellarent Thraciam, alteri eandem terram postea nominaverunt Illyriam.‘

Mit anderen Worten: ‚Es scheint wahrhaftig, die Benennungen Thraker und Illyrer sind zwei Namen der gleichem Geschlecht, der Name ist von den Griechen anderartig gebraucht, und anderartig von den Römern. Nämlich, das ganze nördliche Land (d.i. ganzes Europa nordlich von Griechenland, unsere Bemerkung), in dem lebten die Thraker und die Illyrer, die Ältere nannten mit Thrakien, (bis) das gleiche Land nannten die anderen später mit Illyrien‘.⁶⁴

Bearbeiten weiter das gleiche Thema, Szulc bestrebt und die Einheit der thrako-illyrischen Sprache zu beweisen, an die schließt er die Dialekte aller thrakischen und illyrischen Gebieten an, aber und Makedonien. Wir betonen besonders die letzte Einzelheit, denn die lag an Herz unseres Autors, der holen mehrmals wieder, makedonischer Dialekt ist thrako-illyrisch. Berufend an Polybius,⁶⁵ Szulc zeigt uns den Schluß des Historiker, geboren an Ende des dritten Jahrhunderts v.Chr...Aber, auf Grund der antikischen Dokumente, aber wahrscheinlich und auf Grund der persönlichen Erfahrung, Szulc teile uns mit:

‚...Polybius comprobatur et supplet dicens, linguam Illyricam tantummodo dialectum esse Macedoniaca- ergo, et Thracicae‘, ... Quae quum ita sese habeant, etiam contemporaneis difficile esset dicta, ubi fines inter gentes tam arcto sanguinis vinculo conjunctos constituendi sint.⁶⁶

Folglich:⁶⁷ Polybius beweist, genau und ergänzt, daß die illyrische Sprache ebenfalls makedonischer Dialekt is, aber und die thrakische Sprache...Aber da das so ist, setzt Szulc fort, und die Zeitgenossen ist schwer zu sagen, wohin Grenzen zwischen Verwandtschaften zu bestimmen, so fest mit der Blutverbindung verbunden ‘ ‘.

⁶⁰ Hesich. s.vv.

⁶¹ Aristophan, „Vögel“.

⁶² Livius, XXVIII, 34.; XXXI, 35.

⁶³ Steph. Byzantinus, s.v.

⁶⁴ Schol. Lycophr. 894., 1283.- Eustath. Ad. Dion. Perieg., v. 270.- Ukert, Geographie der Griechen und Römer, Weimar, 1816., f.B., p. 282

⁶⁵ Claudius, cap. 15. Auerelianus, cap. 13.; Appianus Illyr.cap.6.; Männert.

⁶⁶ Geographie der Griech. U. Römer, Nürnberg 1792., III., p. 584. ppian. Illyr.cap. 12. De bello civil. II., 30.; Plin. III., 22., 26.

⁶⁷ Casimirus Szulc, De origine..., pp. 74- 75.

„Wie Veneter waren die Thrako-Illyrer...die Sprache war illyro-thrakisch, wie Polybius schrieb: ‚...linguam Illyricam fuisse dialectum Thracicae...‘, was ist genauer; nämlich, in vorigem Zitat Benennung thrakisch stellte man im ersten Plan, weil nach Zeugnis Polybius’ das Illyrische des thrakischen Dialekts war. Um diese Behauptung bildhafter zu sein, Szulc schreibt:

„Wie heute die Serben und Bulgaren sind die naheren blutigen Verwandter, an die gleiche Weise waren und die Illyrer und die Thraker blutig verbunden worden’ „,

„Und die allen thrak-illyrische Stämmen... Szulc schreibt...von Seite 48, unter Titel: ‚Illyro-Thraces primis jam temporibus terras in septentriones Carpati montis spectantes occupavere,‘ d.i.: ‚Illyro-Thraker schon von den uralteren Zeiten lebten in Länder nordlich von Karpaten’...“.

Das gleiche schreibt und Herodot. Also, sg.slawische Gebieten waren thrakisch. Damit kann man feststellen, Slawen waren kein Volk-sie hatten Sprache Homers, Platons.

Im Titel ‚De illyricae linguae...‘...“ schreibt Olga Luković-Pjanović folgendes:

„Erwähnend...Strabon (Buch II), der teilt uns mit, die alten Striftsteller des Griechenlands alle nordlichen Stämme, oder Völker nannten Skythen, oder Kelto-Skythen... Dolchi⁶⁸ gibt nachher zu: ‚Olim ergo Celtoscythae, qui nunc Illyrici...‘, d.h. ‚Einst waren Keltoskythen jene, die sind heute Illyrer...“.

Nur mit barbarischer=sg.slawischer Sprache. „Jeder Paragraph...Johann Dubravius, mit Werk ‚De regno Bohemiae‘ (Für Regierung Bohemiae- oder Tschechien) Dolchi erwähnt in Verbindung über alles interessantes. Dubravius, nämlich, in seinem Buch I, redet dafür, wie alle slawischen Sprachen stammten von einer einzigen Sprache ab. Und um wäre seine Erklärung zu entwickeln, er sagt:

‚Id enim Slowo apud Sarmatas, quod verbum apud Latinos personat. Quoniam igitur omnes Sarmatarum nationes late jam tunc, longeque per Regna et Provincias sparsae unum tamen eundemque sermonem, atque eadem propemodum verba sonarent, se uno etiam cognomina Slovanos appellabant. Ab ipsa praeterea gloria, quae apud illos Slavva dicitur, Slavitni dicti’ “.

“Sehen wir dieser Text...Ovidies...neben Schwarzmeer...in Tomi (schreibt, R.I.) skythto-thrako-dako-sarmatische Sprache...(eine barbarische=sg.slawische Sprache, R.I.)

SLOVO⁶⁹ bei Sarmaten bedeutet jene, was ist Wort (Verbum) in der latinischen Sprache. Denn, also, alle sarmatischen Nationen noch in jener Zeit, zerstreut breit und lang nach Keiserreichen und Gebieten hatten jedoch die gleiche Rede (Sprache) und ganz gleiche dieselbe Wörter, heißen sie sich mit einzigem gemeinsamen Name- Sloveni. Außerdem, aus alleinem Wort ‚Slava‘ (Gloria), das bei ihnen sagt man Slavva, man heißt Slavitni’ “. (Sloveni=Sloweni, Slava=Slava, Slavitni=Slawitni: s=ß, R.I.)

Man versteht sg.Slawen (Anten, Veneter und Sklavinen- Sklava=Gebiet) und Slovo (Buchstabe). Die Russen wurden die Slovenen nach Slovo=Buchstabe 860 Jahr- Vorher schrieben Russen mit Schnitten (Runen). Sie waren „rocki narod“ („Schnittsvolk“).

Das, was die Russen vermeiden über „rocki narod“ zu schreiben, erklärt es alles.

„Aber kehren wir an Dubravius zurück, der stellend in einem untrennbaren Verbindung der Sarmaten, slovo und slava...Dolchi...beträchtigt mit Grieche Laonikos Halkokondilos, sein Text citiert er auf Seite 13. VI, entnimmt er aus Halkokondilos’ Buch III, das trägt den Name ‚De rebus Turcicis‘.

⁶⁸ Dissertatio historico-chronologico-critica, autore F. Sebastiano Dolchi a Ragusio, Venetitis, MDCCLIV:

⁶⁹ Slovo=Slowo bedeutet Buchstabe; Bukva=bukava=die Buche; Holz=drvo-Druide=drvid=drvit=holzit (it).

„Sarmatarum lingua similis est Illyriorum Jonium ad Venetos usque accolentium ...“ in seinem, also, Buch ‘Für Türkei’, findet Halkokondilo eine Gelegenheit, und für Sarmaten zu sprechen, für sie sagt er, sie haben gleiche Sprache wie und die Illyrer von dem Jonischen Meer und alles bis Venedig. In Fortsetzung, er betont, es gibt unter Illyrer, die sind stolz mit Altertümlichkeit eigener Sprache, bis die anderen sind stolz der Länder, die sie halten, und er gibt sofort zu, daß die gleichen Illyrer Polen, und Sarmatien angesiedelt haben...So- in einer Hand- die Illyrer sind in Studie Dolchis wie und in Text Halkokondilos mit Sarmaten...

Übrigens, dieser Schluß ist im Ganzen mit jenen überstimmend, den führte Dolchi aus dem gleichen Paragraph und auf gleicher Seite aus, wo schreibt er wörtlich: „...aut Sarmatas ab Illyricis, aut Illyricos a Sarmatis dedukamus.“ Eigentlich, auf Grund eigener Dokumentation, Dolchi ist in Bedenken, wir „führen die Sarmaten aus den Illyrer, oder die Illyrer aus den Sarmaten ? aus“. Da er stellte fest, das ist: „...ex VValtomo, Bocharto et Alexandro demonstrassem...“ mit Hilfe drei erwähnten Autoren zetzte er, die eine die gleiche Sprache (d.i. illyrisch oder slawisch) war gemeinsam mit verschiedenen Zweigen, dann setzte er mit der vollen Überzeugung fort:

„Quin cum ex vetustissimis monumentis compertum habeam.
Thracibus quoque, et Getis perpetuum, firmumque fuisse linguae
commercium“

Und das wird Dolchi sagen, daß er: ‘Aus ältesten Quellen erfuhr, daß die Thraker und die Geten ständige und sicherste gemeinsame Sprache hatten.’

In folgendem VII, auf Seite 14., unser Autor citiert Strabon, wie würde er noch mit ihnen seine Behauptung bekräftigt. Nämlich, Strabon sagte in Buch VII kurz und klar:

„Ceterum idem Dacorum et Getarum sermo est... Getae vero
Graecis notiores sunt quia frequentius ad utramque Istri ripam
migrant. Accedit quod Mysis et Thracibus immixti versantur...
Nostris item annis Aelius Cato ex transistrana regione quinquaginta
Getarum millia in Thraciam habittatur traduxit. Quae gens eadem,
qua Thraces, utitur lingua. Qui hac etiam actate ibidem habitant,
Mysique vocitantur.“

Betrachtend, Zeugnis Strabons kann man in keinem Fall leicht nehmen, wir schätzen Ersthaftigkeit Dolchis, mit dem kam er. Aber Strabon sagt:

„Übrigens, die Sprache der Daken und der Geten ist gleich. Wahrheit ist es, die Geten sind den Griechen bekannter, weil sie öfter von einer Küste auf der anderen Istras (Donaus) übergehen. Es ereignete sich, zusammen mit den Misier und die Thraker zu leben. In unserer Zeit führte Elius Cato von jener Seite Donaus fünfzig Tausende der Geten in Thrakien über, um sie sich dort anzusiedeln, und das Volk (d.i. Daker) dient sich mit der gleichen Sprache, mit der und die Thraker. Jene, die noch in diese Zeit dort leben, heißen sich Misier“.

In VII...Dolchi...Strabon...‘barbarische Wörter’, Strabon bemüht sich, sie darzustellen, ohne zu machen wie Herodot, der einfach auf die Frage, die er sich selbst stellte: ‘Mit welcher Sprache reden Barbaren’, antwortete: ‘Barbaren sprechen mit barbarischer Sprache’...“(Die barbarische Sprache war pelasgisch=sg.slawisch, Homers, Platons, R.I.)

„Da in XII, zählte Dolchi alle illyrischen Stämmen auf, so, wie fand er sie bei Đorđić, Dolchi beginnt in XIII mit einem kategorischen Behauptung:

„Ex ipsis itaque Illyridis populorum positionibus...unam om

nino eandemque linguam Illyricis, Macedonibus, Epirotisque fuisse’.

Und das bedeutet: ‚So aus demselben Zustand der illyrischen Stämmen (schließen wir), daß eine gleiche Sprache bei die Illyrer, die Makedonier und Epiroten war’ “.

Also, nach Polybius, „...Die Illyrische Sprache ist der Dialekt des Makedonisches, und ebenso das Thrakische ist der Dialekt des Makedonisches...“.⁷⁰

G.Bonfante⁷¹ redet: „Die illyrische Sprache war gleich wie das Makedonische“.

F.Sebastian Dolci⁷² betont: „...Makedonier vereinigten sich mit den Thrakern und Illyrern und mit täglichem Gebrauch eigener Bewaffnung erschrecken die Nachbarn, befestigen sie damit eigenen kämpferischen Ruhm und die Macht...“.

F.Sebastian Dolci⁷³ schreibt weiter: „...Alle Vereingten waren gleichartig und einsprachlich und sie gehörten an der gleichen Stammbaum, an dem slawischen...“.

Sg.slawische Sprache war barbarisch=pelagisch, Sprache Homers, Platons usw. Mit solcher Sprache redeten Hellenen als die Pelasge mit barbarischer Sprache.

Im Titel ‚De illyricae linguae...’...“ schreibt Olga Luković-Pjanović folgendes:

„Endgültig, hier ist der wertvolle Text derartig, wie stimmt der wörtlich in der Studie Dubravius’:

‚Si id Hetrusci, quid Illyrici; quo in avitum idioma summo cultu, et quadam propemodo religione sunt; quibus hac voce, SVE NA STARU antiquo more vivo, nihil in ore magis ? Integra adhuc in Apulia oppida, et ab antiquissimis deducta, queis Illirici idiomatis usus’

‘Wenn die Etrusker (Rassen), sind gleich was und die Illyrer, die nach der Rede (Sprache), Gespinnst, mehrerster Verehrung und die sind ungefähr der gleiche Glauben, (dann) ihnen aus diesen Worten- SVE NA STARU- auf uralte Weise zu leben- in Sprache gibt se nicht größer ? Bis heute bestehen in Apulien ganze Städte, gegründet von ältesten Ansiedlern, die dienen sich mit der illyrischen Sprachen’ “.

Die Etrusker gründete Rom... - Die Sprache der Römer war illyrisch=sg.slawisch.

Dionisius⁷⁴ spricht: „...Die Sprache der Römer ist nicht völlig barbarisch, aber auch nicht absolut hellenisch, aber sie stellt eine Mischung der beiden. Der größere Teil der Sprache ist identisch mit dem eolischen Dialekt...“.

Also, die gleiche Sprache wie an die Makedonier- sie waren Pelasger (Justinius).

Das kann man bestätigen mit Angabe Herodots: „Eoler waren und nannten sich die Pelasger“.⁷⁵ D.h. auf Balkan lebte ein Volk mit pelagischer=sg.slawischer Sprache.

Tit Livius⁷⁶ betont: „Römer fühlten nahesten Verwandtschaft mit Makedonier“.

Also, Hellenen, Makedonier...Römer...waren nur die Pelasger mit der pelagischen Sprache als Volkssprache. Die Koine und das Lateinische waren nur offizielle Sprachen.

Herbert George Wells⁷⁷ schreibt: „Schon...die Türken und Tataren führen Herkunft von die mongolische Mischung der Völker...“.

„Erste...die Goten. Schon haben wir erwähnt, daß das Volk eine Zeit in Südrußland lebte, wo war mit Fluß Dnepr auf Vizigoten (...) und Ostrogoten (...) verteilt...“.⁷⁸

⁷⁰ Polybius, Historie..., IX, 28- 35. ...

⁷¹ G. Bonfante, II Macedone. Atti dell'Accademia dei lincei, vol. XLII/5-6, pp. 83-85. ...

⁷² F.Sebastian Dolci, De illyricae, Venece, 1754, p. XXIX.

⁷³ Ibid.

⁷⁴ Dionisius (60 v.Chr.- 7 n.Chr von Halikarnas, Roman Antiquities, I, 90. ...

⁷⁵ Herodot, Historia, Polimnia, VII, 95.

⁷⁶ Tit Livius, Ab urbe condita libri, ed. "Weissenborn- M. Müller", XLV Lipsia, 1906, 29, 4.

⁷⁷ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 275.

„Schon...Bulgaren waren in jener Zeit noch ein mongolischer nomadischer Stamm der Reiter, der befand sich in Enden um Wolga...“⁷⁹

„Außerdem, in sechsem Jahrhundert bemerkt man wie in Gegenden nordlich von Kaspischem See verschiebt sich gewiße hunnische Stämme, heutige Tataren und Türken ...eine wahre Siedung ganzer Völker...“⁸⁰

„Byzanz in Anfang stimmte nicht zu den Kaisertitel Karlos der Große anzuerkennen. Aber Jahr 810. traf das Byantischen Imperium ein großes Unglück. Die Bulgaren, Vielgötterei, unter eigenem Chan Krumm (802. bis 814.) niederhauen und vertilgen Heer des Kaisers Nikiphoros...“⁸¹ (Asen, Asparuch=as paruch..., Krum=krumm..., R.I.)

„Asen Pl (german. Sage Göttergeschlecht); Sg Ase, der, -n“⁸²

Da Hunnen (Turkvolk), Gotten (Tataren), Bulgaren (Tataren) mit Asengöttern nach Süd übergesiedelt sind, war es unmöglich sg.Slawen Balkanhalbinsel zu invasieren.

„Attilische Rezidenz...Priskos beschreibt uns die Säger, die vor Attila sangen:

„Rezitierte...Mischung Latein, gotisch und hunnisch...“⁸³

Es gab Latein, aber keine Koine- dort lebten keine Christen. Aber man redet noch über gotisch und hunnisch als mongolische Sprache- Sprache der Weißen war barbarisch.

Römischer Historiker Priskus (5 Jahrh.),der beschrieb die Abordnung von Konstantinopel bei Attila 448 Jahr, schrieb: (Einwohner in Pannonischem Flachland) „Mischen sich mit verschiedenen Völkern lernten Gotisch, Hunnisch und Latein, und unter sich sprachen eigene barbarische Sprache“. (Ohne Koine- dienstlich war das Lateinische, R.I.)

Also, Volkssprache war nur barbarisch=pelasgisch- Sprache Homers und Platons.

Plinius⁸⁴betont:„erste Werke, die an griechische Sprache geschriben sind, datieren nach IV v. Chr.“ Die griechische Sprache war die Koine- nach Alexander Makedoniens.

J.G.Droysen⁸⁵ redet über: „Die Sitten der Makedonier bestätigte ihre Verwandtschaft mit den Pelasgern“; makedonische Sprache “zeigte die Geneigtheit zun älteren hellenischen Dialekten“.

Also, die Makedonier und Hellenen sprachen nur mit den pelasgischen Dialekten.

Man unterscheidet Volkssprache barbarisch=pelasgisch und dienstliche die Koine.

Bei Horst Klien:⁸⁶„Koine [koy'ne:], die,-(altgriech, Gemeinsprache) <grch>“/y=j.

Koine=koi ne: heute (koi=koj ne) bedeutet makedonisch alle- Sprache der Allen.

Herbert George Wells⁸⁷ schreibt: „Philipp war ein altväterischer König...Hofsprache durch einige Generationen war attikisch (athenisch) griechisch...“.

Lukian von Samosota, „Wie soll man Historie schreben“, geschrieben 156/6 Jahr, unter 21. sagt: „Und folgender Fehler ist nicht klein, und ich denke, der verdient zu bemerken. Historiker bemüht sich einfach an rein attikischen Dialékt zu schreiben, er eigene Sprache zureinigen, und er findet, daß und römische Namen in Hellenisch umarbeiten soll...“. Also, es gab hellenische Sprache (Koine) und auch getrennte attikische Rede.

⁷⁸ Ibid, Seite 279.

⁷⁹ Ibid, Seite 308.

⁸⁰ Ibid, Seite 321.

⁸¹ Ibid, Seite 365.

⁸² Horst Klien, Der Große Duden,Wörterbuch und Leitfaden,VEB Bibliographisches Institut,Leipzig, 1971..

⁸³ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 282.

⁸⁴ Plinius, “Nat. Hist. I. B.c.29”.

⁸⁵ J.G.Droysen, Alexander der Grosse..., pp. 44-63.

⁸⁶ Horst Klien, Der Große Duden,Wörterbuch und Leitfaden,VEB Bibliographisches Institut,Leipzig, 1971..

⁸⁷ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 176.

Mit Angabe bestätigt man, daß in Hellas in 2 Jahrh. nur attikische Rede in Gebrauch war, die war warwarisch=pelasgisch=sg.Homerisch=sg.Platonisch=sg.Slawisch.

Also, weiter in römische Zeit schrieb man an pelasgische=sg.slawische Sprache. Solche war und Arian (II Jahrh. n.Chr.). Es folgt, er „Indische Historie“ schrieb an jonischer Dialékt, obwohl er kannte Koine und Latein. Bleicken und anderen geben an: „Plinius redet für passive Übereinstimmung der Leute, die war erste Ursache für Gebrauch der jonischen Schrift“. Man bestätigt, daß Koine keine Verbindung mit Hellas hatte.

Angegebene bedeutet, daß Volk nur barbarisch sprach, und dienstlich war Latein.

„Interessant...in Welt von 300. Jahr v.Chr war nichts ähnliches. Alexandrien hatte erst eigene erste Grammatik und erstes Wörterbuch zu schaffen...“.⁸⁸

Damit ist bestätigt, die Koine stammte nur von Alexandrien ab-seit 300 Jahr v.Chr.

„Bald sieht man ein anderer großer Lehrer aus, den betrachten viele moderne Forscher als wahren Gründer des Christentums: Savle von Tarz oder Paul. Es scheint, Savle war judeischer, und Paul romanischer Name... Er war gut in alexandrinische hellenische Theologie angewiesen, und er diente sich mit der griechischen Sprache. Einige Förscher der Klassik findet, daß die griechische Sprache genug unvollkommen war. Er diente sich mit keiner griechischen Sprache, wie sprach man in Athen, sondern alexandrinische griechische, und diese beherrschte er leicht und vollständig...“.⁸⁹

Apostel Paul beherrschte die Koine, aber keine dienstliche Sprache Athens. Damit ist festgästellt, die Koine war von Alexandrien- Nachfolger der altägyptischen Sprache.

Justinian schloß Akademie in Athen im 529 Jahr, wo predigte man an das Jonische Herbert George Wells⁹⁰ sagt: „Die Tage...Kalimahos verteilte die größem Werke, wie war Historie Herodotos', in ‚Bücher', oder Teile...“.

„So...hellenisierte Juden in Ägypten hatten judische Sprache vergessen, und sie mußten Bibel an griechisch übersetzen haben“.⁹¹

Judische Sprache war Aramäisch als syrische Sprache- von Aramäische stammte die neue persische Sprache nach 515 Jahr v.Chr. ab und die Koine von Altägyptisch-300.

Ellian schreib: „...Die Sprache, mit der ‚Iliade' und ‚Odyssee' geschrieben wurden, gehörte an den illyrischen Brigern, verwandt an den Dardanen, von der Familie der uralten Pelasger...Von Pizistratos bis heutige offizielle Version, die in Alexandrien im 3 Jahrhundert v.Chr. gemacht wurde, waren mehr griechischen verarbeitenden Iliaden...“.⁹²

Da alle Werke an Koine nur nach 300 Jahr v. Chr. geschrieben und übersetzt waren, bestand es Sprache Koine nur nach 300 Jahr v.Chr.Also,nur nach Tod Alexanders.

Für die Autoren war die Koine nur die byzantinische Sprache-christliche Sprache.

Herbert George Wells⁹³ schreibt: „In Welthistorie...Konstantin...Er war verhältnismäßig gebildet. Das Griechische wußte wenig oder gar nicht...“.

„Es scheint...Konstantin...da er wenig griechisch wußte, mußte er sich damit befriedigen,Gesten, Laune und Betonung der einzelnen Redner zu verfolgen...und er war fest entschieden Ende für Uneinigkeit unter Christen zu machen, wie dreht er sich verwirrt um zu den Dolmetschern, um sie zu fragen, um was ist so Lärm ufgehoben worden“.⁹⁴

⁸⁸ Ibid, Seite 194.

⁸⁹ Ibid, Seite 297.

⁹⁰ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 194.

⁹¹ Ibid, 288.

⁹² Ellian, Lehrer (III v.Chr.), bei H.Ellis, Studies in the Psychology of Sex, Phila., VI, 1911. ...

⁹³ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 303.

⁹⁴ Ibid, Seite 305.

„Westeuropäische Schriftsteller...Konstantin der Große wußte kein Griechisch, und Justinian redete mit fremder Betonung...“⁹⁵(Er redete mit barbarischem Akzent, R.I.)

Gustav Weigand redet über “der thrakische Personennamen ‘German’...“.

Aber der Name German war auch der sg.slawischer Gott- Gott der Fruchtbarkeit.

Also, sg.Slawen nordlich von Fluß Donau... waren nur die Thraker=sg.Slawenen.

Herbert George Wells⁹⁶ sagt: „Bis...in Ader des Justinians, wie in Konstantins, strömte ein slawisches Blut...“.

Henri Noel Brejlsford⁹⁷ schreibt: „Von...Justinian war, tatsächlich, ein Slawe...“.

Konstantin der Größe und viele andere sprachen mit dem betonten „barbarischen“ Akzent. Sie kannten die Koine und das Lateinische nicht genug als offizielle Sprachen.

Zef Mirdita⁹⁸ schreibt: „Nach alle...Charakteristisch ist Angabe von hl. Jeronim, er und allein war Illyrer, und er redet, in seiner Zeit, also in V Jahrhundert n.Chr., in Dalmatien und grenzendes Panonnien redete man barbarisch, aber kein Lateinische...“.

DIE NATIONEN UND IHRE SPRACHEN

Hugh Seton-Watson⁹⁹ schreibt über Nationen und Staaten, die waren nur neu.

„Ganz vergessener Völker Mündigkeiten

Kann ich nicht abtun von meinen Lidern

Noch weghalten von der erschrockenen Seele

Stummes Niederfallen ferner Sterne.

„Das andere Unterschied...in Gallien und Germanien (es bestand kein gallisches oder germanisches ‚Volk’)...“¹⁰⁰

Also, es gab nie ein gallisches und germanisches Volk,sondern nur einziges Volk.

Es gab nur ein Volk mit einer pelagischen Volkssprache mit vielen Dialekten.

Olga Luković-Pjanović,¹⁰¹ in Titel Was sagt Sanskrtologe Emille Burnouff, Adolphe Pictet und M.F.Neve, schreibt für den Philologer Jakob Grimm, was er redet.¹⁰²

„Alle Dialekte entwickelten sich mit progresiver Reihe und was steigen wir mehr zu ursprünglicher Phase der Sprache, ihre Zahl vermindert sich und ihre Unterschiede verschwinden...Alle Unterschiede zeigte sich allmählich, abstammend aus ursprünglicher Stellung der Einigkeit. Die germanische Dialekte, z. B. stammten aus der alten germanischen gemeisamen Sprache ab, und diese wieder, neben litvanisch, slawisch, griechisch und lateinisch war nur ein Dialekt eines ursprünglichen Idioms, noch älteres“.

Udaljcov und andere¹⁰³ sagen: „Als betrachtet man Struktur einer von germanischen Sprachen- Germanisch, wir finden in ihr etwa 30% sprachlicher Inhalt, der kann nicht auf Grund der altgermanische Sprache erklären und die ist Rest des alten, urindo-europäische (japhatischen) Stadium der Entwicklung dieser Sprache, an was zeigen und durch andere Relikte in die gleiche Sprache. Nachdem, man entfehlt Meinung für getrenn-

⁹⁵ Ibid, Seite 314.

⁹⁶ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 314.

⁹⁷ Henri Noel Brejlsford, Makdonija, Kultura, Skopje, 2003, Seite 151.

⁹⁸ Zef Mirdita, Iliri i etnogeneza Albanaca, Iz istorije Albanaca, Zbornik predavanja, ZIU Srbije-Bg., 1969.

⁹⁹ Hugh Seton-Watson, Nations and States, Hugh Seton-Watson, 1977: Globus, Zagreb, 1980.

¹⁰⁰ Ibid, Seite 28.

¹⁰¹ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

¹⁰² Jakob Grimm, Geschichte der deutschen Sprache, 833.

¹⁰³ A.D.Udaljcov, J.A.Kosminski i O.L.Vajnštajn (1969), Istorija srednjek veka, I, Naučna knjiga, Belgrad.

te ‚arierischer Charakter‘ der indoeuropäischen Völker, die gingen durch Entwicklung, die angeblich hat nichts zusammen mit Entwicklung der anderen Sprachen“.

Also, altgermanische Sprache war 100% Indoeuropäisch (arierisch=pelasgisch=sg.slawisch) und gotische Sprache war 100% mongolisch. Heutige germanische Sprache enthält von insgesamt 100% Wörter 70% (sg.slawische der weißen Rasse) und nur 30% der semitische (negerische) und der türkischen Inhalt der mongolischen Rasse.¹⁰⁴

Olga Luković-Pjanović,¹⁰⁵ in Untertitel a) Schlüsse...Jürgen Spanuth..., schreibt:

„Unbewanderte Leser...gewiße Wissenschaftler behaupten, daß 75% heutige Deutschen germanisierte Slawen sind...“. (Deutscher von deut=teut=Teuta- nur illyrisch, R.I.)

Germanische Volkssprache war sg.Slawisch. Solche war und sg.Altslawisch. Diese Sprache war wichtig für Morawien. Und an Morawien waren in Nähe Franken. Es folgt, Sprache war gleich. In Rems war Einsetzung der Könige mit Bibel an sg.altslawische Sprache. Also, das war bis in 1539 Jahr- seitdem Frankisch war als dienstliche Sprache in Frankreich. F.V.Maresch sagt, Übersetzung der Bibel von Methodios war einzig in damaliges Europa, stellt beste Übersetzung dar und bis jetzt gab es nicht solche Übersetzung in originale übertragende Bedeutung- verständlich war sg.altslawische Sprache der Weißen.

Da die Bibeln an Koine und Latein als zweirassische Sprachen unverständlich waren, machte man Vulgärkoiné und Vulgärlatein- die Sprachen hatten viel fremde Wörter:

Jakob Philipp Fallmerayer betont,¹⁰⁶ „...Von der uralten Population blieb nur dreißig Prozenten von ihrer Sprache“. Also, es blieb nur 30% Prozenten Worte der Sprache.

Also, die Sprache- Koine hatte 70% Worte der weißen Rasse und 30% Worte von semitische Sprache. Nach S.S.Bilbija,¹⁰⁷ das Lateinische erhält 80% Worte der slawische Sprache- 20% Worte kann man nicht mit slawischen Sprachen erklären (20% Worte sind semitische). A.D.Udaljcov u.a.¹⁰⁸ finden 30% Worte- sie hatten keine indoeuropäisches (jafatisches) Stadium...“, d.h pelasgische=sg.slawische Worte. Diese 30% waren semitische und gotische, und Goten waren Tataren.¹⁰⁹ Es folgt Peking=pe (Stadt) und King=König als Herrscher, aber kein King=König. Dazu kommen Endungen: ich, ing, ung usw.

Da es keine italienische und andere romanischen Sprachen gab, auch die keine deutsche Sprache, war es unmöglich eine arbanische (schkipitarische) Sprache zu haben.

Herbert George Wells¹¹⁰ schreibt: „Eine von unmittelbaren Folgen...Mit vierzehntem Jahrhundert beginnt wahrhaft Historie der europäischen Literatur in echtem Sinn der Worte. Einzelne örtliche Dialekte treten bald Stelle der gemeinsamen und allgemeinen literarischen Sprachen einzelner Völker ab. Es entwickelte sich die einheitlichen und reinlichen literarischen Sprachen: italienisch, englisch, französisch und spanisch, und etwas später die deutsche Sprache...“. (Die deutsche Sprache nur mit Luthers Bibel, R.I.)

Um zu bestätigen, daß die Koine und das Lateinische keine Volkssprachen waren, ebenso war es mit dem Französische- das war keine Volkssprache. Das liest man bei Reinhold Lange- er¹¹¹ schreibt: „Dier Geistlichkeit...der Abt Martin des elsässischen Klosters Pairis bei Colmar, dessen Kreuzfahrt Gunther von Pairis beschrieben hat.

¹⁰⁴ Nach Watson, in Ungarn lebten 5% Ungarn. Um 5% der Wörter der ungarische Sprache waren ungarisch.

¹⁰⁵ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

¹⁰⁶ Jakob Philipp Fallmerayer, History of the Morea Peninsula during the Middle Ages...

¹⁰⁷ S.S.Bilbija, Staroevropski jezik i pismo Etruraca, Čikago, 1984, an das Serbische.

¹⁰⁸ A.D.Udaljcov, J.A.Kosminski i O.L.Vajništajn (1969), Istorija srednjek veka, I, Naučna knjiga, Belgrad.

¹⁰⁹ Risto Ivanovski, Goten waren Mongolen, Bitola, 2013.

¹¹⁰ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 427.

¹¹¹ R. Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Recklinghausen, 1972, S. 336.

„Als nun die Sieger...Dort fand er einen Greis, schön von Angesicht, mit langem, grauem Bart, einen Priester natürlich, der sich aber gerade in seinem Äußeren sehr von unseren Geistlichen unterschied (den westlichen Klerikern war das Tragen des Bartes verboten). Deshalb hielt ihn der Abt auch für einen Laien; freundlichen Sinnes zwar, aber mit schrecklicher Stimme fuhr er heftig an und rief: ‚Los, treuloser Alter, zeige mir, was du an wertvolleren Reliquien verwahrst, oder du sollst wissen, daß du sofort des Todes bist!‘ Der aber erschrak mehr über den Lärm als über seine Worte, denn den Lärm hörte er, die Worte konnte er ja nicht verstehen; und da er merkte, daß jener (Martin) sich nicht in der griechischen Sprache ausdrücken verstand, begann er den Mann in romanischer (französischer) Sprache, die er teilweise beherrschte, zu beschwichtigen und seinen Zorn, der doch keiner war, mit Freundlichkeit zu begutigen. Darauf konnte der Abt nur mit Mühe wenig Worte diese Sprache radebrechen (der griechische Priester spricht also besser französisch als der elsässische Abt!) um dem Alten klar zu machen, was er von ihm wolle. Der schätzte sein Gesicht und sein Äußeres ab und fand es wohl erträglicher...“.

„Der griechische Priester spricht also besser französisch als der elsässische Abt!“

Hugh Seton-Watson¹¹² redet: „Wahrscheinlich...Aber die Zentralregierung sah immer mehr die Wichtigkeit der Sprache als politische Kraft ein. Jahr 1539, mit Edikt in Villers-Cotterest, Franco I proklamierte das Französische einzige dienstliche Sprache...Im siebzehnten Jahrhundert Académie française, die gründete Kardinal Richelieu, entsteht ein kräftiges Werkzeug zu Formung und Kontrolle der Sprache...“.

Das Französische war Vulgärlatein (Volkslatein)- eine Mischung des Lateins mit Volkssprache der Einwohner. Volkssprache war nur barbarisch=pelasgisch=sg.slawisch.

Als bekräftigung erwähnten ist Beweis des sg.slawischen Dunkelvokal. Der Dunkelvokal findet man in allen Sprachen in Frankreich. Aber auch in schikipitarische, walachische, rumänische, portugiesische... Dunkelvokal ist öfter in Gebrauch wie bei Thraker. Man kann bestätigen, die europäischen Sprache sind nur entartene sg.slawische Sprachen.

Hugh Seton-Watson¹¹³ sagt: „Anfangs in England entstanden zwei Sprachen. Die Eroberer sprachen einige provinzielle Form des Französischen. Die Anglosachsen, die Angehörigen höherer Klasse und alle, die strebten nach höherem Zustand oder höheren gesellschaftlichem Status unter den Eroberern, lernten die normann-französische Sprache... Im Zeitraum von ungefähr 1250. bis 1400. war die Sprache mit den französischen Worten überflutet: ungefähr 10.000 Worte ziehen Wurzel von dieser Zeit...“.

Man sprach nur über das Lateinische und das Vulgärlatein- Französische Sprache.

Gustav Weigand¹¹⁴ redet was schreibt Herodot über Ausbreitung der Thraker: „...sondern auch große Gebiete jenseits der Donau und sogar noch nördlich der Karpaten erobert hatten und sich dort ansässig machten...“.

Also, nach ihm, die Thraker waren die Rumänen, die Walachen und die Albaner.

J.G.Hahn¹¹⁵(1865)sagt:„...wie alte Dardaner lebten während Geograph Strabon; - und heutigen Bauern der Walachei nördlich von Donau bauen noch und heute jene Untergrundhäuser...“.

Die Walachen waren nur Thraker-sie waren Pelasger=sg.Slawen wie Makedonier.

Die Rumänen waren nur latinisierte sg.Slawen- das war in letzten Jahrhunderten.

¹¹² Hugh Seton-Watson, Nations and States, Hugh Seton-Watson, 1977: Globus, Zagreb, 1980, Seite 66.

¹¹³ Ibid, Seite 49.

¹¹⁴ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924.

¹¹⁵ Hahn, Johann-Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad-Državna štamparija,1876,S. 104.

Olga Luković-Pjanović,¹¹⁶ im Titel Franciscus Maria Appendini schreibt was redet Ovidies in „Tristia“. Er „schreibt die Lieder mit der Sprache der Barbaren, die nennen er bald thrakisch, bald dakisch, getisch, skytisch, oder sarmatisch...“.

Nach Ovidies,¹¹⁷ thrakisch, dakisch, skytisch oder sarmatisch waren nur barbarisch.

Im Titel ‚De illyricae linguae...‘...“ schreibt Olga Luković-Pjanović folgendes:

„Aber kehren wir an Dubravius zurück, der stellend in einem untrennbaren Verbindung der Sarmaten, slovo und slava...Dolchi...beträchtigt mit Griechen Laonikos Halkokondilos, sein Text zitiert er auf Seite 13. VI, entnimmt er aus Halkokondilos' Buch III, das trägt den Name ‚De rebus Turcicis‘.

‚Sarmatarum lingua similis est Illyriorum Jonium ad Venetos usque accolentium ...‘ in seinem, also, Buch ‚Für Türkei‘, findet Halkokondilo eine Gelegenheit, und für Sarmaten zu sprechen, für sie sagt er, sie haben gleiche Sprache wie und die Illyrer von dem Jonischen Meer und alles bis Venedig...“.

Damit ist bestätigt, in Rumänien sprach man barbarische (sg.slawische) Sprache.

Die lateinische Sprache war keine Volkssprache- die war nur offizielle Sprache.

Herbert George Wells¹¹⁸ sagt: „Mit dem Mark Aurelius...Septimius Severus war Kartager. Seine Schwester lernte das ganze eigene Jahrhundert kein Latein. Inmitten Rom verwaltete sie mit eigener Hausgesinde mit punischer Sprache...“ (nur sg.slawisch, R.I.)

Damit kann man behaupten, das Lateinische war keine Volkssprache-nur offiziell.

Hugh Seton-Watson¹¹⁹ schreibt: „Der Prozeß...Die beste europäische Parallele für den Prozeß, der blieb in Wesen dem Historiker verbergen, ist die Erscheinung der rumänischen Sprache. Die rumänische Sprache entstand von einem rumänischem Dialekt auf Grund des Lateinischen mit dem geschmelzten Slawische...“.

„Wahrscheinlich...Schon haben wir erwähnt wie entstand die rumänische Sprache, von Latein abgeleitet...“.¹²⁰

Man bestätigt, in Rumänien Volkssprache war nur pelasgisch=sg.slawisch und die rumänische Sprache war neu. Die Sprache war nur Vulgärlatein. Also, nur Volkslatein.

Die Balkanhalbinsel war zu klein und deswegen war es biologisch unmöglich mehr Völker zu leben. Das war Grund, nur ein Volk zu bestehen, das sprach nur pelasgisch.

Jakob Philipp Fallmerayer betont,¹²¹ daß heute „von uraltem hellenischen Gen blieb keine kleine lebende Spur...!“

Also, im 1830 Jahr sprach man im Hellas keine Koine sondern nur slawische Sprache mit slawischem Akzent und mit slawischen Dunkelvokal, denn war in Hellas Volkssprache nur barbarische=pelasgische=slawische Sprache Homers, Platons usw.

Autoren meinten, die Koine war nur eine Sprache, die stammte von Hellas ab. Als sie in Hellas waren, haben sie gesehen, dort gab es keine Hellenen mit hellenischer Sprache Koine, sondern nur Slawen mit der slawischen Sprache. Das hat bemerkte auch Jakob Philipp Falmerayer- in Hellas fand er nur die Slawen, aber keine Hellenen mit der hellenischen Sprache Koine. Das war Grund er zu schließen, die Hellenen waren slawinisiert worden- sie wollten nicht gestehen, die slawische Sprache war eine Sprache ...Homers...

¹¹⁶ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

¹¹⁷ Ovidies wurde von Rom vom römischen Kaiser August im 9 J.n.Ch.in Tomi an Schwarzmeer vertrieben. Er schrieb nur Singular: „thrakisch, dakisch, skytisch oder sarmatisch“. Die Sprache war nur barbarisch.

¹¹⁸ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 264.

¹¹⁹ Hugh Seton-Watson, Nations and States, Hugh Seton-Watson, 1977: Globus, Zagreb, 1980, Seite 50.

¹²⁰ Ibid, Seite 66.

¹²¹ Jakob Philipp Fallmerayer, History of the Morea Peninsula during the Middle Ages..., pp. 21-29.

Hans-Lothar Steppan¹²² schreibt: „...Als am Anfang des XX Jahrhunderts bemerkte der italienische Abgeordnete in Athen, Silvestrelli, daß die Griechen eine Mischung von den Slawen, Türken und Venezianern¹²³ sind...(in 1904 Jahr!)...“.

Italianischer Abgeordnete bestätigte, Koine war keine Volkssprache des Hellas’.

J.P.Schafarik¹²⁴ schreibt: „Die altgriechische und neugriechische Sprache haben eine künstliche Konstruktion“. Koine und Kathairevousa waren keine Volkssprachen.

R.Wilkinson¹²⁵ schreibt: „Philhellenisten der Neoklassiker waren roh von Werk des Fallmerayers durchschütteln, das erschien 1830.¹²⁶ Er behauptete, daß die klassische Griechen komplett während der Periode der barbarischen Invasion weggewischt waren, und daß die modernen Griechen in keinem Fall Erben der Hellenen sind...“.

„...Die Thesen Fallmerayers, auf dem Teil des Europas erinnert gar nichts an originalen hellenischen Typus...“.¹²⁷

Hugh Seton-Watson¹²⁸ redet: „Dritte...Hellenismus war von Asien und Afrika vertrieben und traurig ist an östlichen griechischen Inseln reduziert worden...“.

Der Hellenismus war nur nach Tode des Alexanders von Makedonien. Es folgte die hellenische Sprache Koine, die keine Volkssprache war, sondern offiziell.

„Polen...aber nie bestand etwas was konnte griechischen Staat nennen, taugt zu merken, daß Byzantiner sich Römer (Romaioi) betrachten...“.¹²⁹

„Ottomanischer Kaiserreich...die orthodoxen Christen bedeuteten sich mit den Griechen gleich...waren Griechen und betrachten sich Griechen. Sie nannten sich nicht mit klassischem Name Hellenen, sondern mit byzantinischen Name für Römer Romaioi, oder mit türkischer Form Rum“.¹³⁰

„Immer stärker mit Westwelt...Erkennen der Bildung der griechischen Öffentlichkeit mit uraltem Hellas...war Werk des Adamantios’ Korais (1748-1833)...“.¹³¹

“Nun, also, bestand es einen griechischen Staat, aber erst brauchte man eine griechische Nation zu schaffen. Der Prozeß war schon von erwähnter Teilung der Traditionalisten und der Abendländer gestört. Weiter tauchte es eine Komplikation um Frage der Sprache auf. Korais hatte Absicht neue Sprache zu schaffen, bereichert mit Elementen der antiken Vergangenheit. Er war zuerst durch Liberale unterstützt, bis Traditionalisten setzten sich wider. In neuem Staat haben neue künstlerische Sprache bald die ganze gebildete obere Schicht angenommen, und progressiv und konservativ. Die ‚reine’ Sprache (Kathairevousa) war für das Volk, hauptsächlich, unverständlich, und das diente sich weiter mit eigenem ‚demotischem’ Dialekt. Unterschied zwischen beiden Sprachen verwandelte sich in klassischen Unterschieden, und noch nahm sich stärker die Gespaltenheit der Nation hervor; oder, besser gesagt, trennend griechischer Einwohner, verlangsamt sich Schaffung der griechischen Nation. In zweiter Hälfte des Jahrhunderts begannen die fortschrittlichen Griechen für Gebrauch des Dimotikes einzutreten und die Teilung zwi-

¹²² Hans-Lothar Steppan, Der mazedonische Knoten, Peter Lang Verlag, Frankfurt, 2004-makedonisch, S.108.

¹²³ Da Veneten mit Ihren Venezianern keine Slawen waren, ist der Begriff Slawe als Volksbegriff Falsifikat.

¹²⁴ J.P.Schafarik, Povesti slavjanskogъ jazika i literature, Moskva, 1848, 271.

¹²⁵ R.Wilkinson, Maps and politics, Liverpool...of Macedonia, at The University Press, 1951, Seite 53.

¹²⁶ Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters (Stuttgart und Turbingen, 1830-36).

¹²⁷ Ibid, Seite 73.

¹²⁸ Hugh Seton-Watson, Nacije i države, Globus, Zagreb, 1980, Seite 103.

¹²⁹ Ibid, Seite 104.

¹³⁰ Ibid, Seite 121.

¹³¹ Ibid, Seite 122.

schen der Katharevousa und Dimotike, die sind früher mit Teilung der Linkse und der Rechtse in Politik durchflechten, es fang mit ihr zudecken an. In künstlicher Literatur wiegte Dimotike über, aber in Zeitungswesen und in dienstlichen Urkunden hatte Vorzug ‚reine‘ Sprache. Die Polemik dauerte und in drittem Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts, obwohl Dimotiki stärkte ununterbrochen...“.¹³²

Also, Griechenland war neuer Staat; das griechische Volk war neu; und die griechische Sprache war neu. Also, in Hellas lebte nur ein Volk mit pelasgischer=sg.slawischer Sprache. Erste Sprache des Hellas‘ war Katharevousa, die war nur Vulgärkoine. In Hellas lebten nur Römer und ihre Hauptstadt war nur Konstantinopel. Athen war ein Dorf.

R. Wilkinson¹³³ sagt: „Griechische nationale Bewegung. Zu Ende des achtzehnten Jahrhundert, die griechische nationale Bewegung, in Form der literarischen Renaissance, war in voller Blüte, geführt von Mensch wie war Regas (1753- 98), Autor der griechischen revolutionären Lieder und Organisator der patriotischen geheimen Gesellschaft, und Adamanidios Korais (1748-1833), der gab griechische Klassiker heraus und halfte in Reform und Reinigen der griechischen literarischen Sprache...“.

„Weigand...Die griechische Sprache, wie das ist, könnte nicht von eigenem Damnosa hereditas, antikische Tradition zu befreien. Unterschied zwischen das Griechische und Volkssprache war ein charakteristisches Merkmal in Historie der Sprache anfangend von uralte bis moderne Periode. Die muß teilweise erklären und Mißerfolg der griechische Sprache in breitem Gebiet zu bestehen sondern was ist das nur auf Halbinsel. Griechische Poet Solomos (1789-1856), war in großes Maß bewußt für Gefahr von Gebrauch der nationalen Sprache, ‚eine Sprache die sprach niemand ebenso weder redet noch wird niemand reden‘, aber und neben seinen Protest in 1832, Tradition der toten Sprache verehrt man mehr als jene der lebende als Grund für ruk (dienstliche) Sprache des Griechenlands, und Korais‘ Katharévouas oder gereinigte Sprache, die haltet sich bis 1917 und neben Opposition der vielen eminenten Leuten von Kultur wie war und Jon Psiharis (1854-1929)“.¹³⁴

Also, die Hellaser haben sich mit neuen Sprachen (Katharévouas und Dimotike) entartet- sie haben ihre barbarische=pelasgische Sprache Homers und Platons vergessen.

DIE ANTIKISCHEN=ETHNISCHEN MAKEDONIER

Nach Herodot, Thukides, Platon..., Hellenen waren die Pelasger- auch Makedonier.

Justin¹³⁵ schreibt: ...Antikische Makedonier stammen von ältesten Einwohner des südlichen Balkans ab- Pelasger. Die Pelasger sind älteste Einwohner Attikas, nachher Hellas. Antikischer Historiker Trogus Pompeius schreibt daß die Makedonier stammen von Pelasger ab...“Sie sind ein pelasgisches Volk:pelasgisch=sg.slawisch- alles ist es klar:

Mit barbarisch=pelasgisch sprachen/sprechen antikische=ethnische Makedonier.

Eigenzeit schrieb P.Kretschmer: „Keine kulturelle Reichtum ist nicht so daurend und langewig wie ist mit der Sprache. Besonders sind unveränderlich und beständig Namen der Stellen, sogar als Einwohner sind geändert“. Es folgt Nahestehen der makedonischen moderne Sprache mit homerischer Sprache, bzw. an slawische Sprachen mit Spra-

¹³² Ibid, Seite 124.

¹³³ R. Wilkinson, Maps und politics, Liverpool...of Macedonia, at The University Press, 1951, Seite 48.

¹³⁴ Ibid, Seite 136.

¹³⁵ Marcus Iunianius Iustinianus, Pompeius Trogus..., VII, 1, 3.

che von älterstem lexikalischem Bestand von homerischem Epos ‚Iliade‘. Das, eigenzeit, noch in weiterstes 1815 Jahr konstantierte deutscher Linguist F.Passow, und schon in 1845 Jahr ist sein Werk für homerisches Lexikon von H. George übersetzt und veröffentlicht in New York.¹³⁶ In sein Werk Passow stellte fest, daß große Schicht von homerisches Lexikon in Iliade an Lexikon der slawischen sprachlichen Bund angehört.¹³⁷ Da makedonische Sprache gehört an diese Bund an, und nach mehr Untersuchungen antike makedonische Sprache war gleichfalls mit Pelasgisch als älteste balkanische Sprache, ganz ist Schluß berechtigt, daß homerische Sprache wahrheitlich näher bis moderne makedonische Sprache in bestimmte lexikische Elemente ist, die sind in ältere Ausgaben der ‚Iliade‘ behalten.

Etwa nach hundert Jahre Konstantin Čulkas, in 1907 Jahr, in sein Buch bestätigt das gleiche. Dabei es sagt, daß Sprache der Slavo- Makedonier von Lerin Herkunft von Frühhomerische Sprache führt. Das gleiche, in Buch gibt man an, daß das nicht Sprache ist, sondern Idiome der griechische Sprache. Wie griechische Praxis, Autor kommt ums Leben. In dem Fall, er führte ‚Selbstmord‘ aus. Es folgt, wegen Makedonier und ihre makedinscher Sprache waren viel tot. Für alles war schuldig nur makedonische Wahrheit.

Alle diese erklärt nur einziges: Makedonisch und Slawisch waren nur das gleiche, die war sg.homerische Sprache- solche war hellasische (sg.griechische) Sprache. In neue hellasische Sprache gibt es Menge der Idiome von originaller sg.homerischer Sprache.

Für Sprache Homers als slawische Sprache schreibt auch Kinder-Hilgemann.¹³⁸

R.Wilkinson¹³⁹ schreibt: „Für Makedonien...Ptolomeus und Strabo. Makedonien hat für ihnen Bedeutung eine Provinz mit natürlichen Grenzen von Gebirgen was fließt mit geometrischer Präzision von allen Seiten- Pindos, Skadar, Rodopen...“.

Da es kein Befund/Beweis für sg.slawische Übersiedlungen nach Süd auf Balkan gibt, besteht es kein slawische Völker. Ihre Sprache blieb nur barbarisch=pelesgisch, die Sprache Homers/Platons.Ethnische Makedonier erbten alles von antiken Makedonien

Olga Luković-Pjanović,¹⁴⁰ im Titel a) Jovan Cviić und Srbi von Anfang, redet:

„In seinem bedeutenden Studium ‚Balkanische Halbinsel‘ schreibt Cviić, daß im VII Jahrhundert,gleich nach angebliche ‚Siedlung‘ waren die Stämme Brsjaken, Eseriten, Dragoviten u. a. bekannt, in Täler des Wardars und Schwarzem Drims, und noch gibt zu:

‚Name der Brsjaken und Mijaken behalten sich immer noch heute in Westmakedonien‘ “. (Brsjak=brs + jak; Mijak=mij jak: jak=jak, R.I.)

Also, Brig=briz=brz=brs + jak = Brsjak. Aber jak=stark wie das Tier Jak=Yak.

Der Stein in Rosete Unterägypten war mit Dialekt von Brigien- Bitola 21 Jahrh.

Olga Luković-Pjanović, im Titel Syprien Robert..., redet, was Syprien Rober sagt:

„Anwesenheit der Slawen vor Christus in illyrischen Gebieten wie an Donau kann man mit Mengen der Namen der Stelle, Flüße, Gebirgen beweisen, die tragen offenbar einen slawischen Stempel...“. Nach, Nestor (11-12 Jh.), Russen stammten von Illyirik ab.

Karl Kron¹⁴¹ sagt: „Die modernen Makedonier sind Nachkommen der uralten, Antiken Makedonier“. Also, die antiken Makedonier=ethnischen Makedonier.

¹³⁶ L. F. Passow, Lexicon of the Greek Language, 1845.

¹³⁷ Nach Ludvig F.Pasov, in „Iliade“ und „Odysee“ bestehen viele Wörter ähnlich an tschechische und slowakische Sprache. So entdeckte er identische Wörter von homerischem Original. (Odysee=odi see, R.I.)

¹³⁸ Herman Kinder and Werner Hilgemann, The Penguin Atlas of World..., vol. I, p. 111.

¹³⁹ R.Wilkinson, Maps und politics, Liverpool...of Macedonia,at The University Press, 1951- maked., S.35.

¹⁴⁰ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

¹⁴¹ Karl Kron, Das Volkstum der Slawen Makedoniens, Ein Beitrag zur Klärung..., Wien, 1890, p. 16. ...

Karl Kron¹⁴² schreibt: „Die modernen Makedonier gehören an größeren illyrischen Stamm...“. Nach einigen Autoren Makedonier als Illyrer und nach anderen Thraker.

Nach Arnold J. Toynbe, Paeonier „waren einige, die sprachen mit einer slawischen Sprache“. ¹⁴³ Also, Spracher der Balkaner war nur barbarisch=pelasgisch=sg.slawisch.

J.G.Hahn¹⁴⁴ (1865) redet: „In ganzem...Murahoven sind ruhige Leute, bei denen wißt man nicht für Raub, Morde auch nicht für Diebstahl des Viehs. Man erzählt, Männer in vielen Dörfer sind so gastfreundlich, daß er für nur eigene Frau nicht eifersüchtig ist“.

Murahoven (Marioven=Peoner= Paeonier) waren mit alten Posteiszeittraditionen.

Herodot sagt für Endung s bei Persiern, Dorern und Joniern: Vasileus=Vesilevski.

Nach Herodot, ägypt. König Psametih schreibt, Friger=Briger sind älter als Ägypter.

Brigischer Dialekt war/ist mit m (sum)- s (si)- t (it=et) und dativ. u als Ursprache.

Herbert George Wells¹⁴⁵ sagt: „Der Leser...Mediterran zu Ende der letzte Eiszeit stellte die zwei- drei geschlossenen meerischen Täler dar...Und ebenso ist es sicher, in die Periode wanderten die Neolither in jetzt das verlorene mediterrane Paradies“.

In Levante,,Bez.für die Küstengebiete Kleinasien,Syriens u.Ägyptens...“¹⁴⁶ lebte die weiße Rasse, die ein Volk war, hatte eine Sprache...mit gleichen Traditionen, Sitten.

„In der zwischen Zeit und bis in Indien und auf Stelle, wo begegneten sich Asien, Afrika und Europa, entwickelte sich ein dreifaches System der Zivilisation der weißen Leute...In honanischen Ausgrabungen ist eine Erscheinung eines besondere Typs von dem gefärbten tönernen Gefäß, die ist ähnlich an Töpferware, die ist auf die einigen früheren Lagerstätten aus Mitte- und Westasien und Osteuropa gefunden worden...“¹⁴⁷

„Diese ersten Kreter waren die ähnliche Rasse der Spanier und Westiberer...“¹⁴⁸

Makedonier und die Kreter sind mit ähnlicher DNS-sie stammten von Levante ab.

„Durch lange...Auf Kreta sind in Knosos großartige Ruine und Rückstände gefunden. Nach ihnen, Knosos könnte in Schatten alle übrige Siedlungen zu werfen...“.

In Kreta war älteste Zivilisation der weißen Rasse, die bestand in der Lavante.

„Der Konflikt entwickelte sich vollständiger in der ursprünglichen mittleren Bildung. Die barbarischen arierischen Völker...“¹⁴⁹

Nur barbarisch=varvarisch=warwarisch=pelasgisch- die Sprache Homers/Platons.

„In vielen Bücher...die Makedonier...Demostenos. In einer von Philippika...:

„Philipp...Barbar...’ die Makedonier waren ein arierisches Volk sehr ähnlich der Griechen (Hellenen, R.I.)...“.

Die Hellenen und die Makedonien waren Barbaren mit der pelasgischen Sprache.

Stoyan Pribichevich¹⁵⁰ schreibt: „In Dojransee, die Leute fischen noch nur mit den geübten Vögeln...(in) Mandren. Herodotos, der im fünften Jahrhundert v.Chr. besuchte Dojransee, damals genannt Prusias...“.

Da das in China und Japan ist, was von dem gleichem Autor beschrieben ist, die Makedonier sind einheimisch nur von Makedonien, mit Traditionen seit der Posteiszeit.

¹⁴² Ibid.

¹⁴³ Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Beograd, 2007.

¹⁴⁴ Hahn, Johann-Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad-Državna štamparija, 1876, S.230.

¹⁴⁵ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 50.

¹⁴⁶ Horst Klien u.a., Der Große Duden, Rechtschreibung, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1972

¹⁴⁷ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 83.

¹⁴⁸ Ibid, Seite 90.

¹⁴⁹ Ibid, Seite 106.

¹⁵⁰ Stoyan Pribichevich, Macedonia. Its People and History, Makedonska kniga, Skopje, 1990, Seite 281.

“Die Thraker, wie die Makedonier, waren nicht talentiert für die Kunst und man betrachtete, daß sie keine kulturellen Errungenschaften außer die erglänzenden goldenen und silbernen Ornamente haben. Jedoch, wie in Illyrien, es scheint, die Musik war genug und in Thrakien entwickelt. In eigenen Tänzen sprangen viel öfter. In Werk Anabasis, Xenophon beschreibt die Thraker während Tänzen mit voll kriegerische Uniform, an Musik von Flöte, springend und schlagend mit den Schwertern“.¹⁵¹

Sie tanzten wie heute Makedonier, sogar mit Geistertänzen (russalische Tänze ...).

„Makedonische...makedonische Oro...Kolo, Horos in Griechenland, Horo in Bulgarien, Hora in Ruminien. Nach dem thrakischen Experte Tomaschek ist Oro ein thrakisches Wort und bedeutet ‚Springen herum in Kreis‘. Das war ein wilder, berauscherender Dionisischer Tanz; heute ist das ein männlicher Tanz mit verwirrenden und schnellen Schritten...“¹⁵² usw., usw.

Dionis=Dianis=pianis(š): opianiš=betrunken; opi-Opium=opi um; Eumen=e umen.

ALBANER WAREN KEINE ILLYRER

Hanns Christian Lühr¹⁵³ schreibt: „Dabei gehören die Albaner zu den ältesten Völkern Europas. Sie sind direkt Nachfahren des indogermanischen Stammes der Illyrer, die sich im 2. Jahrtausend v. Chr. an der Adria niederließen. Diese illyrische Urbevölkerung konnte trotz der über sie hinweggehend Herrschaft der Griechen, Römer und Slawen¹⁵⁴ ihre Eigenständigkeit bewahren. Die albanische Sprache enthält noch heute einen illyrischen Wortschatz, der sich mit mittelalterlichen Dialekten des Griechischen und Latenischen veremischte.¹⁵⁵ Die Unwegsamkeit des Berglandes teilte die Albaner nicht nur in zahlreiche Stämme, sondern führte auch dazu, dass viele Dialekte entstanden. Die Sprachenvielfalt wurde noch dadurch verschärft, dass es bis 1909 keine einheitliche Schrift für das Albanische gab“:

Sabri Godo¹⁵⁶ schreibt: „Die Fundamente seines (sg. Skanderbeg, R.I.) Landes waren die zweitausend Meter hohen Berge. Sieben Flüsse, die Wasserfälle dieses am Meer aufstrebenden Amphithetaters, bahnten sich ihren Weg zu Meer. Das Land besaß aber weder Recht am Meer, aus dem das Salz gewonnen wird, noch an Häfen, wo der Handel blüht und sich Geld, dieser von Krieg und Macht nicht zu trennende Mittel, befindet.

Seit der Zeit, da die Römer die Teuta¹⁵⁷ besiegten und das Meer beherrschten, waren die Albaner gezwungen, die Berge zu Beschützer anzurufen. Dies war für das Schicksal von zwanzig Jahrhunderten ausschlaggebend. Die Albaner sollten kein Seevolk sein. Alle hielten die Albaner möglichst weit von Meer entfernt.

Nun hatte die diebische Republik Venedig¹⁵⁸ ihnen erneut den Zugang zum Meer versperrt. Die Vergangeheit war mit der Gegenwart verquickt, wie eine Schlinge um den

¹⁵¹ Ibid, Seite 47.

¹⁵² Ibid, Seite 271.

¹⁵³ Hanns Christian Lühr, Die Gründung Albaniens, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 2010, S. 19.

¹⁵⁴ Nach Herodot, Thukides, Platon...Hellenen waren die Pelasger; Makedonier waren die Pelasger (Justinus); Römer sprachen barbarisch und pelasgisch (Dionisius); Und illyrische Sprache war makedonische Dialekt.

¹⁵⁵ Stephanaq Pollo und Arber Puto, The history of Albania from its originis to the present day, London (1981), S. 3- 31.

¹⁵⁶ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 356.

¹⁵⁷ Illyrische Königin vom 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung.

¹⁵⁸ Da Venetia, Veneten keine Slawen waren, Anten und Veneten nie Slawen waren- die Slawen falsifikat.

Hals von Albanien. Solange Albanien gespalten ist und die türkische Gefahr es beherrschen wird, wird die Republik die Küstenstädte niemals aufgeben.

Er brauchte unbedingt den Anschluß ans Meer und eine Flotte, damit der Handel und die ausländischen Beziehungen nicht von der Barmherzigkeit Ragusas, Venedigs und Neapol abhingen. Vladan Gjurica, der die Werften von Ragusa besucht hatte, berichtete allerdings, daß eine Fregatte mit Kanonen und zweitausend Soldaten soviel wie die Festung von Rodon kosteten. Er würde Vladan erneut nach Ragusa schicken, um Meister anzuwerben. Darauf würde er ihm mitteilen, daß er das Geld ausfindig machen sollte“.

Allen Namen sind nur sg.slawisch=pelasgisch. Also, illyrisch nur sg.slawisch.¹⁵⁹

„Ende 1460 schloß Skanderbeg einen sechsmonatigen Waffenstillstand mit dem türkischen Pascha von Skopje ab. Die Pascha hatte verlauten lassen, daß das Abkommen nach Ablauf dieser Frist um weitere sechst Monaten verlängert werden könnte.¹⁶⁰

Friede und Freundschaft mit allen, Skanderbeg teilte Donika mit, daß er nach Italien fahren würde, um dem König von Neapol Beistand zu leisten. Die Existenz dieses Königsreiches war für die euroäische Front unerlässlich.

„Doch wer soll hierbleiben ? fragte Donika¹⁶¹ erschrocken.

„Du‘, antwortete Skanderbeg. ‚Gjon ist noch zu klein.‘

„Das ist genau dasselbe, als würde ich den Berg von Kruja (Kroja, R.I.) auf den Schulter tragen. Eine Frau kann keinen Berg tragen‘, widersprach Donika.

„Sei mutig‘, sagte Skanderbeg. ‚Du bist nicht die erste Frau, die dieses Land regiert. Denke an Teuta oder an nähere Beispiele: an Komnina, die Witwe von Balsha II., die in Vlora herrschte, oder an Helena Topia, Karls Tochter, die Kruja beherrschte‘ “.

J.G.Hahn¹⁶²(1865) hat einen dritten Teil von Prof. Dr. Karl Hopf: „Zwischen Fluß Drin und Mat erstreckte sich küstenliche Ebene; oberer Teil wuste man noch im Mittelalter Zadrim dh. von jener Seite Drim (sehend von Skadar); hier steht eben bis alleiniges Drim Städtchen Dajno (ital. Danjo), um was nach Tod des letzten Herr Skanderbeg führte man Krieg mit Mletjanen. Südlicher Teil dieser Ebene hiß während Skanderbeg- Misien und gehörte am Nebenlinie Baoscha“.

Da o=l Baoscha=Balscha ist. Auch Zadrim=sad drim=Drim- sg.slawische Sprache.

Die ganze Hinterlassenschaft sg.Skanderbegs war nur auf sg.slawische Sprache.

„Von Mündung des Flußes Mat erstreckt sich breit, herrliche Küstenebene alles bis Gebirge Gerabe von Dratsch, mit Breite zwischen heutige Städte Tirana und Elbasan ...Jene behalte den eigenen alten Name und heißt es noch und heute Arbenien in besonderes Sinn. Während Anzujen machte das in Region Albanien-Grofentum Albanien und es stand unter besonderm Stamm den Grofen, die hiß wenigsten später Topia (Tophia).

Arbenien ist Herz Mittellandschaft, und Kroja ist Hauptstelle in dem, danach und wichtige dieses Stelle. Ausnehmend der Zeit Karlos Topia, Dratsch, was westlich sträubt sich, stand es stets in Hände eine oder andere meerige Kraft. Auf diese meerische Ebene lehnt sich nach Ost eines gebirgische Tal Mat, in dem auf Nordhälfte ist Stamm der Mirditen und auf Südliche- Mataner. Mat war stammliche Landschaft der serbischen Kastrioten, aber nicht Arbenien. Erst als Skander ergriff sich Kroja, stand er Recht des gleichens zu erheben, und das als nachfolgender Enkel“.

¹⁵⁹ Ibid, Seite 384: „Gjon...Moses sah flüchtig mit Sohlen ihrer Opanken...“: Opanken sind nur sg.slawisch.

¹⁶⁰ Ibid, Seite 418.

¹⁶¹ Donika (Donka) Frau Skaderbegs- sie und sg.Skanderbeg hatten ein Sohn Jovan - v = Joan=Jon...Gjon.

¹⁶² Hahn, Johann-Georg,Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija,1876,S. 468.

„Hauptlandstraße von West nach Ost über mittlere Landschaft (die Römer hießen Via Egnatia) geht es von Dratsch durch Gebiet des Flußes Schkumba über die ohne-straßen Gebirge romisches Kandavia, an Ohridsee, -in Prezba (Prespa, R.I.) und weiter bis älteste Grenze des Illyriens und Makedoniens (oder heutiges Albanien und Bulgarien [Makedonien, R.I.]),ein nordliches hohes Barnus, das heißt heute Perister (Pelister, R.I.). Lang des Schkumbas, von Meer bis Ohridsee herrschte für Anžuen und Kastrioti Stamm Topias, und dabei waren sie in nahe gemeinsame Verbindung mit albanischen Dynastien. Unter diesen waren die ruhmreichen Arijanitischen Topien, die waren um Gebirge Kandaniens. Jener nach Gelegenheit noch seit Anfang XI. Jahrhundert bekannt, von Zeit als Kaiser Vasileus¹⁶³ ordnete den bulgarischen (makedonischen, R.I.) Kaiserreich unter. In Ohrid waren die Gropa (Groppa) und herrschten und mit Dibar (südliches Tal des schwarzen Drines); in Prezba wieder anderen Stamm, der kann wie Arianiti sein- hiß Komneni.¹⁶⁴ (Drin=Drim, R.I.)

Südlicher Nachbar, jenem gebirgleren Stamm Topia waren in gleicher Zeit- Musaken (Mysakis),die in letzter Zeit der bizantinischen Herrschaft,riefen Epirotisch auf ...“.

Man redet für die Makedonier, die Thraker (Tribalen, Misier...) und die Illyrer.

Gustav Weigand¹⁶⁵ schreibt: „Wenn die Thraker das Zentrum und den ganzen Nordosten der Balkanhalbinsel einnahmen, so die Illyrer den Nordwesten. Sie sind außerdem weit über den Balkan hinaus vorgedrungen; nicht nur in Oberitalien finden wir die illyrische Veneter...“.

Hier redet man nur über „die illyrische Veneter“.

„Die Grenze zwischen Illyrer und Thraker...Eine gerade Linie von Milanovatz an der Donau über Nisch nach Ochrida bildet die ungefähre Grenze zwischen Illyrern und Thraker im Altertum...“.

„Das ist in kuzem Zügen die Entstehen der Albanesen... Ich möchte hervorheben, daß ich durchaus unabhängig von Tomaschek zu wesentlich demselben Resultate wie er gekommen bin und bezüglich der Albanesen freu ich mich, daß auch mein Freund H. Hirt in der Kiepert-Festschrift (Berlin 1898) auf Grund der indogermanischen Sprachforschung die unhaltbare aber eingewürzelte Meinung von dem Illyrismus der Albanesen bekämpft hat, wofür sieht nichts anderes als die Örtlichkeit anführen läßt, was bekanntlich ein schlechter Beweis ist. Auch der gänzliche Mangel einheimischer Wörter auf dem Gebiet der Fischerei und Schifffahrt, weisen darauf hin, daß wir es mit einem Binnenlandvolk zu tun haben, während die Illyrer tüchtige Seefahrer waren“.¹⁶⁶

J.G.Hahn¹⁶⁷ (1865) schreibt: „Aber wir...Daino (nach italienisch Danjo) hat in albanischem weiblichen Stamm Dajina...Tiefes Schweigen unter römischen und griechischen Katholiken, Protestanten und Muhammedaner, unter Türken, Albanesen, Illyrern, Dalmatinern, Ungaren und Deutschen...“.

Ellian schreib: „...Die Sprache, mit der ‚Iliade‘ und ‚Odyssee‘ geschrieben wurden, gehörte an den illyrischen Brigern, verwandt an den Dardanen, von der Familie der uralten Pelasger...“.¹⁶⁸ (Dardan=dar dan, R.I.)

¹⁶³ Vasileus,u=v,Vasilevs+ki=Vasilevski-Makedonier sind nicht ausgestorben:Vasil=va sil=s (Σ) il=il=Ilios.

¹⁶⁴ Ibid, 469.

¹⁶⁵ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien,Friedrich Brandstetter,Leipzig,1924, S. 6.

¹⁶⁶ Ibid, Seite 13.

¹⁶⁷ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija,1876,S. 62.

¹⁶⁸ Ellian, Lehrer (III v.Chr.), bei H.Ellis, Studies in the Psychology of Sex, Phila., VI, 1911. ...

J.G.Hahn¹⁶⁹(1865) schreibt: „Drim ging in Jadranischem Meer ein...Grizbach...für Fluß Drim...In alter Zeit sagte Strabon, Drim reicht bis Dardanien...“. (Drim=Drin, R.I.)

Also, Dardanien, Illyrik und Epirus. Das heißt, Drim war zwischen drei Gebiete.

Es handelt sich über Brigien:„südwestliches Gebiet des Ohridsees und Prespasees, in Gebiet Devol, Pelagonien, nordwestliches Griechenland und Epirus. In zweiter Hälfte des 8 Jahrhunderts v.Chr. haben Briger Balkan verlassen und siedelten sich in Kleinasien. Sie gründeten Anatolien und Armenien- auch Frigien=Brigien. Damit ist festgestellt, die Epiroten (Walachen und Schkipitaren) nur Briger=Brsjaken waren- sie haben alle brsjakischen Laute, dativische Endung u und t für dritte Person Singular in Familiennamen usw.

Stephan¹⁷⁰ von Byzanz schreib: „Die Briger waren makedonoscher Stamm“, der „lebte in Nachbarschaft der Illyrer“.

Also, man unterscheidet die Illyrer und die Thraker- Thraker waren die Dardaner.

J.G.Hahn¹⁷¹(1865) schreibt: „Wie würde ich irren, besonders in ethnographischem Standpunkt, ich schloß in dieser Gelegenheit, daß Dukagini Leute ohne Liede und Tanze sind, denn ich werde damit und in ihren Stamm zweifeln,wie haben sie keine Verbindung mit alten Dardanern, für denen sagt noch Strabo, daß sie große Liebhaber der Musik und Singen sind. Aber an so fehlerhaftes Richten konnte man den Beobachter noch schon und das auslösen, was Dukagini leben keinesfalls in Erdhütten mit Dung zudecken, wie alte Dardaner lebten während Geograph Strabon;- und heutigen Bauern der Walachei nordlich von Donau bauen noch und heute jene Untergrundhäuser, und der Reisende ging in solchem walachischen Dorf ein, mehr haltete er, daß er zwischen Mengen des Mistes ist, als in Dorf“.

Da die Arbanasen keine Dardaner und keine Illyrer waren, waren sie nur Epiroten.

„Uns...1254 Jahr entzweien sich Nikiphoros Angel Despot von Epirus mit dem Kaiser Mihail Paleolog (der vorher verjagte die Lateiner von Konstantinopel) und es kam bis eine Schlacht um Herrentum der Halbinsel“.¹⁷²

„Der bekannte Historiker K. Hopf...Jovan Musaki der letzte Despot Epirus' ...“.¹⁷³

Um das zu beweisen, J.G.Hahn auch schreibt für Varoš (Stadt) Ohrid: „Über anderen Eingang unter Gewölben der hauptigen Front hat eine Reihe Stopen mit großen Schreiben, die sind nach Reihen...gebratenen Ziegel...Das Zelt errichtend lehre er allweise das gotterschiene Gesetzt den Mysischen Völker...“.¹⁷⁴

Also, in Ohrid lebten die mysischen Völker;westlich waren Tribalen- nur Thraker.

„Der zweite wichtige Beweis...Mit der Urkunde XI, die gab Justinian 535 Jahr den Befehl aus für die kirchliche Provinz und Weltpräfecture mit dem Stuhl in Justinian Prima kaiserische Heimat...“.¹⁷⁵

Fußnote: „...in Dardanien in Dorf Tauresium bis Stadt Bederiale...Dardanien blieb es allein mit dem Teil westlich von Skadar. Im Nutzen Skopje...Dorf Taor...Skopje...“.

Also, Skopje war Stadt Dardaniens. Man redet für Dardanien, Epirus und Illyrik.

Marin Barleti¹⁷⁶ unterscheidet Illyrik nordlich von Fluß Drim, und südlich Epirus:

¹⁶⁹ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija, 1876, S. 1.

¹⁷⁰ Stephan von Byzanz, Brygias... ..

¹⁷¹ Hahn, Johann- Georg,Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar,Belgrad- Državna štamparija,1876,S. 104.

¹⁷² Ibid, Seite 232.

¹⁷³ Ibid, Seite 465.

¹⁷⁴ Ibid, Seite 182.

¹⁷⁵ Ibid, Seite 208.

¹⁷⁶ Marin Barleti, Skenderbeg, Kultura, Skopje, 2008, Seite 27.

„Es kam zu Sammlung und Luka Zahari...Fluß Drim teilt Erpirus von Dalmatien und Illyrik. Nach Größe ist nicht viel kleiner von Eridan...“.¹⁷⁷

Nach Nestor von Kiew (11-12 Jh.), Russen stammten aus Illyrik ab. Das galt auch für die Rumänen. Nach Hugh Seton-Watson,¹⁷⁸ Sprache der Rumänen war nur latinisierte slawische Sprache. Also, das war nur während der letzten Jahrhunderte- seit Ende 18. Jh.

R.Wilkinson¹⁷⁹ schreibt, was in Europa Poliglotta, 1730, steht: man unterscheidet drei Gruppen (türkisch, griechisch und Illiri-co-Slavonica). Also, als Illyrer sind Slawen. Es gibt keine Albaner- solches Volk gab es nie. Albanische Sprache ist neu, nur seit 19 Jh.

Also, Albanesen unterscheidet sich von Illyrern- Albanesen waren keine Illyrer.

Aleksander Stipčić¹⁸⁰ schreibt: Illyrer lebten in heutigem nordlichen Albanien (süd-östlich von Skadar). Es folgt, daß er bezeichnete sie als die tüchtige Bergarbeiter, die später gingen unter anderen Völkern, aber und in Dakien, um Gold zu graben. Sie lebten vorher in Gebiet Boka Kotorska und um Stadt Perast- von albanischen Gebieten siedelten sie sich (mit größtem Teil) in unbekannte Richtung aus, mit übrigen Illyrern....

R.Wilkinson¹⁸¹ redet über die Pelasger und die Hellenen.

„Begriff Pelasger ist wieder von der Seite Müllers eingeführt worden, um die Einwohner des Nordmakedoniens und Thrakien zu bezeichnen...“.

„Südlich von Pelasgern, Müller gibt noch eine große Gruppe Illyrer über...Er verwendet Begriff Illyrer um Slawen zu bezeichnen. So, er rechnet in eigener illyrischen Klassifikation und Bosnier, Serben und Bulgaren ein“. (Aber ohne die Albaner, R.I.)

Sabri Godo¹⁸² schreibt: „Vranakont begann, Skanderbegs Kummer zu sehen und zu verstehen, und sagte seinem Freund, um ihm Mut einzufößen:

„In Lesha, in Mat und in Dibra, bis nach Danja hinauf haben viele Leute begonnen, sich ‚Skipetaren‘ zu nennen. Bisher nannten wir uns selbst Arber, und Ausländer bezeichneten uns Epiroten. Jetzt erwächst dieser neue Name aus dem Herzen des Volkes selbst, das Adler im Wappen der Kastriot drängt“.

In Arbanien gab es keine Illyrer sondern nur die Arberer=Arbanaser als Epiroten.

Arbaner=Arbanaser waren nie als die Albaner und heute gibt es nur Schipetarien mit Schkipetaren-es gab keine Illyrer und keine Albaner, sondern Arberer und Schipetaren

Božidar Mogovac¹⁸³ schreibt: „In Albanien leben über Million Leute, davon sind über vier-Fünftel (82,2%) Arbanasen...“.

In Albanien lebten 82,2% Arbanasen. Es gab nur die Arbanasen- nichts anderes.

Arbanasen waren nur die entarten sg.Slawen mit Sprache nur seit 19 Jahrhundert.

J.G.Hahn¹⁸⁴ (1865) schreibt: „Von diesem Standpunkt...Wir haben noch in den ‚Albanischen Studien‘ angegeben, daß die Albanesen nicht nur nach Illyren kamen, aber und daß diese letzte von Stämmen der Pelasger sind...“.

Da bei M.Barleti Illyrik nordlich von Fluß Drim war, für Kanzlei in Wien illyrische Sprache nur slawische Sprache war, Napoleon Bonaparte eine Provinz Illyrien mit Slowenien und Kroatien gründete, war Anlaß Illyrer ein Synonym für den Slawe zu sein.

¹⁷⁷ Ibid, Seite 95. (Eridan Fluß Po in Italien, R.I.)

¹⁷⁸ Hugh Seton-Watson, Nacije i države, Globus, Zagreb, 1980, S. 50.

¹⁷⁹ R.Wilkinson, Maps and politics, Liverpool...of Macedonia, at The University Press, 1951, S. 42, 43, 44.

¹⁸⁰ Aleksander Stipčić, „Iliri“, Školska knjiga, Zagreb, 1974.

¹⁸¹ R.Wilkinson, Maps and politics, Liverpool...of Macedonia, at The University Press, 1951, Seite 53..

¹⁸² Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 261.

¹⁸³ Božidar Mogovac, „O Albancima i o Albanija“, Mala enciklopedija „Prosveta“, Belgrade, 1969..

¹⁸⁴ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad-Državna štamparija, 1876, S.21.

Also, mit Dalmatien, ein Teil Kroatien, und ein Teil des Slowiens, setzte Napoleon Bonaparte einen vasallischen illyrischen Königreich zusammen. Die Sprache war Volkssprache, nur die sg.alawische=sg.illyrische Sprache- in Illyrien war das Illyrische.

Olga Luković-Pjanović,¹⁸⁵ in Titel „Die origine er sedibus veterum Illyriorum“, auctor Casimirus Szulc, Polonius“, redet, was Szulc schreibt: „Die Albaner traten später von alten Illyrer auf, für Bestätigung trägt meistens heutige Sprache der Albaner bei, die- obwohl stammte nicht aus dem Griechische ab, aber auch nicht aus dem Latinische; jedoch ist ähnlich der beiden, so findet die sich wie an Mitte zwischen ihnen, wie zeigte Schlacher in Werk mit Titel ‚Systematische Übersicht der europäischen Sprachen‘, Bonn, 1850. Jahr, Seite 138-144“.

„Hahn, da sich lange in Albanien befasste, in Werk unlängst verlegt, das trägt den Titel ‚Albanische Studien‘ (Jena 1864), sagt, daß die Albaner- auf Grund ihre Gesetze, Sitten und Sprache- sind jünger von alten Illyrer, Seite 211-224“.

Begriff Illyrer war Synonym der sg.Slawen als die Pelasger, wie die Makedonier.

ARBANIEN (SG.ALBANIEN) WAR MAKEDONISCH

Marin Barleti schreibt:¹⁸⁶ „Auch was eins, Skanderbeg, Herrscher...Epirus, oder Albanien, die nannten sich einst Makedonien...“- kein Albanien sondern nur Arbarien.

In Makedonien lebten nur Makedonier- alle Epiroten waren nur die Makedonier.

Nach makedonischem König Pir kam zu Epir. Das war nur mit Imperator Neron.

Ein Anonymus¹⁸⁷ schreibt: „Arbanien ist ein kleines Gebiet, das hatten die antiki- schen Völker Makedonien ernannt, d.h, das ist ein Teil Makedoniens, da Makedonien viele Länder und Gebiete umfasst hatte, die waren mit Makedoniern angesiedelt. Gebiet Arbanien war mit der slawischen Bevölkerung besiedelt von den altertümlichen Pelasger- n-Mionen, mit den anderen Worten Misicis. Dies Gebiet trägt heute Name Matien (Emathia), der ursprüngliche Name Makedoniens, aber und Untermisien...!“

Das bestätigt auch Julius Pisko:¹⁸⁸ „...Die Castriota's stammten angeblich aus Emathia in Makedonien...“.Also,Ematia=e mati a:mati für mater=mat tera;¹⁸⁹ a=weiblich.

Teodot Spanduci,¹⁹⁰italianischer Schriftsteller, sagt:„...Georg Kastriot...hat eine slawische Abstammung...seine Mitadeligen Micicis (Mizjakos, R.I.)...Georg war König Epirus‘, Sohn des Slawes Ivan (Johann, R.I.) Kastriot, der herrschte mit Gebiet Matia...“.

Fulvio Cordignano redet für ein früheres Mittelalter, Prevalitanien und neues Epirus, bekannt auch wie Untermesien, heutige Arbanien, in eine längere Periode war in Makedonien.¹⁹¹ Auch in Cosmografia von Plinius- Ptolemäus, II Jh. n.Chr., „nördlich von Skadrus, war grenzende Linie Makedoniens bis Provinz Dalmatien. Also, Arbanien war in Makedonien. Arbanopol in Mittelalbanien, im früheren Mittelalter, „war ein von ältester Stadt ind diesem Teil von Provinz Makedonien (Μακεδονία)“.¹⁹²

¹⁸⁵ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900.

¹⁸⁶ Marin Barleti, Skenderbeg, Kultura, Skopje, 2008, Seite 606.

¹⁸⁷ Ein Anonymus schrieb ein Dokument, von 1614 Jahr, heute ist in Schriftabteilung von JAZZ, in Zagreb, unter N. 773.

¹⁸⁸ Julius Pisko, Skanderbeg, K.U.K.Hofbuchhandlung Wilhelm Prick, Wien, 1894, Seite 7.

¹⁸⁹ Majka=Mater=Mutter=mut ter-tera. Terra=Erde=Land- auch tera (potera) treibt Leben (Vegetation) auf.

¹⁹⁰ Francisko Sansovino, Istoria universale dell' Turcki, Venezia. Blatt 196 und 272.

¹⁹¹ Fulvio Cordignano, Catasto Veneto di Scutari e Registrum Conces sionum, I, Tomazce, 1944, 10-57. ...

¹⁹² J.G. Hahn, Auftauchen der Albanesen, „Albanische Studien“, I, Jena, 1854, 230, 311 und 312. ...

Fulvio Cordignano¹⁹³ sagt: Arbania in XVI Jahrhundert war ein zusammengesetzter Teil Makedoniens; „Makedonien schon seit vor antiker Zeit zu West ging an Adriatisches Meer aus, dabei in Zusammensetzung dieser Provinz war und Stadt Drač“¹⁹⁴ (Brygos- Briger: brig=briž=brž=brs [schnell] + jak [stark] = brsjak- sg.slawischer Stamm Brsjaci, R.I.); Für die Dörfer (Moleč, Čulesi, Malokući, Sparatno, Banja, Deresli, Museli, Radani Kalivač und Koleši, zwischen 1652- 1865 Jahr, waren rein slawische Christen ...¹⁹⁵

Seine Karte ist in Buch „Geografia ecclesiastica del'Albania“ beilegt. Dabei bemerkt man nur die alte pelagische=sg.slawische topographische Nomenklatur usw.

Fulvio Cordignano erinnerte oft, daß es Stadt Dratsch in Makedonien findet.¹⁹⁶

In Notitia Dignitatum orientis,¹⁹⁷ Provinz Prevalis war mit Dalmatien, aber beiden Epirus' - das alten und neuen, waren für Diocese Makedonien, also ganz Arbanien.

Von der Karte, herausgegeben von Rom (1490 Jahr), aber auch als Faksimile von fototypische Ausgabe (Tabula decima et ultime Eurpoeae, herausgegeben von A.F.Nordensklod, Facelmile-Atlas, Stokholm, 1891), Arbania fandete sich in Makedonien.

J.G.Hahn¹⁹⁸(1865) sagt: „Herr Rafailo Ambrozi, Archiepiskop von Durazo, der bewirtete mich herzlich, gab er mir wertvolle Angaben für Geographie und Etnographie eigener Episkopie (er sammelte später in besonderem Memoire für mich und er gab noch eine nützliche Karte)- und damit hat er mich mit besonderer Dankbarkeit verpflichtet. Ich nützte davon die folgenden Angaben für Metropole von Durazo. Dieser Bezirk hat mit sich außer Mat (das in der kirchlichen Sprache redet man noch Makedonien) hieß und ganze Küstenebene, die findet sich auf der Karte unter Name ‚Bassa Albania‘ (Unteralbanien), und die erstreckt sich von Eingang des Mata bis Bucht des Artes...“.

Fußnote: „Wie ist bekannt, Königtum Makedonien gelangt einst bis Küste Adrias, und unter den Römern- Küstenland zwischen Mündung des Drims und Skumbi mit Gegegend hinter ihnen, gehörte es stets in Provinz Makedonien, wie wenn und ein Teil der Provinz was heute steht es unter Wilaet Rumeli von Manastir (Bitola, R.I.), s. Alban. Stud. I, Seite 11, 27. Bemerkung 26“.

Stjepan Antoljak¹⁹⁹ erwähnt im Fußnote 46: „...Luccaro, in eigenem Werk, redet für ‚Eso Macedone‘ (Copioso ristretto degli Annali di Rausa, Venetia, 1605)...In Dokument Scitture di Allassandro Macedonio sopra le cosa dell' Albania' aus 1616 Jahr (Archiv des SANs in Belgrade- Hinterlassenschaft von Jovan Tomić XXXI) finden wir an Person, die nennt sogar ‚Makedonier'...“.

Georg Kastriot war Makedonier wie Car (Kaiser) Stephan Dušan (Transkript von Ravanica...). Auch Makedonier waren Krumm und Ivan Alexander, Herrscher Bulgariens: „... ‚De Cruma rege Macedonie‘ und ‚Cruma rege Macedonie‘...bulgarischer Kaiser Ivan Alexander (1331-1365)...Sanctus Johannes Alexander Macedo...“²⁰⁰

Makedonien war bis Donau während Phlipp II...Samuil, Vasileus...Petar Deljan...

Nach arabischen Quellen, auch Bulgarien bis Donau war in Makedonien (Vidin...)

¹⁹³ Fulvio Cordignano, S.J. Geografia ecclesiastica dell' albania dagli ultima decenni del secolo XVI alla meta del secolo XVII, Roma, 1934, (29), 253.

¹⁹⁴ Ptolomaia Klaudis (90-160), in Alexandrien, Geographia, schreibt für Epidamnos=Durrhachion=Durrës.

¹⁹⁵ Seine Karte zeigt Arbanien in Makedonien mit Stadt Durazzo... - nordlich ist Servia usw.

¹⁹⁶ Ibid ... (29) 253- (40) 284.

¹⁹⁷ Notitia Dignitatum orientis, Ed. E. Bocking, cap. III, Bonnae, 1839- 1853, 13- 14. ...

¹⁹⁸ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija, 1876, S. 49.

¹⁹⁹ Stjepan Antoljak, Srednovekovna Makedonija, Mislja, Skopje, 1985, Seite 176.

²⁰⁰ Ibid, Seite 176.

Man darf nicht vergessen, Makedonien war bis Fluß Donau. Es gab eine serbische Volksüberlieferung, daß Belgrade und Smederevo in Makedonien sind.²⁰¹ Das blieb bis zu 1808 Jahr, als von A. Zeune wurde Begriff die Balkanischen Halbinsel eingeführt usw.:²⁰² Philipp der Makedonier herrschte bis Donau... Vasileus der Makedonier u. andere.

“In diesem gleichen Jahrhundert begegnen wir eine Triode (ein kirchliches Buch), das von ‚Stephan von Skadar von R.H. im Sommer 1563 in makedonischen Ländern in Stadt Skenderi (Skadar)...‘ gedruckt. In einem Bericht von 1648 Jahr redet man daß ‚...la nation Albanese e Macedon è povera, e tiraneggiata dal Turco...‘“²⁰³

J.G.Hahn²⁰⁴ (1865) schreibt: „In diesem Zeichen sehe ich den freilicheren Zustand der Frauen, den hatten jene nach Sagen der Alter in Makedonien. Dieser Zustand kann man und heute bei christlichen und mohammedanischen Albanesen zu erkennen. Die Mutter und die Schwester Ali- Paschas Tepelin hatten Charakter dieser Art...“.

Arbanien war unter Kirche von Ochrid. In 19 Jahrhundert unter Hl.Dimitri-Bitola.

Stoyan Pribichevich²⁰⁵ schreibt: „Ein anderer Tanz ähnlich an einige albanische Tänze ist Tschamtsche (čamče)...“.

Also, Albaner waren Makedonier. Besser gesagt, Briger=Bršnjaken-nur sg.Slawen.

GEORG KASTRIOTIS=SG.SKANDERBEG WAR MAKEDONIER

Julius Pisko²⁰⁶ schreibt: „Die Geschichte Albaniens kann in vier Hauptperioden geteilt werden.

Die erste Periode begreift die Geschichte Albaniens, das ist die Kämpfe der Makedonier, Illyrier und Epiroten bis zur römischen Eroberung.

Die zweite Periode reicht von der römischen Eroberung bis Skanderbeg; während derselben erlitt Albanien dasselbe Schicksal wie die anderen Provinzen des römischen Reiches und wurde von den Invasionen der Vandalen, Gothen und Scythen heimgesucht, wenn auch die dem Lande zugefügten Schäden, dank seiner durch hohe Berge abgeschlossenen Lage, nicht so bedeutende wie in anderen Provinzen waren. Nach der Herrschaft der Normanen, der Sueben und des Hauses Anjou errang Albanien eine Art Autonomie, da in Folge der Kriege im Königreich Neapol, wie dort ansässige albanische Fürsten, Besitzer grosser Landstrecken, sich in ihre Heimat begaben und daselbst einzelne Provinzen besetzten.

An Stelle der Einzelherrschaften erscheint in der dritten Periode ein nationaler Vertreter: Fürst Gerorg Castriota, der grosse Alexander (Iskenderbeg), und zum Theile die venetianische Republik.(Iskender in Osmansprache, die persisch war-von Mehmed,RI)

Auf diese drei Periode (alte, römische und nationale) folgt die vierte, gegenwertig noch bestehende, die der türkische Herrschaft“.

Julius Pisko²⁰⁷ schreibt: „Zu Beginn des 15. Jahrhunderts herrschte im heutigen Albanien eine Anzahl mehr oder weniger selbständiger Fürsten, unter denen Johannes²⁰⁸

²⁰¹ “Antologija narodne poezije“. Priredio Vinko Vitezica. III Junačke pesme. Belgrad, IKP Geca, 1937.

²⁰² Ibid, Seite 66- Fußnote 7-

²⁰³ Ibid, Seite 177.

²⁰⁴ Hahn, Johann-Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija, 1876, S. 184.

²⁰⁵ Stoyan Pribichevich, Macedonia. Its People and History, Makedonska kniga, Skopje, 1990, Seite 274

²⁰⁶ Julius Pisko, Skanderbeg, K.U.K.Hofbuchhandlung Wilhelm Prick, Wien, 1894, Seite 133..

²⁰⁷ Ibid, Seite 7.

²⁰⁸ Johannes: Johan, h=v, Jovan - v = Joan: Jon(tsche) oder Jan(tsche)...

Castriota einer der angesehensten war. Die Castriota's stammten angeblich aus Emathia in Makedonien²⁰⁹ und beherrschten das Gebiet von Kroja sammt einem Theile des Landstriches Dibre (Debar, R.I.)

Die Behauptung einiger neuerer Historiker, das die Castriota's serbischen Ursprunges seien, dürfte wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, dass Johannes Castriota mit Voizava, Tochter eines Triballer Fürsten vermählt war, woher auch die theilweise slavischen Namen seiner fünf Töchter (Mara, Djela, Angelina, Ulaiza und Mamiza) und vier Söhne (Reposius, Staniza, Constantin und Georg, der nachmalig Skanderbeg) zu erklären sind.

Nach Angabe der zeitgenössischen Schriftsteller soll schon die Geburt Georgs von allerlei Wunderzeichen begleitet gewesen sein.²¹⁰ Ueber seine ersten Lebensjahre wird berichtet, dass er trotz seines zarten Alters in allerlei Kampfspielen den Brüdern überlegen war, sich in allen körperlichen Uebungen sehr gewandt zeigte und eine aussergewöhnliche Begabung verrieth.

Die Uneinigkeit der einzelnen albanischen Machthaber unter sich machte einen erfolgreichen Widerstand gegen die vordringenden Osmanen unmöglich. Trotzdem selbst die mächtigsten Fürsten, wie Aranites Thopia Commenus, Herr eines grossen Theiles des Epirus, sich den türkischen Herren unterworfen hatten, versuchte Johannes Castriota dennoch, die Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu verteidigen. Allein ohne fremde Hilfe musste er sich bald nach dem kurzem, verzweifeltem Widerstand ergeben und seine vier Sohner als Geiseln nach Adrianopol senden“.²¹¹

Julius Pisko redet über: „...der Slawe Georg Kastriot, der als einglühendes Meteor, in voller Glanz scheinte in der historischen Bühne...“.²¹²

Julius Pisko²¹³ schreibt: „Die Behauptung einiger neuerer Historiker, das die Castriota's serbischen Ursprunges seien, dürfte wohl auf den Umstand zurückzuführen sein“.

J.G.Hahn²¹⁴ (1865) schreibt: „Der ehrbare deutsche Arbeiter Profesor Hopf...Kastrioten, wie schon und Fallmerayer behauptete, hatte eine serbische Herkunft...“.

Viele Autotoren sg.Slawen (Sklawinen...) gleichen mit Serben-Srb=srp nur Sichel Marinus Barletius,²¹⁵ „Vita et res praeclare gestae Christi Athletae Georgii Castrioti, Epirotarum Principis, qui propter heroicam virtutem suam a Turcis olim Scanderbeg, i.e. Alexander Magnus cognominatus est, libris XIII. Typus Joannis Baptistae Weitz, Zagrebiae, anno 1743“.

„Das Buch zwischen 1508 und 1520 Jahr in Rom ...veröffentlicht...“.²¹⁶

Marin Barleti²¹⁷ schreibt: „Als...unter übrigen Fürsten und Herrschern in Epirus, viel war Name von Jovan Kastriot bekannt...Kastriote stammen von adeliger Herkunft

²⁰⁹ Heute Moghlena; die wichtigste Stadt dieses Districtes ist Vodena an der Vodena-Bystritza, welche sich mit der aus der Belica und der Krusavica gebildeten Moglenica vereinigt und sodann Bystritza (türkisch Kara-Asmak) heist...

²¹⁰ Wie bei so vielen bedeutenden Männer hat auch hier der Volksglaube die Geburt Skanderbeg's sagenhaft ausgeschmückt. Vgl. den Traum der Olympia (Mutter Alexanders des Grossens), die Sage der Schlangen im Bett des Hercules des Scipio Africanus etc.

²¹¹ Georg Kastriot mit Brüder waren keine Geiseln nach Adrianopol gesendet. Sie waren beim ihrem Vater.

²¹² Julius Pisko, Historische Studie, Wien, 1894.

²¹³ Julius Pisko, Skanderbeg, K.U.K.Hofbuchhandlung Wilhelm Prick, Wien, 1894, Seite 7.

²¹⁴ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija, 1876, S. 37.

²¹⁵ Marinus Barletius, Skenderbeg, Kultura, Skopje, 2008.

²¹⁶ Marinus Barletius versuchte Begriffe Albanien, Albaner und albanisch aufzudrängen, aber ohne Erfolg.

²¹⁷ Marin Barleti, Skenderbeg, Kultura, Skopje, 2008, Seite 27.

von Emathia ab...und sie herrschen und in Epirus...Name der seinen Frau war Voisava... Vater war ein adeliger Herrscher von Tribalen...“.

„Epiroten...Georg...war Skanderbeg genannt; das ist bei uns gleich wie und Herr Alexander...(kaum hatte neun Jahre)...für kurze Zeit, mit geistlichem Talent, günstig für alles, erlernte die türkische Sprache und arabische, griechische, italienische und illyrische Schrift“.²¹⁸

In Fußnote folgt Erklärung für illyrische Schrift- nur als die slawische Schrift.

„...in Epirus starb sein Vater Jovan (Ivan=Iwan- Johann, R.I.)...“.²¹⁹

„...Georgi, Herrscher Misiens.....“.²²⁰

„Kruja war Hauptstadt der Epirischen Herrschaft...“.²²¹ (Kruja=Kroja, R.I.)

„Für jetzt...Oberdebar. Diese Stelle ist in Landschaften der Tribalen...“.²²²

„Seitdem Skanderbeg...von Makedonien und Thrakien...in Unterdebar...“.²²³

Damit ist geklärt, die Thraker leben. Die thrakische Sprache war ein makedonischer Dialekt. Makedonier waren nur Pelasger- die pelasgische Sprache war sg.slawisch.

„Wir...Ematia...blieb Svetigrad, was bei Illyrern bedeutet Sveti grad...“.²²⁴

Die illyrische Sprache war nur die sg.slawische Sprache. Also, Illyrer lebten noch.

„Scham...Petrela, Steusi und Petra Alba...Stadt mit ottomanischem Name Alhrija, und die ist Makedonien...“.²²⁵

Es gab Makedonien mit seinen Makedonier und Stadt Ohrid (h=ch=)- nie Ohër.

„Deshalb...Bund mit nachbaren Herrschern und Fürsten, wie von illyrischen sowohl und von illyrschen Herkunft...“.²²⁶

Also, die südlichen Epiroten und die nördlichen Illyrer- Epirus und Illyrik.

„Man erzählt daß Epiroten...Pompeus Trog sagt daß Albijken hatten italische Abstammung...Italien...Albgebirgen.Das heißt,von diesen führen Ursprung der Albaner..“²²⁷

Autor hatte keinen Erfolg mit dem Name Albani. Arbaner waren nie Albabner. Das blieb bis heute.Arbaner sind heute nur Schkipitaren, aber in keinem Fall die Albaner.

„Arianit Topija Golem, oder mit lateinischem Wort Comatus...“.²²⁸

„Ihn folgte Andrea Topia...zusammen mit beiden Söhnen Komin und Muzaki...“.

„Es kam zu Sammlung und Luka Zahari...Fluß Drim teilt Erpirus von Dalmatien und Illyrik. Nach Größe ist nicht viel kleiner von Eridan...“.²²⁹

„Anwesen waren...die Peoner, Pelagoner und obere Sardoner in Misien...“.²³⁰

Also, noch lebten die „Peoner, Pelagoner und obere Sardoner in Misien“.

„Skanderbeg lehnte nicht den Großmut der Veneten ab...“.²³¹

Da Veneten keine Slawen waren, blieben die Slawen als Volk nur ein Falsifikat.

²¹⁸ Ibid, Seite 32.

²¹⁹ Ibid, Seite 41.

²²⁰ Ibid, Seite 45.

²²¹ Ibid, Seite 47.

²²² Ibid, Seite 52.

²²³ Ibid, Seite 59.

²²⁴ Ibid, Seite 68: Sveti grad nur mit der sg.slawischer Bedeutung heilige Stadt.

²²⁵ Ibid, Seite 77: Ohër ist mit Laut ë nur als sg.slawischer Dunkelvokal- Sprache der Schkipitaren ist neu.

²²⁶ Ibid, Seite 88.

²²⁷ Ibid, Seite 90.

²²⁸ Ibid, Seite 91.

²²⁹ Ibid, Seite 95. (Eridan Fluß Po in Italien, R.I.)

²³⁰ Ibid, Seite 94. (nach Arnold J. Toynbe, Peoner sprachen eine slawische Sprache, R.I.)

²³¹ Ibid, Seite 104.

„Aber, Veneten...Illyrer, Italer, Epiroten...“²³²

Es gab kein Volk Slawen von „Veneten...Illyrer, Italer, Epiroten“ verschiden.

„Ich...Debarer...Der Dialekt dieses Volkes ist slawisch; ihr Dialekt und Sprache (wie das sagen die bekannten Schriftsteller) ist in vielen Varianten viel verbreitet und ausgedehnt worden. Nämlich, einige von Slawen folgten die Römische Kirche, wie Dalmatiner, Kroaten, Karniten, Polen. Andere folgen die Verirrungen und die Dumheiten der Griechen, wie Tribalen, die nennen sich und Bulgaren...“²³³

„Dafür...Gebiet der Tribalen (Volk das Gebiet hiß Bulgarien), kam bis Polog...“²³⁴

Also, die Tribalen (die Thraker) waren die Makedonier, Bulgarer, Serber usw.

„Mojsi, der war Mojsi von Debar (da lebte er in Debar, wo Skanderbeg schenkte ihm viele Vermögen und großes Stück des Bodens), und andermal hiß ihn noch und mit Name Mojsi Golem Arijanit. Nach Volkstum war er Epirot von Stadt Valmi; er stammte von Vater Muzahi und Mutter Voislava ab. Deser Muzahi hatte zwei Brüder: Arijanit Golem oder Kominat, Großvater Skanderbegs, für den oben haben wir genug gesagt und Vladen Golem Arijanit, der mit der Schwester Skanderbegs Angelina hat einen Sohn Muzaki, und er war als Mizaki Angelinin ernannt, nach Name seiner Mutter, und andermal, mit Name, als Golem Arijanit. Diese Sachen für Mojsi sind gleich gesagt und deswegen werden wir kehren dort wohin stehen bleiben“²³⁵ (Es handelt sich um Komneni, R.I.)

„Hamza...ganzes Epirus und an nachbarem Dalmatien...“²³⁶

Illyrik Montenegriner und Dalmatien=Dalmatien nur sg.Slawen ohne die Anderen

„Auch...Epirus, oder Albanien, die nannten sich einst Makedonien...“²³⁷

In Makedonien lebten nur Makedonier- alle Epiroten waren nur die Makedonier.

„Als...Skanderbeg...Archiepiskop an Dirahi, Paul Angel.

Er wußte...Archiepiskop war Epirot mit Abstammung, von Stadt Drivas, Sohn des Andras Angel...er kannte und die heilige Literatur, die griechische und die lateinische...“²³⁸

Es gab nur Literatur der Koine und Literatur des Lateins, aber ohne Volkssprache.

„Lassen wir Skanderbeg...alle Völker wie von Epirus und Makedonien, so und von Illyrik und Dalmatien...“²³⁹

Es handelt sich nur über Einheimischen mit pelasgischen=sg.slawischen Sprache.

Es gab keine Leute Skipetaren mit ihrem Land Schkipetarien-ohne solches Volk.

Sabri Godo²⁴⁰ schreibt: „Das Übel trug das Gewand des Hungers, der hartnäckig über dem Mat-Tal lastete...

Die Bewohner des Mat-Tal waren ans Hungern gewöhnt. Mit dem Mangel an Waffen und Salz konnten sie sich hingegen nie abfinden.

Waffen waren stets die erste Existenzbedingungen dieses Volkes gewesen...

Gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts machten sich im Osten und Westen neue Unruhen bemerkbar. Im Osten waren die Türken erneut bis zu den Grenzen Albaniens vorgedrungen und im Westen eroberte die Republik Venedig durch List und Geld die

²³² Ibid, Seite 174.

²³³ Ibid, Seite 295.

²³⁴ Ibid, Seite 417.

²³⁵ Ibid, Seite 422.

²³⁶ Ibid, Seite 539.

²³⁷ Ibid, Seite 606.

²³⁸ Ibid, Seite 628.

²³⁹ Ibid, Seite 700.

²⁴⁰ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 9.

Küstenstädte, aus denen die Waffen und das Salz kamen. Das Volk horchte auf. Die Männer versammelten sich auf dem Marktplatz, um die von den Reisenden mitgebrachten Nachrichten zu hören. Die byzantinische Zentralmacht war seit langem zerfallen. Die nunmehr erstarkten Herren lagen im Streit. Die Berge schienen geschrumpft zu sein, und das Gefühl einer herannahenden Katastrophe beherrschte die Seele aller Menschen immer mehr. Es war, als ob das Land den fremden Eindringling mit unwiderstehlicher Kraft anzöge. Zu dieser Zeit tauchte in der Stadt Mat unerwartet Gjon Kastrioti auf. Unruhe verbreitend, wie stets bei seinen überraschenden und seinen Besuchen.

Er war mittelgroß, stark, hatte eine hohe Stirn und grünlichen Augen. Bewaffnet nur mit nur einem schweren Schwert. Seine Herkunft lag in dem Nebel verborgen, der die kleine Burg Stelush hoch oben in den Bergen...

Gjon betrug den Marktplatz... Tatsächlich war Stelush vor langer Zeit der Hauptort von Mat gewesen. Die Greise sprachen noch von dem Stelush ‚oben, in der Stadt‘...

Diesmal kam er allerdings nicht als Besucher. Über ihn waren wunderliche Nachrichten im Umlauf, die von Mund zu Mund liefen und in jeden Winkel drangen. Gjon von Stelush hatte den Besitz dreier Geschlechter aufgekauft und war so über Nacht zum Herrn über die Halbe Stadt geworden. Der große Adler war mitten auf dem Marktplatz niedergegangen und hatte die Stadt heimlich erheben lassen. Nun musterte er gelassen die Menschen mit seinen grünlichen Augen, in denen Tränen standen. Einige alte Männer erhoben sich von den Bänken vor den Geschäften, um seine Ankunft zu begrüßen. Gjons Kiefer entspannten sich, und lächelnd ging er weiter, um der Abtei einen Besuch abzustatten.

Am Abend verbreitete sich die Nachricht, Gjon von Stelush habe in der Abtei eine Urkunde, in der sein Vater als Fürst von Umjesht erwähnt sei. Das machte alles noch geheimnisvoller. Was hatte es mit dieser Urkunde und dieser Erwähnung auf sich? Die Neugier der Stadt wuchs enorm und legte sich dann wieder. Dies besagte überhaupt nichts. Dieser Mensch hatte den Wunsch als Sohn des Fürsten von Umjesht zu gelten, ein Titel, der nichts besagte. Doch irgend jemand sagte, es seien noch einige andere Angelegenheiten von Bedeutung zwischen Gjon Kastrioti und dem Abt vereinbart worden.

Die Stadt wartete gespannt. Die einstige Neugierde auf ferne Urkunde konzentrierte sich jetzt auf einzigen Punkt. Die Stadt begann, jeden Schritt des neuen Herrn zu verfolgen... Er kannte sich in den kleinsten Vorkommnissen in der Stadt wie auch in den umliegenden Dörfern aus...

In den nächsten Woche... seine Wojwode begann, die Gebühren für den Verakufplatz und die Wiegesteuer einzutreiben.

Das Marktrecht war immer von einem Herrscher auf den anderen übergegangen und niemandem wäre es in den Sinn gekommen, daß man es kaufen könne. Von der Zeit an, da die Balshas den letzten der Mat-Herren vertrieben hatten, gehörte das Marktrecht der Abtei...

Keiner konnte vorausagen, wo Gjon und sein Wojwode, der sogenannte ‚Dibraner‘...²⁴¹ (Gjon, Dibra... waren die unbekannt Namen im 15, 16... Jahrhundert, R.I.)

Der Herr von Stelush gönnte sich keine Ruhe...

Das vierzehnte Jahrhundert ging zu Ende... Sultan Bajazit...

Diese Tausende Kilometer... Herr des Fürstentums Arbëria zu werden.

²⁴¹ Wojwoda=woj voda; Gjon=g jon + a = Joan + v = Jovan= Ivan; Dibar=Debar. Alle Toponimien in Albanien waren nur auf barbarische=pelagische=slawische Sprache. Also, es gab keine arbanische Sprache.

Das war mittlerweile eine schlichte und natürliche Wahrheit, und in Mat dürfte man nicht schlechter gefühlt haben als früher unter der Abtei oder zur Zeit der vergangenen Herren...

Wegen des Privateigentums und des gemeinsamen Dorfeigentums an Wäldern, Gewässern und Weideland herrschte großes Durcheinander im Gebiet. Durch Geburten, Heiraten und Todesfälle änderte sich hier ständig die Lage. Gjon begann jedes zweite Jahr Volkszählungen durchzuführen, damit ihm nichts entginge. Gleichzeitig erinnerte er die Matianer daran, daß ihre Väter noch die Fronarbeit gekannt hatten. Vom vierzehnten Lebensjahr an waren alle männlichen Personen aufgerufen, die Burgen zu befestigen und Wald für Neuland zu roden.

Gjon wußte, daß er in die Glut stieß, wenn er die Dörfer zu seinen Besitz machte...

Genauso wie die Fruchtbarkeit des Bodens, die Macht und der Reichtum wuchs Gjons Familie. Vier Söhne und fünf Töchter, alle hochaufgeschossen, worin sie der Mutter ähnelten, glichen in den Gesichtszügen dem Vater. Diese Ähnlichkeit war erstaunlich, der heimliche Stolz der Familie.

In den alltäglichen Angelegenheiten ging jedermann in dieser Familie seinem eigenen Leben nach, wenn diese Angelegenheiten aber die Schwelle des Hauses überschritten, traten die Kastrioti einig auf, zusammengeschlossen wie ein Felsen. Die beiden Ältesten, Stanisch und Konstantin, helfen dem Vater im Heer. Die Töchter bereiteten sich darauf vor, in angesehenen Familien Albaniens verheiratet zu werden. Mit Liebe, aber auch mit unbeugsamem Willen hatte Gjon das Gefühl der Nachsicht, des Edelmutts und der gemeinsamen Haltung in sein Haus eingegührt. Dem hatte er einen Teil seines Lebens gewidmet, und er wachte über seine Familie mit geschärftem Verstand und rastloser Seele. Seine schweigsame Gattin Vojsa, die ihr ganzes Leben lang eifrig allen diente, betete heimlich mit bebendem Herzen, denn der stürmische Weg ihres Gatten bedrückte sie. Gjon, der nur zu Ostern und Weihnachten zu Gott betete, überließ diese Verrichtung seiner Frau, damit die Familie ihrer Pflicht gegenüber Gott nachkäme.

Gjon wohnte im höchsten Schloßurm und regelte von hier aus zahlreiche Angelegenheiten. Die unsichtbare Macht des alten Fürstengeschlechts schwebte über seinen Haupte.

Gjon kümmerte sich selbst darum, daß über diese frühe Abstammung die Legende gewoben wurde. Von Zeit zu Zeit ließ er darüber ein Wort fallen, oder er erzählte irgendein Ereignis darüber, daß die Kastrioti von den Balscha abstammen, die vor einem halben Jahrhundert Albanien von Shkodra bis Gjirokastra verreinigt hatten. In dem Durcheinander der Familienbeziehungen der albanischen Feudalheeren fiel es Gjon nicht gerade schwer, einen Faden aufzugreifen, der die Kastrioti mit den Balscha verband. Es könnte aber genauso gut der Fall sein, daß die Ahnen der Kastrioti gerade von Herzog Balscha und seinen Söhnen, deren Erbe, der neue Herrscher von Mat jetzt halblaut beschwor, aus Hasi, ihrem Geburtsland, vertrieben worden waren. Gjon erzählte auch, sein Großvater, Georg Kastrioti, habe an der Schlacht von Kosovo gegen die Türken teilgenommen. Bei dieser vergangenen Schlacht habe Großvater Georg an der Seite des Königs von Serbien gestanden und dem Beginn des Kampfes einen klaren Ratschlag erteilt. Die Zeit war gekommen, daß Gjon auch das Gesetz über die Geschichte machte.

So wurde über die ferne Vergangenheit die Legende gewoben, die in vielen Punkten nicht stichhaltig war. Die Geschehnisse blieben vereinzelt, leblos. Gjon aber hauch-

te ihnen geduldig Leben ein und verband sie untereinander. Seine Anhänger trieben diese Legende voran, verliehen ihr Kraft und Beständigkeit und niemand wollte mehr die Wahrheit hören, die der Chronist Gjon Muzaka nach vielen Jahren vergeblich, aber dennoch unermüdlich wiederholte: ‚Ich möchte Ihnen ein weiteres Mal sagen, daß Pal Kastrioti, der Urahn von Herrn Skanderbeg, lediglich die Dörfer Gardi und Sinja beherrschte, und weitete nichts‘.

Mit dem Weinbecher in der Hand, und vor Genuß mit der Zunge schnalzend, erzählte Gjon seinen Besuchern über die Vergangenheit seines fürstlichen Geschlechts, doch sein ganzes Trachten war auf die Zukunft gerichtet.

Wenn Gjon in der Familie ein großzügiger und gerechneter Mann und Vater war, benahm er sich nach außen listig, manchmal grausam, immer bereit, von der Schwäche des Nachbarn zu profitieren.

Die Türkei war in Lethargie versunken, und Venedig arbeitete sich langsam an der Küste voran. Zwischen Gjon und diesen ihm noch kaum bekannten Mächten gab es einen Raum, in dem mehrere machtlose Herren ihr Dasein fristeten, die ihrer Vernichtung allenfalls ihre Herkunft entgegenstellen konnten. Diese aber sollte ihnen in keinem Fall etwas nützen.

Die gespaltenen und abgewirtschafteten Dukagjini verkauften Lesha an Venedig und zogen sich hinter den Drin zurück. Die Mirdita und Luma waren eine leichte Beute, und Gjon verleibte sie sich durch einen Überraschungsangriff ein. Dann wandte er sich gen Osten, eroberte die beiden Dibras und nahm die starke Burg Stefigrad durch Belagerung ein. Damit hatte er sich bis an die Flanke seines Schwiegervaters in Pollog herangearbeitet, der ihm einen Streifen Land als Mitgift der Vojsa überlassen hatte. Im Geiste hatte er bereits vor dreißig Jahren, als er seine Braut in Pollog nahm, seine Grenze festgelegt.

Doch während Gjon im Norden den Drin erreichte und die Handelsstraße Prizren-Lesha, die einst die Grenzen des Byzantinischen Reiches zu den Barbaren bildete, unter seine Kontrolle genommen hatte, benahm er sich im Westen gegenüber den Besitztümern recht zurückhaltend“.

Sabri Godo²⁴² schreibt: „Einen Monat nach diesem Vertrag, am 23. April 1451, wurde Skanderbeg Schwiegersohn von Georg Araniti. Er vermählte sich mit Donika, die genau so viele Jahre zählte wie der April Tage, nämlich 23. Er aber war 40 Jahre alt. Bei Staatsvermählungen spielten allerdings weder das Alter noch die Wunsche eine Rolle.

Die Hochzeit wäre großartiger ausgefallen, wenn die drei Söhne von Araniti nicht gefehlt hätten, die sich mit dem Vater wegen der Mitgift verzankt hatten. In dem Heiratsvertrag, den Muzaka Topia durch schwere Schachereien abschloß, erhielt Skanderbeg Land auf der gegenüberliegenden Shkumbin-Seite, Geld und zahlreiche Lebensmittel.²⁴³ Auf der Hochzeit fehlten die Dukagjini, und der geliebte blonde Neffe Hamza saß verdrossen da. Er sah aus dieser Vermählung eine Reihe von Söhnen hervorgehen, so wie es bei den Kastriot üblich war; seine Hoffnungen, das Fürstentum von Arbëria zu erben, flossen dahin. Der Generalproveditor Venedigs traf jedoch ein und überreichte im Namen des Senats einen wunderbaren Schmuck für die Braut und zwei Purpurmäntel für den Bräutigam. Außerdem erschienen die Gesandten von Neapel, des Vatikan und von Ragusa, und die kleinen Streitigkeiten gerieten in Vergessenheit. Die junge glückliche Braut empfing

²⁴² Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 267.

²⁴³ Die Familie Kastrioti war mehr Generationen mit der Familie Komnenen verbunden- mit Hochzeiten.

ihren Mann, den ersten Ritter Albaniens, mit hochroten Wangen, und die Nächte der Hochzeitsfeier vergingen wie im Rausch von Wein, Musik und Trinksprüchen.

In der nächsten Woche begaben sich Skanderbeg und Donika zu Mamica in Petrela und von dort nach Ishëm ans Meer“.²⁴⁴

Sabri Godo²⁴⁵ redet: „Wer ist nach Alexander der größte General aller Zeiten ? fragte Scipio, der Afrikaner.

„Pyrrhus von Epirus!“ antwortete Hannibald prompt.

„Und wer kommt nach ihm? Fragte Scipio.

„Ich“, sagte Hannibal. „Wenn du mich nicht besiegt hättest“, fügte er dann hinzu.

Pyrrhus war mit zehntausend Soldaten und mit dort unbekanntem Elefanten nach Italien gekommen. Er verteidigte die Tarenter gegen die Römer und errang seinen berühmten Sieg. Darauf marschierte er nach Sizilien und späher nach Afrika. Schließlich erkannten die Tarenter, die ihm zu Hilfe gerufen hatten, daß er sie unter ein strenges Regime zwang, in einem Militärstaat verwandelte und möglicherweise beabsichtigte, sie auf immer zu beherrschen.

Georg Pelini hatte diese Geschichte über Pyrrhus, dem zweiten General aller Zeiten, in einem Manuskript gefunden. Beim Zuhören geriet Skanderbeg in Erregung, er wechselte die Gesichtsfarbe, als hätte man ihm Saft unter die Haut gespritzt. In den zwei vergangenen Jahren hatte er gelehrte Schriften über Befestigung studiert und nichts Lernenwertes daraus entnommen. Das von Pelini Berichtete unterschied sich von den wenigen Dingen, die er gelesen hat. Er kannte Pyrrhus nicht als solchen. In den stürmischen Jugendjahren, in Edirne, war sein Name in seinem Denken blitzartig aufgetaucht und wieder verschwunden. Später war ihm Pyrrhus erneut erschienen, diesmal in Eisen gekleidet und von Mysterien umgeben, blond und blauäugig und er war nicht dazu gekommen, ihm das, was er zu sagen hatte, zu sagen. Skanderbeg sprang auf, und als er seiner Verwirrung Herr geworden war, sagte er aufrichtig und sich selbst tadelnd, daß derjenige, der die Geschichte seiner Vorfahren nicht kennt, als verloren bezeichnet werden muß.

„Hochwürden, ich möchte mehr über Pyrrhus erfahren“, sagte er zu Pelini.

Später brachte er in Erfahrung, daß Pyrrhus der erste Strategie in der Welt war, der das System über die Errichtung und die Verteidigung von Heereslagern ausarbeitete. „Bringe den Boden dazu, daß er für dich kämpft“, lautete Pyrrhus Leitmotiv. Zu den Soldaten sagte er: „Ich bin der Adler und ihr seid meine Flügel.“ Er war der erste General, der verschiedene Waffengattungen gleichzeitig einsetzte und sie kombinierte. Dies schreiben die antiken Geschichtsschreiber Dionysius, Diodor und besonders Plutarch. Jetzt, da der italienische Feldzug vor der Tür stand, ebte Skanderbegs Wissensdurst über Pyrrhus nicht ab.

„In Italien nennen zahlreiche Leute Eure Hoheit Alexander den Neuen“, sagte eines Tags der Bischof Blasio der Lino.

Skanderbeg freut sich. Diese große unerreichbaren Namen brachte seine Augen zum Funkeln. Er vergaß den Bischof und sah vor seinem inneren Auge Pyrrhus, den Adler von Epirus, so wie er ihm noch nie gesehen hatte, mit dem Kurzsäbel in der einen Hand und mit dem Speiß in der anderen, ohne Schutzhelm. Er beeilte sich auf einer Straße der Stadt Argos, Herr über das Durcheinander zu werden. Er warf den vergifteten Speiß gegen einen Bürschen, der ihn entgegriffen hatte. Die Mutter des jungen Bürschen kletterte,

²⁴⁴ Mamica war/ist nur der sg.slawische Name. In Fürstentum Arbëria Volkssprache war nur sg.Slawische.

²⁴⁵ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 422.

in Schwarz gekleidet, auf ein Dach. Ihr Haare blähten sich wie eine Meduse im Winde, und sie warf mit beiden Händen einen Ziegelstein auf Pyrrhus Kopf, was seiner verwirrenden Karriere ein Ende setzte.

„Auch er kämpfte mit aufgekremelten Ärmern“, meinte der Bischof.

Skanderbeg würde mit eintausendfünfhundert Fußsoldaten und eintausend leichten Kavalleristen auf einen nach europäischem Muster schwer ausgerüsteten Feind in Italien stoßen. Er besaß weder Pyrrhus' Macht noch dessen Elefanten, und er wird den Tarentern nicht zu Hilfe eilen, sondern gegen sie vorgehen. Sein Feldzug hatte mit dem Pyrrhus-Feldzug gerade das gemeinsam, daß sie beide dorthin gerufen worden waren.

Skanderbeg wollte jedoch gern, daß sie sich gleichen. Er ließ es sich nicht nehmen, an den Fürsten von Tarent, den Hauptverschwörer gegen den König von Neapel, zu schreiben:

„Wenn sich unsere Chroniken nicht irren, sind wir Epiroten.²⁴⁶ Wir haben uns bereits früher dort befunden und haben nicht schlecht abgesehen. Er, mein Pyrrhus, war ausgerechnet in Tarent gewesen. Du bist der Größe der Aufständischen und hast du übrigen auf niederträchtige Weise mit in den Strudel gerissen. Du bist wie die Dirnen, die, wenn sie altern, zu Kupplerinnen werden. Ich werde dem Verdienst und nicht dem Glück gut Freund sein“.

„Am 21. Oktober verkündete der Paps den Kreuzzug, dessen oberstes Kommando er selbst übernehmen würde, und teile den drei Angreiferstaaten die Siegesbeute zu: Ungarn würde Bosnien, Serbien, die Walachei und Bulgarien erhalten; Venedig hingegen Morea, Attika, die ägäischen Inseln; Skanderbeg, dessen Name Alexander bedeutet, sollte ganz Mazedonien bis an die Grenzen Bulgariens und bis nach Saloniki erhalten. Der Papst teilte diese Gebiete genauso wie die von den Portugiesen entdeckten Kolonien und Meere auf, wobei er ganz und gar vergaß, daß der Balkan früher eine christliche Halbinsel gewesen war. Im Frühjahr wollte der Papst in Ragusa landen, wo er sich mit dem König von Ungarn und dem Graf von Venedig vereinigt würde um nach Albanien zu gelangen. Hier sollte der Sammelpunkt des Kreuzzuges sein...“²⁴⁷

„Skanderbeg traf am 12. Dezember 1466 in Rom ein. Ihn begleiteten Erzbischof Andreas, der Vizekommandeur der Garde Gjoko Stresi Balsha, der Versorgungsoffizier Dhimitër²⁴⁸ Frengu und sieben Ritter.“²⁴⁹

Die kleine Gruppe ritt durch die Stadt. Es war ein warmer Nachmittag vor Weihnachten. Die Passanten beeilten und vergnügten sich. Hohe Damen in Kutschen und Höflinge zu Pferd drehten sich um, um diese Gruppe von Albanien zu betrachten. Man erwartete Skanderbeg, den neuen Alexander von Mazedonien. Vielleicht waren dies ermüdete Abgesandte, doch sie sahen zu arm aus, um die Boten eines Fürsten zu sein“.

„Es war an der Zeit... Er war ein alter Mann, der sich zum ersten Mal an der Pforte des Vatikan schämen mußte, als ihm wie einem entwurzelten Edelmann, der sein Land verlassen hatte, das Geld für das Abendessen ausgegangen war, obgleich man ihn bei jeder Gelegenheit als ‚Schild‘, ‚Ritter‘, ‚Alexander von Makedonien‘, ‚Pyrrus von Epirus‘, bezeichnete. All das glich einem teuflischen ‚Spiel‘.“²⁵⁰

²⁴⁶ Schkiptaren waren nur Epiroten-sie konnten keine Illyrer sein: Illyrik war nordlich von Epir (M.Barleti).

²⁴⁷ Ibid, Seite 502.

²⁴⁸ Ibid, Seite 604.

²⁴⁹ Stresi=stres i; ë=sg.slawischer Dunkelvokal; Frengu=freng u nur sg.slawischer Dativ- u kein arbanischer.

²⁵⁰ Ibid, Seite 626.

Neben Buch Barletis, gab es ein anderes Buch von katholicem Priester Dimitar Frangu. Und er schrieb an die lateinische Sprache. Frangu folgte Georg Kastriot als sein Kassier. Als er ging letztmal in Rom, 1466 Jahr, schrieb er kurze Biographi für Skanderbeg an das Lateinische. Für dieses Werk erfahren wir von der Übersetzung seit 1545 Jahr an das Italianische, von Venedig. Sein Werk ist zuverlässiger als jener von M.Barleti.

Auch gab es noch eine Biographie schon seit 1480 Jahr, in Venedig, an das Lateinische verfasst, die war von Anonymus von Tivar (Antivarino) geschrieben, von der mangeln einige Blätter. Sie war erste Biographie für Skanderbeg usw.

Das Buch des Muzaks, wahrscheinlich, waren Angaben von M.Barleti und D.Frangu benützt. Das Werk wurde in 1510 Jahr geschrieben usw.

Marin Barleti²⁵¹ sagt: „Epiroten...Georg...war Skanderbeg genannt; das ist bei uns gleich wie und Herr Alexander...(kaum hatte neun Jahre)...“²⁵²

Um zu beweisen, daß Georg viel älter war, setzten wir weiter fort:

V.Makušev glaubt nicht in Behauptung, daß Georg so jung von Türken abgeführt wurde. Nach ihm, das war eine romantische Geschichte, die hatte keine historisch-dokumentarische Beweise und Deckung.²⁵³

Sabri Godo²⁵⁴ schreibt: „Die Türken kamen schneller, als es Gjon gedacht hatte. Nach 1410 hatte Sultan Mehmed begonnen, die Fürstentümer des Südens zurückzuerobern. Theodor Korona Muzaka von Berat ließ sich zum Vasallen des Sultans ausrufen. Theodor war Gjons Freund, und dieser folgte seinem Beispiel und ließ sich ebenfalls zum Vasallen des Sultans ausrufen. Als Unterpand schickte er dem Sultan seinen Ältesten, Stanisch. Sein Jüngster, der zehnjährige Georg, wurde auf die Schule von Edirne berufen. Gjon glaubte, daß Venedig vor den Türken zurückweichen würde und die Zeit gekommen sei, ans Meer heranzukommen. Und Gjon schuf sich zwischen Lesha und Durrës einen Stützpunkt“.

„Zwei Jahre später starb Sultan Mehmed. In der Türkei brachten Bürgerkriege aus. Gjon dachte bitter, er habe nicht gut daran getan, den kleinen Georg auf die Schule des Sultans geschickt zu haben. Vojsa erkrankte. Sie sagte, daß sie ihren geliebten kleinen Sohn nicht mehr wiedersehen würde“.²⁵⁵

„Wenn Skanderbeg nicht auf Jagd ging, spazierte er das Kap entlang und saß dann mit übergeschlagenen Beinen im Spähturm und erwartete den Sonnenaufgang. Er war jetzt 52 Jahre alt, und aus der Nähe sah man ihm die Jahre an den Fältchen um die Augen, dem fast weißem Haar und am Vollbart an...“²⁵⁶

„Gjoka sah, daß der Oheim den Purpurmantel um die Schulter geworfen hatte, die goldbestickte Weise und die gestickten Pluderhosen trug, die durch einen breiten Gürtel über den Unterleib festgehalten waren. Er war nur mit dem blitzend geputzten schweren Schwert und dem Schutzhelm bewaffnet. Gjoka dachte, der Oheim habe die Festtagskleidung angelegt, um in der Palast zu gehen. Darauf sollte er den Oheim in der gleichen Kleidung während des ganzen Feldzuges sehen, und seine Waffen wurden jeden Tag gesäubert. Der Oheim würde die Einheimischen durch seine roten, gelben und weißen Far-

²⁵¹ Marin Barleti, Skanderbeg, Kultura, Skopje, 2008, Seite 32.

²⁵² Ibid, Seite 32.

²⁵³ Vikentija Makušev, Istoričeskija..., 82; Momčili Spremić, Albanija..., 40; Jovan S.Popović, Život..., 6.

²⁵⁴ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 19.

²⁵⁵ Ibid, Seite 21.

²⁵⁶ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 354.

ben, durch die Körperform eines alten Athleten, durch seine kurzen energischen Anweisungen, durch das Banner mit dem Doppeladler²⁵⁷ und den Stern der Balscha in Erstaunen versetzen. Skanderbeg war 57 Jahre alt und sein Bart fast völlig ergraut. Er sah wie ein aus Troja stammender König aus“.²⁵⁸

„Die Kardinäle betrachteten Skanderbeg. Sie erwarteten, einen neuen Aleksander zu sehen zu bekommen, doch vor ihnen stand ein sechzigjähriger Greis, der eigentlich wie siebzig aussah, doch immer noch stark, groß und gebeugt, hager wie ein gespannter Bogen war und wie ein Gebirgler einen weißen Fez²⁵⁹ auf dem Kopf trug und mit einem schweren Säbel bewaffnet war. Es sah armselig aus, wie ein Kranker, dem die letzten Dienste erwiesen werden mußten...“.²⁶⁰

Also, Georg Kastriotis war älter zehn Jahre. Autor wußte, daß er älter 10 Jahre war.

„Skanderbeg erhob sich und wartete ab, bis das ganze Heer an ihm vorübergezogen war. Das war die dritte Generation, die seit seinem Einzug in Kruja unter Waffen stand. Skanderbeg war 62 Jahre alt, und sie waren seine Enkel...“.²⁶¹

In Dokumente von Venezien, Dubrovnik, Hilander und andere sieht man, daß im 1430 Jahr Jovan=Johann alle vier Sohne bei sich hatte und Georg hatte im 1430 Jahre schon 25 Jahre- Georg Kastriot war älter, niemals abgeschnitten und nie Mohammedaner.

Sabri Godo²⁶² schreibt: „Obwohl Skanderbeg befohlen hatte, keine Gefangenen zu machen, überbrachte man ihm auf sein großen Erstaunen hin einen Gefangenen. Er erkannte ihn nicht sofort. Er war sein Neffe, Zarçin Aranit Zaçja, der Sohn von Angelina (Schwester sg. Skanderbegs, R.I.) und Vladan Aranit, der kleine Bruder des Helden Muzaka. Dieser war also die Hoffnung von Halil Pasha in den von ihm vorhin geforderten Verhandlungen. (Zarçin=Zartschin- auf Balkan war Buchstaben ç und ë unbekannt, R.I.)

Wie war jedoch diese Mißgeburt zum türkischen Pasha gelangt ?“

„Zarçin schaute von einem zum anderen und wollte zurückweichen, er war jedoch schlechterdings in der Falle gefangen...“²⁶³

Skanderbeg trat einen Schritt zurück. Nun hatte er endlich den Verrat von innen gesehen, war aber nicht in der Lage, ihn zu beschreiben...

„Zurück, wo du hergekommen bist, du Halunke!“ rief Skanderbeg. Durch einen Querhieb schlug Skanderbeg ihm den Kopf ab, der noch vort dem Körper zu Boden kollerte. Das war einer der altbekannten Schläge, die die Legenden über die fürchterliche Kraft und Treffsicherheit seines Armes bekräftigten. Seit dem Tag, da Skanderbeg das Schwert gegen die Türken erhob, konnte dies der zweitausendste feindliche Kopf sein, der durch den gleichen Hieb fiel. Er machte einen Schritt und mit dem zweiten trat er über den Körper des Neffen hinweg, was eine über den Tod hinausgehende Erniedrigung und Verleugnung bedeutete. Darauf stieß die Hände ab. Sein Haß gegen Verräter glich in den letzten Jahren grimmiger Wut“.

Georg Kastriotis war nur ein Orthodoxer unter Ochridakirche, und nie beschnitten.

Was, das schreibt Marin Barleti (16 Jahrhundert), war nur eine Lüge- beschnitten.

²⁵⁷ „das Banner mit dem Doppeladler“ war von Oströmischen Reich- Makedonische Kirche sind mit ihm.

²⁵⁸ Ibid, Seite 428.

²⁵⁹ Georg hatte nie „weißen Fez“ (Fes) getragen, sondern eine Kappe wie in Makedonien getragen wurde. Eine weiße Kappe trug man nur auf Kaukasus, die Tscherkessen getragen haben- Kappe war von Kaukasus.

²⁶⁰ Ibid, Seite 606.

²⁶¹ Ibid, Seite 675.

²⁶² Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 688.

²⁶³ Ibid, Seite 691.

„Georg kam im Jahre 1437,ernannt zum Subash von Kruja.In den letzten zehn Jahren hatte Gjon den Sohn nur einige Male gesehen, er wußte aber um seine Absichten.“²⁶⁴

Georg kam mit türkischen und albanischen Rittern unter dem Namen Skanderbeg auf Besuch zur Burg Weißenstein...“²⁶⁵

„Georg...Er gehöre sich nicht einmal selbst mit jenen zwei Namen: Skanderbeg für die Türken und Georg für die Albaner“.²⁶⁶

Also, Georg für Arbaner (keine Albaner) und sg.Skanderbeg für Türken.

Fransoa Pukvil schreibt: “Skanderbeg, der Letzte von Helden des Makedoniens und seine Historie, würdig für seinen Ruhm“.²⁶⁷

Francisko²⁶⁸ Sansovino²⁶⁹ sagt für Georg Kastriot-er stammt von Mizjakos....,Er war König Epirus’, Sohn des Slawes Ivan (Johann,R.I.),der herrschte mit Gebiet Matia...“.

Also, Georg, der stammte von Misien, war der Slawe. D.h. Misier=Slawe.

H.G.Bajron²⁷⁰ schreibt: „Georg Kastriot war...Neu Alexander Makedonier...“.

Jovan S.Popović redet über König Georg Kastriot als „Neu Alexander“.²⁷¹

Risto Ivanovski²⁷² schreibt nur für Georg als Neu Alexander Makedonier.

Fr. Babinger redet über “einen Alexandrischen Kampf”, als “der zweite Held Makedoniens“ und „der zweite Alexander Makedoniens“.²⁷³

Nach vielen Autoren, Georg war König Makedoniens und König Epirus’.

Makedonischer König Pir und Georg Kastriot wurden wie Gott Ares dargestellt.

Teodot Spanduci,²⁷⁴ italienischer Schriftsteller, schreibt:„...Georg war König Epirus’, Sohn des Slawes Ivan (Johann, R.I.) Kastriot, der herrschte mit Gebiet Matia. Seine Mutter war Voislava, ebenso, Slawin- Makedonierin, von seiner Abstammung, Tochter eines Herrschers von Polog, das stellt einen Teil Makedoniens dar...“.

Sir Wiliam Temple schreib: „...König Epirus, Arvanien und Makedonien...“.²⁷⁵

M. Camile Paganel redet: „Königtum Makedoniens, Arvaniens und Epirus“.²⁷⁶

A.M.Seliščev sagt: „Königtum Epiros und Makedonien“.²⁷⁷

K.Horvat redet: „Königtum Makedoniens und Arvaniens“.²⁷⁸

Angelo Tamborra schreib für Epiros und Arvania als „Königtum Makedoniens“²⁷⁹

Šufflay:²⁸⁰ „Georg Kastriot“, „Georg Skanderbeg König Makedonies und Epirus“.

²⁶⁴ Ibid, Seite 44.

²⁶⁵ Kein Kruja sondern Kroja=k roja;kein Gjon sondern Jon=Joan=Jovan-Ivan.Nur Georg=Dordi kein Đerd.

²⁶⁶ Ibid, Seite 46.

²⁶⁷ Aleksandar Matkovski, Makedonija vo delata na stranskite patopisci 1778-1826, Misla, Skopje, 1991.

²⁶⁸ Teodor Spanduci, italienischer Schriftsteller XVI Jh,redet für Georg Kastriot-dafür schreibt Francisko...

²⁶⁹ Francisko Sansovino, Istoria universale dell’ orgine et imperiod de’Turcki,Venezia, 1573, Blatt 196/272.

²⁷⁰ H.G.Bajron, L’ Albania di Pietro Chiera, Paris, 1869, 57.

²⁷¹ Jovan S.Popović, Život i viteška vojevanja..., 26 und 32.

²⁷² Risto Ivanovski,„Nov Aleksandar Makedonski“ 2001 und 2003; „Makedonecot Georg Kastriotis“, 2008.

²⁷³ Fr. Babinger, Thodia efendi, Sa’ ladin, Berlin, 1927, 361 und M. Camile Paganel, Histoire..., 118..

²⁷⁴ Francisko Sansovino, Istoria universale dell’ Turcki, Venezia. Blatt 196 und 272.

²⁷⁵ Temperley H. Wiliam. History of Serbia, London, 1917, 218. ...

²⁷⁶ “Regno Macedoni, Arvano et Epiro” M. Camile Paganel, Histoire..., 326- 327.

²⁷⁷ „Regno Epirrae et Macedoniae“ A.M.Seliščevъ, Slavjanskoe...,208;Vikentija Makuševъ,Istorič..., 1-79.

²⁷⁸ „Regno Macedoniae et Arvaniae“ K. Horvat, Novi historiski spomenici za povjest Bosne i susednih zemlja, “Glasnik zemaljskog muzeja”, XXI, (Za januar- juni), Sarajevo, 1909. ...

²⁷⁹ „Regno di Macedonia“ Angelo Tamborro, Gill Stati italiani, l’Europa e il problema turco depo Lapanito, in “Biblioteca dell’ Archivio Strico Italiana”, XIII, Firenze, 1961, 22-24.

²⁸⁰ „1593 nostra principe Georgio Skanderbeg“; „1595 nostra principe Georgio Kastrioto-sigillum regni Macedoniae et Epirae” Milan Šufflay, Povijest Sjevernih Arbanasa..., 235.

Sabri Godo²⁸¹ schreibt: „Gjon kümmerte sich selbst darum, daß über diese frühe Abstammung die Legende gewoben wurde. Von Zeit zu Zeit ließ er darüber ein Wort fallen, oder er erzählte irgendein Ereignis darüber, daß die Kastrioti von den Balscha abstammen, die vor einem halben Jahrhundert Albanien von Shkodra bis Gjirokastra verreinigt hatten...

So wurde über die ferne Vergangenheit die Legende gewoben, die in vielen Punkten nicht stichhaltig war. Die Geschehnisse blieben vereinzelt, leblos. Gjon aber hauchte ihnen geduldig Leben ein und verband sie untereinander. Seine Anhänger trieben diese Legende voran, verliehen ihr Kraft und Beständigkeit und niemand wollte mehr die Wahrheit hören, die der Chronist Gjon Muzaka nach vielen Jahren vergeblich, aber dennoch unermüdlich wiederholte: ‚Ich möchte Ihnen ein weiteres Mal sagen, daß Pal Kastrioti, der Urahn von Herrn Skanderbeg, lediglich die Dörfer Gardi und Sinja beherrschte, und weitete nichts‘“.

„Pal Kastrioti, der Urahn von Herrn Skanderbeg, lediglich die Dörfer Gardi und Sinja beherrschte, und weitete nichts‘“. Man bestätigt, das Vermögen war von Komnene.

„Am 2. März 1444 läuteten die Glocken der fünf Kirchen. Der Rektor und der Klerus von Lesha wünschten den Oberhäuptern Albaniens, die der großen Sankt-Koll-Kirche entgegenschritten, Erfolge. Unter ihnen waren: Georg Araniti, der in guten Zeiten vom Shkumbin bis zur Vojsa geherrscht hatte; Theodor II. Korona Muzaka von Berat; Andreas Topia, der die westlichen Gebiete zwischen dem Erzen und dem Shkumbin beherrschte, mit den Söhnen Muzaka und Komin und dem Neffen Tanusch; Georg Stres Balsha, Herr über das Land zwischen Kruja und Lesha, Skanderbegs Neffe; Pal Dukagjini, Oberhaupt des stärksten Fürstentums im Norden (nach den Kastrioti) mit dem Bruder Nikola; Leka Zaharia Altisferi von Danja; Peter Spani vom Shkodra-Gebirge; Georg Duschmani von Shala und Shoshi; Stephan Zernojewitsch aus Zhabjak von Zeta“.²⁸²

„Ende 1460 schloß Skanderbeg einen sechsmonatigen Waffenstillstand mit dem türkischen Pascha von Skopje ab. Die Pascha hatte verlauten lassen, daß das Abkommen nach Ablauf dieser Frist um weitere sechst Monaten verlängert werden könnte.“²⁸³

Friede und Freundschaft mit allen, Skanderbeg teilte Donika mit, daß er nach Italien fahren würde, um dem König von Neapol Beistand zu leisten. Die Existenz dieses Königsreiches war für die euroäische Front unerlässlich.

‚Doch wer soll hierbleiben ? fragte Donika²⁸⁴ erschrocken.

‚Du‘, antwortete Skanderbeg. ‚Gjon ist noch zu klein.‘

‚Das ist genau dasselbe, als würde ich den Berg von Kruja (Kroja, R.I.) auf den Schulter tragen. Eine Frau kann keinen Berg tragen‘, widersprach Donika.

‚Sei mutig‘, sagte Skanderbeg. ‚Du bist nicht die erste Frau, die dieses Land regiert. Denke an Teuta oder an nähere Beispiele: an Komnina, die Witwe von Balsha II., die in Vlora herrschte, oder an Helena Topia, Karls Tochter, die Kruja beherrschte‘“.

Also, Epirus war nur mit der Kaiserfamilie Komneni verbunden-das wurde geerbt.

Julius Pisko²⁸⁵ schreibt: „Die Uneinigkeit der einzelnen albanischen Machthaber unter sich machte einen erfolgreichen Widerstand gegen die vordringenden Osmanen un-

²⁸¹ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 16..

²⁸² Ibid, Seite 74.

²⁸³ Ibid, Seite 418.

²⁸⁴ Donika (Donka) Frau Skanderbegs- sie und sg.Skanderbeg hatten ein Sohn Jovan - v = Joan=Jon...Gjon.

²⁸⁵ Julius Pisko, Skanderbeg, K.U.K.Hofbuchhandlung Wilhelm Prick, Wien, 1894, Seite 8.

möglich. Trotzdem selbst die mächtigsten Fürsten, wie Aranites Thopia Comnenus, Herr eines grossen Theiles des Epirus, sich den türkischen Herren unterworfen hatten..“.

Jon Arginteanu²⁸⁶ sagt: „Fürst Andrej II Mušat...byzantinischer Kaiser...Damit offiziell erkannte er Andrej II für Despot Epirus, mit allen Privilegien“. (Mušat-Muzaki, R.I.)

„Nachfolger an Andrej III Mušat waren: Đin II, geheiratet mit Anna Materangu von Gora. Sie war von eigener Baronie von Skanderbeg entledigt; Theodor (1447- 1457) und andere zwei Töchter. (Đin=Joan=Jovan=Ivan- Johann, R.I.)

Söhne an Đin II waren- Jon Mušat. Dieser schrieb die Chronik eigener Familie (in 1510 Jahr). Sein Fürstentum- Tomornica war von Skanderbeg destabilisiert, und nachher von Türken. Jon Mušat starb in 1510 Jahr. Er war in Griecho- Orthodoxi Kirche in Neapel begraben. Zweiter Sohn an Đin II, war Andrej II, der heiratete sich für Jela, Enkelin Skanderbegs“.

„Herzogtum Prespa fasste bedeutende und zahlreiche Dörfer um. Das fand sich unter Herrschaft an Aranit Komnen. Nach seinem Tod erbte ihn seinen Sohn Tori. Da er keinen Nachfolger hatte, war er von einem naheren Verwandter geerbt, naher und mit Mutter an Jon Mušat, Karina. Dieses erbliche Gebiet- Herzogtum Prespa, mit Lauf der Zeit wurde sich zu Staat der Mušates verbunden“.

„In 1332 Jahr...Herrschaft Muzakiens. Urgroßvater Skanderbegs, Konstantin Kastriot, genannt Mesaret, war an Spitze des Fürstentums bis Ende des XIV Jahrhunderts, als endgültig fiel das unter türkische Herrschaft nieder“.

Georg Kastriot war Mesaret, was war mit sein Großvater Konstantin Kastriot verbunden. Da Mesareten Brige waren, war er ein Brig=Briž=Brs + jak = Brsjak- Brsjaken. Also, Verbindung mit Komnene ist klar- mit Epirus herrschte Familie Komnen.

J.G.Hahn²⁸⁷ (1865) hat einen dritten Teil von Pr. Dr. Karl Hopf: „Mihail Komnen, Sohn Despots Nikiphoros...“

„1291 Florenc Henegau, Fürst des Achaias und Petar Lilj verabredet mit Nikiphor Epiroter für Ehe unter Tamara (Itamara) und Vilip Terenter“.

„1296 Um Consens Vilina Tarenter Despot Tarenter mit Sevastokrator Konstantin Komnen Dika Angel zu versöhnen. Simon de Mercey wurde Verwalter in Epirus 1298“.

„Das sind die Herrscher von Stamm Musaki, nach Sagen des Despotes²⁸⁸. (Johann) Diese sind wieder Länder, die gehörten an Musaken damit, denn es starben einige herrschende Stämme um ihnen:

1. Ohrid (an andere Stelle geschrieben und Alkrij oder Delkrij d.h. und Elkrija), eine Metropole, die zählt Kreis mehr von 12000 Dukaten, gehörten an Gropen, und sie sind ausgestorben.

2. Presba gehörte an den Herrscher Komnin Prezbi und seinen Sohn Tori oder Torih. Die Familie ist ausgestorben. Ihre Erbin ist ihre Großmutter Kirina. In See Presba gibt es eine Insel, auf die ist Kloster und Heiligengebeine Hl. Ahelaj (es sollte Hl. Ahil)“.

„Land...Land des Ivans (Kastriotis), und nach dem kam Land Komnens (Arijanites)...Land des Ivans (Johans, R.I.) und des Komnens“.²⁸⁹

„Hopf hält, Großvater Skanderbegs Konstantin ist gleiche Person, die ist und Konstantin Kastriot, Sohn des Branilas Kastriot, Verwalter Aleksandar Đorić (Gjoritsch) in

²⁸⁶ Jon Arginteanu, Istorija na Armn Makedoncite (Vlasite), Bukurest, 1904- Ausgabe makedonisch, 128.

²⁸⁷ Hahn, Johann-Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad-Državna štamparija, 1876, S. 476.

²⁸⁸ Ibid, Seite 489.

²⁸⁹ Ibid, Seite 498.

Kanina. Wenn dies Wahrheit wäre, dann könnte mindestens Name des Großvaters Skanderbegs heißen²⁹⁰

Konstantin vermählte sich, wie wir oben gesehen haben, mit Elena, einzige Enkelin des großen Karlo Topias und Erbin der Nachfolger seines Vaters Đorđe Topia, der älteste Sohn des Karlas Topia...“.

„Der Despot erwähnt, wie wir gesagt haben, allein Großvater Skanderebegs unter Name Pavle, und sagt, daß er nur zwei Dörfe Sinj und Gardi poschtere (d.h. Unterstadt) hatte, aber sein Sohn machte sich Herrscher von allem Mat; aber er bemerkt, daß erst sein Sohn Skanderbeg Kroja nahm, das hatte sein Vater nie.

Die Mutter Skanderbegs nannte der Despot Voisava Tribalba, zum zweiten Mal Voislava Tripalda, zugehend, daß sie von gutem Haus war...“.

Die Familie Skanderbeg wurde reich von Familie Komnen. Also, durch Heiraten. „Wenn wir nehmen...Heiraten der Elena Topia für Konstantin Kastriot...ihr Großvater, der Große Karlo Topia...“.²⁹¹

„In Augen...Skanderbeg...slawische Herkunft, Enkel letzte Erbin von alterem Stamm Topia. Dieser Zustand konnte ihn zu der Linie der Gebirglern Komnens nähern, unter denen war erstlich Arianit Golem...“.

Also, Georg Kastriot=sg.Skanderbeg gehörte an Familie Komnen- er wurde reich. Sabri Godo²⁹² schreibt: „Die Burgen von Petrela, Weißenstein und Stelush ergaben sich kampflos. Sfetigrad wurde belagert, Skanderberg hinterließ dort Moses Gelemi und unternahm einen Überfall auf Mazedonien. Darauf kehrte er nach Kruja zurück. Seine Märsche im Winter und Schnee waren rasch und unaufhaltsam“.

„Wenn Skanderbeg auch nicht an der Scheidung der Frau Zanfire von Muzaka Topia beteiligt war, wie einige behaupteten, könnte er nicht leugnen, ihre Vermählung mit Moses Golemi vermittelt zu haben.“²⁹³

Unmittelbar nach der Hochzeit sagte Zanfire ihrem Gatten, daß er Moses Golemi Aranit Komneni, Sprößling des fünfhundert Jahre alten Geschlechts der Komneni sei und daß Skanderbeg lediglich der Sohn eines aus dem Nichts emporgekommenen Bäuerleins sei. Dieser Gedanke der Frau setzte Moses in Erstaunen...“.

„Skanderbeg ließ von der Beobachtung der feindlichen Truppenbewegungen ab und verdrängte die Gedanken über Moses bis auf zu dem Augenblick, da ein Reiter mit eine Fahne auf der Lanzenspitze auf dem Hügel eintraf. Fürst- Moses Golemi Aranit Komneni forderte Georg Kastrioti, genannt Skanderbeg, zum Duell heraus“.²⁹⁴

„Unter am Hügel...Gjon Anamali...(=a na mali=klein: Amali=a mali=mal i,R.I.)²⁹⁵
 „Wer seid ihr ? fragte Skanderbeg. Er stand im Schatten der wuchtigen Eiche.
 ‚Melder von Moses Golemi Komneni‘, antwortete einer von ihnen und gelangte mit einem langen Schritt an Gjons Seite“.

Man wiederholt: Moses Golemi- er hatte den sg.slawischen Name Golemi=Groß. Joseph von Hammer²⁹⁶ schreibt:„France nennt an, schmeichelnd für die großvaterischen ausarteten Griechen, die romantische Geschichte, daß der Osmanische herrschende

²⁹⁰ Ibid, Seite 505.

²⁹¹ Ibid, Seite 507.

²⁹² Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 67..

²⁹³ Ibid, Seite 319.

²⁹⁴ Ibid, Seite 330.

²⁹⁵ Ibid, Seite 468.

²⁹⁶ Joseph von Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches, Pesth C. A. Hartlebens Verlag, 1836.

Stamm von Isaak Komnen abstammt, der Abtrünnige eigenes Glaubens und eigenes Volkes“. Andere Historiker, „die keine Byzaniner waren, zauberten für Trojanische Herkunft der Türken, und die machten sie unmittelbare Nachfolger des Teukers und des Hektors“.

Reinhold Lange²⁹⁷ schreibt: „Der Kaiser gab seine syrischen Pläne nicht auf, verbrachte aber die folgenden Jahre in Kleinasien mit Kämpfen gegen die Danischmendiden von Meltene. Während dieser Zeit geschah es, daß sein Neffe Johannes wegen einer angeblichen Beleidigung durch den Kaiser zum Feind übertrat, den islamischen Glauben annahm und die Tochter des Sultans Masud I, von Ikonion heiratete. Dreihundert Jahre später behauptete der Sultan Mehmed II, der Eroberer von Konstantinopel, ein Nachkomme diese Komnenen zu sein.

Im Jahre 1142 erschien Johannes wieder vor Antiocheia, entschlossen, nun die Barone zur Untertänigung zu zwingen und Syrien wie auch Palästina in Besitz zu nehmen“.

Reinhold Lange²⁹⁸ sagt: „Isaak Komnen entstammte einem hochangesehenen Magnatengeschlecht, das ursprünglich in Makedonien beheimatet war, später aber große Besitzungen in Paphlagonien erworben hatte. Isaak, der das fünfzigste Lebensjahr schon überschritten hatte, hatte als junger Mann noch unter Basileios II. gedient und war durch seine Heirat mit der Tochter der letzten Bulgarenzaren²⁹⁹ Iwan Vladislav zu großen Reichtümern gelangt.- Mit seiner Kaiserkrönung war ein vollständiger Wechsel in der byzantinischen Politik zu erwarten, vor allem galt es, den übermäßig angeschwollenen bürokratischen Apparat einzuschränken und die Wehrkraft des Reiches zu heben...“.

HISTORIE DES ARBANIENS=SG.ALBANIENS

Ali Hadri³⁰⁰ schreibt: „In früherem Feudalismus...Arbana- Albanoi. Dieser Name ist in Form Arber oder Arbresch gebraucht, was war bis Niederfallen Albaniens unter türkischer Herrschaft. Das kann man mit dem Tatsache bestätigen, das Name Abresch heute bei Albaner eingebürgert ist, die nach Tot Skanderbegs nach Italien übergersiedelt sind. In geschriebenen historischen Quellen erwähnt man Name Arber erstmal in 1043 Jahr, aber Name Schkiptar überwiegt während der türkischen Zeit...“.³⁰¹ (Schkiptar=Skiptar, R.I.)

Römer hatten den Name Alban... von Italien in Arbanien eingeführt. Das war nur mit römischer Geschichte verbunden. Bei Ptolomais Klaudis (90-160), der lebte in Alexandrien, in Geographie findet man Albanoe und Albanopolis, hinter Epidamnos (Durrachium). Da Epidamnos (Durrhachium) als Brygos war, verbunden mit Bryger, Römer haben eigene Namen eingeführt oder geändert, die waren in Gebrauch kurze Zeit.³⁰² Es folgt nur Arbana bei Tirane. Das heißt nur Arbane, Arbans. Der Name Arvanon (Arbanon) findet wir im XI Jahrhundert bei Anna Komnena. Der Name Arbën/Arbër ist neu, weil ë sg. slawischer Dunkelvokal ist, der war/ist in Gebrauch bei Thrakern, aber nicht bei Illyrern. Das kann man mit Nachbarn Dalmatien (Dubrovnik...) und Makedonien (Debar...) beweisen, wo kein ë (Dunkelvokal) im Gebrauch ist- die schkipetarische Sprache ist neu.

Der Albaner sagte und: „Name Schkiptar überwiegt während der türkischen Zeit“.

²⁹⁷ R. Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Recklinghausen, 1972, S. 250.

²⁹⁸ Ibid, Seite 194.

²⁹⁹ Er war Kaiser in Makedonien-Iwan Vladislav war in Ohrid, Prespa, Bitola..., nie in Bulgarien an Donau.

³⁰⁰ Ali Hadri, Pregled na albanskoto osloboditelno dviženje vo epohata na Đerđ Kastriot Skenderbeg, 1968.

³⁰¹ Ibid, Seite 13.

³⁰² In Brigien (Bitola=Ohrid) l=:Gott Ares (ales=ares) nur ale=are šo (was) praiš (machtst); Gligor=Grigor.

Im Mittelalter blieb Name Arbanasi. Aber in XVIII Jahrhundert, nach Mehrheit islamisierter Arbanaser, beginnen die Arbanasen sich Schkipitare (Scqyptarë) zu nennnen. Sie erklären, Begriff Scqyptarë hatte eine Bedeutnug „Sohne des Adlers“. Die Erklärung war beliebig, weil Schkiptar nur Skiptar (Schkumba=Skumba, Schkadar=Skadar..., sch=s) ist. Also, Begriff Skiptar=skiptar=Zepter, mit Doppeladler war nur für Orthodoxen- er war in allen makedonschen Kirchen. Und 100% Arbanien war unter Ohrdarchiepiskopie, die im 1767 Jahr abgeschafft wurde und nachher unter Patriarschie in Konstantinopel. Nach 1830 Jahr nur unter Orhodoxsammlunskirche Hl. Dimitri-Bitola mit Doppeladler überall.

„Die Albaner waren als die Tierzuchter bekannt. In Zeit Kaisers (Car) Duschan, hatte Name Arbanas eine Bedeutung- Tierzuchter...“³⁰³

Also, Begriff Arbanas bedeutete Tierzuchter: Arban=ar (ar=Acker) ban (Leiter)

Ein arbanisches Volk mit der arbanischen Sprache gab es nimals und nirgendwo.

„Die mittelalterische albanische Literatur hatte einen kirchlichen Chartakter, aber gleichzeitig entwickelte sich und Volkskunst (Folklore). Die Kultur und die Bildung entwickelten sich besonders in den Städten, in den Kirchen und in den Klöstern. In den Schulen verwendte man die griechische und die lateinische Sprache, aber die altslawische Schrift gebrauchte man nicht nur in den Kirchen, sondern und in der heiligen Administration. Kein geschriebenes Dokumen der albanischen Sprache bis zu XIV Jahrhundert ist aufbewahrt woden. Von dieser Zeit besteht es ein Dokument, in dem Guliem Adam, Arhiepiskop von Bar, betont daß Albaner in den Büchern eigener Sprache gebrauchten die lateinische Schrift“³⁰⁴

Es gab keine arbanische Sprache- Arbanaser sprachen nur mit das sg.Slawische.

Sabri Godo³⁰⁵ schreibt: „Skanderbeg trat mit zweitausend Reitern dem Heimweg. Der Wunsch, den Krieg mit Venedig zu beenden...Hamza befand sich erneut an Skanderbegs rechter Seite und diente ihm mit so größerem Eifer, nun, da er überzeugt war, die Venezianer und die Brüder des Nordens zu vernichten. Seit den Zeiten der slawischen Überfälle war eine derartige Invasion nicht vorgekommen...“.

Da es keinen Beweis/Befund der sg.slawischen Invasion gab, bestand es kein sg. slawisches Volk. Also, sg.Slawen waren nur Anten, Veneten (Veneten waren Venezianer) und Sklawinen; Slawen nur nach Slovo=Slowo (Buchstabe)- Russen erklärten sich für Slawen nur 860 Jahr, was schrieb Patriarch von Konstantinopel Photios, nur im 860 Jahr.

Ali Hadri in nächsten Seiten schreibt für „...die slawischen Namen der Stellen in Albanien...“. Die slawischen Namen waren pelasgisch, und Pelasger waren Hellenen usw.

„In Zeit des Samuels' ein Teil Albaniens mit Dratsch, waren in Bestand des Staat-es Samuils' ...“. (Samuel=Samuil, R.I.)

Nachher redet er nur über Petar Deljan, Enkel des Samuels', Tihomir=tiho mir, Georg Vojteh, Voisavlevič, Bodin, Stephan Nemanja ... alles nur sg.slawische Historie...

J.G.Hahn³⁰⁶(1865) schreibt: „Für einen Ermoderte...Dukagini...für Alterttum Komane, weil die nach allen Gelegenheiten für ersten Sitzplatz der hauptsächlichen Stamm Mal und für (schwarze Berge) halten, woher sind sie dort ausgezogen“.

Fußnote für „(schwarze Berge)“: „Diese Landschaft liegt südöstlich von Komina, und wohl von Name Montenegro zu unterscheiden“.

³⁰³ Ibid, Seite 16.

³⁰⁴ Ibid, Seite 19.

³⁰⁵ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 147.

³⁰⁶ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija, 1876, S. 88.

Ali Hadri³⁰⁷ schreibt: „Angaben...reine albanische Kultur, die bekam Name Komankultur- nach ein Dorf in Gebiet Puka. Reste von dieser Kultur sind in Kroja, Rodon und an andere Stellen gefunden...“. (Die Namen sind sg.slawisch, R.I.)

„Mit Verschwunden...Fürstentum Arberia...unter Führung Đino und, nachher, an Dimitri Progon, der trägt Titel Fürst des Albaniens (Arbaniens, R.I.)...Herrscher des Zetas ...war mit Komnenia, Tochter des Stephan Prvovenčanin geheiratet...

Diese Trennung nützte Despotie des Epirus', die eroberte in 1213 Jahr Dratsch. Dann und Arberien wurde den Vasallstaat der Despotie des Epirus'...

Normanischer Herrscher Manfred...XIII Karlo Anžuj, der hatte Erfolg einen größeren Territorium zu erobern und sogenantes Königtum der Albanien zu schaffen. Mit ,dem Königtum des Albaniens' herrschte der Statthalter an Karlo...byzantinischer Kaiser Mihailo VIII Paleolog. Er hatte Erfolg Berat und Janina zu befreien.Nachher,Andronik II, eroberte Valona und Kroja, und in 1286 Jahr und Dratsch, als geht es ,das Königtum des Albaniens' unter. (Albanien=Arbanien, R.I.)

Unterstützt von einigen albanischen Feudalherrschaften,König Milutin hatte Erfolg im 1296 Jahr Dratsch verobert. Stadt blieb in seinen Händen bis 1304 Jahr, als mit Hilfe der albanischen Katholiken Anžujen nahmen Stadt zurück. Mehr als Hälfte des Jahrhunderts-bis Eroberung von Seite des Cares Duschan, Albanien war auf drei Teile verteilt: Nordalbanien,das gehörte zu serbischem Staat,Mittelalbanien, das war mit kleinen Unterbrechungen unter Verwaltung der Anžujen und Süd- unter byzantinschen Herrschaft.

Der serbische feudalistische Staat setzte Eroberung des Albaniens nach Tote des Milutins fort, weil das an serbischen Feudalschaften benützte. Kriege der Duschans für Eroberungen des Albaniens begannen 1331 Jahr. Zuerst eroberte er Kroja an das bekannte vorige Privilegien, und nachher Berat, Valona und Kanina. Kaiser Duschan hatte Erfolg fast ganzes Albanien zu erobert- aber nicht Dratsch...

Nach Tode Duschans, der serbische Staat zerfallte sich den serbischen Staat auf einige Teile. In der Zeit stärkte albanischer Adel noch mehr und bestrebte selbständig mit eigenen Gebieten zu verwalten. Große Feudalschaften formierten drei selbständige Fürstentume: eines in Mittelalbanien, mit Zentrum in Dratsch, zweites in Nordalbanien und Zeta mit Zentrum Skadar und drittes in Südalbanien, mit Zentrum in Arta.

Mit Fürstentum Dratsch verwaltete die Familie Topia, deren Kraft besonders vergrößerte sich während Karlo Topia (1359- 1388). Karlo hatte Erfolg ein große Fürstentum zu schaffen, das erstreckte sich nördlich bis Mata, südlich bis Schkumba und östlich bis Debar, mit Sitzung in Dratsch. Stärkung Albaniens unter Führung Karlos ging nicht in Beitrag der Republik Venedig, an Anžujen und an Balschi. Findend in schweren Zustand, Karlo Topia suchte Hilfe von Türken. Bei Savra, südlich von Luschna, Türken und Karlo Topie besiegten Heer des Balschies. Karlo brachte die verlorenen Gebiete zurück, und auch Dratsch. Nach seinem Tod nahm Kraft der Familie Topias ab, was nützten die Türken aus und sie hatten Mittealbanien erobert.

Nach dem Tod Duschans beginn Kampf für Herrschaft in Epirus. In dieses Gebiet lebten größere Feudalschaften Đin Bua Spata- in Angelokastro und Petar Losch in Arta. Đin Bua Spata und Petar Losch haben sich verbunden um ihre Herrschaft zu stärken und ihres Vermögen zu verbreiten. Nützend des günstigen Zustands nach Tot Petars Losch, eroberte Đin Bua Spata Stadt Arta, das wurde Zentrum des gleichnamigen Fürstentums. Er setzte sein Gebiet südlich bis Korint fort, aber an Nord bis Angelkastra. Nach seinem

³⁰⁷ Ali Hadri, Pregled na albanskoto osloboditelno dviženje vo epohata..., 1968, Seite 14.

Tod war das Gebiet auf zwei Teile geteilt: südlich und nördlich. Herrscher des südlichen Teil wurde Mavrik Bua, und des nördlichen Đin Zenebischi“.

Nach Herrschen dieser Fürstentume kamen Türken. Also, es gab niemals Völker.

Ali Hadri³⁰⁸ redet: „Mit Verschwunden...Fürstentum Arberia...unter Führung Đino und, nachher, an Dimitri Progon, der trägt Titel Fürst des Albaniens...Herrscher des Zetas...war mit Komnenia, Tochter des Stephan Prvovenčanin geheiratet...“.

Sabri Godo³⁰⁹ schreibt: „...„Sei mutig‘, sagte Skanderbeg. ‚Du bist nicht die erste Frau, die dieses Land regiert. Denke an Teuta oder an nähere Beispiele: an Komnina, die Witwe von Balsha II., die in Vlora herrschte, oder an Helena Topia, Karls Tochter, die Kruja beherrschte‘ “. (Komnina=komnin a, R.I.)

Name Komnina verbundet sich mit Familie Komnen, die herrschte mit Epirus. Ihre Volkssprache war nur pelagisch=sg.slawisch, auch mit sg.slawischen Dunkelvokal.

Ali Hadri³¹⁰ schreibt: „Gegenüber Schlacht des Kosovos erreichte türkische Heer (1388) bis Valona, Dratsch und Lesch...“.

„Das eigene kriegerisch-spahische System stellte Türkei auf Boden des Albaniens und damit schuf besonders einen schweren Zustand. Albanisches Territorium, was Türken unterjochen, war administrativ geformt, in 1431 Jahr, in albanscher Sandschak (Sandschak und Arvanid) mit Zentrum in Girokastra...“.

Muzafer Bislimi³¹¹ gibt „...Defteren für Sandschaki Arvanid, von 1432 Jahr..“ an.

Also, es gab kein albanischee Sandschak sondern nur Arvanid=Arbanid=Arbanit.

Damit kann man bestätigen, es bestand nichts albanisch sonder nur arbanisch.

Das kann man bekräftigen, daß Arber und Arben bei Anna Komnena (IX Jahrhundert und Georg Akropolit XIII Jahrhundert) gefunden ist. Seit damals war Begriff Arber.

Arber=Arben war nur als Arbanites, Arnabites. Um das zu beweisen, kann man mit Balaban-beg Pascha, der war „Subasha i Krues e i Arbnisë“ mit Bedeutung „Subasha Kroja und Arbanien“. Als Beweis ist das, und heute Benennung Arbanasi bei Zadar, die in diese Gebiete besiedelten sich in XVIII Jahrhundert. Name Arban ist von ar ban, jener, der bebaut Boden. D.h. ar (Ar=Acker) und ban (Verwalter, Leiter, Lenker)

Zef Mirdita³¹² schreibt: „Endgültig, nationaler Name in Form Arbër ist noch heute in Südalbanien bei Italo- Albanier behalten. Die gleiche Form gebraucht man und bei Albanier in Griechenland. Name in solcher Form ist und in nördlichen Teilen Albaniens bekannt, was bestätigt man und heute, noch immer, Benennung Arbanasi neben Zadar, die in diese Gebiete besiedelten sich in XVIII Jahrhundert“. (Sie sprachen nur slawisch, R.I.)

Aber Problem besteht schwerer mit Entstehung und anderen Namen: für Volk Shqiptar, und für Land Shqipnija, sind ohne Zweifel neueriges Datum. Um das zu bestätigen, beglaubt nam alle kulturelle Tätigkeiten albanischer Emigranten von XV und XVI Jahrhundert in Süditalien und Griechenland. Alle Benennungen der Zeitschriften und Zeitungen, die in Italien in XIX Jahr ausgehen sind, gebrauchen immer nur Name Arbër, aber keinesfalls Shqipni, bz. Shqiptar. Daneben, und ganze alte albanische Literatur kennt nur Arbër. So Đon Buzuku³¹³ für Albanien verwendete- Arban, und Pjeter Budi für alba-

³⁰⁸ Ali Hadri, Pregled na albanskoto osloboditelno dviženje vo epohata na Đerđ Kastriot Skenderbeg, 1968.

³⁰⁹ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 419.

³¹⁰ Ali Hadri, Pregled na albanskoto osloboditelno dviženje vo epohata na Đerđ Kastriot..., 1968, Seite 31.

³¹¹ M.Bislimi, Borbite na Skender-beg so Osmanliite, so poseben osvrt na Makedonija, INI, Skopje, 2001.

³¹² Zef Mirdita, Iliri i etnogeneza Albanaca, Iz istorije Albanaca, Zbornik predavanja, ZIU Srbije-Bg., 1969.

³¹³ Endung u und t bei Zuname der Albaner sind nur sg.slawisch- das findet man nicht in ihrer Grammatik.

nische Sprache sagt: ‚gjuhn tanë arbëneshtë (unsere arbanische Sprache); Frang Bardhi in ‚Dictionarum Latino- Epiroticum ‚für Arbaner gebrauchen ‚Arbëni‘, und für arbanische Sprache ‚gjuhë t‘arbëneshtë‘ (Sprache arbanische). Bloß Pjetar Bogdani,³¹⁴ skadarisches Episkop, und nachher skopisches Archiepiskop neben alten verwendete und neuen Name shqipitar. In eigenem Buch ‚Cuneus Prophetarum‘ (1685) für Arbanien verwendet ‚Dhea i Arbënit (Land der Arbane) a für Arbanien ‚Arbëneshtë‘ und ‚Arbënorët‘. Aber, neuer Name ist gebraucht als redet man für Grammatik eigenes Onkel Andrea Bogdani und in Evangelie“.

Herbert George Wells³¹⁵ sagt: „Die Latiner waren in jener Periode ein grobes tagelöhneres Volk. Der Mittelpunkt ihrer religiösen Rituale war der Tempel in Bergen Albana, geheiligt des Stammesgottes Jupiter...“.

Da die brigische=brsjakische und makedonsche Arbanaser den Gott Mars=mars Ares verehrten, aber keinen Gott Jupiter, hatten die Arbanaser nichts mit Begriff Albanen zu tun. Deswegen waren die Römer und die Italianer ohne Erfolg mit dem Name Albaner. Das galt es auch mit Autor Marin Barleti mit seinem Buch „Scanderbeg“. Die Arbanaser sind heute nur Schkiptaren von Schkiptar=Skiptar- skiptar=Zepter mit dem Doppeladler.

Die Briger=Brsjaker verehrten Ares. Deswegen in Ohrid sag man „Are was machst du“, in Bitola „Ale was machst du“, mit bedeutung „Gotte was machst du“. Das war auch mit Alexander der Makedonier- er war in Bibel als Gott Ares dargestellt. Das gilt auch für makedonischer König Pir- mit Imperator Neron Epir=e pir und Georg Kastriotis. Auch Alexander ist mit einer Schlange gezeigt. Georg wurde von einer Schlange geboren. Das war mit brigischer Mythologie verbunden. Bis heute ist die Schlange ein Haustier der Briger=Brsjaker, das darf man nicht toten. Das Toten der Schlange bringt Unglück.

Auf Stempel Skanderbegs³¹⁶ stand: Georgius Castriotius Scanderbigo.

Georg Kastriot war nur ein Nachfolger der Byzantiner, die nur Orthodoxer waren.

Sabri Godo,³¹⁷ auf Seite 614 (Sein Buch hat 725 Seiten), sagt: „Skanderbeg erhob sich. Bleich und mit dem Händen in den Hüften, stand er vornübergebeugt in ganzer Größe dem Papst gegenüber...Skanderbeg hielt sich in der Gewalt, sagte leise und großartig die Worte, die Andreas höchstbeglückt übersetzte und die bei den Arbëreschen Italiens in der reinsten Fassung weiterleben: ...“.

Er redet: „bei den Arbëreschen Italiens“. Also, nur Arbërer mit ë=Dunkelvokal.

“Diese Tausende Kilometer...das Gebiet Mat...’Tribut für den König’...Wollte man in Mat leben, blieb einem nur die Wahl, sich dem auszuliefern, der in Begriff stand, Herr des Fürstentums Arbëria³¹⁸ zu weden“.³¹⁹

“Gjon hatte Ruhe und Ordnung hergestellt. Selten traf man auf ausgehungerte Heumtreiber, Diebe und Mörder, Arbëria zu erstarkte...“.³²⁰

“Der Sturm rollte heran. Gjon bat um Frieden, doch der Sultan hielt seinen Vormarsch nicht auf. Da begann Gjon sich gegenüber dem Sturm wie die Heiden zu benehmen. Er versuchte, den Sultan durch Flehen und Geschenke zu beschwichtigen. Er übersandte dem Sultan Geschenke und war zu jener Vereinbarung bereit. Doch umsonst. Das

³¹⁴ Petar Bogdani war Makedonier. Mutter- und Vatersprache war nur makedonisch, wie an vielen anderen.

³¹⁵ Herbert George Wells, Istoriju sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 217.

³¹⁶ Ali Hadri, Pregled na albanskoto osloboditelno dviženje vo epohata na Đerd Kastriot..., Seite 69.

³¹⁷ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 614.

³¹⁸ Altertümlicher Name für Albanien. (Historisch ist unbekannt Gebiet Albanien-Albanien Kaukasus, R.I.)

³¹⁹ Ibid, Seite 13.

³²⁰ Ibid, Seite 18.

Spiel war aus. Murad zerstörte die Festungen, nahm die übrige drei Söhne als ständig Geisel mit sich und ließ Gjon in Mat zurück, von wo aus dieser vor dreißig Jahren begonnen hatte, das Großfürstentum Arbëria zu schaffen. Das war die schreckliche fatale Lehre, die Gjon bewies, daß er einen Teil verlor, als er zum Feind der Republik wurde, aber alles verlor, als er sich als ergebener Verbündeter auszeichnete“.³²¹

„Wenn der Schnee in dichten Flocken fiel, streifte Gjon durch die Felsen...entgegengesetzten Seite des Stellusch sah, und er begann, über das Mat-Tal und das Volk, das nach Rettung suchte, nachzugürbeln...Sein Ziel war die Macht gewesen, der Ruhm der Kastrioti und der Ruhm der freien Arbëria...“.³²²

„’Arbëria liegt an der Grenze zu Venedig und beherrscht mehrere Festungen. Hier kenne ich Land und Leute. Hier kann ich dem Sultan besser dienen’, erwiderte Skanderbeg“.³²³

„Ende März 1454 trat der hervorragende Adelsherr Ramon d’Ortafa als Statthalter von König Alfons in Kruja ein. In der Burg fand unter Anwesenheit der Heerführer des Fürstentum Arbëria und einiger Freunde eine Zeremonie statt, bei der Ramon die Tor Schlüssel überreicht wurden. Pater Stephan hielt eine Rede und erwähnte, daß vor genau 170 Jahre ein berühmter Neapolitaner, der Hauptmann Narson de Tusaco, in Kruja als Staathalter der Königs empfangen worden war“.³²⁴

Man redet nur für Arbaner=Arber, aber nicht Albaner-Albanien an Kaukasus.

„Vranakont war es, mit dem er sich beratschlagen konnte. Skanderbeg besuchte ihn im Mat. Vranakont strahlte über das ganze Gesicht und empfing ihn mit einer Freude, die sich nicht in Worten und Gebärden ausdrücken ließ. Sie würden Wein trinken und auf Schweinejagd gehen. Doch Vranakonts Freude verrauchte, als er seinem Freund ins Gesicht schaute. Seine Stirn war mit schweren Gedanken umwölkt.“³²⁵

„Bei der letzten Belagerung ließ uns die Liga von Lesha mit Türken allein’ begann Skanderbeg. Er sprach wie einer, der einen üblen Geschmack im Munde hatte.

Vranakont sah ihn zweifelnd an. Seitdem waren fünf Monate vergangen.

„Ich bin wie ein Baum mit einer wuchtigen Krone, dessen Wurzeln aber wenig Erdreich als Stütze haben’, klagte Skanderbeg.

Vranakont begann, Skanderbegs Kummer zu sehen und zu verstehen, mund segte seinem Freund, um ihm Mut einzuflößen:

„In Lesha, in Mat und in Dibra, bis nach Danja hinauf haben viele Leute begonnen, sich ‚Skipetaren’ zu nennen. Bisher nannten wir uns selbst Arber, und Ausländer bezeichneten uns Epiroten. Jetzt erwächst dieser neue Name aus dem Herzen des Volkes selbst, das Adler im Wappen der Kastriot drängt’ “. (Die Schkipetaren XVIII Jahrh., R.I.)

In Dubrovnik waren Katholiken. Aber in Arberien Orthodoxer unter Archiepiskopie von Ochrida (Ohrid)- die Kirche war von Apostel Paul gegründet- nachher Justiniana Prima. Der Archeipiskop hatte Skiptar=Schkiptar (der Zepter). Es folgte nur Schkipitaren.

„Skanderbeg dachte nach.

Die Feudalherren im Norden und Süden sahen an Hunderten kleinen und alltäglichen Dingen, daß irgend etwas an den Grundmauern des Landes gerüttelt hatte. Im

³²¹ Ibid, Seite 36.

³²² Ibid, Seite 41.

³²³ Ibid, Seite 55.

³²⁴ Ibid, Seite 288.

³²⁵ Ibid, Seite 261.

Krieg erfuhr das Volk die Stärke der Vereinigung, und der Name der Kastrioti eroberte sich jede Herdstätte. Mit Skanderbeg war die Freiheit eingezogen. Der Soldat genoß für sich und seine Familie nie gekannte Rechte. Der Soldat bezahlte keine Angaben, und wenn er auch nicht immer regelmäßig seinen Sold bekam, so ergänzte die Kriegesbeute diesen Ausfall. Das Leben hatte sich geändert. Wenn Skanderbeg in Kriegszeiten der Vater aller war, so wurde er, sobald der Feldzug beendet war und der Soldat nach Hause zu seinem alten Herrn zurückkehrte, unerreichbar und unnahbar. Von ihren Hütten lächelten die Menschen dem Doppeladler der Kastrioti zu. Doch dieser flog hoch am Himmel. Wenn die Menschen dies bedachten, wurden sie verdrossen und hatten keine Lust, sich wie früher zu fügen.

„Der Doppeladler kan an dem Übel schuld sein“, meinte Skanderbeg. „In welchem Ausmaß die Dukagjini abgekühlt sind, wissen sie allein. Es sind aber nicht nur die Dukagjini, die sich in Friedenzeiten fernhalten und erbittert Weiden, Wälder und Gewässer hütten. So mancher schließt Türen und Fenster gut ab, um sich vor dem Nachbarn und besonders vor mir zu hüten“.

Der Adler im Wappen war orthodoxisch. So war Oströmischer Reich=sg.Byzanz. Es folgt, die Kirchen Makedoniens sind mit Doppeladler. Also, als Nachfolger sg.Byzanz.

„Dieses Volk, das jetzt in die Arena trat, hatte alte Geschichte. Am Kreuzungspunkt großer Strömungen hatte es seinen Platz eingenommen und den römischen, byzantinischen, germanischen und slawischen Völkerwanderungen³²⁶ standgehalten. Es war wie ein Wunder der Vernichtung entronnen, wobei es stolz und grimmig an seiner Sprache, an seinen Sitten und Eigenheiten festhielt. Diese Gruppe einzelner Stämme hatte sich zwanzig Jahrhunderte hindurch auf ihrem Boden von Arta bis zu den Kotor- Páßen, und von Durrës bis nach Ohër verteidigt. Unter Skanderbeg und mit den gemeinsamen Namen ‚Skiptetar‘ widerstand diese Volk rings um den ‚magischen Felsen von Kruja‘ mit einer erstaunlichen Energie, mit kolossalen Anstrengungen, die jede Vorstellungen übersteigt.³²⁷

Diese Ansichten über das alte Volk unter der neuen Bezeichnung ‚Skipetar‘ verbreitete sich und fanden allmählich in der Literatur Europas ihren Niederschlag. Als Skanderbeg die Seereise nach Italien beschloß, war ihm sein Name vorausgeeilt. Er konnte genau wie alle übrigen Mächte auf diesem Teil des Kontinents in das Durcheinander der Italienischen Halbinsel eingreifen“.

Es gab kein Ohër sondern Ohrid=Ochrida, mit makedonischer Kirche seit Apostel Paul- und Justiniana Prima. Ihr Angehörige war Georg Kastriot=sg.Skanderbeg. Er hatte den orthodoxen Wappen- mit Doppeladler. Wegen Skiptar (Zepter) bis zu Schkipitaren.

„Ende März 1454 trat der hervorragende Adelsherr Ramon d’Ortafa als Statthalter von König Alfons in Kruja ein. In der Burg fand unter Anwesenheit der Heerführer des Fürstentum Arbëria und einiger Freunde eine Zeremonie statt, bei der Ramon die Tor Schlüssel überreicht wurden. Pater Stephan hielt eine Rede und erwähnte, daß vor genau 170 Jahre ein berühmter Neapolitaner, der Hauptmann Narson de Tusaco, in Kruja als Staathalter der Königs empfangen worden war“.³²⁸

Nach dem „Hauptmann Narson de Tusaco“ war der Name Tusaco=Tusca=Toska...

Aber Name Tosken ohne Toskien war nur Bestreben Roms. Das gleiche war auch mit dem Name Schkipitaren von skiptar=Zepter. Für Albaner hatte Rom keinen Erfolg.

³²⁶ Ohne Beweis/Befund für „slawischen Völkerwanderungen“. Die sg.slawische Sprache war/ist pelasgisch

³²⁷ Ibid, Seite 421.

³²⁸ Ibid, Seite 288.

Sabri Godo³²⁹ schreibt: „Der Junge sah seine Leute und erkannte sie nicht, Zagonos Pasha, der Albaner, und den Oberhufschmied, die im Schatten eines Mauerbeerbaums auf ihn warteten. Der Oberhufschmied brachte ihm das Pferd.

„Stieg auf“, sagte Buchar.

Im Sattel fühlte sich der Junge ausgeliefert und zugleich gerettet. Buchar faßte das Pferd am Zügel und schritt voran. Ihnen folgten, eng aneinander gedrängt, die Janitscharen von Zagonos. Jetzt erkannte jeder, wohin Buchar diese Prozession führte.

Die Straße von Brussa waren menschenleer...“.

Er konnte nur von Asien-Albanien, Armenien mit Kleinasien waren zusammen.

„Seit sechzig Jahren berannten die Osmanen mit Ausdauer die südlichen Pforten Europas und hatten ihre Eroberungen von Schwarzem Meer bis zur Adria ausgedehnt. Neue Kräfte waren stoßweise von jenseits des Meeres gekommen. Die großen alten Generäle Lala Shahini, Timur Tashi, Tschenderli, Evronoz hatten Serbien, Albanien, Bosnien und Ungarn durch Angriffe zermürt. Jetzt ging es darum, diese Kriegszone in islamischen Boden zu verwandeln, um auf der einen Flanke nach Wien und auf der anderen nach Rom vorzustoßen“.³³⁰

Zagonos war vorangehend an „Lala Shahini, Timur Tashi, Tschenderli, Evronoz“.

„Im Jahre 1451, seinem ersten Herrschaftsjahr, errichtete Sultan Mehmed in fünf Monaten über Konstantinopel die Burg Rumeli-Hisar. Drei Wesire bauten unter Aufsicht des Sultans selbst an ihren drei hohen Türmen, die steil über dem Meer emporragten. Fünftausend Mann arbeiteten dort Tag und Nacht. Noch nie hatte die Welt ein solches Bau-tempo gesehen. Sagonos Pasha, der Albaner, Gemahl von Fatma, der Schwester des Sultans, wurde zum Kommandanten ernannt. Das erste venezianische Schiff, das versuchte, die Meerenge zu passieren, ohne den Burgzoll zu entrichten, wurde durch ein einziges Geschöß versenkt, und die Seeleute, die sich ans Ufer retten konnten, wurden niedergelzelt“.³³¹

Sagonos Pasha war nur Albaner von kaukasischem Albanien, aber nicht Arbaner.

Sagonos Pascha findet sich in Kleinasien. Er hatte nichts mit Arbanien zu tun.

„Man kann aber nicht behaupten, daß Mehmed Ende 1463 irgendeine große Maßnahme gegen Skanderbeg unternommen hätte, es handelte sich lediglich um einen wenig auffälligen Schachzug. Er ernannte Ballaban Pasha Badera zum Sandschakbey in Ohër³³² und schickte ihn mit 18.000 Soldaten in seinem Sandschak, der sich über Südalbanien und einem Teil Mazedonien erstreckte“.³³³

Ballaban Pascha Badera war von Armenien, Nachbar Albaniens. Also, von Asien.

Name Ballaban und Bader waren nie in Gebrauch in Arbanien- bis heute fremd.

„Georg Pelini war jetzt ständiger Botschafter in Neapel. Er setzte alles daran, Neapel für den Krieg zu gewinnen und von ihm Unterstützung zu bekommen...Im Juli sandte er an Skanderbeg einen Eilbericht darüber, daß zwei türkische Heere Albanien von Osten und Süden angreifen werden. In dem Zustand weder Krieg noch Frieden glaubte Skanderbeg dieser Nachricht auf der Stelle. Mit seinem Agentennetz, das jetzt effektiv arbeitete, enthüllte Skanderbeg, daß im Osten erneut Ballaban mit 15.000 Soldaten im

³²⁹ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 31..

³³⁰ Ibid, Seite 33.

³³¹ Ibid, Seite 281.

³³² Ohër=Ochrid-nie Ochrid war Ohër.Und nie im Ochrid wurde Dunkelvokal(ë) gebraucht.Also,ë ist Lüge.

³³³ Ibid, Seite 519.

Süden Jakup der Arnaut,³³⁴ mit 20.000 Soldaten sie angreifen würden. Beide waren gebürtige Albaner“³³⁵

„Nachdem Jakup der Arnaut, die Vojsa passierte hatte, brauchte er noch sieben Tage, ehe er in Kashar eintraf. Er schleppte viertausend Greise, Frauen und Kinder sowie alles Vieh, auf das er unterwegs stieß, mit sich. In Kashar sollte Jakup auf Ballaban treffen. Doch seit dem Tag, da er die Vjosa überquerte, erhielt er von ihm keine Nachricht mehr. Jakup wußte nicht, was er tun sollte. Vor ihm lag Kruja und hinter ihm eine wilde Berggegend...Da Jakup Pasha weder vor noch zurück konnte, beschloß er, ein Lager zu errichten...“³³⁶

Jakup Arnaut war aus Albanien, Nachbarschaft von Armenien- nur ein Asiater.

„Doch am 10. Maj...Skanderbeg hatte Ballaban und den Großteil des türkischen Heeres gefangen und getötet. Genau wie in den Jahre 1450 und 1457 war ein Wunder geschehen...Dieser Feind war der Satrap Ballaban Bader, Mehmeds berühmter General...“³³⁷

Der persischer Begriff Satrap war im Gebrauch im Armenien, nicht in Kleinasien.

„Die Türken drangen immer tiefer ins Gebirge ein, und Minarette und Moscheen vermehrten sich wie die Wachtürme einer ewigen Herrschaft. Nach den türkischen Vortruppen, deren ganzen Lohn in der Kriegsbeute bestand, kam das Heer, das sich in den Burgen niederließ. Darauf traf Omur Bey mit großen Registern, mit Gewichten und Vermessungsgerät ein, mit denen die Menschen, das Vieh und das Geflügel gezählt, der Boden vermessen und mit Grenzsteinen versehen wurde. Ummittelbar darauf wurde das Gebiet zum Timar erklärt, ein Spahi ließ sich nieder, und das Leben wurde zum Mühlrad, das für den Spahi und König mahlte“³³⁸

„Das geschah in den ersten drei Jahren der Besetzung, darauf zog sich der Türke geschlagen zurück. Das Mat-Tal ließ sich nicht unters Joch zwingen. Es war nur dem Namen nach Timar. Niemand übernahm es, den Blutzoll und die Angaben einzutreiben, weil Preis höher als der Gewinn war. So kam es zu diesem unausgesprochenen und ungeschriebenen Abkommen zwischen dem Türken und dem Mat-Tat, das besetzt und doch nicht besetzt war“³³⁹

„Gjon war wieder ganz der Alte und fing mit alten Manövern an. Er schickte Sandschakbey Mustafa Pasha Geschenke und trachtete nach Annäherung. Zahlreiche Menschen sprachen beim Sandschakbey vor; er sollte bei der Hohen Pforte intervenieren, damit sie dem Subasch von Kruja, Georg Kastrioti, das Mat-Tal als Timar überlasse. So verlangte es das Volk. Schließlich ging auch Georg selbst mit der Hand auf dem Herzen zu Mustafa Pasha und benahm sich, wie ihn der Alte gekehrt hatte...“³⁴⁰

„Daß die Liga von Lesha wenig gegeben hatte, wußte Skanderbeg; er sah aber auch, daß sein eigenes Fürstentum nur die Hälfte des berechneten Wertes einbrachte...Er hätte entweder die von den Türken errichteten Timare übernehmen können, um selbst Oberhaupt aller Timare zu werden; er hätte aber auch auf Brauch seiner Väter zurückgreifen können, um als Landesherr, der Vasallen mit seinem Besitz belehnt, pro Hof eine

³³⁴ Noch Heute nennen die Türken die Albaner „Arnauten“.(90% Albaner- Tscherkessen und Tataren, R.I.).

³³⁵ Ibid, Seite 543.

³³⁶ Ibid, Seite 548.

³³⁷ Ibid, Seite 670.

³³⁸ Ibid, Seite 38.

³³⁹ Ibid, Seite 40.

³⁴⁰ Ibid, Seite 48.

Karroqe Getreide sowie Marktabgaben einzutreiben. Das System dem Timare war gut, denn es konzentrierte die Macht, erhöhte die Einkünfte und stellte alles unter eine strenge und klare Kontrolle...“³⁴¹

In Persien und Armenien war Satrap- in Kleinasien...Timar nach Temar=Tema ar. Das Gebiet bezeichnete man an das Persische Satrapie, die Koine Tema und pelasgische Sprache Sklavina=Sklawina- Die Sklawiner vergötterten Hora (Horus=Krischna). „Die neubesetzten Territorien wurden in Wilajeten³⁴² und Sandschake eingeteilt, auf die Amtsschreiber und Statthalter losgelassen wurden...“³⁴³

Da Arbanien arm war, sind die Arbanaser so schnell islamisiert worden. J.G.Hahn³⁴⁴ (1865) schreibt: „Die erste meine Sorge...die Einwohner der Täler sind später von den Gebirglern getürkisiert...“. Fußnote: „In Albanien noch am Anfang dieses Jahrhunderts war solche türkisieren in ganzem Gebiet in einem Zug. Vergleich in Alban. Stud. I, Seite 18, die Reise“

Grigor Prličev schrieb ein Poem für Skanderbeg an Original- die Koine. Er nahm an Bewerbung in Universität Athens für 1862 Jahr teil. Vorher war er Kranzträger an Bewerbung mit Poem ‚Serdarot‘ an Koine in 1860 Jahr. Er war auch ein Lehrer in Tirana im 1847-48 Jahr. Als Zentralpunkt in dem Poem nimmt er die dritte Belagerung des Krojas in 1467 Jahr und den Mörd des Balabans-Pascha von Skanderbeg usw.

Grigor Prličev, Skanderbeg, schreibt: Balaban Satrap und Satrap Dschehail- Begriff Satrap war persisch, gebraucht in Armenien. Also, Balaban Pascha und Dschehail waren von Asien; japygischer Stamm und japygischer Kopf- Japygen=Illyren waren nördlich von Fluß Drim; Crnojevič war von Montenegro; tribalischer Herrscher im Epirus; Azibuik (Mehmed II) Skiptar- Mehmed II war Komnen und Skiptar=Zepter mit Doppeldadler; Komnen Arianit; Jakup mit kleiner Kraft und Greis- Jakup war von Asien- Begriff Arnaut war von Asien, aber nicht von Europa. Für Vatikan Arbansen waren nur Albaner.

In Skanderbeg verwendet man Begriffe Albaner, Arnaut..., aber keine Gegen. Es folgt, in keinem Fall für Arbanesen zwei Begriffe zu benutzen- ohne Arnaut. Grigor Prličev, Serdarot, redet über: Albaner, Arnauten, aber auch und die Gegen. Die Gegen gab es 19 Jahrhundert- die Gegen waren 19 Jahrhundert kolonisiert.

Wenn wir über Arnauten sprechen, dann Arbanasen, die in Gebiet Debar kamen, tragen bekannten Name Arnaut nach Arnautluk, der war in Nordschkipitarien usw. Das war mit Einwohnern von Schipitarien verbunden, die nur Mohammdaner waren und sie benahmen sich als die Verbrecher- sie verjagten die Orthodoxe, nahmen ihr Vermögen...

In R.Makedonien gibt es Albaner zwei Gruppen:Gegen und Tosken=Schkipitaren. Ihr Verhältnis ist um 90% Gegen : 10% Tosken. Raum der Gegen war die Gebiete des Nordalbanien: Dukadin, Mirdit, Mat, Zadrim. Tosken sind von Südalbanien mit folgenden Gebieten: Tschermenika, Mokra, Kortscha, Elbasan und Podgradec. Mit den Namen (außer Elbasan), die sg.slawisch bis heute sind, Schkipitaren sind die entarten sg.Slawen.

Hugh Seton-Watson³⁴⁵ schreibt: „Das letzte balkanisches Volk, in dem erschien die nationalen Bewegung, waren die Albaner. Unter ihnen wirkte Religion mehr als Faktor der Spaltung sondern der Einigkeit. Mehrheit der Albaner waren die Mohammedaner,

³⁴¹ Ibid, Seite 247.

³⁴² Wilajet (türk.) = Provinz.

³⁴³ Ibid, Seite 50.

³⁴⁴ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija,1876,S. 15.

³⁴⁵ Hugh Seton-Watson, Nacije i države, Globus, Zagreb, 1980, S. 151.

unter ihnen war die wichtige Sekte der Bektaschen, sowie die übrige waren die Orthodoxe die Katholike. Erst Ende des Jahrhunderts befestigte sich Idee, gemeinsamer Faktor der albanischen Sprache ist wichtiger als Konflikt unter den Christen und den Mohammedaner zu betrachten. Die Albaner waren ebenso auf zwei Hauptgruppe geteilt, Gegen und Tosken; erste lebten Nord, und die andere Süd des Flußes Schkumba. Gegen wurden in Stämme organisiert,³⁴⁶ aber Sozialstruktur der Tosken bestand von großen Grundbesitzer und abhängigen Bauern.³⁴⁷ Die Dialekte der Gegen und Tosken unterscheidet sich eben unter sich.³⁴⁸ Die Albaner waren besondere Soldate,³⁴⁹ und einige Gemeinschaften der Albaner befanden sich in Rumänien, Griechenland und Italien.

Erste gemeinsame politische Aktion der albanischen Führer gegen ottomanische Regierung war Prizren Liga, gegründet 1878 Jahr, die forderte, alle Länder der albanischen Sprache in einheitlichem Territorium (statt bisdamalige vier Lanschafte) zu versammeln,³⁵⁰ um eine Autonomie unter Sultan zu bekommen.³⁵¹ Solche Forderungen brachten scharfe Gefechte 1881, nachher wurden einige kleine Abtretungen erlaubt. Während folgender Zehnjahre strebten albanische stammliche Häuptlinge und die Grundbesitzer Schulen für die Albanier zu gründen, und einige öffneten die Österreicher und die Italiener. Die Albaner, daneben, wurden in Ausland geschult, besonders in Italien. Albanisches Streben erdultete ernstlichen Stoß nach balkanischen Kriege 1912-13. Ganzes Territorium mit albanischen Einwohnern, die fasste mehr von Eindrittel der Bevölkerung um, gehörte Serbien, Montenegro und Griechenland zu. Übrige Zweidrittel wurde 28-XI 1912. den albanischen Staat“.

Tscherkessen, Tataren und Schkipitaten wurden in Montenegro, Serbien, Makedonien und Griechenland (Hellas) kolonisiert- Albanier waren Mohammedaner=Türken.

„Nach der weiteren dreißigen italianischen Dominanz, beziehungsweise direkte Annexation (1939), Albanien erwerbte wirkliche Unabhängigkeit erst unter kommunistischer Herrschaft 1945...“.

In Albanien leben heute zwei albanische Völker (Gegen und Tosken), Makedonier, Montenegrer, Serber, Walachen... Außer Albanien sind um 90% Gegen (Tscherkessen und Tataren) und 10% Tosken. Sie sind zwei verschiedene Völker mit Sprachen, Sitten ...

Graf Galeazzi Ciano di Cortellazzo³⁵² schreibt, das Wappen mit Doppeladler war nur für die Familie. Also, es gab kein Wappen mit Doppeladler der Arbaner- ohne Volk.

Denn die Arbanen ruhmten 100 Jahre Alphabet und 100 Jahre Fahne, sind sie ein neues Volk. Auch haben sie keine arbanische Architektur älter als 100 Jahre- neues Volk.

KOLONISATION DER ALBANER- DIE EUROPÄER UND DIE ASIÁTEN

Gustav Weigand³⁵³ schreibt: „Es müssen hier noch zwei Völker erwähnt werden, die, wenn sie auch keine tiefgehenden Veränderungen in ethnographischer Beziehung ge-

³⁴⁶ Gegen als Asiaten (Tscherkessen und Tataren) lebten in Stammgemeinschaften wie sie lebten in Asien.

³⁴⁷ Tosken als Balkaner lebten wie in Makedonien. Tosken (Schkipitaren) waren Makedonier-nur Balkaner.

³⁴⁸ Mit den Dialekten (Sprachen) der Gegen und Tosken können sich nicht verstehen- sie sind zwei Völker.

³⁴⁹ Die Albaner (Gegen und Tosken) kämpften für Osmanischen Reich- sie waren Türken=Mohammadaner.

³⁵⁰ Es gab kein albanisches Volk: In Schkipetarien leben südlich Tosken und nordlich Gegen- von Schkipitaren sind 90% Gegen und 10% Tosken. Mit ihren Sprachen können sich nicht verstehen. Und noch anderes

³⁵¹ Autonomie für die Albaner, die waren eine Mischung von Tscherkessen Tataren und Schkipitaren.

³⁵² Dnevnik Grafa Ciana, Hrvatska seljačka tiskara, Zagreb, Frankopanska ulica 12, 1948.

³⁵³ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S.21.

bracht haben, doch eine bedeutende polistische Rolle nicht nur nördlich der Donau im heutigen Rumänien, sondern auch in Bulgarien gespielt haben und einige Wellen diese Bewegung schlungen auch nach Makedonien.

Im 9. Jahrhundert treten die Petschenegen (Patzinaken bei den Byzantinern) in Rußland hervor, drängen dann über Bassarabien nach Ungarn und in die rumänische Ebene. Von dort aus war der Einfall nach Mösien naheliegend, wodurch sie mit den Bulgaren und Byzantinern in Kämpfe verwickelt wurden, die zu ihrem Untergang führten...

Mit den Petschenegen nahe verwandt sind die Kumanen, die von den Byzantinern sogar als gleichsprachlich mit ihnen bezeichnet werden, auch in der Lebensweise als krigersisches Hirtenvolk ihnen nahe standen. Von den Byzantinern werden sie Uzen, bei den Arabern Ghuzen genannt (vgl. damit den Namen der heutigen Huzulen in den Karpaten). Die Russen nannten sie Polowzer (magy. Paloezen)...Da uns ihre Sprache durch den Cod. Cumanicus (ed. Géza Kún) bekannt ist, wissen wir, daß sie ein turko-tatarisches Volk waren...“ (Gagauzen=gaga Uzen; gaga=Raub; Gaga=Gega- die Gegen, R.I.)

„Der Anfang der Türkenherrschaft begann unter Sultan Orchan (1326-59)...Durch den Einbruch der Tataren unter Timur wurden die Türken eine Zeitlang am weiteren Vordringen gehindert...“³⁵⁴

Im Osmanischen Reich waren Tataren und Tscherkessen bis 1913 Jahr bekannt.

„Mit den Türken kamen auch die sogenannten Jüruken, die aber kein besonderer Volksstamm sind, sondern als wandernes Hirtenvolk sich reiner in ihrem türkischen Volkstum erhalten haben als türkischen Krieger.“³⁵⁵

Die Balije auf der Belaschlitzaplanina westlich von Sarajewo sind meiner Meinung nach solche Jüruken, d.h. Wanderer, die zwar ihre Sprache verloren haben, aber ihre mohammedanische Religion und ihren Typus ehr deutlich bewahrt haben (s. meine Ausführungen im 14. Jahresberichte des Instituts für rumänische Sprache, S. 191). Auch Tscherkessen, von denen sich auch in Makedonien einige Niederlassungen finden, sind von den Türken angesiedelt worden zur Stärkung des mohammedanischen Elements. Mit dem Heere kamen auch Araber, die zwar keine ethnographische Bedeutung für Makedonien haben, aber doch in der Volksliteratur der Balkanvölker als Rap oder Arap (rum. Harap) eine Rolle spielen. Die politische Bedeutung dieser Volksstämme ist so eng mit der Türken verbunden, daß sie nicht besonders behandelt zu werden braucht“.

Man unterscheidet die Weißen von Mongolen-die Mongolen lebten auf Kaukasus.

Sabri Godo³⁵⁶ schreibt: „Er (Skanderbeg, R.I.) sah ruhig, ein neuer Glanz lag jedoch in seinen Augen, den Vranakont noch nie bemerkt hatte. Er ließ seine leuchtenden grünen Augen an den Wänden von Gjons alter Burg suchend umherschweifen. Er würde das große Spiel beginnen, das er seit langem ausgedacht hatte, doch jetzt würde er erst einmal um den Preis feilschen.

„Kennst du vielleicht den Brauch der Tscherkessen’ ? fragte er. ‚Sie haben die Angewohnheit, von anderen das zu fordern, was sie brauchen, und dieser muß es ihnen kostenlos abtreten, nachdem man sich einig geworden ist. Das ist der ganze Kaufpreis, das heißt, der Preis ist die Mühe, etwas zu fordern, und die Rechtfertigung des Mangels.‘

Vranakont nötigte ihn, den seltsamen Brauch der Tscherkessen noch einmal zu erklären“.

³⁵⁴ Ibid, Seite 24.

³⁵⁵ Ibid 26.

³⁵⁶ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 264.

Arnauten³⁵⁷ (Tscherkessen, Tataren und Schkipitaren) benehmen sich so bis heute. Arnauten sind „die Pest“ für die Einheimischen und „die Kruste“ der Orthodoxen.

„Am achten Tag, zu der vorbestimmten Zeit, in der Abenddämmerung, kehrte Mahmud Pasha zum Sultan zurück.“³⁵⁸ ...

Mahmud sagte, den Fluß überquert und in den Bergen und Wäldern wie bei der Tatarenjagd jeden Winkel und jede Höhle durchsucht zu haben...“.

Bei Horst Klien...³⁵⁹: „Tscherkesse, der, -n, -n (Angehöriger eines kaukas. Volkes“.
„Tscherokese, der, -n, -n (Angehöriges einer Indian. Volkerschaft in Nordamerika) [kurzes Messer]“.

Tscherkessen mit Messern schneiden Kreuze in Haute der Makedonier-2001 Jahr.

Tscherkessen sind Albaner als Geger: Albaner=Arnauten mit bedeutung Bandite.

Gustav Weigand³⁶⁰ schreibt: „Alle anderen späteren völkischen Zuwanderungen haben nur lokale Bedeutung ausgeübt, wie die Spanjolen in Sáloniki usw., die Aromunen, die alle aus Albanien oder vom Grammos und Pindus erst im 18. und 19. Jahrhunderte in ihren heutigen Wohnsitzen im Karadschowagebirge wohnen. Die Petschenegen in Bulgaremegele sind ebenso wie die Kumanén verschwunden, dagegen haben sich einzelne Kolonien von Tscherkessen und Tataren auf dem Lande und Armenier in den Städten gehalten. Ebenso sind die Zigeuner aus begreiflichen Gründen unvermischt geblieben, einerlei ob sie dem orthodoxen oder dem mohammedanischen Glauben ungehören...“.

„Es ist hierbei nur das eigentliche Makedonien von der Struma bis Ochridasee und von Schargebirge bis zum Meere, also die ehemaligen Wilajete Saloniki, Monastir (Bitola), „Kossowo (Skopje), in Betracht gezogen, andernfalls würden die Serben an die vierte Stelle rücken.“³⁶¹

Nach Sprachgruppen kann man unterscheiden: Indogermanen: 1. Griechen, 2. Albanesen, 3. Slawen: a) Bulgaren, b) Serben, 4. Romanen: a) Aromunen, b) Megleniten, c) Spanjolen, 5. Zigeuner, 6. Armenier“.

Also, Griechen wegen Patriarschie- Konstantinopel; Bulgarische Kirche- Konstantinopel; Romanen wegen Romanische Kirche-Bukarest (Romänien). Nur Kirchenvölker.

„Turko-Tataren: a) Türken, b) Tataren.

Kaukasusvölker: Tscherkessen.

Nach der Religion unterscheidet man: Orthodoxe Christen:a) Patriarchisten: Griechen, Serben, Aromunen, Bulgaren (nur zum kleinsten Teile), Albanesen (nur zum kleinsten Teile), Megleniten, Zigeuner (nur zum kleinsten Teile), b) Exarchisten: Bulgaren (Zigeuner, Aromunen (in Ochrida)).³⁶²

Mohammedaner: Türken, Tataren, Tscherkessen; die mak. Albanesen sind zum allergrößten Teile Mohammedaner, ebenso die Zigeuner...“.

Hier soll man verstehen nur: Türken, Albanesen (Schkipetare=Tosken) als Mohammedaner und Christen und Gegen hauptsächlich Asiäten Tscherkessen und Tataren.

Albaner(Tscherkessen,Tataren und Schkipitaren) haben eigene Mafia mit Drage...

„e) Der Albanese.“³⁶³

³⁵⁷ Für Türken gab/gibt es nur Arnauten (Banditen...), keine Schkipitaren und Albaner- Albania Kaukasus.

³⁵⁸ Ibid, Seite 527.

³⁵⁹ Horst Klien u.a., Der Große Duden, Rechtschreibung, VEB Bibliographisches Insitut, Leipzig, 1972

³⁶⁰ Gustav Weigand (1860-1930),Ethnographie von Makedonien,Friedrich Brandstetter,Leipzig,1924,S.27 .

³⁶¹ Ibid, Seite 30.

³⁶² Das waren nur religische und kirchliche Völker,aber in keinem Fall ethnischeVölker-solche gab es nicht.

³⁶³ Ibid, Seite 36.

Für die makedonischen Albanesen kommt weit mehr der mohammedanische Gege, als der orthodoxe Toske in Beracht, denn von seiten der türkischen Regierung sind zur Stärkung des mohammedanischen Elementes Gege in großer Anzahl nach Makedonien gebracht und dort angesiedelt worden. In Volkstum tritt dort hinter der Mohammedanismus zurück; sie haben sich in Sitten und Gebräuchen, die ja bei den Mohammedanern aufs innigste mit der Religion verknüpft sind, ihren Glaubensgenossen angeschlossen, so daß weniger Unterschiede herauszufühlen sind. Doch ist eins sicher, daß der christliche Bewohner Makedoniens immer lieber mit türkischen Beamten, als mit albanesischen zu tun hatte. Die letzteren gelten als grausamer, unbarmherziger und habgieriger. Allerdings sind sie auch intelligenter, eifriger und vor allem viel energischer. Die Türkei hat nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der allerjüngsten Zeit gerade der Energie der Albanesen- Gege, und der Intelligenz und Beweglichkeit der Albanesen- Tosken viel zu verdanken. Doch liegt es nicht im Rahmen dieses Buches dies näher auszuführen, oder auf den Volkscharakter der Tosken und Gege, näher einzugehen. Jedenfalls besteht nicht nur in Sprache, Sitte, Tracht, Körperbeschaffenheit ein erheblicher Unterschied zwischen Tosken und Gege, sondern auch der Charakter ist recht verschieden.³⁶⁴ Die Albanesen selbst sagen von den verschiedenen Stämmen: 'Ein Gege mit Verstand; ein Ljaber mit Schuhen und ein Toske ohne Schnurrbart gibt es nicht'. Unter Ljaben versteht man die toxischen Albanesen in der Berater Gegend, die in besonders ärmlichen Verhältnissen lebend meist barfuß laufen. Es ist auch richtig, daß der langsame, träge Gege gegenüber dem beweglichen, blitzäugigen Tosken einen stumpfsinnigen Eindruck macht, namentlich wenn man eine ganze Schar in zerlumpte Kleidern, mit stierartig vorgestreckten Köpfe finsternen Angesichts im Gänsemarsche ohne ein Wort zu reden dahinwandern sieht.

Man rühmt den Albanesen im allgemeinen große Tapferkeit nach; es ist sicher, daß sie dem Tode ohne zu zittern ins Augen sehen. Deshalb halte ich es auch nicht für richtig, wenn man ihnen Feiheit vorwirft, weil sie ihren Gegner bei der Blutrache aus dem Hinterhalte niederknallen. Es ist diese Art der Rache seit undenklichen Zeiten eingebürgert und deshalb sieht man in diesem Volksbrauch, der für unser Gefühl so abstoßend wirkt, nichts Verdächtliches. Derselbe Mann, der bei Ausübung der Blutrache aus dem Versteck die Kugel sendet, wird in offener Feldschlacht oder bei anderen Gelegenheit Wunder der Tapferkeit vollbringen.

In Makedonien wird der mohammedanische Albanese besonders gerne als Flur- oder Hofwächter von Christen sowohl von Türken angestellt, und zwar wegen einer schätzenswerten Eigenschaft, die man bei anderen Balkanvölker sehr vermißt, das ist nämlich seine Zuverlässigkeit. Wenn der Albanese seinem Herrn seine Besa (so eine Art Ehrenwort)³⁶⁵ gegeben hat, kann es sich unbedingt auf ihn verlassen. Die Treu und die Tapferkeit sind die Eigenschaften, die dem Albanesen gleichsam ein Monopol als Kawas verschafft haben.

Was Essen und Trinken betrifft, so ist der Albanese sehr genügsam. Er ist gewohnt unter dem allerarmseligsten Verhältnissen zu leben. Namentlich haben die Gege in Bergen eigentlich beständig zu kämpfen, um auch nur die notwendigste Nahrung zu beschaffen. Ihre schmalen, knöchernen Gesichter zeigen deutlich, daß sie ständig eine Hungerkur machen. Wenn das bißchen Mais, das sie auf den Bergabhängen ziehen, nicht gerät, sind sie übel dran. Ihre Genügsamkeit und Nüchternheit ist keine Tugend, sondern

³⁶⁴ Beschreibung hat genetische Unterschiede: Gege (Asiaten- Kaukasus...) und Tosken (die Europäer)

³⁶⁵ Besa=besa. Also, Besa ist Besa=bes a: bes=Wut, Tobsucht, Raserei, Tollwut, Übermut, Mutwille...

eine Notwendigkeit. Der Toske ist lebenslustiger, er hat auch mehr zur Verfügung, trinkt auch gerne seinen Wein. Geradezu üppig lebt der Bej, der alles in Hülle und Fülle hat. Deshalb sieht man wohlbeleibte Personen eigentlich nur unter den albanischen Grundbesitzern.

Die Intelligenz und Unternehmungslust der Tosken hat sich vielen unten ihnen als Kaufleute zu großem Reichtum verholfen; Ägypten, Rumänien, England, Amerika weisen Albanesen in großen Zahl auf, die hervorragende Handelsleute sind, und Opfer für das griechische oder für ihr eigenes Volkstum gebracht haben.

f) Der Türke (Tatare, Tscherkesse).

Betrachtet man den Türken als Persönlichkeit, so hat er gegenüber den anderen Balkanvölker viel Sympatisches an sich. Seine große Ruhe bei allen Gelegenheiten, seine überaus große Gastfreundschaft und Höflichkeit gegenüber Fremden, sein freundlicher, offener Blick wirken anziehend. Er ist liebenswürdig, freigebig, verspricht alles möglich, denkt aber nicht daran sein Wort zu halten. Es ist bequem und überläßt alle Arbeit, besonders die geistige, am liebsten andern. Ich glaube nicht, daß es ihm an Intelligenz mangelte, aber er hat weder Lust noch die Ausdauer zum intensiven Studium.

Die zahlreiche Späße und Anekdoten, die man über den Türken erzählt, haben ihre Grundlage meist in dem Zwiespalt zwischen der zur Schau getragenen Würde und Sachkenntnis und der wirklichen gänzlichen Unwissenheit, die es zu verbergen gilt, woraus sich dann die komischsten Episoden ergeben.

Daß der Türke, wenn er sich satt gegessen hat und bei Geld ist, sehr gutherzig und nachsichtig auch gegen Übeltäter und Schuldner sein kann, wurde mir oft von Bauern bestätigt. Aber auch hartherzig und grausam kann der türkische Beamte verfahren., wenn er sich Geld verschaffen will. Nicht nur die größte Ungerechtigkeit läßt er sich verschulden kommen, sondern es liegt ihm auch nichts daran, ein Christenleben leichten Herzens zu opfern. Was die christliche Landbevölkerung Makedoniens durch die Habgier und die Lüsterheit des türkischen Beamtentums und der Soldateska zu leiden gehabt hat, vermag keine Feder zu schildern. Eine ungefähre Vorstellung davon bekommt man beim Lesen des berühmten Romans von Wasoff 'Unter dem Joche'.³⁶⁶

Da, wo die Türken nicht mehr die Herren sind, kommen ihre guten Eigenschaften zur Geltung, wie in Bulgarien, aber sie ziehen es meist doch vor nach Kleinasien auszuwandern, da ihr Nationalstolz nicht zuläßt unter der Gjaurenherrschaft³⁶⁷ zu leben. So sind auch sehr aus Makedonien ausgewandert.

Übler berüchtigt als die Türken sind die Tataren und noch schlimmer sind die Tscherkessen, die Angst und Schrecken verbreiten, wo sie erscheinen. Nach dem Krimkriege wurden von den Türken etwa 100.000 Tataren und 500.000 Tscherkessen³⁶⁸ auf dem Balkan angesiedelt, von denen allerdings nur ein kleiner Teil auf Makedonien kam. Als Mohammedaner betrachten sie die Christen als minderwertige Menschen oder blicken mit Verachtung und Hochmut auf sie herab. Ihre Ausbeutung und Vergewaltigung gilt ihnen als erlaubt“.

„Wer die Eigenart und das Volkstum der Albanesen kennen lernen will, muß nach Albanien gehen, in Makedonien sind die meisten erst im vorigen Jahrhundert allmählich

³⁶⁶ Leipzig 1918, bei Dr. Parlapanoff.

³⁶⁷ Gjaur=Christen: Bis heute die Albaner wollen nicht an Christen zu zahlen, was gilt in R.Makedonien.

³⁶⁸ Im 1863 Jahr eroberte Rußland Kaukasus und warfen letzten Stamm Tscherkessen (Adigen) unter. So um 80% der tscherkessischen Einwohner (400-500 Tausend) wurden ausgesiedelt ohne eigenen Rückkehr.

eingewandert,³⁶⁹ nur im nördlichsten Makedonien haben sie seit dem 16. Jahrhundert nach und nach der Stelle der serbischen Landbevölkerung eingenommen. Da die Christen sehr bedrückt wurden, sind sie nach Ungarn, besonders nach dem Banate, ausgewandert und ihr Bedrucker, die Türken, die selbst keine Ansiedler liefern konnten, haben mohammedanische Albanesen in Masse dorthin gebracht. Sie fanden dort gut angebaute Landstriche und wandten sich nunmehr der Landwirtschaft zu, die in ihren unwirtlichen Bergen nur in kümmerlicher Weise betrieben werden konnten, weshalb man auch mehr der Schafzucht oblag. Wozu ihre Berge genügende Weide boten. Da diese im Winter verschneit waren, mußten sie für die Winterweide andere Gegenden aufsuchen, die sie teils an der milden Küste der Adria fanden, teils am ägäischen Meer, um die Bucht von Wolo herum und dann in der Kampania westlich von Saloniki. Dorthin sieht man im Herbst auf der pelagonischen Ebene sicher endlose Schafherden der Albanesen ziehen, die die der Aromunen bei weitem an Zahl übertreffen. Während diese aber mit Kind und Kegel auf die Wanderung ziehen, bleiben die Familien der Albanesen beim Stamme im Norden. Dort liegen die Dörfer in tieferen Gegenden, so daß ein Überwintern daselbst möglich ist, während die hochgelegenen Pindus- und Grammosdörfer der Aromunen nach dem ersten größeren Schneefall von allem Verkehr abgeschnitten sind, weshalb nur vier bis sechs Männer, reichlich mit Vorrät versehen, zur Bewachung der Dörfer in der Einsamkeit der Berge zurückbleiben. Das die Aromunen in Sitte und Brauch, in Lebensweise und Beschäftigung sehr viel von den Albanesen angenommen haben, beweisen die jahreichen Lehnwörter aus dem Albanesischen und gerade in der Milchwirtschaft ist dies auffallend. Kein Zweifel, daß das Ursprüngliche im Hirtenleben auch das Leben in Sippe und Stämme von den Albanesen bzw. Thrakern ausging“.³⁷⁰

Man unterscheidet Asiaten (Tscherkessen und Tataren) von Schkipitaren = Tosken.

Die Gegen (Tscherkessen und Tataren) unterscheidet sich von Schkipitaten nach Sprache, Sitten und Traditionen. Es folg, bis heute verstehen sie sich nicht, heirateten sie sich nicht und verkehrten sich nicht. Im 1997 Jahr wollten sie Albanien unter sich teilen.

„Die allermeisten der in Makedonien ansässigen Albanesen sind Mohammedaner, deren Ansiedelung durch die türkische Regierung zur Stärkung des mohammedanischen Elementes begünstigt wurde. Meist sind es Gegen, doch finden sich auch toskische Orthodoxe besonders in Monastir, Kruschewo, Kastoria, seltener in Dörfern wie Negowan, Belkamen, südlich von Florina und sogar im äußersten Norden gibt es orthodoxe Tosken, z. B. Vutschitrn, auch Ipek, Gostivar, Tetowo aber ihre Zahl ist gering gegenüber der der Gegen. Albanisch-mohammedanische Dörfer sind häufig in der pelagonischen Ebene, auch westlich von Monastir findet sich eine Gruppe von fünf in der Nähe von Gopesch. Aber die Hauptmasse der albanesischen Mohammedaner sitzt im nördlichen Makedonien, in einer großen Sprachinsel zwischen Gostivar und Kitschewo und Katschanik mit Ausläufern nach Norden und Süden. Diese nördlich und südlich des Schargebirges eingedrungene albanesische Bevölkerung steht in Zusammenhang mit dem gegischen Sprachgebiet in Albanien und erstreckt sich über das Amselfeld hinaus bis zur alten serbischen Grenze, so daß ein breiter Streifen von albanesischen Sprachgebiet mit den Städten Djakowa, Ipek, Prishtina, Mitrowitza, zwischen Serben und Bulgaren liegt. Aus Albanien, das in seinen unfruchtbaren, gebirgigen Gegenden keine dichte Bevölkerung ernähren konnte, fanden sich im 13. Jahrhundert Abwanderung nach Süden statt, nach Epirus, The-

³⁶⁹ Risto Ivanovski, „Die Albaner in R.Makedonien- nur seit 1780 Jahr“, 2014- an das Makedonische.

³⁷⁰ Ibid, Seite 52.

ssalien, Böotien, Attika und sogar nach dem Peloponnes, wo auch heute noch an Hunderttausend leben, nur aus Thessalien sind wieder verschwunden. Im 14. Jahrhundert wird Südepirus unter Johannes Spata erobert, Arta wird Hauptstadt“.³⁷¹

Johannes Spata sprach nur das Pelasgische=sg.Slavische wie alle Arbanessen.

„Im Ausgang des 17. Jahrhundert fanden dann nach Abzuge der Österreicher und den ihnen folgenden Slawen (1691) die großen Wanderungen der Albanesen nach Nordosten in der Richtung nach Wranja statt, wo sie allmählich große Landstriche besiedelten, die ehemals von Serben besetzt waren, die nach Banat abwanderten, um den Bedrückung der Türken zu entgehen. Noch im 18. Jahrhundert (1740) fanden weitere Abwanderungen der Serben nach Ungarn statt. So wurde Metochia und ein großer Teil des Amselfeldes albanisch. Die zwischen Toplitza und Bulg.-Morawa angesiedelten Albanesen wurden nach dem Aufstand der Bulgaren in Sajatschar (1883) von der serbischen Regierung vertrieben und an ihre Stelle Montenegriner gebracht, um das Serbentum gegen das Bularentum zu stärken.

Es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß der größte Teil von Altserbien, abgesehen von Bezirk Novipasar, besonders die Landschaften von Gostiwar, Tetowo, Prisen, Katschanik, Diakowo, Prischtina und Wutschitrn weder von den Serben, noch von den Bulgaren, sondern nur von den Albanesen beansprucht werden können. Eine geschickte Propaganda von seiten der Serben hat Europa Sand in die Augen gestreut, so daß man nicht gesehen hat, daß die serbische Ansprüche auf jene altserbischen Gebiete der ethnographischen Unterlage entbehren“.

Gustav Weigand³⁷² schreibt: „Die Grenze zwischen Illyrer und Thraker...In Morawatale selbst konnte dann wieder ein Zusammenfließend stattfinden, aber dann legt weiter südwestlich wie ein Querrigel der Scardus Mons, das Schargebirge, vor. Eine gerade Linie von Milanovatz an der Donau über Nisch nach Ochrida bildet die ungefähre Grenze zwischen Illyrern und Thraker im Altertum, zwischen Serben und Bulgaren im Mittelalter, in der Neuzeit aber haben sich Albanesen zwischen beide Völker eingeschoben...“.

Es folgt, Albaner in Südserbien waren in der neueren Zeit kolonisiert worden.

R.Wilkinson³⁷³ redet über Pan-slawismus mit J. Kollar, in 1824...“Beziehung zwischen beide Gruppen Slawen wurde in solchem Maß nach 1840 so nahe, die Türken regten Politik der Kolonisation der Tataren und Tscherkessen in Gebieten und Gebirge Schar an, mit Ziel um die Serben und die Bulgaren zu zerteilen“.

Fußnote: „Mjuir Mekenzi und A.P. Irbi, Reisen in slawischen Provinzen in europäischer Türkei, 2 Ausgabe (London, 1877). Auf die Karte, verfasst von E.G.Ravenstein für universale Geographie, diese Tscherkessen waren in Umgebung des Alten Serbiens und in Gebiet Nisch-Vranje bezeichnet“.

Bei Karte von K.Saks von 1878 sind Bevölkerungen dargestellt: Unter 7 steht: „Tscherkessen, Tataren, Türken und Türkomanen...“.³⁷⁴

Bei Joseph von Hammer,³⁷⁵ in Buch III,³⁷⁶ Showich (Seite 394), findet man: Nach Krimkrieg wurden in Europa Asiaten angesiedelt. Die Russen verbannten die Tataren und

³⁷¹ Ibid Seite 87.

³⁷² Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S.6.

³⁷³ R.Wilkinson, Maps and politics, Liverpool...of Macedonia, at The University Press, 1951, Seite 62.

³⁷⁴ Ibid, Seite 103.

³⁷⁵ Joseph von Hammer, Historija Turskog Osmanskog Carstva, Nerkez Smailagić, Zagreb, 1979.

³⁷⁶ Im Buch Hammer als Zugabe ist die ganze Darstellung des Osmanischen Reiches von Autor Showich.

Tscherkessen. „Gewisse 176.700 Tataren von Nogaja und Kuban wurden in Zentral- und Südanatolien zwischen 1854. und 1860. angesiedelt. Ungefähr Million kamen in folgenden Zehnjahren, von denen ein Drittel wurden in Rumelien, Rest in Anatolien und Sibirien angesiedelt. Nur von Krim von 1854. bis 1876. emigrierte 1,4 Million in Osmanreich....Massenhafte Emigration der Muhammedaner setzte sich fort...Nach dienstlichen Statistiken der Kommission für Flüchtlinge, über Million Flüchtlinge ging in Reich zwischen 1876. und 1895. ein. Das war Grund Zahl der männlichen Mohammedaner in Zeitraum zwischen 1831. und 1882. zu verdoppeln, und Zahl der Mohammedaner wuchs bedeutend gegenüber Unmehammedaner“.

Gustav Weigand³⁷⁷ schreibt: „Wer die Eigenart und das Volkstum der Albanesen kennen lernen will, muß nach Albanien gehen, in Makedonien sind die meisten erst im vorigen Jahrhundert allmählich eingewandert, nur im nördlichsten Makedonien haben sie seit dem 16. Jahrhundert nach und nach der Stelle der serbischen Landbevölkerung eingenommen...“.

Hans-Lothar Steppan³⁷⁸ schreibt: „Der Abgeordnete von Ratibor komentiert ein Gespräch mit serbische Premier Pašić:

Dies kann nicht zu bemerken 'daß sich in Alte Serbien der Serbe mehr vor der Albaner zurückziehen. Dieser Prozeß ist nicht mit neuem Datum, es ist bekannt, daß das schon zu Ende des XVII Jahrhundert angefangen ist, als 500.000 serbische (orthodoxische, R.I.) Einwohner geführt von Metropolit von Peć siedelten sich in Ungarn über, und an ihre Stelle kamen Albaner...'“.

M.A Selišev³⁷⁹ behauptet, die größte Expansion der Albaner nach Ost und Nord war seit Ende des XVII Jahrhunderts und im Laufe des XVIII und XIX Jahrhunderts. Eindringen der Albaner in Makedonien, wie in Alteserbien, in Kosovo, ereignete sich bis zu Balkanischen Kriegen, 1912- 1913 Jahr.

Schkipitarische Akademie³⁸⁰ gibt an, was Laonik Halkokondilos schreibt für Arvaniten: „Nachher plünderten und verwüsteten sie die Eigentümer der Griechen und angreifend der Griechen nahmen alle der Griechen ab, was sie hatten, Vieh und Saumtiere. Dieses Volkstum alle sind Nomaden und sie haben keine ständige Stelle zu leben“.

„Man kann denken, also, daß die Albaner angefangen haben in den griechischen Gebieten noch zu Ende des XI und Anfang des XII Jahrhundert abzusteigen, aber ihre massive Emigration kann man in erster Hälfte des XIV Jahrhundert bemerken, meistens seit der Zeit Stephans Dušan“.³⁸¹ (Duschan, R.I.)

Selami Pulaha sagt: „274 Albanische Familien, mit um 2000 Leute, Hudaverdi Pascha siedelte von Kliment (Gebiet in Nord Albanien) auf Boden über, was er in Ebenen des Peischteres besitzte, unweit von Novi Pazar (Sandschak)“.³⁸²

„In XVII Jahrhundert...vermehrten sich in albanischen Bergen Einwohner wieder bis eine Stufe, was ihre Existenz wurde auf den Gebieten unmöglich. Bedarf für Bebauen des Bodens nötigen sie die ganzen massen Bergbewohner und Bauer zusammen mit ihren

³⁷⁷ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S. 39.

³⁷⁸ Hans-Lothar Steppan, Der mazedonische Knoten, Peter Lang Verlag, Frankfurt, 2004- makedonisch, S. 77.

³⁷⁹ M.A Selišev, „Slovenskoto naselenie vo Albanija“, Sofija, 1936.

³⁸⁰ AKADEMIA E SHENCAVE E RPTË SHQIPËRISË- Instituti i Historise: BURIME TREGIMTARE BIZANTINE PËR HISTORINË E SHQIPNISË (shek, X-XV), Tirana, 1976, Seite 336.

³⁸¹ Ibid, Seite 221, Bemerkung 23.

³⁸² Pulaha Selami: Qëndresa e armatosur e podullit shqiptar kundër sundimit osman uga fund i shek. XVII- filliosmane, Studime historike, Nr. 3, Tirana, 1980, Site 142.

Familien und Vieh...in Ebenen in Kosovo, Ebene Dukadžines (Metohia), Kičevo, Gostivar, Tetovo zu emigrieren“³⁸³ (Makedonien)

„Aussiedlung der Bergbewohner, die began in vorigen Jahrhunderten, nahm große Maßstäbe...Sie, zusammen mit ihrem Vieh, verbreiten sich nördlich bis Tür Ragusa (Dubrovnik) und Windung des Donaus, solange besiedelten sie sich südlich von Epirus und Tessalien. Langsam kamen sie bis Attika und Morea (Peloponnes) übersetzend und auf Inseln des Ägäischen Meeres, wie auf Inseln Euboia, Hidra, Specia, Paros usw.“³⁸⁴

Hier soll man verstehen, Arbaner als Christen mit slawischer Sprache, Arbaner Mohammedaner mit slawischer Sprache und Schkipitaren mit neuer Sprache-seit 19 Jh.

„...albanische Einwohner (in Kosovo)...haben gleichen Dialekt...mit jenem Dialekt, der sprechen Albaner, die leben in Nordalbanien, als direkte Fortsetzung der Einwohner, an denen sind sie“³⁸⁵ (Es ist Rede über Dialekt des Gegens, R.I.)

„...albanische Einwohner (Kosovo)...hat gleiche Sitten und Traditionen sowie die Einwohner, die leben in Nordalbanien, als direkte Fortsetzung der Einwohner, an denen sind sie“³⁸⁶ (Gegen sind mit Einwohner hauptsächlich mit Tscherkessen und Tataren, R.I.)

Begriff Gegen mit Gebiet Gegnien sind neu, was bestätigt Akademiker Staates.

Bis vor 10-15 Jahr, gerechnet seit 2000 Jahr, die albanische Einwohner von Dorf Drimkol- Struga R.Makedonien heiraten nicht mit den Einwohnern von Dorf Veleshta, obwohl beide Dörfer Nachbar sind, weil sie verschiedener Völker mit verschiedener Abstammung sind. Also, Gegen und Tosken (Schkipitaren) zwischen sich heiraten nicht, sie haben zwischen sich keinen Umgang und sie können zwischen sich nicht verstehen.

Risto Ivanovski, „Die Albaner in R.Makedonien- nur seit 1780 Jahr“, 2014- Buch.

Auch hat Risto Ivanovski andere Bücher veröffentlicht, wo schreibt er, die Albaner sind „Pest“ für die Einheimischen und die „Kruste“ für die Orthodoxen.

Jovan Trifunovski³⁸⁷ schreibt: Bis Ende des 70 Jahres von 17 Jahrhundert, auf Boden Makedoniens gab es keine Spur der Albaner. Die Ankuft der Albaner in Makedonien begann erst zu Ende des 17 Jahrhunderts, aber intensiver war das am Ende des 18 Jahrhunderts und Anfangs des 19 Jahrhunderts. Also, Kolonisation Makedoniens dauerte lange Zeit, aber intensiver zu Ende des 18 Jahrhunderts und Anfang des 19 Jahrhunderts, bz. in Periode zwischen 1780- 1840 Jahr. Nach ihm, um 30% der Albaner sind in Makedonien zu Ende des 18 Jahrhunderts (1780-1800) angesiedelt,³⁸⁸ und um 50% in erster Hälfte des 19 Jahrhundert (1800-1840). Ein schwacher Strom der Besiedlung der albanischen Einwohner in Makedonien dauerte bis Untergang des türkischen Imperium auf Balkan in 1912 Jahr usw. Also, die Albaner waren 100% nur Kolonisten in R.Makedonien.

Gustav Weigand³⁸⁹ sagt: „Übler berüchtigt als die Türken sind die Tataren und noch schlimmer sind die Tscherkessen, die Angst und Schrecken verbreiten, wo sie erscheinen. Nach dem Krimkriege wurden von den Türken etwa 100.000 Tataren und 500.000 Tscherkessen auf dem Balkan angesiedelt, von denen allerdings nur ein kleiner Teil auf Makedonien kam...“

³⁸³ UNIVERSITETI SHETËROR I TIRANES- Institut i Historisë: HISTORIA E SHQIPËRISE; S. 393.

³⁸⁴ Gleiche Historie der Akademie des Schkipitarien, Seite 215- 216.

³⁸⁵ AKADEMIA E SHKENCAVE E RPSSH. FJALORI ENCIKLOPEDIK SHQIPTAR; Seite 539, Koll II

³⁸⁶ Ibid.

³⁸⁷ Jovan Trifunovski, Podatoci za potekloto i migraciite na poedini albanski rodovi vo Severna Makedonija. Godišen zbornik na Filozofski fakultet kn. 5, Skopje, 1952.

³⁸⁸ Jovan Trifunovski, Albansko stanovništvo u Makedoniji, Belgrad 1988, Seite 11.

³⁸⁹ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S. 53.

Asiaten waren „als Keile zwischen den Slawen gestämpft“,³⁹⁰ um sie ein blutiger Terror und eine Gewaltätigkeit“³⁹¹ durchzuführen.

Henri Noel Brejlsford³⁹² redet: „Vergleich zwischen Kurden und Albaner fuhr jedenfalls so offenbar zum allgemeinen Eindruck, daß die Albaner grausame Fanatiker sind, die rotten eigene Nachbarn- Christen aus, jochen sie die an eigene religiöse Verfeindung unter. Dies kann man schwer und sogar für Kurden zu sagen...“.

Man soll noch Volkstänze, Sitten usw. zugeben- und weiße Kappe aus Kaukasus.

M.N.Hauser³⁹³ schreibt über Begriff Arnaut: ist „Synonym für Gewalttätigkeit Raub“, „für Unordnung und Verfassungslosigkeit“. Als Arnauten...“So waren sie und in Krieg und während des Friedens und während des Krieges“. Für Türken bedeutet Begriff Arnaut Bandit, was bestätigt Sultan Selim III (1789- 1807). Arnauten haben einge gleiche Abstammung wie die Einwohner auf Kaukasus:Kurden, Tadschihistaner und Dagestaner.

Nach N.Zupanič,³⁹⁴„Albaner, seit Zeit wie weißt man für sie, und bis heute, sie wissen nicht für gemeinschaftliche Organisation und für einzigartige Idee, und in Ansicht der Kultur, wahrscheinlich, stehen sie auf dieselbe Stufe, an deren waren sie noch vor der Geburt Christus’, aber vielleicht, und an niedrigeres Nouveau“. Er vergleicht sie mit wilde Kurden und mit Stämme von Kaukasus. „Wenn sie nicht stehlen können, dann leben sie nachlässig als die Gavasen oder als die Pförtner mit den verzierer Uniformen und glänzenden Bewaffnungen. Alles, nur keine irgendeine schwerere Arbeit“.

A.Grizebach³⁹⁵ redet als wild, bz. Halbwild und aggressives Volk, nur für Bosheit, Morde und Raube, das verhetzt mehr Durcheinander und Gesetzlosigkeit. Sie sind als wilde Leute, wilde Horde, halbwilde Räuber und Schreckgestalte mit charakterische wilde Striche genannt.

Sultan Selim III (1789- 1807), im 1795 Jahr, schrieb ein Ferman an Walia von Saloniki (Solun), wobei für Arnauten (Albaner) steht „schmutzige Räuber“. Er sagt noch: „ein meuterisches Element, Arnauten, in meinem Land, nach Natur sind mit einem wilden und heftigen Charakter begabt, noch in Mutterleib sind mit schlechten Absichten gesäugt, grausene Überfälle, Morde, Raube und andere Gesetzlosigkeiten über friedliche Leute... zu machen. Sie vernichten den schönsten Teil meines Landes- Makedonien...! O, Gotte, reinige das Land von ekelhaften Werken der Räuber von ihren Gesetzlosigkeiten und Gewaltsamkeiten...! aus. Verachte sie, hae sie mit Schwert der Besieger...! aus“.³⁹⁶ Deswegen für Arnautet redete man als „Dunkelwilaet“, „Räuberisches Imperium“, „Wilder Staat“, „Verfluchtes Land“...

Gustav Weigand³⁹⁷ redet: „Seit Jahrhunderten schon haben die albanesischen Renegaten als Beamte eine hervorragende Rolle gespielt. Eine ganz erstaunlich große Zahl von Großwesiren und sonstiger hoher Würdenträger sind albanesischen Ursprung. Die energischen mohammedanischen Tosken sind es, die von jeher das vorwärtstreibende Element gegenüber dem fatalischen Türkentum waren. Die Revolution von 1907, die in Monastir (Bitola, R.I.) ausbrach, und überhaupt die ganze jungtürkische Bewegung geht

³⁹⁰ Arseni Aleksievъ, Etnografski beleski ya Poljanite, Mijacite i Brsjacite, Sofia, 1914, 43.

³⁹¹ A.M.Seliševъ, Slavjanskoe naselenie..., 7-8. ...

³⁹² Henri Noel Brejlsford, Makdonija, Kultura, Skopje, 2003, Seite 312.

³⁹³ M.N.Hauser, La uoyage du levant de Philippe du Fresne-Camaus, Paris, 1897, p. 33 und 223. ...

³⁹⁴ Niko Zupanič, Etnografski pregled vrz Makedonija, „Nova Makedonija“, 23.06.1994, 15. ...

³⁹⁵ A.Grizebach. Reise durch Rumelien und nach Brusse im Jahre 1839, Bd. II, Göttingen, 1841, 305. ...

³⁹⁶ D.Ihčievъ, Turski dъržavni dokumenti za kъrdžalite, SBNH, XXII-XXIII (1906-1907), Sofija, 1912, 3-13.

³⁹⁷ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S. 53.

mehr von den beweglichen Tosken, als von den trägen Türken aus. Man kann aber nicht behauptet, daß die albanischen Beamten bei der christlichen Bevölkerung Makedoniens beliebt seien. Sie sind rücksichtslos auf ihren persönlichen Vorteil bedacht, und wissen sich in schlauer Weise vor schlimmen Folgen zu decken. Geradezu berüchtigt waren die albanesischen Bejs als Pächter der Zehnten und als geheime Häupter von Räuberbanden, die in ihrem Auftrage und unter ihrem mächtigen Schutze die gemeinsten Räubereien und Lösegelderpressung auszuführen. Das waren Mißstände zur Türkenzeit, die allgemein bekannt waren, die aber doch nicht abgestellt werden konnten, weil das ganze Beamtentum im Wilajet unter einer Decke steckte und erbarmungslos die Raja aussagte. Ihre Stelle vertritt jetzt die serbische Gendarmerie“.

Hier ist die Frage, ob es Beweise für die Tscherkessen und die Tataren gibt? In Kosovo besteht es das Gen von mongolischem Schaf mit langem Schwanz. Das ist Schag Kosovo der Rasse Pramenka. Auch das Gen des mongolischen Pferd. Bis heute ist die mongolische Blutgruppe B öfter, auch die Mischblutgruppe AB der Weißen und der Mongolen. DNS ist ähnlich wie bei Einwohner des Kaukasus'. Sie kämpften im 19 Jahrhundert als Akindschi (die leichten mongolischen Reiter). Die Tscherkessen und die Tataren sind heute hauptsächlich Gegen, die in R.Makedonien sind 90%- die Tosken=Skipitaren 10%.Gegen und Schkipitaren unterscheidet sich nach Sprache, Sitten, Traditionen...

Die Albaner (Tscherkessen und Tataren) vereinigte sich nur in SFR Jugoslawien. Das war nur Werk Titos mit schkipitarische Sprache, die verstehen die Gegen nicht usw.

Die Albaner zahlen in R.Makedonien nichts: Strom, Wasser, Kommunalen usw.-bis heute parasitieren über Orthodoxe, sogar wurden die Albaner in R.Makedonien Volk gleich an die Makedonier, obwohl die Albaner nach Gesundheitbüchleinen 14,7% sind.

Die Albaner sind von USA, Europa und NATO unterstützt- 2001 Jahr und Krieg.

DIE SPRACHE DER ALBANER

Sabri Godo³⁹⁸ schreibt: „Das jedenfalls erzählte man sich in Europa über die Kindheit des Eroberers. Man behauptete außerdem, daß Kadäne ihn heimlich die Bibel gelehrt habe und er sich mit Geschichte und der griechischen, arabischen und persischen Literatur beschäftigte. Besonders über dieses Rätsel der Bibel wurden später in Europa einige seltsame Dinge ausgedacht“. (Mehmed II, R.I.)

„Der Fackeln wurden angezündet, und sie außen allein zu Abend. Moses trank Wein und füllte ständig Skanderbergs Pokal nach.“³⁹⁹

„Der Sultan holt weiterhin Philosophen, Dichter und Ärzte aus aller Herren Länder, vor allem aus Persien', berichtet Moses. „Das gefällt den Türken nicht, doch sie können weiter nichts tun, als heimlich einige Spottverse zu singen.' Er rezitiert auf türkischen Vers, wobei er die eine Hand im Rhythmus mitbewegte. „Der Sultan weiß das und lacht sich eins.'

Mehmed, absoluter Sultan asiatischen Stils, mit unerschütterlichen Ansprüchen auf ein Weltreich, küßte auf dem Platz vor der Moschee von Ejup der Philosophen die Hand und verbeugte sich voller Respekt vor Wissenschaftler und Dichtern. Skanderbeg dachte über Mehmed nach und wunderte sich über die zahlreichen Aspekte seines Charakters. Der Sultan hatte begonnen, den Staat zu reformieren. Auch die Frauen der Offiziere

³⁹⁸ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 283.

³⁹⁹ Ibid, Seite 345.

wurden genauso wie die Gefangenen ihrer Häuser zu Soldaten. Mehmeds Kanun-names, eine Gesetzsammlung, teile die Türken zunehmend mehr in die Klasse der Militärangehörigen und in die Klasse der Produzenten ein...“.

Also, das Osmanische (Persische), Alexanrinische Koine i Arabische für Islam.⁴⁰⁰

Gustav Weigand⁴⁰¹ sagt: „Bei der im folgenden zu gebenden Charakterisierung der in Makedonien gesprochenen Sprachen kommt es darauf an, ihre Stellung, besonders die unterscheidenden Merkmale von verwandeten Sprachen hervorzuheben also das Verhältnis von Bulgarischen (Makedonischen Dialekten,⁴⁰²R.I.)⁴⁰³ zum Serbischen, von Aromunischen und Meglenitischen zum Rumänischen festzustellen. Das Albanische will ich kurz in seinen Beziehung zum Rumänischen und Bulgarischen charakterisieren, um zu zeigen, wie nahe innerlich verwandt diese drei, von Haus aus verschiedenen Sprachen geworden sind. Über das Neugriechische in Südmakedonien ist wenig veröffentlicht worden, ich werde daher nur einige mir aus Praxis der Reise bekannte charakteristische Züge hervorheben. Auch will ich kurz auf die Sprache der Spanjolen, wie ich sie in Monastir (Bitola, R. I.) und Saloniki (Solun, R.I.) gehört habe, eingehen. Die übrigen Sprachen wie Türkisch, Tatarisch, Tscherkessisch sind mir ihrer makedonischen Eigenart nicht bekannt geworden, ja es fragte sich sehr, ob überhaupt dafür bemerkenswerte Besonderheiten zu finden sind, sie können also füglich wegbleiben, ich möchte nur eine hervorheben, daß die Türkische als Verkehrs- und Verwaltungssprache durch Jahrhunderte hindurch einen überaus großen Einfluß auf Wortschatz sämtlicher in Makedonien gesprochenen Sprachen ausgeübt hat. Im Albanischen und Bulgarischen wimmelt es von türkischen Wörtern (Substantiva, Adjektiva und Verba) und sogar von Redensart, die oftmals, auch im Volksliede, gar unübersetzt bleiben, da der Anwendende die Kenntnis des Türkischen bei seinen Hörern voraussetzt. Auch der Serbische, Neugriechische und Aromunische haben sehr viel türkisches Sprachgut aufgenommen, wenn auch in der Schriftsprache von den einheimischen Schriftstellern ängstlich vermieden wird, dies zu sehr in die Erscheinung treten zu lassen.

Ferne sehen wir auch eine ganze Zeit von türkischen Sprachwörtern, fliegenden Wörtern und sonstigen Wendung in die Umgangssprache der Balkanvölker eindringen, ja sogar Adverbia und Konjunktionen finden wir im Bulgarischen und Albanesischen. Auch auf die Syntax des Bulgarischen und Albanesischen hat das Türkische eingewirkt, obgleich nur in geringern Grade. Um nur eines anzuführen, will ich darauf hinweisen, daß die jetzige Verwendung des Aoristes im Albanesischen der Städte und im Bulgarischen der sogenannten türkischen ‚Augenzeugenzeit‘ entspricht, das sind die Formen auf -dim (-dum), und auch durch sie veranlaßt wurde. Von einem besonderen dialektischen makedonischen Türkisch habe ich nichts gemerkt, dafür ist die Bevölkerung zu sehr gemischt und in ständigem Austausch. Einheimische, Konjaren aus Thessalien, Türken aus Beßarabien, aus Kleinasien, Araber, Perser, sie alle bedienen sich einer türkischen Vulgärsprache, wie sie durch das Militär überallhin verbreitet wurde. Und diese Militärsprache ist auch Quelle für die Lehnwörter in den Balkansprachen und nicht die türkische Literatursprache“ (Herodot: Briger gründeten Anatolien und Armenien- frigisch=brigisch, R.I.)

⁴⁰⁰ Mit den Sprachen bestätigt man, es gab nur die religiösen Völker: Christen und Mohammadaner.

⁴⁰¹ Gustav Weigand (1860-1930), Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, S. 57.

⁴⁰² Seite 70: „Zum weiteren Vergleich bringe ich nunmehr einen serbischen Text, eine Anekdote, die ich ins Makedonische (Dialekt von Monastir) und Bulgarische (Dialekt von Sofia, Schopendialekt) übersetze...“. Mit Dialekt von Bitola redeten Ptolemäer in Ägypten- Stein von Rosete...; Nach Arnold J. Toynbe, Paeonier“ waren einige, die sprachen mit einer slawischen Sprache“. Konstantin Philosoph... Dialekt von Saloniki.

⁴⁰³ Autor Gustav Weigand war nur bulgarisch orientiert. Sein Buch hat ein bulgarisches Vorwort- alles klar.

Die türkische Literatursprache war von Sultan Mehmed von Karaman, seit 13 Jh. Die Sprache war das Persisch mit tataro-türkische Wörter. Dagegen, die türkische Vulgärsprache war eine Mischsprache, mit den meisten pelasgische=sg.slawischen Wörtern.

Osmanen waren Komnene,⁴⁰⁴ die das Oströmische Reich als die Kaiser herrschten.

Das Buch Ali Hadris⁴⁰⁵ enthält mehr Titel. Er schreibt auf Seite 19: „...In Schulen verwendet man die griechische und die lateinische Sprache, und die altslawische Schrift gebraucht man nicht nur in der Kirchen, sondern und in der rechnerischen Administration. Kein einziges geschriebenes Dokument der albanischen Sprache bis XIV Jahrhundert ist nicht bewahrt. Von dieser Zeit besteht es ein Dokument, in dem Guliam Adam, Archiepiskop von Bar, hebt hervor, daß die Albanier in Bücher an eigene Sprache die lateinische Schrift gebrauchten...“.

Da „Kein einziges geschriebenes Dokument der albanischen Sprache bis XIV Jahrhundert ist nicht bewahrt“, gab es keine albanische Sprache- die war nur sg.slawisch.

Sabri Godo⁴⁰⁶ schreibt: „Skanderbeg betrat das Zelt von Abt Pelini und fand ihn, wie er in seine schwarze Soutane gehüllt mit einem Buch in der Hand am Mittelpfeiler des Zeltes lehnte; Buch und Regen peitschen gegen die Zeltwände, doch der Abt nahm es nicht wahr. Er war der einzige trockene Punkte im All, weit weg in Gedanken verloren, mit strahlender Miene, und war nur darum besorgt, den glücklichen Anblick irgendeines Landes oder Ereignisses in jenem Buch in seinem Geiste fest zu verankern und nichts zu verlieren.

„Was für einem heiligen Gedanken hat Hochwürden entdeckt?“ fragte Skanderbeg und legte den Umhang ab. Er hängte ihn zum Trockenen auf und lachte mit sich selbst, als er sich bewußt wurde, mit einem schweren Stein auf dem Herzen gekommen zu sein, genau wie einer, der beichten wollte.

Der Abt las im Buch und übersetzte:

„Die Schrift ist älter und tiefgründiger als die Sprache, doch weniger gebräuchlich. Um sein Wissen zu verewigen, meiselte der erste Mensch Gestalten in Stein, die Worten ähnelten. Und so begannen sich die Vernunftsweise durch Zeichen und Zeichnungen untereinander zu verständigen, später entstanden die Werte. Die Schrift macht die Denkkraft zum Stoff. Der Menschen aller Zeiten stauen über das Wunder der Schrift.“

„Ist das etwa ein verbotenes Buch?“ fragte Skanderbeg.

„Ein anderer widerspricht dem“, sagte der Abt, die Seite umwendend, „er behauptet, das Wort sei die Ehre, die erste Schönheit, die höchste Gabe, eine unüberwindbare Barriere zwischen dem Menschen und den übrigen Tieren und Vögeln, daher ist dem Worte eigen, führend zu sein.“

Gedruckte Bücher waren eine große Seltenheit, sie waren noch seltener als Schießpulver und Zucker. Skandarbeg besah sich das Buch und blickte dann neugierig den Abt an. Diese Geistliche nippte an mehreren Kelchen. Skanderbeg hatte nicht gewußt, daß dieser so sehr mit Büchern vertraut war und sich deswegen heimlich quält. Des Abtes Augen glänzten erwartungsvoll. Er wußte, daß er Skanderbeg außer Fassung gebracht hatte.

„Das ist also ein Buch, das beides behauptet und für der Heiligen Schrift ist jede andere Schrift verflucht, und das Wort war lange Zeit vorher gewesen“, antwortete der Abt. Ihm gefiel es, das Gespräch durcheinanderzubringen und daher nichts zu sagen.

⁴⁰⁴ Für Osmanen als Komnene schrieb Josef von Hammer. Als Komnen gestand selbst Mehmed II (R. Lange)

⁴⁰⁵ Ali Hadri, Pregled na albanskoto osloboditelno dviženje vo epohata na Đerđ Kastriot Skenderbeg, 1968.

⁴⁰⁶ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 438.

„Hier ist ja noch ein Buch“, rief Skanderbeg. Auf dem Kanapee, auf dem die Meßgeräte lagen, befand sich auch ein rotengebundenes Buch.

„Was steht in diesem Buch geschrieben?“ fragte Skanderbeg.

„Es bemüht sich zu beweisen, daß das Eisen und nicht das Gold den Krieg führt, wie einige leichtfertige Herrscher glauben, und redet lang und breit darüber, wie die besetzten Fürstentümer gehalten werden müssen. Mir ist es ziemlich langweilig vorgekommen“.

„Die Behauptung mit dem Eisen ist wirklich verunflügelt gesagt. Würde die Stärke an der Goldmenge gemessen, hätten wir keine einzige Schlacht gewonnen“, meinte Skanderbeg.

Der Abt warf das Buch auf die Truhe. Sein Gesichtsausdruck wechselte, und Skanderbeg sah die Habichtsaugen, die nach dem Grund dieses ungewöhnlichen Besuches forschten. Der Abt lächelte wie einer, den man auf seinem Seitensprung ertappt hatte. ...

Das war katholische Sprache-Lateinische. Volk redete nur pelagisch=sg.slawisch.

„Seit der Belagerung durch Murad begann an Krujas Horizonten die Gestalt einer Persönlichkeit aufzugehen, die in Skanderbegs Kreis bis zum Schluß eine bedeutende Rolle spielen sollte. Das war Pal Engjëlli,⁴⁰⁷ Erzbischof von Durrës, ein Mann, der sich in kirchlichen Angelegenheiten und in der Politik auskannte. Er begriff Skanderbeg mit etwas Verspätung, doch als er in ihm einen Mann mit großer Zukunft erkannte, begann er, ihm eifrig zu dienen. Skanderbeg im Jahre 1462 zu dienen, bedeutete allerdings, sich seinen Zielsetzungen bedingungslos zu unterwerfen. Pal Engjëlli spürte das, und wenn er sich mit Skanderbeg unterhielt, schmolz und beugte sich etwas in seinem Innern.“⁴⁰⁸

„Im Vatikan betrachtet man die Aufnahme der Priester in die Rekrutierungslisten noch immer mit argwöhnischen Augen“, berichtete Pal. Er war jetzt apostolischer Nuntius für Albanien und Dalmatien“. (Albanien=Arbanien, R.I.)

Pal Engjëlli „apostolischer Nuntius für Albanien und Dalmatien“- nur Lateinische.

Die Arbaner redeten nur barbarisch=pelagisch=sg.slawisch wie ihre Nachbarn.

„Sie werden wie alle übrigen eingezogen. Ich bin nicht der erste in Albanien, der solche Gesetze macht“, antwortete Skanderbeg. Das hatte er bereits vor fünf Jahren erklärt.

„Ich meine, daß die Geistlichen gut daran tun, dorthin zu gehen, sonst werden sie arbeitslos sein. Das Volk sieht wohl, daß sie den Regenbogen und die Blitze nicht in den Händen halten. Wahrscheinlich, weil sie nicht allzu klug sind oder das Volk nicht allzu dumm ist. Der Name aber bräuchte nicht in der Listen verzeichnet sein“, lenkte Paul ein. Er sprach mit ruhigen, besonnenen und seiner ganzen Person würdigen Gebärden und lachte so rein und redlich, daß Skanderbeg unwillkürlich lächeln mußte.

„Schließlich gibt es in jedem Heer mehrere Geistliche, ja sogar einem Oberpriester.“ Sie werden als Priester oder Ärzte, wenn es viel sind und etwas von der Medizin verstehen, eingesetzt“, sagte Skanderbeg.

„Das verleiht der Angelegenheit das notwendige Aussehen“, stimmte Pal Skanderbeg zu. Seine blauen Augen wanderten durch den Saal. Sein rundliches und weiches Gesicht war erleichtert. Erneut fühlte er Minderwertigkeitskomplexe aufkommen, wovon er einfach nicht loskam.

„Die Sache ist die, daß wir auch einige wichtige Riten verzichten haben, was nicht schweigend übergangen werden darf“, warf Pal ein.

⁴⁰⁷ Buchstabe ë ist nur ein sg.slawischer Dunkelvokal. Also, Schkipitaren sind nur die entarten sg.Slawen.

⁴⁰⁸ Ibid, Seite 479.

‚Religiöse Riten sind niemals behindert worden, wenn das Volk sie wünscht‘, entgegnete Skanderbeg. Er wurde hart. Der apostolische Nuntius wollte vielleicht Reformen durchführen. Vor etwa fünf Jahren hatte man Anstrengungen unternommen, durch die Erfahrungen der transportablen Altäre mit bewaffneten Priestern und Diakonen die Kirche in den Sattel zu heben. Das war ein schlechter Scherz gewesen. Das Volk diente körperlich, geistig und durch sein Hab und Gut dem Krieg. Dieses Volk, das sogar in öffentlichen Gerichtsverfahren auf Himmel und Erde, auf Feuer, Brot und Steine schwört, läßt sich von den Waffen als seiner ältesten und einzigen Religion leiten. Die wandernden Altäre blieben unterwegs liegen. Skanderbeg mochte nicht noch einmal von solchen Unsinn hören.

‚Das Volk vergißt leicht, Hoheit‘, sagte Pal. ‚Es kann passieren, daß er selbst die Taufe vergißt. Die meisten Leute werden ohne gottesdienstliche Handlungen begraben. So weit darf es nicht kommen. Wenn ein Geschöpf nicht getauft und nicht wie ein Christ begraben wird, worin unterscheidet es sich dann von einem Helden ?‘

‚Für den Soldaten, der getötet wird, sind keine gottesdienstlichen Handlungen nötig, denn er hat die Sakramente bei sich. Doch die Sache mit der Taufe ist richtig. Sicherlich hatte man keine Möglichkeit, die Kinder in die Kirche zu bringen‘, meinte Skanderbeg. (Georg war nur Christ von an Orthodoxkirche, R.I)⁴⁰⁹

‚Darauf starben die Kinder, ohne getauft zu sein, und ihre Seele ging verloren. Das ist nach den Kanons der Kirche schwerer als der Tod‘, sagte Pal. Er hatte mit seitlich geneigtem Kopf gelächelt, also er das Wort ‚Kanons‘ erwähnte.

Skanderbeg verfolgte ihn neugierig. George Pelini glaubte an nichts und zeigte offen, Pal jedoch schaute mit seinen blauen Augen in die Luft, als wollte er die Hilfe mysteriöser Kräfte herbeirufen. War er nun ein frommer Gläubiger, der über die Kirche hinaussah, oder ein noch tiefgründigerer Komödiant ?⁴¹⁰

‚Was aber muß getan werden ?‘ fragte Skanderbeg.

‚Die Leute müssen zur Taufe genötigt werden‘, sagte Pal liebenswürdig.

Skanderbeg erhob sich und stand mitten im Saal, wobei er Pal unverwartenden Blickes ansah. Seine Stimme klang freundlich und sein Gesicht drückte Entschlossenheit aus.

‚Vielleicht ist es an der Zeit, daß die Albaner sich selbst einige gottesdienstliche Handlungen schaffen‘.

Pal erschrank. Wollte Skanderbeg ihn etwa auf die gleiche Bahn drängen wie Pal Dushi von Kraja ?⁴¹¹

‚Wer wird den Albanern diese Rechte verleihen ?‘ fragte Pal. Gleichzeitig ahnte er die Antwort und erblähte erneut.

‚Eure Eminenz‘, antwortete Skanderbeg. ‚Damit keine Seele verloren geht.‘

Pal wurde es schwindelig, und er hielt sich mit den Händen am Stuhl fest. Er war von Menschen vor ihm fasziniert und fühlte das Bedürfnis, einen Schritt zurückzuweichen. Wenn sich Europa gegen Mehmed vereinigen sollte, dann würde sich Skanderbeg unbedingt an die Spitze der Ereignisse stellen. Die Worte, die über ihn im Umlauf waren, würden zur Wirklichkeit werden. Seine Zukunft würde großartig sein. Bei dem Gedanken schlug Pal das Herz höher. Wenn er im Gleichschritt mit ihm mithalten wollte, mußte er sich auf schlüpferigem Boden bewegen. Worin bestanden nun Skanderbegs letzte Ziele ?

⁴⁰⁹ Georg war nur ein Angehöriger der Ochridkirche- Archiepiskopie nur mit kirchlich-slavischer Sprache.

⁴¹⁰ Name Pelini=pelin i: pelin=bitter (Wermut...)und Dushi=duschi=dusch i, von duscha=Seele sg.slawisch.

⁴¹¹ Pal=pal=pali, p=f fal...; Duschi zu duschen (seelen); Kraja=kraja: kraj=Ende...kraj=Gegend-Gebiet...

‚Da müssen wir also eine Taufformel herausbringen‘, sagte Pal.

‚Ihr, Exzellenz, seid ein weiblickender Mann. Verfasst diese Taufformel!‘ wies ihn Skanderbeg an.

‚Wegen der Kriegsumstände kann es geschehen‘, sagte Pal. Seine Augen hatten den alten Glanz wieder gewonnen. Das aufrichtige Lob von Skanderebeg wärmte ihm das Herz. Jetzt war er erschlossen, den Gefahren zu trotzen und sein Schicksal mit ihm zu teilen, Pal hatte jedoch noch nie so rasch gehandelt und war besorgt.

Skanderbeg lächelte und ging zu seinem Platz zurück.

‚Doch das Volk wird nicht die schweren lateinischen Worte aussprechend können‘, sagt Skanderbeg.

‚Dann soll das Volk eben die Formel in seiner eigenen Sprache sagen‘,⁴¹² antwortete Pal. Er hatte den Eindruck, daß ein anderer für ihn spreche, ehe er, von einer unwiderstehlichen Kraft angezogen, nachdenken konnte. Pal selbst wünschte auch nicht, nun haltzumachen. Ohne zu zögern, sprach er deutlich, mit vor Erregung bebender Stimme und strahlenden blauen Augen, die Formel: ‚Un të⁴¹³ paghesont premit atit, et birit, et spirtit senit‘⁴¹⁴Seine heutige Tat würde in Kirchenanalen, und nicht allein in sie, als ein einheitlicher Akt eingehen. Er saß gebeugt auf seinen Platz, als wollte er sich an die einfachen Menschen, ans Leben da unten wenden, ihnen mysteriöse Kraft verleihen und ihnen zuzurufen, sich bis zum Altar zu erheben.

‚Hättet Ihr das nur getan, als mein Sohn gerauft wurde‘, meinte Skanderbeg. In seiner Stimme lag eine liebevolle, ein wenig tadelnde Note. Schülerhaft wiederholte er die Formel. ‚Sehr einfach‘, stellte er fest.

‚Hoheit, Ihr seid der erste Albaner, der die Formel aussprach.‘

Pal überreichte Skanderbeg am nächsten Tag die auf einem Pergamentpapier geschriebene Taufformel. Sein rundliches, gewichtiges und ruhiges Gesicht strahlte vor Genugtuung.

Skanderbeg hielt das Pergamentstück in den Händen. Die Gedanken schwirrten ungeordnet durch seinen Geist, und er lehnte sich an, wie immer, wenn er Zeit gewinnen wollte. Der Formel glich weder dem Serbischen⁴¹⁵ noch Griechischen, seine Kanzeleisprachen. Die Schrift war lateinisch, doch faszinierend, und er betrachtete sie erneut argwöhnisch. Als es ihm gelungen war, sie zu entziffern. Begriff er, daß die Schrift den Worten entsprach, und er war erschüttert. Die Formel stand zu dem Geist des Königreches, das im Entstehen begriffen war, in Verbindung.⁴¹⁶

‚Wir werden sie nach zehn Tagen verkünden‘, ordnete Skanderbeg an.

⁴¹² Das Volk Arbaniens=sg.Albaniens (Albanien-Kaukasus) sprach die pelasgische=sg.slawische Sprache.

⁴¹³ Im Lateinische gab es keinen Dunkelvokal. Also, die schkiptarische Sprache sei nur seit 19 Jahrhundert.

⁴¹⁴ Der Taufspruch lautet:„Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes...“. Es ist der erste albanisch geschriebene Satz in einem lateinisch verfaßten Rundschreiben, das Pal Engjëlli, Skanderbegs engster Mitarbeiter und Erzbischof von Durrës, im Jahre 1462 an seine Geistlichen sandte. Darin gab es seinen Priestern Hinweise, wie Eltern selbst ihre Kinder taufen könnten, indem sie diese Taufformel in albanischer Sprache, mit lateinischen Buchstaben geschrieben, anwenden sollten. Diese Taufspruch gilt heute noch als das erste Dokument der albanischen Schriftsprache. (Arbanien nur Orthodoxer- Ochrid.Pal Engeli war nur „apostolischer Nuntius für Albanien und Dalmatien“-aber nicht nur für Arbanien.Alles, was geschrieben war,war nur lateinisch ohne Dunkelvokal (ë) in dem Lateinische und Buchstabe J von Vuk Karadžić- er wirkte im 19 Jahrhundert.Also, die schkiptarische Sprache gabe es nicht vor 19 Jahrhundert, R.I.)

⁴¹⁵ Makedonische Kirchliche-slawische Sprache,bekannt als Altslawisch. Serbische Sprache-Vuk Karadžić.

⁴¹⁶ Da die Erbschaft der Familie Kastriotis nur an sg.slawische Sprache war, gabe es keine arbanische Sprache.Das, was die Arbaner nur lügen, dauerte das ganze XX Jahrhundert. Er, der einmal lügt, immar lügt er.

Am 8. November 1462 unterzeichnete Pal Engjëli in der Kirche von Sankt Trinitas im Mat eines der frühesten Dokumente der albanische Sprache, das Rundschreiben, das jedem Albaner das Recht verlieh, seine eigenen Kinder zu taufen. Pal verlas den Wortlauf dieses Schriftstückes vor dem Volk, Adligen und Prälaten aus ganz Albanien. Pal las mit seiner hohen und kräftigen Stimme:

„Diese Taufformel wird dem König von Albanien,⁴¹⁷ dem unbesiegbaren Skanderbeg, zur Unterstützung verliehen...“.

„Im Frühjahr 1463, als Manuskript fertig war, hatte Skanderbeg Tage, da ihn Zweifel quälten. Dieser Kanon ihm wie ein Gebäude voller Löcher und Ritzen vor, durch die Regen und Wind unbehindert eindringen konnten. Immer wieder tauchen en seinem Kopfe neue Fragen auf, auf die der Kanon keine Antwort gab“.⁴¹⁸

„Das Leben war ein Labyrinth, dessen Fäden sich in Skanderbegs Händen verwirrten. Doch er wich nicht zurück. Am nächsten Tag fand er völlig unerwartet eine weiße Lösung für einen alten Brauch. Die strahlten seine Augen auf. Seit damals, als ihm Pal Engjëlli das Blatt Pergamentpapier mit der Taufformel vorlegte, staunte Skanderbeg immer wieder von neuem über die Kraft, die dem geschriebenen Worte innewohnte. Mit Leib und Seele glaubte er, im Kanon über Gutes und Böses und über Rechte und Pflichten sein gewichtiges Wort zu sagen, indem er dem Menschen die Gesetze gab, die er gemeinsam mit dem täglichen Brot verdauen sein würde, genauso felsenfest wie die Burgen bestehen würde, Wahrhaftig, in den darauffolgenden schweren entbehrungsreichen Jahren diente der Kanon dem Kampf“.⁴¹⁹

G. Kastriotis hatte zwei offizielle Sprachen makedonische Koine und Altslawisch. Arbanier redeten mit ihrer Muttersprache, die war nur pelasgisch=sg.slawisch.

Die Orthodoxe waren Mehrheit und Katholiken Minderheit-Latenische unwichtig.

„Skanderbeg begab sich nach Lezha und bereitete seine Reise nach Italien vor, und zwar wollte er sich nach Ragusa einschiffen. Nach Venedig schickte er den kleinen Gjon und Pal Engjëlli, der jetzt sein ständigen Botschafter bei Senat war“.⁴²⁰

„Josafat machte sich um Pejko zu schaffen...Josafat wandte sich an Gjoka Stres Balsha, den Neffen, dem Skanderbeg wie seinen eigenen Sohn liebte. Er teilte ihm mit, daß Weizenschiffe im Mat-Tal eingelaufen wären. Gjoka, etwas über diese ihn nichts angehende Nachricht in Erstaunen versetzt, antwortete im neapolitanischen Dialekt, in Gewißheit, ein einwandfreies Italianisch zu sprechen. Doch der Venezianer verstand Gjokas Italianisch schlechter als albarnisch...“.⁴²¹

„Der junge Gjon (Jon=Joan=Jovan-Ivan, Sohn sg.Skanderbegs, R.I.), Ehrenbürger von Venedig, Adliger und vollberechtigtes Mitglied dieses hohen Rats, studierte seit fünf Jahren Lateinisch und die Sprache der Senats...“.⁴²²

Also, es war Rede von dem „neapolitanischen Dialekt“ und hier für „Lateinisch und die Sprache der Senats“. Die Sprache von Neapol und Venedig waren nur Vulgärlatein (Volkslatein), weil die Koine und das Latenische als zweirassische Sprache waren unverständlich für das Volk, das redete nur barbarisch=pelasgisch=sg.slawisch.⁴²³

⁴¹⁷ Es gab nur Arbania-Arbëria, aber keine Albania-Albaner. Heute ist nur Schkiptrien- Albania Kaukasus.

⁴¹⁸ Ibid, Seite 488.

⁴¹⁹ Ibid.

⁴²⁰ Ibid, Seite 602.

⁴²¹ Ibid, Seite 656.

⁴²² Ibid, Seite 705.

⁴²³ Bis heute gibt es kein Beweis/Befund für arbanische Sprache vor XIX Jahrhundert-ohne eigene Sprache.

Sabri Godo⁴²⁴ schreibt: „Die Angelegenheit mit Bauern war abgetan, doch Gjon erkannte, daß der Augenblick für einige gründlichere Erklärungen gekommen war, und er sich dem nicht zu entziehen vermochte.

„Gjon, was hat eigentlich diese Garde vor, trägt sie vielleicht die Gebeine des heiligen Wladimir hin und her?“ fragte Skenderbeg“.

Wladimir=wladi mir ist nur sg.slawisch- Wladimir war der Heilige Arbanien. Damit kann bestätigen, Arbanien war nur pelasgisch=sg.slawisch: vladi=vladi, mir=mir.

„In der nächsten Wochen...daß Gjon das Marktrecht erworben hatte und seine Wojwode begann, die Gebühren für den Verkaufsplatz und die Wiegesteuer einzutreiben.“⁴²⁵ (Vojvoda=Wojwoda=woj woda 100% nur sg.slawisch, R.I.)

Die Marktrecht...Als Gjons Wojwode mit der Arbeit begann...

Keiner konnte voraussagen, wo Gjon und sein Wojwode...“.

Wojwoda ist nur ein sg.slawischer Begriff-ohne arbanisch. Also, nur sg.slawisch.

„Moses begleitete den Janitscharen...Der Janitschar öffnete den Mund, um diese Worte auszusprechen, doch änderte er seine Absicht, das Auge weitete sich, sein Gesicht legte sich durch ein Lächeln in vielen kleine Fältchen, und er sagte albanisch: ‚Natën e mirë!‘ ...“.⁴²⁶

Das „Natën e mirë!“ bedeutet „Gute Nacht“, aber im 15 Jahrhundert nur mir=mir.

Um zum bestätigen, daß mirë nicht gut war/ist, ist der Beweis mit Namen Vladimir=Wladimir=wladi mir, Dobromir=dobro mir usw. Dabei mir=mir, aber in keinem Fall mirë=mir, weil es mirë gut ist, aber nicht mir= mirë. Also, das arbanische Spache ist neu.

Im staatlichem Archiv Dubrovniks ist ein Brief: „Im Mittelalter in makedonischem Gebiet Matia (Arbania, R.I.), in allen größeren Orte bestand slawische Kanzleien, in den war an der slawische Sprache und mit der kyrillischen Schrift gerschieden...Regierung Dubrovniks hat den ungarischen König Sigismund gebeten, an herrschaftliche Fürsten und Herzoge in diesem Land, an Iwan (w=v, Jovan, R.I.) Kastriot, Archont Span und Andrea Topia, in Zukunft in eigenen schriftliche Meldungen ausschließlich an slawische Sprache zu wenden, da die Länder mit der Welt ausschließlich mit der slawischen Sprache und mit der Kyrillischen Schrift komunizieren... Mit der Einsicht des Kultes zu eigener Sprache und eigener Schrift, in den Ländern halten keine Leute an lateinische Sprache zu schreiben...!“⁴²⁷ (100% der Geschichte des Schkipitariens waren genannte Familien, R.I.)

Der reine Erbnachlaß der Familie Skenderbeg war nur an sg.slawische Sprache.

In XVII und XX Jahrhundert sprach man in Nord- und Mittematien sg.slawische Sprache. Von diesen Gebieten waren Mijaken. Es folgen Quellen: D.Jaranov schreibt für die Bewegungen aus Albanien nach Ost in XV und XIX Jahrhundert, „Makedonski pregled“, Sofija, 1932; Jovan F.Trifunovski, die slawische Bevölkerung aus Nordalbanien übersiedelte in westlichem Teil Makedonies, „Balkanika“, Belgrad, 1986; ebenso, er schreibt und für die makedonischen Geschlechter aus Polog mit Abstammung aus Albanien, „Godišen zbornik na Filozofskiot fakultet“, Skopije, 1966. Es folgt, die Mijaken stammten von Nordalbanien ab, und sie sprechen sg.slawisch- Arbanien war nur sg.slawisch.

Ganze arbanische Toponimie war nur sg.slawisch. Dies war und deswegen, weil es in Arbanien andere verschiedene Sprache unbekannt ist, die wäre von pelasgisch=sg.

⁴²⁴ Sabri Godo, Skanderberg, Historisches Roman, Verlag „8 Nëntori“, Tirana, 1983, Seite 665.

⁴²⁵ Ibid. Seite 12.

⁴²⁶ Ibid, Seite 462.

⁴²⁷ Lettera e Comemoriali, 99, lev. 1430/35. 208.

slawische verschieden. Dies war Anlaß, die zadarischen Arbanasen in Dalmatien in XVIII und XIX Jahrhundert redeten nur die slawische Sprache. Man schließt, die Arbanaser waren nur 100% sg.slawische Auswürfe- die Graber eigens Geschlechtes. Also, Arban=arban: ar=or bis oranica- niva Ackerboden, und ban für Verwalter bis zu banovina (Gebiet)- Begriffe sind nur sg.slawisch=pelasgisch. Und Albanier sagen, Albanier waren Pelasger.

Die Makedonier reden in ganzem Albanien nur pelasgisch=sg.slawisch, die Sprache Platons. Und sg.Homer schrieb an slawische Sprache, was bestätigten deutsche Linguist F.Passov, griechischer Linguist Tschulkas und die Kreter verstanden die bulgarische Sprache im 1913 Jahr- Beweis auch Artikel 5 von Abkommen des Bukarests, aber keine griechische Sprache (Kathairevousa) von 1868 Jahr. Da die Arbanen=Arbanasen sg.Slawen entarten sind, haben sie die mongolschen Wörtern, bestätigt von G.Mayer). Deswegen machen sie viel Fehler mit den sg.slawischen Geschlechtern wie die Türken usw.

Strabon kannte ein kaukasisches Albanien mit Albanern- sie kämpften gegen Alexander von Makedonien, von der Seite der Perser mit persischem König Darius usw.

Branko Vukušić⁴²⁸ schreibt: „Albanien findet sich mit solchem Name nirgendwo in Europa vor und nach romischer Okupation auf Balkan. Einige Autore meinen, daß die Albaner aus gleichnamigem Gebiet in heutigem Dagestan in 11-12 Jahrhundert n.Chr. als die Söldner der normann- sizilianischen Herrscher im Versuch der Eroberung des östlichen Gebiet des Jadrans. Nach Niederlage der Normannen, die Albaner blieben auf dem Territorium heutiges Südalbanien...“.

Mihael Ataleates schreibt: in 1042 Jahr 300 Familien, mit byzantinisches Heer, wurden im Hafen Dratsch ausgeschifft. Sie stammten aus kaukasischem Albanien ab, die von den Arabern in Sizilien und Süditalien übergesiedelt sind und nach Dratsch gebracht.

J.G.Hahn⁴²⁹ (1865) schreibt: „Bei...Das und was Irodot (Herodot, R.I.) erwähnt irgend ein Name Mater (von Gebiet Mat, R.I.)- viel hat es mir gleich gemacht, weil so gleich heißen und irgend einige Stellen in Persien und Armenien. Deswegen in meinen Alban. Stud.⁴³⁰ machte ich einen Vergleich. Außer gleiche Form Albanien finden wir hier und dort Gegend, die heißt es Hotenj und Elimajis (Elimais); weiter dort Gegend Bolbene dort See Bolbe, dort Fluß Arseni und Αρδήν Het Ararum hier in Albanien-Arsen (Arçen). Diese Zusammensetzung zwangte mich an Gedanke, dort (in Asien) ist altertümliche Erzählung für Verwandtschaft der Armenen mit (pelasgischen) Thessaliern gesammelt, die sind nicht eben vollends ohne historisches Grund: das in so mehr, in soweit diese Geschichten sind übereinstimmend mit heutigen Geschichten Aphaza (Abhazen) in Kaukasus; weil sie halten für eines und gleiches Volk mit Arnauten (oder Albanesen), die lebe in Türkei.⁴³¹ Es gibt Geschichte unter ihnen, die sagt, daß zwei Brüder mit eigenen Familien von Süd nach Euphrat ausgezogen sind: dort teilte sie sich, der eine geht nach Nordwest aber der andere nach Nordost.⁴³²

⁴²⁸ Branko Vukušić, O trojanischo slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, 2003, Seite 189.

⁴²⁹ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad-Državna štamparija, 1876, S.19.

⁴³⁰ I Seite 204, ebenso Seite 329 B. 26. jeder Albaner wird niedermetzelt, der würde erlauben, daß Kserks Herrscher ‚Dotos‘ Führer der Mater war, weil Dote oder Dode (eigentlich Doda) ihm der wahrhafte getaufte Name ist. So z.B. heutige miriditischer Anführer heißt Bib Doda, weil er war sein Vater Doda“.

⁴³¹ Die Armenier waren Briger wie die Arbanaser. Sie waren Pelasger wie die Thessalier. Viele Arbanasen wie Muhammedaner wurden in Türkei übergesiedelt. Für die Türken Arbanasen sind Arnauten. Aber als Arnauten waren noch die Tscherkessen von Kaukasus und die Tataren von Gebieten an Schwarzem Meer.

⁴³² Lapinische (Kaukasische Gebirgler I, Seite 68) geben zuverlässig an, Albanesen halten bestimmt, daß sie die Brüder mit Aphasen sind- nur für Trauer erwähnen sie nicht, von was für eine Quelle das erschöpft

Leicht ist es zu glauben, daß diese Erzählunge eigenen Grund in Ähnlichkeit des Albaniens auf Kaukasus und des Albaniens an dem Hadranischen Meer haben: aber die Geschichten müssen sehr alt sein, weil dieser Name Albanien auf Kaukasus heute schon bereit verloren ist“.

Also, es gab Arbanasen, die waren Briger und Pelasger. Auch die Asiaten- die Tscherkessen von Kaukasus und Tataren voin Gebieten an Schwarzem Meer.

Erwähnte war es Grund, Marin Barleti Balaban und Jakup Arbansen zu machen.

Die Albaner haben Sitten und Traditionen wie Einwohner des Kaukasus'; die Herkunft ihrer weißen Kappe ist von Kaukasus; ihre Folklore ist auch von Kaukasus usw.

J.G.Hahn⁴³³ (1865) schreibt: „Nach diesen Eigenschaften...Auerbach...Wenn ist diese albanesische Geschichte dieser Gebirgler⁴³⁴ wahrhaftig, die sagt, daß die Slawen älte Einwohner dieses Landes waren und Albanesen jüngere Neusiedler...“.

„Jetzt...Wir haben mehrmalig übergelegt, warum sind Arnauten noch und heute an solche Stufe der Bildung, wie die alten Hellenen und die Römer...“⁴³⁵ („Arnauten“, R.I.)

Die Albaner waren auch Tscherkessen und Tataren- schkipitarische Sprache neu.

Hanns Christian Löhr⁴³⁶ schreibt: „Schon früh wurde Albanien zum Schauplatz der ausgreifenden Interessen seiner Nachbarn: Österreich-Ungarn hatte sich in den Verträgen von Karlovitz (1699) und Passarowitz (1718) von den Osmanen ein Protektorat über die Katholiken im nördlichen Bergland von Albanien garantieren lassen. Diese Protektorat baute die Regierung in Wien in der folgenden Jahrhunderten als ein Interventions- und Aufsichtsrecht über den katholischen Klerus auf dem Balkan aus. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert diente es Österreich zusehend als ein Werkzeug, seinen Einfluss im Adriagebiet auszudehnen: Seit 1855 schickte Wien Franziskaner und Jesuiten i das Land und unterstützte den Bau von Klöstern. Ende des Jahrhunderts beteiligte es sich auch daran, hier Schulen zu bauen, uns ließ Priester für die Diözes Skutari in Österreich ausbilden. Die Wiener Regierungen waren seit 1878 jedoch nie daran interessiert. Albanien dem Habsurgischen Reich anzuschließen. Österreich-Ungarn wollte sich als Vielvölkerstaat nicht noch um die albanische Nation vergrößern. Es war jedoch das Ziel Wiens, in Albanien den österreichischen Einfluß zu verstärken, um in diesem Gebiet eine strategische Flanke gegen Serbien und Montgonergro aufzubauen“.

Hans-Lothar Steppan⁴³⁷ schreibt für „Albanische Sprache.

„Untersuchungen der albanischen Sprache ist viel schwer denn kann man nicht mit einer älteren kulturellen Sprache verbinden. In disem Kontext oft erwähnte illyrische Sprache bietet keinen sicheren Grund, mit Sicht, daß die nicht breiter bekannt ist, und in jedem Fall ist kulturische Sprache in engeren Sinn. ... Entstehung der albanischen Sprache aus dem Illyrische kann man in keinem Fall mit Sicherheit beweisen, und außer Albanien stellt man oft unter Zeichen Frage, so kann man frühe Anwesenheit in südöstliches Europa, wegen der mangelnden Quelle, kann man direkt nicht bewesen’.

(Wie und Griechen und Bulgaren, und Albaner legen Historie nach ihren Wünschen und Vorstellungen zusammen.)

ist. Das ist mir solche albanische Geschichte unbekannt, daß die eine Wahrheit ist und daß ich so viel nicht untersuchen könnte. (Tscherkessen und Tataren stammten von Kaukasus und Schwarzem Meer ab, R.I.)

⁴³³ Hahn, Johann- Georg, Putovanje kroz porečinu Drina i Vardar, Belgrad- Državna štamparija,1876,S. 73.

⁴³⁴ S. z.B. Alban. Stud. I. Seite 189.

⁴³⁵ Ibid, Seite 77.

⁴³⁶ Hanns Christian Löhr, Die Gründung Albaniens, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 2010, S. 9.

⁴³⁷ Hans-Lothar Steppan,Der mazedonische Knoten,Peter Lang Verlag,Frankfurt,2004- makedonisch, S. 19.

„Es gab noch einen Versuch, der leugnet man sogar und in Albanien, und das sind die Pelasger, einer noch nicht unbekanntem Stamm von früherer Historie Balkans, wie die Ur-Vorfahren der heutigen Albaner darzustellen. Nach jener Theorie, die Pelasger sind tatsächlich die Gründer der westlichen Kultur, die haben später an Griechen übertragen“.

„Diese Hypothesen haben in jedem Fall keine praktische Bedeutung zur Bau der albanischen standardisierten Sprache, mit Sicht darauf, daß diese alten Sprachen nur mit geringem an Zahl der sprachlichen Rückstand überzeugt sind, und davon können nicht konkreten Kontaktpunkt bieten zur Lösung der aktuellen Probleme der albanischen Sprache. Folgend, in der Diskussion der Form der standardisierten Sprache konnte man an keine alte Sprache ausrufen, sondern nur an die größeren Zahl der verschiedenen, relativ jungen Varianten des Volksdialekts zu vergleichen. Unterschiede zwischen ihnen reflektieren viele religiösen und kulturellen Traditionen der Albaner. Beispiel für diese ist Gebrauch der verschiedenen Alphabete. Neben diesen bestanden und Versuche, Teil von ihnen unabhängig, um Frage der Orthographie zu lösen. Aber sogar im Jahr 1908 an Kongress in Monastir, heutige Bitola in Makedonien, war entschlossen das eine Schrift auf der Basis lateinischer Alphabets zu sein, die bis heute ist gültig. Später entwickelte sich mehr verschiedenen Varianten des schriftlichen Dialekts,⁴³⁸ die stammen von beiden großen Dialekten ab, gegischer im Nord und toskischer im Süd. Bis Ende des Zweiten Weltkrieges gebraucht man gegisch die dienstliche Sprache von Elbasan, und neben ihm und nord-westlich gegisch und toskisch geschriebene Form“.

„In Albanien unter kommunistischer Herrschaft regten sich Entwicklung der einzigartigen nationalen Sprache an, und man schafft parallel Gebrauch verschiedenen schriftlichen Sprachen ab. Mit orthographischen Kongress im Jahr 1972 diese neue Sprache war für offizielle in- was ist besonders wichtig- und draußen aus Albanien verkündigt. Damit Albaner Kosovos haben kosovarische Sprache gekündigt in eigener Sprache zu entwickeln und damit distanzieren sich von Albanien, was im Rahmen Titos Jugoslawien sicher wäre begrüßt“.

In Albanien lebten weiter die Tosken und die Gegnen als die Gegner. Im Jahr 1997 kämpften die Tosken gegen die wilden Gegnen- nur gezähmte Tosken und wilde Gegnen.

R. Wilkinson⁴³⁹ schreibt: „Wegen dieser begrenzten Zirkulation, die Karte von Barbarič hatte keinen großen Einfluß der europäischen kartographischen Erwägung, aber seine Beiträge waren später von A. Dardano bei Vorbereitung der Karten für Geographisches Institut Agostini ausgenutzt. Italienisches und bulgarisches Interesse für Albanien war es ohne keinen Effekt über Entwicklung des albanischen Nationalismus. Nur einige Jahre später, im Jahr 1908,⁴⁴⁰ an linguistischen Kongress gehalten in Bitola, evolvierte ein geeignetes romantisches Alphabet für Bedürfnisse der albanischen Sprache. Bis dahin im Gebrauch waren das italienische, kyrillische sogar und arabische Alphabet. Auf diese Weise wurde eine von ältesten indoeuropäischen Sprachen von weiteren Assimilationen und Verlieren gerettet. Jedoch, vor 1924 geschah es nicht in Schulen die albanische oder ‚schkipitari-sche‘ Sprache vorzutragen zu sein...“.

„Das friedliche Abkommen in London, unterschrieben im Mai, 1913, hat und die Grenzen des neuen albanischen Staats gelegt. Sein Schaffen ist kein Werk der Albaner, die, und neben was zeigte sie einige Funken der Nationalität, waren noch nicht fähig mit

⁴³⁸ Man bestätigt, albanische Dialekte waren neu: sie stammten nur seit XIX Jahrhundert ab- alles war neu.

⁴³⁹ R. Wilkinson, Maps and politics, Liverpool... of Macedonia, at The University Press, 1951, Seite 160.

⁴⁴⁰ Nach Fallmerayer, die Schkipitaren sind „ohne Literatur, ohne Bücher und einzige ohne Alphabet“.

sich selbst zu tragen. Der neue Staat eigener Existenz in erste Reihe schuldet man an österreichische und italienische Diplomatie...“⁴⁴¹

„Dominian gibt einige Beweise, die beziehen sich für die Albaner. Er hebt hervor, es bestehen die mehreren etymologischen Erklärungen für das Wort ‚Albaner‘, aber es geht hervor, daß es eng mit keltischem Form alb oder alp verbunden ist, was bedeutet Gebirge.⁴⁴² Dominian behauptete, alle Einwohner von diesem Teil der Halbinsel, die redet schkip (albanisch) sollten zu betrachten, daß die die albanische Nationalität sind. Er hebt hervor, die Sprache nach eigener Form ist ausschließlich Arian, aber er betont, daß von 5140 Elementen in etymologischem Wörterbuch der Albaner an G.Mayer⁴⁴³ könnte man nur vierhundert ungemischten indo-europäischen Elemente aufzählen. Tatar-türkisch zählt 1180, rumänische⁴⁴⁴ 1420, griechische 840 und slawische 540 Worte.⁴⁴⁵

Er stellt die romanischen Katholiken Gegen in Täler des Drims und Mat vor, die waren unter italienischem Einfluß. Die christlichen Tosken von Süd waren in größerem Maß die Orthodoxen, aber die viele von ihnen waren jedoch die Muhammedaner. Die Albaner Mohammedaner betrachten sich häufiger für Arnauten. Albaner Muhammedaner in 1913 waren von vollendetem nationalen Gefühl entledigt. Nur die Rivalität zwischen Italien, Österreich, Serbien und Griechenland, jede einzelne konkurrierend für Gewinnung der albanischen Hafen, resultierte es in eine Unabhängigkeit. Der italienischer Einfluß in Valone war durch die romano-katholischen Albaner erreicht“.

Olga Luković-Pjanović,⁴⁴⁶ in Titel ‚Die origine er sedibus veterum Illyriorum‘, auctor Casimirus Szulc, Polonius“, schreibt: „Eine verständliche Studie aus vorigem Jahrhundert, befassend mit den balkanischen Ländern, schreibt die und für die Albaner und Albanien. Das ist Werk ‚Europäische Türkei‘ von Autor Ami Boué.⁴⁴⁷ In zweitem Buch des Werkes, das hat insgesamt vier Bücher, von Seite 32, beginnt er mit seiner Abteilung für Sprachen an ‚Europäische Türkei‘, die, von Anfang der Seite 42, verwandelte sich in Abhandlung für die albanische Sprache. Hier erfahren wir, albanisch benennt sich noch und ‚schkip‘, begrenzt sich nur an Albanien, das lernten weder die Türken noch die Slawen..., aber nicht auch die Griechen. Boué konstatiert, die Aussprache der albanischen Sprache ist schwer, die hatte die schrille-rascheln Konsonanten, die erinnern an englischen ‚TH‘, neben ‚S‘ an Ende und neben gutturale, d.h. kehlige Laute der keltische Sprache, wie und konsonante Gruppen, die findet sich in übrigen europäischen Sprachen, wie zB. MP; MRP; NTR; NTZG; KTH; GKR. Boué fand, bestimmte deutsche Verben entsprechen an gewisse Verben ‚schkip‘, bis es Ähnlichkeit in Beziehung der rumänischen und walachischen geht besonders Substantive an. Aber Anwesenheit der türkischen und der griechischen Wörter, nach Boué, erklärt man ganz natürlich, was ist nicht Fall mit den slawischen Wörtern, von denen- meint er- ersetzen einige die alten schkipitarischen Wörtern, oder einfach abändern... Hier Boué stoppte sich, um an die Leser eine Liste der albanischen

⁴⁴¹ Ibid, Seite 192.

⁴⁴² „Albaner“ heute ist noch im Gebrauch in Schottland, und es bezieht sich für die einige von Höhen in Schottland. (Schotte=Skote von skot=Vieh, Bestie, Brut... makedonisch. Skoten haben makedonische Traditionen [Kleidung... Socke... Dudelsack... makedonischer Rhythmus 7/8...] Alexander von Makedonien..., R.I.)

⁴⁴³ Gustav Mayer, Ethimologisches Wörterbuch der Albanesischen Sprache, IX, „Sammlung Indo-germanischer Wörterbücher, III, Strassburg, 1891.

⁴⁴⁴ Nach rumänische Autoren die rumänischen Worte sind nur als die walachischen Worte.

⁴⁴⁵ Ibid, Seite 215.

⁴⁴⁶ Olga Luković-Pjanović, Srbi... narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1900, Seite 117..

⁴⁴⁷ Ami Boué, „La Turquie d’Europe“, Tome deuxième, Paris, 1840; Editeur Arthus Bertrand.

schen Wörtern darzustellen, vorgestellt parallel mit entsprechenden Wörtern aus allen Sprachen, mit denen dienten sich die Albaner, um eigene Sprache zu vervollständigen. Im übrigen, letztes Verlegen der großen Enzyklopädie der ‚Larousse‘ teilt mit, daß die albanische Sprache sich heute bildet, in diese unsere Zeit, was ist eine erstreckende Konstatation mit der Beachtung der jenen, die behaupten, daß die Albaner die Ureinwohner des Balkans waren. Um das ist richtig, in Lauf einiger vergangenen tausenden Jahren mußte die Sprache zu vervollkommen... Es bedeutet, die albanische Sprache noch unaufgeklärten Seiten des albanischen Bestehens und der Historie verbergt...

Einziges ist gewiß: die albanische Sprache mit bestimmter Grobheit spricht man aus und mit Schwirigkeit eigener konsonanten Gruppen kontrastiert von allen anderen sogenannte indo-europäischen Sprachen, was könnte uns in Verlegenheit in Bezug seiner Herkunft zu bringen, und sogar in Versuchung, wir probieren die in eine andere sprachliche Gruppe einzureihen. Es scheint, der Eindruck kommt davon, was stellt der Dialekt eine Mischung dar, ein echtes sprachliches Konglomerat, was hat Ami Boué außerordentlich gut gefühlt, vorstellend das in seinem vornen erwähnten Werk in Form der vergleichenden Listen“.

„Wahrscheinlich...die Albaner...ihre Sprache...Miloš Milojević volle Vertrauen, als er in seiner Historie, und auf Seite 83 schreibt:

„...die Sprache, und wenn in sich hat 2/10 Teile der lateinischen, 2/10 Teile der galo-keltische, 1/10 Teile der griechischen, 5/10 Teile der serbischen Wörter, kann man keine Hausbedürfnisse auszusprechen“.

Also: „die hatte die schrille-rascheln Konsonanten, die erinnern an englischen ‚TH‘, neben ‚S‘ an Ende und neben gutturale, d.h. kehlige Laute der keltische Sprache“.

Es gibt die romanischen Sprachen- West von Deutschland und die gotischen Sprachen- Ost von Frankreich. Die romanischen Sprachen sind zweirassischen Sprache der Weißen und der Neger und die gotischen Sprachen sind dreirassischen Sprachen- neben die romanischen Sprachen noch die gotische Sprache- die Goten waren nur Tataren: sie waren klein=mal, von dem Geschlecht Amal=a mal, mit mongolischem dickem Haar usw.

„Wie Schkipiarten formierten die eigene Toponimie...aus Werk ‚die Toponimie des Kosovas‘, Autor Atanasij Urošević (SANU, Srpski etnografski zbornik...1975)“.

Nur ein Beispiel mit brigischer=sg.slawischer Endung t für dritte Person-Singular:

Barakut (Barakut=barak ut [=it=et], Boschkut (Boškut=bošk ut[=it=et], Direkit (Direkt=direk t), Lagumit (Lagumit=lalum it[et]), Markut (Markut=mark ut[it=et]. Meljit (melit=meli t), Boschnjakut, Bunarit (bunarit=bunar it[=et]: bunar=Brunnen), Kovatschit (kovačit=kovač-it[=et], Peschterit (Pešterit=pešter-it), Kaludert (Kaluder t), Hajdukut (Hajduk ut[it=et], Milošit (Miloš it), Tschardakut (Čardakut=čardak ut), Pojatat=pojata t), Jezerit=jezer it, Davidit= david it, Žarit=žar it, Novakut=novak ut[=it=et] usw.

Im Titel ‚De illyricae linguae...‘...“ schreibt Olga Luković-Pjanović folgendes:

„Aber kehren wir an Dubravius zurück, der stellend in einem untrennbaren Verbindung der Sarmaten, slovo und slava...Dolchi...beträchtigt mit Grieche Laonikos Halkokondilos, sein Text citiert er auf Seite 13. VI, entnimmt er aus Halkokondilos’ Buch III, das trägt den Name ‚De rebus Turcicis‘.

‚Sarmatarum lingua similis est Illyriorum Jonium ad Venetos usque accolentium ...‘ in seinem, also, Buch ‚Für Türkei‘, findet Halkokondilo eine Gelegenheit, und für Sarmaten zu sprechen, für sie sagt er, sie haben gleiche Sprache wie und die Illyrer von dem Jonischen Meer und alles bis Venedig...“.

Strabo, Geographia, schreibt: „Illyrer, Epiroten und Makedonier sprechen mit gleicher Sprache“. Also, die Balkaner waren Pelasger und sprachen die pelasgische Sprache.

Hugh Seton-Watson⁴⁴⁸ für Ludewig Gaj schreibt: „In seiner Zeitschrift Danica bewies wie es besteht ein illyrisches Volk mit slawischer Sprache von Alpen bis Warna“.

In Übersetzung des Vortrags von Vinko Pribojevič,⁴⁴⁹ in Hvar von 1525 Jahr, auf Seite 186, steht es: „...daß die Makedonier sich immer wie und heute (wie zeugt Philipp von Bergam) mit der slawischen Sprache dienten. Und was wir dafür zu sagen, was behauptet Thukydides, die ausgedehnten Gebiete zwischen Byzant und Pula, umfassend damit großen Teil Thrakiens und Misien und ganzes Illyrien, hießen sich mit Makedonien? Wie man offen zu reden, wir meinen, daß man Thrakien, Miesien und Illyrien gar nicht von Makedonien abzutheilen darf, weil ich nicht zweifle, die Thraker, die Mieser und die Illyrer sind mit Makedonien mit Verbindung mit gleichem Geschlecht gebunden’...“. Nach Nestor (11-12 Jahrhundert), die Russen waren die Illyrer. Mauro Orbini⁴⁵⁰ schreibt: die Russen oder Moskoviten sind mit gleicher Sprache wie und die antikischen Makedonier, unter denen ist Philipp geboren worden, Vater Alexanders der Große. Diese Stelle entdeckt genug klar die Zeit und die Mentalität des Schriftsteller, der stellte Eremij Ruso dar.

Slobodan Jarčević⁴⁵¹ gibt an: „...Apianus, der Grieche von Alexandrien, von I Jahrhundert n.Chr. Er schrieb auf, die Griechen hießen die Illyrer das Volk, das lebe hinter Thrakiens und Makedoniens bis Panonien und von Jadranschem Meer bis die Alpen...“.

Also, die Schkipitaren sind 100% entarten sg.Slawen mit allen sg.slawischen Lauten, sogar makedonischen s (dz), die brigische=brsjakische Endung der Familiennamen: t- für dritte Person Singular und dativisch u, was gibt es nicht in Grammatik der schkipitarischen Sprache. Das, was die schkipitarische Sprache enthält sg.Lauten von Vuk Karadschić, und Vuk Karadschić schuf im XIX Jahrhundert, die schkipitarische Sprache war die neue Sprache. Für die neue Sprache schreibt Ami Boué- die Sprache wurde in seiner Zeit geschaffen. Und die Sprache und das Volk war nur Werk Österreich. Das bestätigte eine bulgarische Autorin...Es ist nicht zufällig, J. P. Fallmerayer zu schreiben, sie waren ungebildet...Wo wurden Gegen (90%) und Tosken=Schkipitaren (10%) vereinigt? Nur mit der schkipitarischen Sprache von 1972 Jahr nur im SFR Jugoslawien. Um zu beweisen, daß die Albaner in Albanien nie wie ein Volk vereinigt waren, im 1997 Jahr kämpften die südlichen Tosken=Schkipitaren gegen die wilden nordlichen Gegen, Albanien zu verteilen: Süd Land der Tosken- Toskand und Nord Land der Gegen- Gegenlak. Sie wollen mit den Teilen von Montenegro, Serbien und R.Makedonien Großalbanien zu machen. Sogar die Schkipitarische Sprache offiziell zu werden. Das ist zu frech und unartig.

Nach J.P.Fallmerayer, die Schkipitaren sind “ohne Litaratur, ohne Bücher und einzige ohne Alphabet“. Das war in 1830-1836 Jahr. Ami Boué sagt, die albanische Sprache war neu, die entwickelte man erst damals, in seiner Zeit. Also, das war im 1840 Jahr.

Es ist möglich zu beweisen, daß die schkipitarische Sprache neu und unbekannt war. Das kann man leicht mit den Lauten von Vuk Karadschić nachweisen- er schuf nur im 19 Jahrhundert. Also, die Sprache war seit 19 Jahrhundert. Er warf den Dunkelvokal ab, der findet man nicht in Debar und Dubrovnik- Arbanien liegt zwischen Debar und Dubrovnik. In der schkipitarischen Sprache verwende man den Dunkelvokal. Und der

⁴⁴⁸ Hugh Seton-Watson, Nations and States, ©1977 Hugh Seton-Watson, Globus-Zagreb, Delo Ljubljana 1980

⁴⁴⁹ Vinko Pribojevič, O podrijetlu i zgodama Slavena, Jugoslavenska akademija..., Zagreb 1951.

⁴⁵⁰ Mauro Orbini, Kraljevstvo Slovena, Srpska književna zadruga, Belgrad, 1968.

⁴⁵¹ Slobodan Jarčević, Istorijske skričalice, ZIPS, 1999, (Boleč : Etiketa), Zemun- Belgrad, Seite 164.

Dunkelvokal ist viel öfter in der schkipitarischen Sprache, wie in der rumänischer Sprache. Es folgt, die Autoten schreiben, die Albaner sind die Thraker, aber keine Illyrer. Für die Autoren hat die schkipitarische Sprache viele Wörter mit der rümenischen Herkunft. Für Gustav Weigand, die Albaner, die Walachen und die Rumänen waren nur die Thraker.

Arbanaser waren Pelasger. Das sagen die Arbaner- ihre Sprache war sg.slawisch. Božidar Mogovac⁴⁵² schreibt: „In Albanien leben über Million Leute, davon sind über vier-Fünftel (82,2%) Arbanasen...“. Also, nur Arbanasen=Arbaner=Schkipitaren.

Da in Schkipitarien 82,2% Arbanasen waren, sind sie nur die entarten sg.Slawen. Sie lebten in Epirus, das war slawisch. Dafür schreibt Max Fasmer⁴⁵³ und andere. Branko Vukušić⁴⁵⁴ sagt was Roberto Salinas Prajs schreibt: „Es wird große Überraschung...viele albanischen Toponomie haben slawische Herkunft, was mehr die Albaner führen ihre Abstammung von Slawen, so daß ihre Theorie für ein unslawisches Volk buchstäblich komisch sein wird“.

„Albanien...Salinas,z.Beispiel,meinte, daß Albaner und Slawen haben gleiche Abstammung“.⁴⁵⁵ (Schkipitaren waren die Pelasger und Illyrer war Synonym für Slawe, R.I.)

Andre Mason, in „Dokuments, contes et chansons slaves de l’Albania du sud“, redet für makedonische Sprache der Makedonier in Schkipitarien mit Übersetzung der französischen Sprache. In Buch, neben Geschichten und Lieder gibt er und Grammatik, Lexische und syntaktische Analyse der makedonischen Einwohner in Südschkipitarien. Im Buch hat er Wörterbuch mit mehr von 3000 Wörtern von diesen Gebieten und mit französische Erklärungen.

Da ein Ungebildeten um 1000 Wörter ausnütztet und für ein Buch ist notwendig um 3000 Wörter, Makedonier konnte ein gutes Buch schreiben. Wenn wir einen Vergleich machen, daß Skipitaren ungebildet waren, ihre Sprache ist neu seit 19 Jahrhundert, mit romanischem Alphabet nur seit 1908 Jahr von Bitola mit erster Schule seit 1924 Jahr, die Makedonier pflegten barbarischer=pelasgischer=sg.slawischer Sprache und ihre Schrift.

OTTO VON BISMARCK: „ES GIBT KEINE ALBANISCHE NATION“

Hanns Christian Lühr⁴⁵⁶ schreibt: „2. Das System der Europäischen Solidarität“. „Die europäischen Großmächte England, Frankreich, Preußen, Österreich und Rußland schufen 1815 eine politische Ordnung, die mit Einschränkungen bis 1914 bestehen blieb. Diese politische Ordnung basierte auf dem allgemeinen Willen der Mächte, einen neuen umfassenden Kontinentalkrieg zu vermeiden, wie ihn die französische Revolution entfesselt hatte“.

„b) Der Beginn der Albanischen Nationalbewegung“.

„Neben Bulgarien, Griechen und Rumänen, die auf dem Gebiet des türkischen Reiches lebten, streben auch Albaner nach politischer und kultureller Selbständigkeit. Da das Land aber vielfach geographisch, sozial und kulturell zersplittert war,entwickelte sich ein einheitliches Nationalbewusstsein nur sehr langsam.Gesellschaftliche Veränderungen, die in vielen anderen europäischen Gegenden das Bewusstsein der eigenen Nationalität

⁴⁵² Božidar Mogovac, „O Albancima i o Albanija“, Mala enciklopedija „Prosveta“, Belgrade, 1969..

⁴⁵³ Max Fasmer,Die Slaven in Griechenland, aus Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941.

⁴⁵⁴ Branko Vukušić, O trojanischo slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, 2003, Seite 218.

⁴⁵⁵ Ibid, Sete, 190.

⁴⁵⁶ Hanns Christian Lühr, Die Gründung Albanien, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 2010, S. 13.

ät förderten, gab es auch nicht. Zudem hatte die jahrhundertlang Herrschaft der Türken bei den Albanern eine ‚politische Agonie‘ hervorgerufen, aus der sie sich nur langsam lösten. Ein albanisches Nationalbewusstsein verbreitete sich daher erst am Anfang des 19. Jahrhunderts und dieses zunächst auch nur unter den Mitgliedern der Familien der Großgrundbesitzer. Sie kamen als türkische Verwaltungsbeamte in Konstantinopel zuerst mit diesem europäischen Gedankengut in Berührung. Der Prozess der Nationalisierung wurde allerdings dadurch erschwert, dass diese Familien untereinander zersplittert waren, sich gegenseitig beföhden und manchmal aus eigenen Interesse mit den türkischen Behörden zusammen arbeiteten.⁴⁵⁷

Albanien war so, das zeigt der Vergleich mit anderen Balkanvölkern, ein nationaler Spätentwicklung: Bulgaren und Rumänen beispielweise verfügten seit 1878 über kleine Nationalstaaten. Diese waren ‚Keimzellen‘, aus denen sich die Staaten weiter entwickelten. In Albanien trat im Juli 1878 mit der genannten ‚Liga von Prisen‘⁴⁵⁸ dagegen überhaupt zum ersten Mal eine eigene nationale Bewegung auf. Sie war der erste überregionale Zusammenschluss von albanischen Nationalisten, die gegen die Bestimmungen des Berliner Kongresses protestieren und eine Autonomie des Landes unter türkischer Oberhoheit verlangten. Unter den Nationalisten herrschte jedoch keine Einigkeit darüber, ob Albanien nur autonom oder ein selbständiger Staat werden sollte. Die Ablehnung der direkten Herrschaft des Sultans war die einzige Gemeinsamkeit, welche die zerstrittenen Nationalisten verband. Die Liga hatte daher auch keinen langen Bestand. Zwei Jahre später besiegte sie der Sultan ohne Mühen mit einer Militäraktion“.

Nach Otto von Bismark, „Es gibt keine albanische Nation“:⁴⁵⁹

„Die Großmächte zeigten sich deshalb auch nicht bereit, die Frühgeburt einer albanischer Nation zu assistieren. Als Sprecher der Berliner Kongresses qualifizierte Fürst Bismark die Memoranden mit den Worten ab: ‚Es gibt keine albanischer Nation‘ [1]

[1] Joseph Swine, Albania: [The Rise of a Kingdom, Arno Press, 1929. Seite 3], Albert Mousset, L’Albanie devant l’Europe (1912-1929), Delegrave, 1930, Seite 7; Stavro Skendi, Beginnings of Albanian Nationalist and Autonomous Trends: The Albanian League, 1878-1881, the American Slavic and East European Review Vol 12, No. 2 (Apr., 1953), (Seite 220) pp 219-232.

Stavro Skendi (Stavro Skëndi) zitiert Otto von Bismark.

Der Text in Fokus (Serb.), Seite 220:

„Die erste Tat der albanischen Liga, die sie gemacht hatte, also, war der Protest der größten Kräfte gegen entstanden Situation. In Resolution, angewiesen dem Berliner Kongreß 15. Juni 1878. Jahr, ist geschrieben: ‚Das Vaterland hat uns gerufen, wir in seinem Dienst zu stellen. Wir machen keine Unterschiede unter Religionen. Wir alle sind die Albanier‘ [1] Aber Bismark warf solche Resolution ab, mit einer kurzen Antwort: ‚Es gibt keine albanische Nation‘.

Die Quelle:

[1] Albert Mousset, L’Albanie devant l’Europe (1912-1929), Delegrave, 1930, S.35

Die Quelle und der Titel des Werkes:

Die Albanienpolitik Österreich- Ungarns und Italiens, 1877- 1908, Seite 46.

Das Buch 9 Albanische Forschungen.

⁴⁵⁷ Ibid. Seite 23.

⁴⁵⁸ Prisen war in das südliche Serbien. Schkipitaren ist auf Balkan und Albanien Kaukasus (Strabo...).

⁴⁵⁹ Der Text in Fokus (Serb 46): Übettragen von Buch Krsto Krcun Dragović-übergenommen von FB-Seite.

Der Autor: Hanns Dieter Schanderl.

Verleger: O. Herrassowitz, 1971.

(II) Die Quelle und der Titel des Werkes:

The American Slavic and East European Review Vol. 12, No. 2 (April 1953), pp. 219-232.

Titel: Beginnings of Albanian Nationalist and Autonomous Trends: The Albanian League, 1878-1881, Seite 220.

Der Autor: Stavro Skendi".

Bei Türken gab es keine Albaner, sondern nur Arnauten, die waren die Mohammedaner. So wurden sie reich- ihr Reichtum war von den Orthodoxen geplündert. Sie fühlten sich nur als Türken, sie wollten keine arnautische Sprache. Das war unmöglich, Arnauten waren im 19 Jahrhundert eine Mischung von Tscherkessen, Tataren und Arbanasen. Der neue Name Schkipitare war noch nicht angenommen- sie waren nur Arnauten.

Arnauten hatten eigene Lige Prisrens, 1878 Jahr. Die Liga war nur „nach Blut und Sprache“. Aber als Arnauten waren die Arbanasen und die Gegen. Die Arbanasen waren entarten sg.Slawen und die Gegen Asiaten. Sie waren ganz verschieden nicht nur nach Abstammung sondern auch nach Sprache- bis heute verstehen sie sich noch nicht. Auch haben sie verschiedene Sitten und Traditionen. Da sie eine Mischung waren, war die Idee für ihre Einheit „nach Blut und Sprache“ eine Lüge. Um das zu bestätigen ist der Beweis, in 1997 Jahr südliche Tosken wollten sich von nördlichen Gegen in Schkipitarien abteilen. Das kann man bekräftigen, Arnauten haben sich in 1956 Jahr nur als die Türken nach Türkei übergesiedelt. Die Arnauten waren nur Türken- also nur Mohammedaner.

Miroljub Jeftić⁴⁶⁰ redet über „...die Ungläubige oder Kafiren, was in unserem Raum bekam es die Form đaur oder ćafir“. D.h. Đaur=Kaur-Ungläubige. Für die Mohammedaner sind die Ungläubiger Christen. Kaur für Orthodoxe, was bis heute gebraucht ist...

Für die muslimanischen Eroberer gab es keine ethnischen Völker sondern nur die Gläubiger als Mohammedaner und die Ungläubiger. Also, nach Koran waren Christen nur als Ungläubiger. Es folgt, auf Balkan lebten zwei religiösen Völker: die Mohammedaner und die Christen. Damit festgestellt ist, es gab kein Volk Albaner oder Schkipitaren.

Stavro Skendi schreibt, „kosovische Albaner waren nicht geneigt Sultan zu verlassen, den nannten sie baba mbret- König Vater“.⁴⁶¹ Dami ist bekräftigt, daß die Albaner nur Türken waren und sie wollten mit ihnen Sultan zu herrschen. Das kann man mit dem Beweis bestätigen, in Uroschevac im 1908 Jahr Jungtürkisches Komitee behaltete das von Koran für den Sultan „baba mbret- König Vater“.⁴⁶²

Man darf nicht vergessen, daß Koran eine Möglichkeit gibt, Christen als die Ungläubiger zu behandeln. Das war Grund, die Christen haben ihr Vermögen...verloren und viele waren massakriert... gemordet. Arnauten waren Tot für Christen- bis heute das gilt.

Arnauten sind „die Pest“ für die Einheimischen und „die Kruste“ der Orthodoxen- sie waren die Handler mit den Organen, herausgenommen von den lebenden Orthodoxen.

Was die Arbanaser=Schkipitaren waren, schreibt ein Schkipitar der Akademiker Pollo: „Massenhafte Islamisation der Albaner im 17. Jahrhundert forderte eine starke ideologische Teilung heraus...Religiösische Teilung machte ohne Zweifel ernstes Hindernis

⁴⁶⁰ Miroljub Jeftić. Islamizacija kako faktor albanizacije na prostorima bivše SFRJ, Etnolog 9, Makedonsko etnološko društvo, Skopje, 2000, Seite 149. Von dem Autor nehme ich einige Schreiben der Autoren über.

⁴⁶¹ Skendi Stavro: Albanian national awakening 1878-1912, Princeton, New Jersey 1967, Seite 340.

⁴⁶² Ibid, Seite 343.

der Schaffung eine Nationalbewußtsein der Albanier...umso mehr was theokratischen Staat betrachteten die Albaner Mohammedaner als Türken“.⁴⁶³

Als Beweis, Mohammedaner betrachteten sich nur als Türken, ist das, was redete Volksvetreter des Feldes der nationalen Renaissance Naim Frasherri im 18 Jahrhundert: „Alle sind wir die Brüder gleiches Blutes und gleicher Sprache. Sagen sie nicht Türken und Kauren, sagen sie das niemals“.⁴⁶⁴ Die Beziehung der Mohammedaner zu die Christen war zu roh. Ihre Grobheit zu den Orthodoxen ist das Beispiel Sulioten, die waren ein albanischer Stamm. Die orthodoxe Sulioten waren von den Albanern Mohammedaner 100% vernichtet.⁴⁶⁵ Damit ist bestätigt, die Albaner als Mohammedaner waren nur Türken.

Akademiker Pollo schreibt: „Mohammedaner benutzten ein privilegiertes Status und sie genoßen politische Rechte, von denen waren die Christen entledigt. Im Lauf des 18 und 19 Jahrhunderts stellte sich die Klasse dar, nicht wie den Vertreter der türkischen Nation, sondern als Emanzipation des religiösen islamischen Staates“.⁴⁶⁶

Aber solche Albaner als Muhammedaner wollten nur wahrhaftige Türken sein.

Stavro Skendi sagt: „Skadarische Muhammedaner wollten weder albanische Schulen noch albanische Sprache und sie wollten keine andere dienstliche Sprache außer türkisch“.⁴⁶⁷ In Skopje und Westmakedonien sprachen viele albanischen Familie nur türkisch.⁴⁶⁸ Auch noch, die Albaner des Albaniens wollten im Lauf ersten Weltkrieg wieder mit dem Osmanischen Reich zusammen zu sein, aber nicht als das selbständige Albanien.⁴⁶⁹

Es ist bestätigt, die Albaner wollten kein eigenen Staat und keine eigene Nation.

In Makedonien fühlten sich die Albaner als Türken. Das war auch nach 1956 Jahr.

Sinan Hasani redet über Großes Albanien als Damm des Kommunismus und Slawismus.⁴⁷⁰ Einheiten dieser Organisationen mobilisierten alle Mohammedaner als religiös für Bewahren der Religion usw.⁴⁷¹ Aber immer hatte Beiklang islamische Einigkeit.

Nach zweitem Weltkrieg in einigen Dörfer in Westmakedonien drückten den Wunsch aus die Kinder an die türkische Muttersprache zu schulen. Aber der Lehrer ein Türke teilte mit, daß Kinder keine Türken waren sondern Schkipitaren, die wissen keine türkische Sprache.⁴⁷² D.h die Albaner als die Muhammedaner waren nur einziges- die Türken.

Also, es war gesagt: „Die orthodoxe Sulioten waren von den Albanern Mohammedaner 100% vernichtet. Die Albaner als Mohammedaner waren nur Türken- nur das.

Wie Ali Pascha das durchgeführt hat ? Nach einer heftigen Schlacht waren die Sulioten zerbrochen. Die Gefangene wurde von Ali-pascha vernichtet, so daß „die eine lebende abhäutete, die andere lebende bratete, und die glücklichste schlachtete. An den Frauen öffneten die Magen herausnehmend ihre Früchte und schneiden sie an Stücke“.⁴⁷³

„Tscherokese...[kurzes Messer]“ sind die Albaner-sie schnitten die Makedonier.⁴⁷⁴

⁴⁶³ Stefanaq Pollo, Les contradictions dans la formation de la conscience nationale, in *Studia Albaniva*, Nr. 2/1986, Tirana, Seite 30.

⁴⁶⁴ Korm Žorž, *Multiokonfesionalne zajednice*, Sarajevo, 1977, Seite 273.

⁴⁶⁵ Remerand Gabriel, *Ali de Tebelin, pacha de Janina 1744- 1822*, Paris, 1928, Seite 68.

⁴⁶⁶ Stefanaq Pollo, *Les contradictions...* ebenso, Seite 27.

⁴⁶⁷ Stavro Skendi..., ebenso, Seite 368.

⁴⁶⁸ *Ibid*, Seite 348.

⁴⁶⁹ Arben Puto, Stefanaq Pollo, *Histoire d' Albanie des origines a nos jours*, Roanne, 1974, Seite 187.

⁴⁷⁰ Sinan Hasani, *Kosovo- istine i zablude*, Zagreb 1986, Seite 113.

⁴⁷¹ *Ibid*.

⁴⁷² Sveske, Sarajevo, br. 15/1986, Seite 288.

⁴⁷³ Remerand Gabriel, *Ali de Tebelin, pacha de Janina 1744- 1822*, Paris, 1928, Seite 79.

⁴⁷⁴ Im Krieg im 2001 Jahr schnitten die Albanier die Häute der Makedonier mit den Messern: die Kreuze...

Neben Ausrottung der orthodoxischen Schkipitaren, Ali-pascha befahl die Franzosen zu massakrieren. Er machte eine Pyramide mit den Köpfen der Franzosen usw.

Gustav Weigand⁴⁷⁵ redet: „Eine Stunde...In Struga...Diese Mohammedaner häufigste sind Albaner. Zwischen ihnen gibt es wenig Türken. Diese Albaner sind rohe, aggressive Leute, die erlauben sich selbst jedes Übel an den Christen nicht bestraft zu bleiben...“

Das, was machten die Albaner im 19. Jahrhundert, das gleiche war im 20. Jahrhundert. Auch im Krieg mit Serbien- von lebenden Orthodoxen waren die Organe herausgenommen und für Organtransplantation verkauft. Albaner waren die Organhändler...

Berar Victor sagt: „Überführen in Islam war kein Werk der Regierung sondern von großen Besitzern. Um Hälfte 18. Jahrhundert ganze Landschaften waren mit dem Befehl der albanischen Bege beschnitten...Slawen, die leben neben Prespasee, bekamen einen Befehl um 1740 Jahr im Laufe von drei Tagen sich zu islamisieren. Albaner waren die größte Volksvertreter an Feld der Islamisation“.⁴⁷⁶ Alle, die das abgelehnt haben, würden in Gefahr gebracht, ihr Leben zu verlieren. Ergebnisse waren bekannt.

Pinon René sagt: „1906 Jahr hatte tetovisches Tal Polog ein Viertel der albanischen Einwohner und drei Viertel der bulgarischen (makedonischer, R.I.), nur nach vier Jahren später waren die Proportionen umgekehrt“.⁴⁷⁷ Er gibt noch zu: „Dankend eigenes Gewehr ergreiften Albaner Boden, den ihm gefällt es“.⁴⁷⁸

Berar Victor sagt weiter: „Auf Berge um christliches und landwirtschaftliches Slawien befestigten sich die Albaner- Mohammedaner. Sie machten einen Kreis um Städte: Prishtina, Đakovica und Prishtina mit eigenen Befestigungen und Siedlungen. Von den Punkten lassen sie sich in Täler hinunter und nach augenblicklicher Auffassung: töten, vergewaltigen oder befriedigen sich nur mit Diensthilfen. Mit Beschaffenheit des Mohammedaners geben sie sich Recht die Eigentümer und Gebieter zu sein...das ist die normale Stellung der Mohammedaner gegenüber den Christen. Aber Albaner trägt in Exploitation der Slawen lebhaftes Einbildung ein, in der mischen es sich Wut und Wohlthat, lauenhaftige Freundschaft und Rohheit, die lächeln und das macht ihnen abwechselnd die schlimmsten Tyrannen und die besten Freunde“.⁴⁷⁹

Das war Grund Christen wurden Mohammedaner oder sie wurden vernichtet, weil es keine andere Wahl gab. Stavro Skenderi schreibt, albanische Mohammedaner in Kosovo waren weniger tolerant in religiösem Sinn als ihre Volksgenossen und gleiche Gläubige in Zentrale Albanien.⁴⁸⁰

GRÜNDUNG DER STAATEN UND SCHKIPETARIENS (SG.ALBANIENS)

Hanns Christian Lühr:⁴⁸¹ „1. Albanien als Problem der europäischen Geschichte“. „Albanien gehört bis heute zu den am meisten unterschätzten Ländern Europas. Ungeachtet seiner geographischen Randlage und seiner untergeordneten Rolle in der europäischen Politik besitzt dieses Land doch einen festen Platz in der Geschichte des Kontinents. Ja, in Hinblick auf die Entstehung des Ersten Weltkrieges vermag sich hier

⁴⁷⁵ Gustav Weigand (1895), Aromunen, Copyright 1995 „Lunjina“ Belgrade, Seite 39.

⁴⁷⁶ Berard Victor: La Macedoine, Paris 1897, Seite 20.

⁴⁷⁷ Pinon René: L'Europe et la Jeune Turquie, Paris 1911, Seite 305.

⁴⁷⁸ Ibid.

⁴⁷⁹ Berard Victor: La Macedoine, Paris 1897, Seite 112.

⁴⁸⁰ Skendi Stavro: Albanian national awakening 1878-1912, Princeton, New Jersey 1967, Seite 20.

⁴⁸¹ Hanns Christian Lühr, Die Gründung Albaniens, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 2010, S. 9.

sogar das Wort von einer ‚welthistorischen Bedeutung‘ aufzudrängen. In der modernen Geschichtsschreibung wird der Beginn dieses Krieges, der Entstehung dieser ‚Ur-Katastrophe‘ Europas im 20. Jahrhundert, zumeist den Ereignissen von Juni 1914 in Sarajewo zugeordnet. Tatsächlich sind Ablauf und Ergebnis der so genannten ‚Juli-Krise‘ aber erst vor dem Hintergrund der diplomatischen Auseinandersetzung der europäischen Großmächte um die Gründung des Staates Albanien in den Jahren zwischen 1912 und 1914 in ihrer vollen Tiefe zu verstehen. So ist das Ziel dieses Buches ein doppeltes: Es will darlegen, wie die europäischen Mächte den modernen Staat Albanien gründeten und zugleich damit einen wesentlichen Teil des diplomatischen Alltagsgeschäftes der europäischen Staaten vor 1914 vorführen. Vor diesem Hintergrund, gleichsam durch eine hervorhebende Folie, werden die Ereignisse und Entwicklungen besonderen herausgestellt, die den Ersten Weltkrieg entfesselten.

Die Ereignisse, die zur Gründung des albanischen Staates führten, sind der historischen Forschung durchaus bekannt. Die Gründung eines neuen Staates auf dem Balkan bewegte schon die zeitgenössischen politischen Beobachter und fand daher auch schon in damaligen Medien ein beachtliches Echo. Eine wissenschaftliche Betrachtung der albanischen Staatsgründung setzte wenig später ein und dauerte bis heute an. Einen weiteren Schub erhielt die Beschäftigung mit diesem Thema durch die Balkankriege, die sich am Ende des 20. Jahrhunderts entwickelten. Die Frage nach dem Schicksal des Kosovo tauchte nun wieder auf der Tagesordnung der europäischen Politik und damit auch in der Publizistik auf. Die Ursachen dieses Konfliktes waren dabei, wie im Einzelnen noch zu zeigen ist, eine politische Aftat aus den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, welche die europäischen Mächte damals nicht zu beseitigen in der Lage waren. Insgesamt kann somit eine Schilderung der Ereignisse der Jahre 1912 bis 1914 auf eine reich umfangreiche Literatur zu diesem Thema zurückgreifen. Auch der Ursprung des Ersten Weltkrieges war seit 1919 ein beständiges Feld der deutschen Geschichtsforschung, in dem bis heute die Reihe der wissenschaftlichen Untersuchungen nicht abreißt. Bislang wurden allerdings die drei Teile des Themas albanische Nationalgeschichte, europäische Großmachtdiplomatie und die Ursachen der Ersten Weltkrieges immer getrennt von einander gesehen und noch nie zusammen unter den Brennpunkten der Forschung betrachtet.

Ungeachtet der Leistungen vorhergehender Generationen von Wissenschaftlern gab es zudem auch noch immer einige Lücken im Ablauf der Ereignisse, die es nötig erscheinen ließen, originale Akten zu befragen. Hierbei wurden die entsprechenden Dokumente aus deutschen und österreichischen Archiven herangezogen. In Vordergrund standen dabei die Akten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin und des Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien. Deutschland und Österreich-Ungarn waren, wie im einzelnen gezeigt wird, eng mit der Gründung Albanien verbunden, was sich wiederum auch in zahlreichen Überlieferungen zu dem Thema niederschlug.

Um den doppelten Anspruch des Buches gerecht zu werden, die Ereignisse rund um Albanien zu schildern und die europäische Diplomatie aufzuzeigen, die sie begleitete, wird die Darstellung in mehreren Schritten vorgehen. Zunächst wird die Ausgangslage, also die Rahmenbedingung der europäischen Mächtebezeichnungen gezeigt, aus der heraus sich die Notwendigkeit entwickelte, den neuen Staat Albanien zu gründen. Diese Gründung war das letzte Glied in einer ganzen Reihe von Aktionen und Eingriffen, welche die europäischen Großmächte zwischen 1815 und 1914 gemeinsam durchführten. Neben Albanien gründeten sie in ähnlicher Weise auch die Länder Belgien, Griechenland

und Rumänien als selbständige Staaten. Einen zweiten Handlungsstrang bilden dagegen die Ereignisse in Albanien selbst, wo einheimische Nationalisten danach strebten, einen selbständigen Staat zu gründen. Beide Entwicklungslinien vereinigten sich im Jahr 1914, als die europäischen Mächte einen Fürsten einsetzten und durch mehrere Kommissionen direkt auf die Geschehnisse im Land an der Adria Einfluss nahmen.

Die vorliegende Untersuchung versteht sich dabei nicht als ein Beitrag zur albanischen Nationalgeschichte. Vielmehr wird nach den Beziehungen der Großmächte und ihrem Zusammenwirken in der Albanischen Frage gefragt: In welchem Umfang erfüllten die Mächte das Verlangen der albanischen Nationalisten nach einem eigenem Staat? Welche Argumente prägte die Verhandlungen, die zu dieser Nationalstaatsbildung führten? Wie reagierten die betroffenen Parteien auf dem Balkan auf das Eingreifen der Mächte? Welchen Rang kommt der Juli-Krise im Rahmen der seit 1912 sich entwickelnden europäischen Balkan-Diplomatie zu? Diese vier Probleme können in einer übergeordneten Fragestellung zusammengefasst werden: Wie reagierte die internationale Politik auf das nationale Problem der albanischen Unabhängigkeitsbewegung? Durch die Beantwortung dieser Fragen werden Hinweise auf die Situation der internationalen Politik und den Charakter der Beziehungen der Mächte vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges gesammelt.

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, zeichnet das Buch die diplomatischen Aktionen der Großmächte bis auf in Detail nach. Die langwierigen und heute noch für den Betrachter zuweilen ermüdenden Verhandlungen zeigen dabei deutlich die Mittel und Ohnmacht des diplomatischen Geschäftes überhaupt. Die systematischen Rahmenbedingungen der Beziehungen der Großmächte in der Zeit vor 1914 – ein kleines Gremium mit Mitgliedern aus Regierung von verschiedenen Nationalstaaten, die versuchen, Konflikte mit einträchtigen Entscheidungen in friedliche Bahnen zu lenken – lassen sich heute noch in den Verhandlungen des UNO-Sicherheitsrates wieder finden. Auf diesem Grund kann das vorhandene Buch auch als ein Lehrstück, oder als eine Einführung in das Wesen der Diplomatie überhaupt gesehen werden“.

„2. Das System der Europäischen Solidarität“.

„Die europäischen Großmächte England, Frankreich, Preußen, Österreich und Russland schufen 1815 eine politische Ordnung, die mit Einschränkungen bis 1914 bestehen blieb. Diese politische Ordnung basierte auf dem allgemeinen Willen der Mächte, einen neuen umfassenden Kontinentalkrieg zu vermeiden, wie ihn die französische Revolution entfesselt hatte. (Sie wollten keinen Staat Makedonien zu gründen, was gilt bis heute, R.I.)

Um dieses Ziel zu erreichen, betrieben die Großmächte eine Doppelstrategie: Die Staatsmänner Europas beschlossen, die geistigen Wegbereiter der Revolution, den Liberalismus und den Nationalismus, in den einzelnen Staaten politisch zu bekämpfen. Diese politischen Strömungen bedrohten in den Augen der europäischen Regierungen den Frieden, da sie den übernationalen Herrschaftsanspruch der regierenden Monarchen und Fürsten in Frage stellen. Die europäischen Großmächte wollten so die vermeintlichen Ursachen der Französischen Revolution und damit auch die Kriege bekämpfen, die durch sie entstanden waren. Darüber hinaus wollten sie das Gleichgewicht in den Beziehungen der Staaten untereinander durch eine diplomatische Zusammenarbeit sichern. ‚Gleichgewicht‘ bedeutete dabei, dass keiner der europäischen Staaten die Unabhängigkeit und Rechte eines anderen beschädigen konnte, ohne den Widerstand der übrigen Mächte und damit eine Gefahr für seine eigene Existenz herauszubeschwören. Nach dem Wiener Kon-

gress versuchten die Mächte, durch eine Fülle von Konferenzen, Protokollen und Beschlüssen diese Prinzipien durchzusetzen.

Da die Mächte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Nationalismus bekämpften, hatte diese Geistessteigerung zunächst nur wenig Bedeutung. Nach 1848 gewann sie jedoch zusehends an Geltung. Der Nationalstaatsgedanke verbreitete sich ab dieser Zeit immer mehr unter den europäischen Völkern. In dem Maße, in dem sich immer mehr Bevölkerungsmassen am politischen Geschehen in ihren Heimatländern beteiligten, wurde diese Idee in den einzelnen Ländern auch zum gestaltenden Faktor der Politik. Eine ‚Normalisierung‘ der Politik ergriff so in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das öffentliche Leben in Europa.

Parallel zu dieser Entwicklung ging auch unter den Großmächten die Politik verloren, gemeinsam gegen die vermeintlichen Ursachen der Französischen Revolution vorzugehen. Spätestens seit dem Kongress von Verona, der 1822 stattfand, bekämpften nicht mehr alle Großmächte die Nationalbewegungen. England beispielsweise duldet den nationalen Freiheitskampf der Griechen. Ebenso führten die Nationalbewegungen in Italien und Preußen- Deutschland zur Bildung von Nationalstaaten, welche die übrigen Großmächte hinahmen. Solch ein Wandel in der politischen Landkarte Europas war 1815 noch undenkbar gewesen. Dennoch blieb das Gleichgewicht in den Beziehungen der Mächte untereinander weiter erhalten. Die Veränderungen lösten im Gegensatz zur Französischen Revolution keinen allgemeinen Kontinentalkrieg aus. Die Gründung von neuen Nationalstaaten führte zudem dazu, dass der Nationalismus in einigen Ländern zu staatstragenden Bewegungen aufstieg. Es war nun nicht mehr möglich, diese politische Richtung länger international zu missachten.

Auf dem Wiener Kongress hatten sich die Staatsmänner aber nicht nur darauf geeignet, den Nationalismus zu bekämpfen. Sie hatten auch Methoden festgelegt, wie die europäischen Staaten in Zukunft miteinander umgehen sollten: Die Mächte sollten durch ein System von verbindlichen Absprachen in einer rechtlichen Ordnung zueinander stehen. Diese Ordnung beinhaltete einfache Grundsätze: Handlungen und Herrschaftsansprüche der europäischen Staaten sollten sich nur in den Bahnen von überkommenen Rechtstitel und Rechtsordnungen bewegen. Staaten, die sich über dieses Ordnungssystem hinwegsetzten, eine Herrschaft über Europa anstreben und einen Krieg gegen andere Länder anzettelten, sollten von vornherein in ihre Schranken verwiesen werden.

Dieses System der verbindlichen Absprachen war aber kein Verbund von völkerrechtlichen Verträgen. Es bestand vielmehr in einer Summe von diplomatischen Übereinkommen und Absichtserklärungen, mit denen sich die Mächte über territoriale und politische Veränderungen in Europa einigten. Die verbindlichen Absprachen lebten hauptsächlich von der Bereitschaft aller Großmächte, einen einmal gefundenen politischen Kompromiss gegenüber Dritten mitzutragen und ihn in die Wirklichkeit umzusetzen. Die internationalen Übereinkünfte erhielten ihre Wirksamkeit so hauptsächlich durch den Willen zur Gemeinsamkeit und durch die Furcht vor einer politischen Isolation: Bei den einzelnen Regierungen herrschte die Überzeugung vor, sich eine diplomatische Ächtung, die demjenigen drohte, der die Absprachen missachtete oder bekämpfte, international nicht leisten können.

Diese Furcht von Isolierung führte, positiv gewendet, zu einer Politik der Gemeinsamkeit unter den Mächten. Die Entscheidungen über politische und territoriale Veränderungen wurden von allein mitgetragen und umgesetzt. Jede Großmacht fühlte sich einer

Politik der ‚Fairness‘ verpflichtet, gegenüber den übrigen Teilnehmern der internationalen Absprachen zu den einmal beschlossenen Entscheidungen auch zu stehen. Die internationalen Übereinkünfte erhielten so durch eine europäische ‚Solidarität‘ ihren verbindlichen Charakter.

Die Großmächte durchbrachen seit dem Krimkrieg (1853- 1856) jedoch mehrfach diesen Verhaltenskodex, sich an internationale Absprachen zu halten. Dennoch blieb er bis zum Ersten Weltkrieg gültig und verhinderte hundert Jahre lang das Entstehen eines großen Kontingentskrieges. Das System der verbindlichen Absprachen bestand nicht nur aus gemeinsamen Aktionen, sondern schlug sich auch in der Sprache der Diplomaten nieder: Politiker des 19. Jahrhunderts bezeichneten es in Anlehnung an einen Begriff, der erstmals 1814 in einem Vertrag auftauchte, als das ‚Konzert der Mächte‘. Die Staaten führten gemeinsame Handlungen durch, wenn alle ‚si omnes‘, zustimmten, wie es in einer oft gebrauchten lateinischen Formel hieß.

Zu den Problemen, welche die Großmächte mit ihren Absprachen behandelten, gehörte auch die so genannte ‚orientalische Frage‘. Hinter diesem Begriff stand das Problem der Zukunft des Osmanischen Reiches. Die Existenz dieses Reiches wurde durch die verschiedenen Völker bedroht, welche die Osmanen unterworfen hatten. Besonders die christlichen Völker auf dem Balkan versuchten, sich von dem türkischen Joch zu befreien. Ihr Ziel war es, eigene Nationalstaaten auf türkischem Gebiet zu gründen. Diese Streben nach nationaler Autonomie stand aber im Widerspruch zu den politischen Zielen, auf die sich die Großmächte 1815 geeinigt hatten. Darüber hinaus drohte eine mögliche Aufteilung des Gebietes der Türkei auch das europäische Gleichgewicht nachhaltig zu stören.

Auf dem Gebiet des Balkans und der vorderasiatischen Türken kreuzten sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts die Interessen fast aller europäischen Großmächte. Österreich-Ungarn, Frankreich und Russland hatten sich schon zu Beginn des Jahrhunderts in diesem Raum engagiert: Frankreich begann zu diesem Zeitpunkt damit, sich wirtschaftlich auf dem Balkan auszudehnen. Russland und Österreich versuchten, das südosteuropäische Gebiet machtpolitisch zu durchdringen. Es sollte als strategischer ‚Flankenschutz‘ für ihre eigenen Territorien dienen. Zudem drängte Russland danach, die Meerenge des Bosphorus und Dardanellen zu beherrschen, um so die Kontrolle über das religiöse Zentrum Konstantinopel und den Schiffahrtsweg zum Mittelmeer zu erhalten.

Zu den beiden Ostmächten und Frankreich gesellten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch noch England, das Deutsche Reich und Italien, die ebenso wirtschaftliche und strategische Interessen auf dem Balkan und in Kleinasien verfolgten. Das allgemeine Interesse an dem Gebiet zwischen Europa und Asien drohte, wenn die Türkei untergehen sollte, in einem Streit um deren territoriale Hinterlassenschaft zu münden. Ein Krieg der Mächte untereinander wäre dann unvermeidlich gewesen.

Insgesamt gesehen war die orientalische Frage von 1815 bis 1914 ein ständiges Problem in der Diplomatie des europäischen Konzertes: Zwischen dem Ende des Wiener Kongresses und dem Beginn des Ersten Weltkrieges fanden insgesamt drei Kongresse und 24 Konferenzen statt. Bei diesen internationalen Tagungen stand die orientalische Frage vierzehnmal auf der Tagesordnung der Beratungen. Die internationalen Beziehungen waren aber nicht nur wegen des konkurrierenden Interesses der Großmächte an der Türkei brüchig. Die innere Schwäche des Osmanischen Reiches förderte noch zusätzlich die Gefahr, das sich ein Streit um das Erbe der Türkei entwickelte: Die Sultane am Goldenen

Horn vermochten es nicht, den Europa unterworfenen Völkern Einhalt zu geben, die nach eigenen Staaten streben. Sie mussten das langsame Zerbröckeln ihres Machtbereiches hinnehmen und einzelnen Völkern nach und nach Selbstverwaltung und Eigenstaatlichkeit gewähren.

In dem ständig schwelenden Konflikt zwischen der Türkei und den von ihr unterworfenen Völkern bildeten die fünf europäischen Großmächte (Italien trat erst 1856 hinzu) einen ‚Areopag der Staatenwelt‘. Sie vermittelten zwischen den nationalen Wünschen der Christen auf dem Balkan unter osmanischer Überhoheit und dem Bestreben der Türkei nach Erhalt ihres Herrschaftsbereiches. In zahlreichen internationalen Kommissionen und Gremien arbeiteten die Großmächte als Entscheidungsinstanz und versuchten, unter den gegeneinander kämpfenden politischen Parteien einen Ausgleich herzustellen.

So beschloss die Großmächte 1830, den Nationalstaat Griechenland anzuerkennen. Diesen hatten die Griechen nach einem langen Kampf um ihre Freiheit auf ehemals türkischem Gebiet gebildet. Die Großmächte erfüllten auch die Forderungen von anderen Völkern nach nationaler Selbständigkeit: 1839 griffen sie in die Verfassung Ägyptens ein. Später ließen sie von internationalen Kommissionen Verfassungsstatute für den Libanon (1856), in Rumänien (1856) und für Rumelien in Bulgarien (1878) erarbeiten. Durch zahlreiche internationale Grenzkommisionen versuchten sie, einen Ausgleich zwischen den Gebietsansprüchen der jungen Staaten und ihrem Ziel, die Türkei zu erhalten, zu finden. Dabei war es ein gängiges Mittel der Großmächte, nationale Wünsche anzuerkennen, indem sie der Gründung von Kleinstaaten zustimmen. Wie Griechenland, so schufen die Mächte auch Montenegro und Serbien (beide 1878) als Nationalstaaten oder erkannten deren Bildung nachträglich diplomatisch an.

Bei den Staatsgründungen auf dem Balkan traten die Großmächte nicht als Fürsprecher der von der Türkei unterworfenen Völker auf. Sie waren in erster Linie nur an stabilen politischen Verhältnissen interessiert. Mit Rücksicht auf ihre eigenen Beziehungen konnten sie nicht dulden, dass sich die neuen Balkanstaaten auf Kosten der Türkei ständig vergrößerten. Die Mächte versuchten daher, mit diplomatischen Maßnahmen die Kraft der revolutionären Nationalbewegungen zu kanalisieren. So hofften sie, eine kriegerische Auseinandersetzung der Großmächte untereinander zu vermeiden, den Bestand der Türkei zu sichern und das europäische Gleichgewicht zu erhalten.

Die Mächte waren aus diesem Grund nach 1815 nur schrittweise zu einem Nachgeben gegenüber den Nationalbewegungen auf dem Balkan bereit. Sie streben keine grundsätzliche politische Lösung des Problems an, sondern handelten nur bei Bedarf sowie bei nationalen Unruhen und Aufständen. Nur wenn sie die politischen Ereignisse auf dem Balkan zwangen, bemühen sie sich, einen neuen Ausgleich zwischen den Forderungen der Balkanvölker und dem notwendigen Erhalt der Türkei zu finden“.

„Am Ende des 19. Jahrhunderts war Albanien für das übrige Europa kaum mehr als ein geographischer Begriff. Der ursprüngliche Siedlungsgebiet der Albaner umfasste am Anfang des 19. Jahrhunderts die vier türkischen Provinzen Kosovo, Monastir (heute: Bitola in Makedonien), Skutari (heute: Shkodër in Albanien) und Janina (heute: Ioannina in Griechenland).⁴⁸² Dieses Gebiet bestand damals zum überwiegenden Teil aus dicht bewaldeten, unzugänglichem Bergland, das sich zur Adria hin in einer schmalen Küstenebene ansenkte. Noch 1913 waren nur 24% des Bodens Kulturland. Von diesem wurde aber wiederum nur 8- 9% intensiv bewirtschaftet. In Albanien lebten im Jahre 1923, als die erste

⁴⁸² Schkipitaren in Schkipitarien sind die Einheimischen. Außer Schkipitarien sind sie nur die Kolonisten.

verlässliche Volkszählung durchgeführt wurde, 840.000 Menschen, die sich selbst Skipe-taren nannten. Vor dem Ersten Weltkrieg dürfte die Einwohnerzahl etwas niedriger ge-legen haben. Seit dem späten Mittelalter gab es noch außerhalb von Albanien albanische Ko-lonien in Unteritalien (ca 150.000 Menschen und in Rumänien“).⁴⁸³

„Einen wesentlichen Einbruch in der Geschichte des Landes bildete die Invasion der Türken. Sie überrannten im 15. Jahrhundert das ganze Land, obwohl die Albaner unter dem Fürsten Georg Skanderbeg⁴⁸⁴ erbitterten Widerstand leisteten. Infolge der türkischen Eroberung wurden weite Teile Albanien, besonders die Küstenebene und der Süden des Landes, moslemisiert. Die Bergstämme im Nordosten konnten dagegen ihren katholisch-orthodoxen Glauben bewahren, ebenso wie die Einwohner im Epirus, die weiter ihrer griechisch-orthodoxen Konfession verhaftet blieben. Im Jahre 1913 lebten in Albanien ca. 139.000 Katholiken, ca. 372.000 Moslems und ca. 232.000 griechisch-orthodoxe Christen. Daneben gab es noch einige Tausend Juden und Zigeuner“).⁴⁸⁵

Hans-Lothar Steppan⁴⁸⁶ schreibt: „Die mazedonischen Albaner, in ihrem Wunsch zur Segregation, zur aktiven Apartheid, blieben nicht nur mit Worten: man feuern Häuser, demolieren Kirchen, und die christianische Slawen (Makedonier, R.I.) vertreiben, kidnapieren, mit Gewalttätigkeit und Morde zwingen eigene Heime zu verlassen...“.

Albaner=Arnauter (Tscherkessen, Tataren und Schkipitaren) haben kein Beweise zur Eigentumen bis 1913 Jahr, auch nachher und heute, weil all ihren Vermögen von den Orthodoxen abgenommen sind ohne dafür bis heute nichts bezahlen ist-alles ist ganz klar.

Was sind Albanier ? Für die Türkei und die Türke gibt es keine Albanier sondern nur Arnauten=Bandite (Räuber, Abtrünnige...). Für die Arnauten schreibt Sultan Selim III.

Sultan Selim III (1789- 1807), im 1795 Jahr, schrieb ein Ferman an Walia von Sa-loniki (Solun), wobei für Arnauten (Albaner) steht „schmutzige Räuber“. Er sagt noch: „ein meuterisches Element, Arnauten, in meinem Land, nach Natur sind mit einem wil-den und heftigen Charakter begabt, noch in Mutterleib sind mit schlechten Absichten ge-säugt, grauseme Überfälle, Morde, Raube und andere Gesetzlosigkeiten über friedliche Leute... zu machen. Sie vernichten den schönsten Teil meines Landes- Makedonien...! O, Gotte, reinige das Land von ekelhaften Werken der Räuber von ihren Gesetzlosigkeiten und Gewaltsamkeiten...! aus. Verachte sie, haue sie mit Schwert der Besieger...! aus“.⁴⁸⁷ Deswegen für Arnautet redete man als „Dunkelwilaet“, „Räuberisches Imperium“, „Wil-der Staat“, „Verfluchtes Land“... Der Arnaut war auch Ali Pascha, Bild der Albaner.

Also, es war gesagt: „Die orthodoxe Sulioten waren von den Albanern Moha-mmedaner 100% vernichtet. Die Albaner als Mohammedaner waren nur Türken- nur das.

Wie Ali Pascha das durchgeführt hat ? Nach einer heftigen Schlacht waren die Sulioten zerbrochen. Die Gefangene wurde von Ali-pascha vernichtet, so daß „die eine lebende abhäutete, die andere lebende bratete, und die glückliste schlachtete. An den Fra-unen öffneten die Magen herausnehmend ihre Früchte und schneiden sie an Stücke“.⁴⁸⁸

Die Albaner waren gleich im 19 und 20 Jahrhundert. Sie waren die Organhändler von lebenden Orthodoxen während Krieg in Serbien. Ähnlich war in R.Makedonien-2001.

⁴⁸³ Ibid, Seite 19.

⁴⁸⁴ Georg Kastriot (sg.Skanderbeg) war Makedonier und König Makedoniens und Epirus' - nichts albanisch.

⁴⁸⁵ Ibid, Seite 20.

⁴⁸⁶ Hans-Lothar Steppan, Der mazedonische Knoten, Peter Lang Verlag, Frankfurt, 2004- makedonisch, S. 19.

⁴⁸⁷ D.Ићиев, Turski државни документи за кърдžalite, SBNH, XXII-XXIII (1906-1907), Sofija, 1912, 3-13.

⁴⁸⁸ Remerand Gabriel, Ali de Tebelin, pacha de Janina 1744- 1822, Paris, 1928, Seite 79.

I N H A L T

Einleitung	3
Gebiet von Makedonien	4
Wer waren die Makedonier ?	4
Die Thraker	5
Die Sprache der Thraker	6
Die Illyrer	7
Das Altertum: Griechen und Römer	8
Goten; Wandalen; Hunnen	10
Slawen	11
Ursprung der Walachen und Albanesen	12
Ursprung der Bulgaren	14
Rückblick	16
Die thrakische und die illyrische Sprache makedonische Dialekte	18
Die Nationen und ihre Sprachen	27
Die antikischen=ethnischen Makedonier	32
Albaner waren keine Illyrer	35
Arbanien (sg.Albanien) war makedonisch	40
Georg Kastriotis=sg.Skanderbeg war Makedonier	42
Historie des Arbaniens=sg.Albaniens	57
Kolonisation der Albaner- die Europäer und die Asiáten	67
Die Sprache der Albaner	77
Otto von Bismark „Es gíbit keine albanische Nation“	91
Gründung der Staaten und Schkipetariens (sg.Albaniens)	95